

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

Jänner 1969

F 57,291

Jänner 1969

Schen

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. Jänner 1969

Blatt 1

Wiener Sportstättenkonzept und Sportförderung 1969

2. Jänner (RK) Im Terrassenrestaurant der Wiener Stadthalle wird Kulturstadträtin Gertrude Sandner am Mittwoch, dem 8. Jänner, um 11 Uhr einen Überblick über das

Wiener Sportstättenkonzept und die Sportförderung 1969

der Stadt Wien geben.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Photoreporter zu entsenden.

Zeit: 8. Jänner 1969, 11 Uhr

Ort: Wiener Stadthalle, 15, Vogelweidplatz, Terrassenrestaurant.



JN 231.312

Neujahrsgruß des Bürgermeisters an Motorschiff "Wien"
 =====

2. Jänner (RK) Wie alljährlich hat auch heuer Kapitän L. Lerner des Motorschiffes "Wien" der HATAG zu den Feiertagen in einem Schreiben die Verbundenheit seines Schiffes mit der namensgebenden Stadt zum Ausdruck gebracht. Bürgermeister Bruno Marek antwortete mit einem Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

"Ihnen, Ihrer Besatzung und Ihrem schönen Schiff wünsche ich im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt und ihrer Bevölkerung, aber auch ganz persönlich, eine glückhafte Fahrt ins Neue Jahr. Ich danke Ihnen herzlich für die Festtagswünsche, die Sie mir übermittelt haben und die mir Ihre Verbundenheit mit Wien, dessen Namen Sie und Ihre Besatzung in der Ferne so würdig repräsentieren, von neuem bestätigt haben."

- - -

Das letzte Landesgesetzblatt 1968
 =====

2. Jänner (RK) Das 22. Stück des Jahrganges 1968 "Landesgesetzblatt für Wien" ist mit Ausgabedatum 30. Dezember erschienen. Es enthält folgende drei Verordnungen: Vorschriften für Baustoffe und deren zulässige Inanspruchnahme, Änderung der Schonzeiten jagdbarer Tiere, Übertragung von Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches der Gemeinde nach § 54aGewC. auf die Landespolizeibehörde (erteilung der Bewilligung einer früheren Aufsperrstunde oder einer späteren Aufsperrstunde für einzelne Gast- und Schankgewerbebetriebe).

Das Landesgesetzblatt ist im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Kochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Zollzeile 27a, um einen Schilling erhältlich.

- - -

Viel Frost und wenig Sonne
=====

Die Wetterprognose des Rathaus-Meteorologen für Jänner

2. Jänner (RK) Zufrieden mit seinen Monats-Wetterprognosen für 1968 kann Rathaus-Meteorologe Dr. Rudolf Zawadil von der Magistratsabteilung 29, Brücken- und Wasserbau, sein. Was er prophezeite, ist mit erstaunlicher Präzision eingetroffen, kein einzigesmal hat er kräftig "danebengeraten". Auch hinsichtlich des Schneefalles im Dezember behielt Dr. Zawadil letztes Endes recht: die weiße Pracht fiel leider nicht rechtzeitig für Weihnachten vom Himmel, aber wenig später war es dann so weit.

In seiner Vorschau für 1969 meint Dr. Zawadil diplomatisch, daß es nach dem etwas zu trockenem Jahr 1968 (statt des durchschnittlichen Niederschlagswertes von 670 Millimeter sind nur 505 Millimeter gefallen) zwar feuchter werden, aber doch noch etwas zu trocken sein wird. Die mutmaßlichen Niederschläge dürften 600 bis 650 Millimeter betragen, deutlich zu naß wird hingegen die zweite Jahreshälfte von 1969 sein.

Für den Jänner prognostiziert der Rathaus-Meteorologe viel Frost und wenig Sonne. Die Mitteltemperatur des Monats wird zwischen minus 1 und minus 2 Grad liegen - der langjährige Durchschnittswert beträgt minus 1,6 Grad Celsius. Mit Frost ist an 20 bis 24 Tagen zu rechnen, an zehn bis dreizehn Tagen wird der Frost ganztägig anhalten.

Niederschlagsmäßig wird der Jänner mit einer Monatssumme von 30 bis 40 Millimeter etwas zu trocken sein; hier beträgt der langjährige Durchschnittswert 39 Millimeter.

Um den Sonnenschein wird es schlecht bestellt sein: an zehn bis dreizehn Tagen wird die Sonne ganztägig hinter Wolken verborgen bleiben.

Die Hälfte aller Jännermonate weist hinsichtlich der Temperatur Durchschnittswerte zwischen minus 3,5 und plus 0,6 Grad Celsius auf. Der kälteste Jänner war der des Jahres 1942 mit minus 9,3 Grad, der mildeste wurde 1916 mit plus 4,8 Grad registriert. Der kälteste Jännertag tritt gewöhnlich

./.

um den 22. auf. Die längste Frostperiode erlebte man 1940, als die Quecksilbersäule des Thermometers 28 Tage lang unterhalb des Nullpunktes verblieb.

Der Jänner ist im allgemeinen der trockenste Monat des ganzen Jahres. Seit dem von der Hohen Warte durchgeführten Messungen - sie begannen 1873 - betrug das Minimum 2 Millimeter (1895), während der Nässe rekord vom Jänner 1900 mit 128 Millimeter gehalten wird. Die Schneehöhe beträgt in den ersten Jännertagen gewöhnlich rund 3,5 Zentimeter, wächst aber bis Monatsende auf 8 Zentimeter im Mittel an. Die bisher mächtigste Schneedecke - nämlich 40 Zentimeter - wurde am 12. Jänner 1945 registriert.

- - -

Schneefälle in den Morgenstunden

=====

2. Jänner 1969 (RK) Bei Temperaturen von plus 1 Grad Celsius setzten heute um ca. 3 Uhr früh im Gebiete der Bundeshauptstadt Schneefälle ein, die anfangs leicht waren sich aber später verstärkten. Die damit verbreitet auftretende Schneeglätte machte es daher notwendig, die Ausfahrt sämtlicher Einsatzfahrzeuge auf dem vorgesehenen Alarmrouten anzuordnen. Dank dieses Einsatzes, die MA 48 war mit 45 Schneepflügen, 195 Streufahrzeugen und 14 Sandlädemaschinen sowie 744 eigenen Mitarbeitern und 577 aufgenommenen Schneearbeitern ausgerückt, gelang es den Frühverkehr störungsfrei zu halten.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

2. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 4 bis 5 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitäts-Klasse II 5 S bis 8 S, Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Orangen 5,50 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Silvester am Rathausplatz

=====

2. Jänner (RK) Die nun schon zur Tradition gewordene Silvesterveranstaltung auf dem Rathausplatz war auch heuer - trotz sibirischer Kälte - ein richtiges Volksfest. In Anwesenheit von Kulturstadträtin Gertrude Sandner begann Punkt 18 Uhr das Turmblasen des Trompetenchores der Stadt Wien unter der Leitung von Prof. Levora. Da es so bitter kalt war, daß die Gefahr bestand, die Töne könnten in den Trompeten "einfrieren", mußte das Ensemble im Festsaal des Rathauses ihre musikalische Darbietungen abhalten. Die Wiener kamen dennoch nicht zu kurz, da die Melodien über Lautsprecheranlagen übertragen wurden. Nach zwei Einleitungsstücken von Hans Leo Hassler tönte die Philharmonikafanfare über den Platz, auf dem sich hunderte Menschen in bester Stimmung angesammelt hatten. Extra aus Kärnten angereist war Robert Keldorfer, um die von ihm komponierte Trompeterchor-Fanfare selbst zu dirigieren. Nach einem Arrangement von bekannten Weihnachtsliedern klang das Konzert mit einer Strauß-Melodie und der Festfanfare von Karl Filss aus. Anschließend wurde die Neujahrsansprache von Bürgermeister Bruno Marek übertragen, der neuerlich musikalische Darbietungen folgten.

Zehn Minuten vor Mitternacht begann das Glockenspiel des Rathhausturmes seine vertrauten Weisen über die Stadt Wien zu senden. Nachdem das neue Jahr durch zwölf Glöckenschläge angekündigt worden war, wurde dieses mit dem Strauß-Walzer "An der schönen blauen Donau" unter dem Jubel der Wiener eingeleitet.

- - -

Geburtstagsfeier in Brigittenuer Pensionistenklub
=====

2. Jänner 1969 (EK) In Hinkunft soll betagten Geburtstagskindern, die keine Angehörigen haben, ein kleines Fest im Rahmen der Pensionistenklubs der Stadt Wien bereitet werden. Heute nachmittag ist es Frau Rosalia Benesch, die bei der ersten dieser Feiern im Pensionistenklub in der Pappenheimgasse 22 ihren 90. Geburtstag begeht.

Als fünfjähriges Mädel kam die in Kramolin in Böhmen geborene Rosalia Masik nach Wien, wo sie von ihrem Bruder aufgezogen wurde. Da die finanziellen Mittel für eine Berufsausbildung nicht reichten, nahm sie frühzeitig Arbeiten als Wäschermädel und als Bedienerin an. Ihr Leben wurde erst ein bißchen leichter, als sie den Tischlergesellen Benesch heiratete und mit ihm in eine eigene Wohnung in der Denisgasse 54 in der Brigittenua beziehen konnte. Freilich reichte das Einkommen ihres Mannes auch nicht weit und so verlief das Leben Rosalia Benesch' sehr arbeitsreich. Als ihr Mann 1942 gestorben und ihr nur eine sehr kleine Witwenpension zuerkannt worden war, mußte die 63jährige ihrer Beschäftigung als Wäscherin und Bedienerin weiter nachgehen. Obwohl also absolut nicht mit Glücksgütern gesegnet, entschloß sie sich dennoch einen elternlosen dreijährigen Buben als Pflegesohn anzunehmen. Sie machte aus ihm nicht nur einen anständigen Menschen, sondern ließ ihm auch eine gute Berufsausbildung angedeihen. Heute ist er Werkmeister in einer großen Radiofabrik. In der Zwischenzeit hat der Pflegesohn freilich schon eine eigene Familie gegründet und so blieb die heute 90jährige Rosalia Benesch wieder allein in ihrer Wohnung in der Denisgasse zurück.

In Hinkunft: Geburtstagsfeiern für Vereinsante

Um den hohen Ehrentag nicht von Wehmut überschatten zu lassen, machte Bezirksvorsteher Koblizka wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi den Vorschlag, die Geburtstagsfeier im Rahmen des Pensionistenklubs abzuhalten und dieses erstmalige

Ereignis zu einer Dauereinrichtung werden zu lassen. So werden also Geburtstagsfeiern für vereinsame alleinstehende Menschen in Hinkunft in den Pensionistenklubs abgehalten werden. Stadträtin Jacobi, froh eine neue Annehmlichkeit für die betagten Wiener einführen zu können, stimmte dem Vorschlag zu, und nahm heute an der ersten Feier dieser Art persönlich teil.

Rosalia Benesch, für ihre 90 Jahre immer noch so rüstig, daß sie ihren Haushalt allein führen kann, ist heute noch ein an allem interessierter Mensch. Bis vor zwei Jahren hat sie ~~sich sogar~~ noch aktiv an politischer Arbeit beteiligt. Sie ist in ihrer Hausgemeinschaft so beliebt, daß diese beschloß, nicht nur an der Feier im Pensionistenklub teilzunehmen, sondern ihr auch einen großen Korb mit Delikatessen zu überreichen. In Vertretung des Bürgermeisters überreichte Bezirksvorsteher Koblizka der Jubilarin eine Geschenkkassette der Stadt Wien, einen Brief des Bürgermeisters und einen Blumenstrauß. Überdies war, wie es sich für ein Fest gehört, für ein kleines Festessen gesorgt und - damit es besonders lustig wird - spielten sogar die Scharammeln.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Jänner 1969
=====

Montag 6. Jänner:

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus III (Wiederholung des 5. Abonnementkonzertes des N.Ö. Tonkünstlerorchesters); N.Ö. Tonkünstlerorchester, Jacques Abram (Klavier), Dirigent Georg Ludwig Jochum (Brahms: Klavierkonzert B-Dur; Brahms: 1. Symphonie C-Moll op. 68).

Dienstag 7. Jänner:

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 5. Abonnementkonzertes des N.Ö. Tonkünstlerorchesters; mitwirkend Jacques Abram (Klavier), Dirigent Georg Ludwig Jochum (Brahms: Klavierkonzert B-Dur; Beethoven: 3. Symphonie Es-Dur op. 55)

19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Österr. Gesellschaft f. zeitgen. Musik: "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Magdalena Hajossy und Elisabeth Bukovecza (Gesang); Kammermusikvereinigung des Österr. Rundfunks (Kammermusik und Lieder von O. Färber, H. Bauernfeind, R. Leukauf, O. Dietrich und W. Waldstein)

Mittwoch 8. Jänner:

11.00 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Orchesterkonzert für Schüler der zweiten Klassen; N.Ö. Tonkünstlerorchester, Friedl Jary (Sprecherin), Dirigent Helmut Froschauer (Mozart: Ouvertüre zu "Der Schauspieldirektor"; Korda: "Die Instrumente des Orchesters"; Brahms: Ungarische Tänze Nr. 3 F-Dur und Nr. 1 G-Moll; Prokofieff: "Peter und der Wolf"; Joh. Strauß: Schnellpolka "Auf der Jagd")

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Die Große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent William Steinberg (Wagner: Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg"; Bruckner: 8. Symphonie C-Moll)

19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: Konzert im Zyklus VIII C; Klavierabend Heinz Medjimorec (Beethoven: Sonate F-Dur op. 54; Webern: Variationen op. 27; Scriabine: Sonate Fis-Dur op. 30, Liszt: Sonate H-Moll)

Donnerstag 9. Jänner:

18.30 Uhr, Palais Palfy, Figaro Saal, Österreichisches Kulturzentrum: Im Zyklus "Österreichs musikalische Sendung" spricht Prof. Dr. René Clemencic über "Renaissance und Hofmusik"

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr. Symphoniker, Dirigent William Steinberg (Wagner, Bruckner - Programm siehe 8. Jänner)

19.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Duo-Abend Hans Maria Kneihls, Blockflöte-Michael Radulescu, Cembalo (Händel, Vivaldi, Marcello, Corelli, Loeillet, Hotteterre, Telèmann)

Donnerstag 9. Jänner:

19.30 Uhr, Wr. Urania Mittl. Saal, Volkshochschule Wiener Urania: 2. Abend im Vortragszyklus "Leben und Schaffen der Strauß-Dynastie"; Eduard Strauß und Karl Hans Koizler sprechen über "Johann Strauß Sohn"

Freitag 10. Jänner:

19.00 Uhr, VHS Arthaberplatz 18, Volkshochschule Favoriten-Kulturamt: "O du lieber Augustin" Konzertveranstaltung mit dem Klassischen Wiener Schrammelquartett, Leitung Alois Böck und Georg Strnadl, Rezitation

19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Wr. Konzerthausgesellschaft (4. Konzert im Zyklus II) - Österr. Rundfunk (4. Konzert im Zyklus I) - Musikalische Jugend (4. Konzert im Zyklus V): Orchesterkonzert; Orchester des Österr. Rundfunks, Ernst Kovacic (Violine), Tila und John Montès (Klavier) Dirigent Hans Zanotelli (Bartók: Deux portraits op. 5; A. Berg: Violinkonzert; Poulenc: Konzert für zwei Klaviere D-Moll; W. Egm: Französische Suite nach Ramèau)

19.30 Uhr, Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr. Symphoniker, Dirigent William Steinberg (Wagner, Bruckner-Programm siehe 8. Jänner)

Samstag 11. Jänner:

15.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Wiener Philharmoniker: 4. Abonnementkonzert, Dirigent Zubin Mehta (Mozart: Linzer Symphonie C-Dur KV 425; Schmidt: 4. Symphonie C-Dur)

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus III (Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wr. Symphoniker, Dirigent William Steinberg (Wagner, Bruckner-Programm siehe 8. Jänner)

19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Alfred Brendel (Schumann: Kreisleriana; Beethoven: Diabelli-Variationen)

Sonntag 12. Jänner:

11.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 4. Abonnementkonzertes, Dirigent Zubin Mehta (Mozart, Schmidt-Programm siehe 11. Jänner)

11.00 Uhr, Wr. Funkhaus Gr. Sendesaal, Österr. Rundfunk: 5. Konzert im Zyklus II; Wr. Symphoniker, Leo Cermak (Fagott), Dirigent Theodor Guschlbauer (Brahms: Serenade A-Dur op. 16; Mozart: Fagottkonzert B-Dur KV 191; Roussel: 3. Symphonie G-Moll op. 42)

15.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus XII; Wiener Trio (Beethoven: Klaviertrio op. 1/3, Variationen "Ich bin der Schneider Kakadu" und Klaviertrio op. 70/2)

19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Folklore-Konzert "Small Faces", Amerika

Rindernachmarkt vom 2. Jänner
=====

2. Jänner (RK) Kein Auftrieb.
- - -

Pferdenachmarkt vom 2. Jänner
=====

2. Jänner (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt 0. Auftrieb im Auslandsschlachthof 0. Unverkauft vom Vormarkt 19 Stück aus Jugoslawien. Verkauft zum Preis von 8 bis 13.50 S.
- - -

Schweinenachmarkt vom 2. Jänner
=====

2. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0, Neuzufuhr 130, Durchläufer 122, Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft alles, unverkauft 0.

Marktverkehr ruhig - Hauptmarktpreise! Auslandsschlachthof 0.
- - -

Nanette Streicher zum Gedenken
=====

2. Jänner (RK) Auf den heutigen Tag fällt der 200. Geburtstag der Pianistin und Klavierfabrikantin Nanette Streicher (Maria Anna Stein). Sie wurde in Augsburg als Tochter des Besitzers einer Fabrik für Orgeln und Klaviere geboren und war bereits als Kind eine Virtuosin auf dem Piano. Ihre Vertrautheit mit dem Klavierbau befähigte sie, das Unternehmen seit 1792 selbständig weiterzuführen. 1793 heiratete sie Andreas Streicher, den Freund Friedrich Schillers, und zog mit ihm 1794 nach Wien, wo beide eine Pianoforte-Produktion begannen. Der Name der Firma Stein, die damals schon in aller Welt bekannt war, erlangte in Wien vor allem durch des Ausbau der "Wiener Mechanik" noch größeren Ruf. Das Haus der Familie Streicher - Stein in der Ungargasse war im Vormärz ein Zentrum des Wiener Musiklebens. Der Vorführsaal gab oft den Rahmen für die Veranstaltung großer Konzerte ab. Nanette Streicher, die mit Beethoven befreundet war, galt als vollendete Interpretin der Werke von Haydn und Beethoven. Sie war aber auch als Kunstsammlerin tätig. Am 16. Jänner 1833 ist sie in Wien gestorben und wurde auf dem St. Marxer Fried-

hof begraben, 1891 jedoch in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof bestattet. Die Fabrik bestand bis zum Jahre 1896.

- - -

Konstantin Damianos zum Gedenken
=====

2. Jänner (RK) Auf den 3. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Malers und Radierers Prof. Konstantin Damianos. Er wurde in Wien geboren, wo er die Akademie der bildenden Künste absolvierte und mehrere Preise sowie die Goldene Fügen-Medaille erhielt. In der Folge trat er dem Künstlerhaus bei und übersiedelte 1902 nach Graz, um eine Malschule zu übernehmen. Durch seine Übersiedlung wurde er Mitglied der Genossenschaft bildender Künstler der Steiermark. Konstantin Damianos beherrschte die Öl-, Aquarell-, Pastell-, Tempera- und Elfenbeinmaltechnik sowie die Radierung. Auch als Lehrer hat er sich hervorragend bewährt. Werke von ihm befinden sich in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen. Der Künstler ist Mitte Juni 1953 in Graz gestorben.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3. Jänner 1969

Blatt 12

Neue Polio-Impfaktion und Familienplanungszentrale

=====

3. Jänner (RK) In wenigen Tagen, nämlich Montag, den 13. Jänner, beginnt eine neue Impfaktion gegen Kinderlähmung. Wie wichtig ein möglichst lückenloses Durchimpfen der gesamten Bevölkerung, in erster Linie natürlich der Kinder und Jugendlichen, ist, beweist der Todesfall nach einer Kinderlähmungsinfektion, der nach siebenjähriger Pause, Ende Oktober in einer Wiener Infektionsabteilung registriert werden mußte.

Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück wird über den Beginn der neuen Impfaktion in einer Pressekonferenz Freitag, dem 10. Jänner, um 11 Uhr, im PRESSEFORUM, Rathausstraße 1, berichten.

Darüber hinaus wird der Gesundheitsstadtrat über die Gründung einer Zentralstelle für Sexualerziehung und Familienplanung Einzelheiten mitteilen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Zeit: Freitag, 10. Jänner, 11 Uhr.

Ort: PRESSEFORUM, 1, Rathausstraße 1.

- - -

Ballkalender

=====

3. Jänner (RK) In der Woche vom 6. bis 12. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 6. Jänner: Hans Neroth's Studio "N" (1. Wiener Pop- und Beat-Ball 1969 - Nachmittag).

Freitag, 10. Jänner: Grünes Tor (Sportklub Burgtheater), Hofburg (Wiener Faschingsgesellschaft), Kursalon (Verein der Vorarlberger in Wien), Kursalon (Vereinigung der Wiener Zimmermeister-Söhne und -Töchter), Parkhotel Schönbrunn (Penzinger Bürgerball), Sofiensäle (2. Wiener Kolping-Redoute), Wimberger (68. Egerländer-Ball).

Samstag, 11. Jänner: Albert-Sever-Saal (Elternverein der Knabenschule Koppstraße), Baumgartner Casino (Maskenball der Tanzkapelle "The Gentlefolks"), Grünes Tor (Ottakringer Wirtschaftsbund), Haus der Begegnung (Böhmerwaldbund), Hofburg (Cartellverband), Konzerthaus ("Gschnasparade" des Wiener Schubertbundes), Kursalon (Landesinnung Wien der Spengler und Kupferschmiede), Palais Auersperg (Studentenverbindung Kreuzenstein), Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Bürgerball), Schwechaterhof (Verein der Simmeringer Maturanten), Schwechaterhof (Klub der Schlossermeister-Söhne), Simmeringer Hof (SPÖ Simmering), Sofiensäle (Niederösterreichischer Bauernbund), Vienna Intercontinental (Traberball), Wimberger (Siebenbürger Sachsen), Haus der Begegnung (Jagdklub Floridsdorfer Waidmänner).

Sonntag, 12. Jänner: Wimberger (Pfarre Neufünfhaus).

- - -

Die städtischen Museen am Dreikönigstag

=====

3. Jänner (RK) Die Museen der Stadt Wien (Historisches Museum, Uhrenmuseum, Schubert-Sterbezimmer, Haydn-Museum, Mozart-Erinnerungsräume, Beethoven-Erinnerungsräume, Römische Ruinen unter dem Hohen Markt) sind am Montag, den 6. Jänner, von 9 bis 13 Uhr, das Pratermuseum ist von 14 bis 20 Uhr geöffnet.

- - -

Wiener Fasching 1969: Bisher 194 Bälle angemeldet
=====Mittlere Ballsaison - aber man tanzt bis Mitte März weiter

3. Jänner (RK) Da der Aschermittwoch heuer auf den 19. Februar fällt, weist die Ballsaison nur mittlere Länge auf. (Im Vorjahr, mit dem Aschermittwoch am 28. Februar, war uns dagegen ein ausgesprochen langer Fasching beschieden). Aber wie in den Jahren zuvor, wissen sich die Tanzlustigen auch heuer zu helfen und werden bis Mitte März das Tanzbein schwingen.

Dem Referat für Vergnügungssteuer wurden bisher insgesamt 194 Veranstaltungen gemeldet. Allerdings steht die Gesamtzahl der Faschingsvergnügungen noch keineswegs fest, da die Veranstaltungen bekanntlich erst drei Tage vor dem dafür angesetzten Datum angemeldet werden müssen.

Unter den 194 Faschingsveranstaltungen der heurigen Saison befinden sich 107 größere mit mehr als 500 Eintrittskarten sowie 68 Ballvergnügungen, zu denen mehr als 1.000 Gäste erwartet werden.

Wie aus dem von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien veröffentlichten Ballkalender hervorgeht, wurde der Reigen der Tanzveranstaltungen durch neun größere Silvesterbälle oder -feiern eröffnet. Wenige Tage später, am Samstag, dem 4. Jänner, wird weitergetanzt: auf dem Ball der Polizeimusik in den Sofiensälen.

Der 1. Wiener "Pop- und Beat-Ball 1969" findet Montag, den 6. Jänner, in Hans Neroths Studio "N" statt, in der Hofburg geht am Freitag, dem 10. Jänner, der Ball der Wiener Faschingsgesellschaft in Szene. Mit einem reichen Ballprogramm hat der folgende Samstag, der 11. Jänner, aufzuwarten: er weist nicht weniger als fünfzehn Veranstaltungen auf, darunter die "Gschnasparade" des Wiener Schubertbundes im Konzerthaus.

./.

Eine der beliebtesten Veranstaltungen jeder Ballsaison, der Blumenball der Wiener Stadtgärtner, spielt sich am Freitag, dem 17. Jänner, in den Sofiensälen ab - selbstverständlich wieder mit sehenswertem Blumenschmuck. Am selben Tag findet der Ball der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Parkhotel Schönbrunn statt. Weitere repräsentative Tanzveranstaltungen im Jänner sind der Wiener Bonbon-Ball im Konzerthaus (Samstag, 18. Jänner), der Gastgewerbeball in den Sofiensälen (Dienstag, 21. Jänner), der Ball der Wiener Philharmoniker im Musikverein (Donnerstag, 23. Jänner), der Wiener Ärzteball in der Hofburg (Samstag, 25. Jänner), der Zuckerbäckerball in den Sofiensälen (Montag, 27. Jänner) und der Ball der Technik am Donnerstag, dem 30. Jänner, im Konzerthaus.

Wer ausgelassenes Faschingstreiben liebt, kommt auch heuer nicht zu kurz. Dafür sorgen die vier Akademien-Gschnasfeste in der Secession, die es heuer mit dem LSD halten. Das Motto der einzelnen Veranstaltungen lautet demgemäß: "LSDeformation" (Freitag, 17. Jänner), "LSDegeneration" (Freitag, 24. Jänner), "LSDepression" (Freitag, 31. Jänner) und "LSDelirium" am Freitag, dem 7. Februar.

Das reichste Veranstaltungsprogramm weist der 1. Februar, ein Samstag, auf. An diesem Tag finden nicht weniger als neunzehn Veranstaltungen statt, darunter der Juristenball in der Hofburg.

Beim Ball des Verbandes der Auslandspresse wird am Montag, dem 3. Februar, im Parkhotel Schönbrunn getanzt. Der Opernball geht am Donnerstag, dem 13. Februar, in Szene. Der Narrenabend des Wiener Männergesangvereines - am Faschingssonntag, dem 16. Februar, in den Sofiensälen - steht heuer unter dem Motto "Koexistenz im Narrenreich".

Der Faschingmontag (17. Februar) ist mit der Rudolphina-Redoute in der Hofburg und der Faschingsnacht der Kameradschaft der Exekutive Österreichs im Schwechatehof nur schwach besetzt, ebenso der Faschingdienstag (18. Februar), der lediglich das Kränzchen der Tanzschule Elmayer in den Sofiensälen aufweist.

Die Wiener Walzer-Konkurrenz 1969 - anlässlich des hundert-jährigen Jubiläums des weltberühmten Walzers "An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß wurde bekanntlich 1967 der "Walzerpreis der Stadt Wien" gestiftet - wird am Samstag, dem 29. März, im Rahmen des Vier-Länderkampfes (Österreich - Bundesrepublik Deutschland - Schweiz - CSSR) im Turniertanzsport für Amateure in der Wiener Stadthalle abgehalten.

- - -

Mit viel Schwung ins neue Jahr

=====

3. Jänner (RK) Die Feiertage sind vorbei. Für jene, die in Versorgungs- und Verkehrsbetrieben arbeiten, für das Pflegepersonal in Spitälern und Wohlfahrtsanstalten, für die Männer der Feuerwehr und der Rettung, der Straßenreinigung und der Müllabfuhr, für alle, die an Sonn- und Feiertagen bei Tag und Nacht als "Großstadt-Heinzelmännchen" arbeiten müssen, sieht dies anders aus. Ihnen sei gedankt im Namen aller Wiener.

Seit Abschluß der Budgetdebatte im Wiener Rathaus knapp vor Weihnachten und dem Drei-Königs-Tag gab es keine wichtigen Sitzungen öffentlicher Wiener Körperschaften mehr. Nun ist aber alles mit einem kräftigen "Horuck" wieder in Fahrt gekommen. Am Dienstag tagen Stadtsenat und Landesregierung, am Donnerstag der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates, die anderen Ausschüsse halten in Kürze ihre ersten Beratungen in diesem Jahr ab und am 24. Jänner treten der Wiener Landtag und der Gemeinderat zu Geschäftssitzungen zusammen.

- - -

Sternsinger im Wiener Rathaus
=====

3. Jänner (RK) Nach altem Brauch kamen heute Sternsingergruppen in das Wiener Rathaus. Im Roten Salon hatten sich die "Heiligen Drei Könige" aus der Pfarre Döbling eingefunden, die Bürgermeister Bruno Marek und Vizebürgermeister Felix Slavik gute Wünsche zum Jahreswechsel überbrachten sowie Lieder und Sprüche vortrugen. Der Bürgermeister dankte den prächtig kostümierten Buben für ihre Darbietungen und verabschiedete sie mit einem entsprechendem Obolus für Missionszwecke. Eine Sternsingergruppe hatte sich auch bei Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel eingefunden. Sie kam . aus der Pfarre Mauer.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

3. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat, ital. 3,50 bis 5 S je Stück, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 4 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Bananen 7 bis 8 S, Birnen, ital. 8 bis 10 S, Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Großeinsatz für Stadtreinigung und Verkehrsbetriebe

3. Jänner (RK) Gestern um 18 Uhr begann es in Wien stark zu schneien. Dadurch wurden die Wiener Verkehrsbetriebe und die städtische Straßenreinigung (MA 48) auf eine harte Probe gestellt.

Um dem Neuschnee beizukommen, mußten um 19 Uhr sämtliche Einsatzfahrzeuge auf den Alarmrouten eingesetzt werden. Für die Nachtpartie wurde unbegrenzte Schneearbeiteraufnahme angeordnet. Das gilt auch für heute. Die Wiener Verkehrsbetriebe führten gestern um 11 Uhr abends und heute zwischen drei und vier Uhr früh Vorreinigungen durch. Um 2 Uhr früh setzte eine Hauptreinigung ein, die der Säuberung der Gleise und der Bahnen diene.

Die "Schneeschlacht" konnte dank der Hilfe von 3.190 Arbeitern, 281 Schneepflügen, 75 Streufahrzeugen, 14 Sandlademaschinen, Lastkraftwagen für die Schneeabfuhr und einem Schneeladegerät erfolgreich durchgestanden werden.

Der Morgenauslauf der Straßenbahnlinien erfolgte ohne Störung und Verspätung.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. Jänner 1969

Blatt 19

Auch heuer wieder:

Gemeindebedienstete schreiben um die Wette

=====

4. Jänner (RK) Wie jedes Jahr findet auch heuer wieder ein Wettbewerb in Stenografie und Maschinschreiben statt. Veranstalter dieses Wettschreibens ist die Arbeitsgemeinschaft Stenografie der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Die besten Leistungen werden von der Stadtverwaltung und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten prämiert.

Der Stenografiewettbewerb findet Dienstag, den 25. März, um 15 Uhr in der Schule Wien 8, Pfeilgasse 42a, statt.

Es ist eine Ansage in der Dauer von drei Minuten aufzunehmen und zu übertragen. Geschrieben wird in Geschwindigkeiten ab 120 Silben pro Minute.

Der Wettbewerb für Maschinschreiben, zu dem eigene Maschinen mitgebracht werden können, wird Mittwoch, den 26. März in Wien 1, Rathaus, Feststiege 1, Halbstock, Maschinschreibsaal, ab 14 Uhr durchgeführt. Zu schreiben ist nach einer Ansage in der Dauer von drei Minuten in Geschwindigkeitsgruppen ab 60 Silben pro Minute. Außerdem wird ein Abschreibewettbewerb nach einer maschinschriftlichen Vorlage durch 10 Minuten ausgetragen.

Die Preisverteilung ist am Mittwoch, 23. April, um 17 Uhr, im Festsaal der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, 9, Maria Theresien-Straße 11.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 5. Jänner, 19.30 Uhr!

Matzleinsdorfer Platz vor der Eröffnung

Wichtiges Verkehrsbauwerk am Gürtel

4. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 5. Jänner, um 19.30 Uhr im Programm Österreich Regional von Radio Wien über die bevorstehende Eröffnung des Verkehrsbauwerkes Matzleinsdorfer Platz.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Es ist mir eine große Genugtuung, am Beginn des heurigen Jahres berichten zu können, daß in der nächsten Woche das größte unterirdische Verkehrsbauwerk in Wien in Betrieb genommen wird. Es handelt sich um die Straßenbahntiefführung am Gürtel, in der Kliebergasse und in der Wiedner Hauptstraße.

Dieses unterirdische Tunnelsystem, das für mehrere Straßenbahnlinien und die Badener Lokalbahn bestimmt ist, wurde in nicht ganz viereinhalb Jahren Bauzeit errichtet. Mit dem Tag der Eröffnung werden sich die Vorteile des neuen Bauwerkes zunächst nur auf den Straßenbahnverkehr auswirken. Im vollen Umfang werden sich die durch diese Errichtung ergebenden Erleichterungen für den übrigen Verkehr erst in einigen Monaten zeigen, wenn die bisher benützten Anlagen der Straßenbahn demontiert sein werden, um Platz für den Straßenneubau zu schaffen. Erst dann wird sich die erhöhte Leistungsfähigkeit im ganzen Verkehrssystem der angrenzenden Bezirke erkennen lassen.

Fast 2 Milliarden für den Verkehrsbau

Die Stadt Wien hat in den letzten sechs Jahren nicht weniger als 1,9 Milliarden Schilling für den Bau von Straßen, Brücken und Verkehrsbauwerken aufgewendet; eine nicht unbeträchtliche Summe, die nicht nur allein den Verkehrsteilnehmern zugutegekommen ist, sondern der gesamten Wirtschaft Wiens und Österreichs Impulse gebracht hat. Nicht enthalten in dieser Summe sind die von der Stadt Wien getätigten Vorfinanzierungen für die Schnellbahn. Ich darf daran erinnern, daß der Wiener Gemeinderat vor einem Jahr den Beschluß zum Ausbau eines

./.

U-Bahnnetzes für Wien gefaßt hat. Wir stehen nun unmittelbar am Vorabend des größten Baugeschehens in der Bundeshauptstadt, das in seiner zügigen Fertigstellung für Wien, seine Einwohner und Besucher völlig neue Verkehrsverhältnisse schaffen wird.

Für das Grundnetz der U-Bahn, das jetzt zum Ausbau vorgesehen ist und einschließlich der umgebauten Wiental-Donaukanallinie der Stadtbahn rund 38 Kilometer Betriebslänge umfassen wird, muß einschließlich des neuen Fuhrparks mit Gesamtkosten von zirka siebeneinhalb Milliarden Schilling gerechnet werden.

U-Bahn vor dem Baubeginn

Es ist erfreulich, daß die Verhandlungen zwischen Vizebürgermeister Felix Slavik und Finanzminister Prof. Dr. Koren zu einem gedeihlichen Abschluß geführt haben. Der Bund wird sich an der Lösung der aktuellen Verkehrsprobleme der österreichischen Bundeshauptstadt durch Übernahme eines Teiles der Kosten beteiligen.

Sowohl die Straßenbahntiefführung in der Lastenstraße, als auch die am Gürtel wurde so angelegt und ausgestattet, daß sie mit relativ geringfügigen baulichen Abänderungen zu gegebener Zeit für das U-Bahnnetz Verwendung finden können; für die Lastenstraße gilt das schon in naher Zukunft, da der Ausbau der Linie U 2 zwischen Ringturm und Karlsplatz im ersten Bauabschnitt enthalten ist, wofür bereits in den nächsten Monaten die Ausschreibung erfolgen wird.

Wir stehen also mitten in einer organischen Entwicklung unseres Verkehrssystems zwischen dem arbeitsreichen Gestern und dem noch viel aufwendigeren Morgen. Die Kosten für das 3,4 Kilometer lange Tunnelbauwerk am Gürtel, waren nicht unbeträchtlich. Zusammen mit den notwendigen Abänderungen an den Straßenzügen sowie für Straßenbauten in den angrenzenden Bereichen des 4., 5. und besonders des 10. Bezirkes, sind der Industrie und dem Gewerbe hiefür weit mehr als 630 Millionen-Schilling zugeflossen.

Die Bauausführung war drei großen Bauunternehmungen übertragen worden. Darüber hinaus war noch eine große Anzahl anderer bedeutender Firmen mit der Ausgestaltung des Bauwerkes

selbst und mit den elektrischen und maschinellen Einrichtungen der Tunnelstrecke - insgesamt etwa 160 Firmen - befaßt.

Ich glaube sagen zu können, daß das Großbauwerk am Margareten- und Wiedner Gürtel unsere Erwartungen erfüllen wird. Denn durch diese Neugestaltung eines verkehrsmäßig neuralgischen Gebietes Wiens wird nicht nur eine wesentliche Verbesserung der Verkehrssituation geschaffen. Diese Regelung wird vielen unserer Mitbürger durch Verkürzung der Fahrzeiten von und zu ihren Arbeitsstätten mehr Freizeit bringen.

Es kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß damit wiederum ein Punkt unseres Programms für Wien verwirklicht werden konnte - zum Vorteil des Einzelnen, zum Vorteil unserer Gemeinschaft."

- - -

Karl Scheimpflug zum Gedenken

4. Jänner (RK) Auf den 7. Jänner fällt der 25. Todestag des Sozialpolitikers Sekt.Rat Dr. Karl Scheimpflug. Er wurde am 18. Juli 1856 in Wien geboren und trat nach Absolvierung des Jusstudiums als Konzipient in die Finanzprokuratur; wo er die Richtlinien für die Verkehrsbesteuerung der Effektenbörsen schuf. In der Folge arbeitete er als Beamter des Ackerbauministeriums, wurde aber pensioniert, weil er es ablehnte, eine ministerielle Verfügung über die Regelung des Getreideterminhandels durchzuführen. Anschließend widmete er sich im Rahmen der Österreichischen Leo-Gesellschaft ganz der sozialwissenschaftlichen Arbeit. Aus seiner Feder stammen zahlreiche größere und kleinere Publikationen. Seine bekanntesten Aufsätze handeln über genossenschaftliche, monetäre und handelspolitische Themen. Karl Scheimpflug, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich war, trug maßgeblich zur theoretischen Grundlegung der katholischen Arbeiterbewegung bei. Am 7.1.1944 ist er in seiner Vaterstadt gestorben.

- - -

Beileidswünsche des Bürgermeisters
=====

4. Jänner (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat gestern an Frau Stefanie Schuch, die Witwe des am 2. Jänner durch das Herabfallen eines Mauerstückes tödlich verunglückten Straßenarbeiters Franz Schuch, ein Beileidsschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

"Zu meiner größten Bestürzung habe ich von dem tödlichen Unfall Kenntnis erhalten, dem Ihr Gatte zum Opfer gefallen ist. Ich bitte Sie, die Versicherung meiner innigsten Anteilnahme entgegenzunehmen, die ich im eigenen Namen wie namens der Wiener Stadtverwaltung zum Ausdruck bringe."

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Jänner 1969

Blatt 24

Geehrte Redaktion

=====

Sie erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 8. Jänner, Stadträtin Gertrude Sandner im Terrassenrestaurant der Stadthalle über das wiener Sportstättenkonzept und die Sportförderung 1969 der Stadt Wien berichten wird.

Sie sind herzlichst eingeladen, Berichterstatter und Photoreporter zu entsenden.

Zeit: 8. Jänner, 11 Uhr

Ort: Wiener Stadthalle, 15, Vogelweidplatz, Terrassenrestaurant.

- - -

Gedenktage im Jänner

=====

7. Jänner (RK)

7. Adolf Karpellus, Maler und Illustrator	100. Geb. Tag
7. Norbert Liebermann, Generaldirektor der Wiener Städtische Versicherungsanstalt	10. Todestag
7. Dr. Karl Scheimpflug, Sektionsrat, Sozialpolitiker	25. Todestag
8. Peter Altenberg, Schriftsteller	50. Todestag
8. Paul Hartmann, Schauspieler	80. Geb. Tag
9. Anton Kothgasser, Glasmaler	200. Geb. Tag
9. Helene Lahr (Helene Birti), Schriftstellerin (+ 23.3.1958)	75. Geb. Tag
9. Josef Müller-Weidler, Bildhauer	80. Geb. Tag
10. Univ. Prof. Dr. Friedrich Schauta, Gynäkologin	50. Geb. Tag
10. Dr. Walter Sturminger, Sektionschef, Historiker	70. Geb. Tag
12. Maximilian I.	450. Todestag
14. Karl Dallago, Lyriker	100. Geb. Tag
15. Prof. Oskar Schmal, Maler und Graphiker	65. Geb. Tag
15. Oskar Fritz Schuh, Opernregisseur	65. Geb. Tag
16. Hochsch. Prof. DDr. Otto Ueberreiter, Veterinärchirurg	70. Geb. Tag
17. Ferdinand Kruis, Maler	25. Todestag
18. Julius Meinl, Großindustrieller	100. Geb. Tag
19. Hans Hotter, Kammersänger	60. Geb. Tag
20. Hochsch. Prof. Gustav Hessing, Maler	60. Geb. Tag
20. Univ. Prof. Dr. Oswald Redlich, Historiker	25. Todestag
22. Edgar Fried, Sportfunktionär	75. Geb. Tag
22. Dr. Franz Haberditzl, Kunsthistoriker	25. Todestag
22. Vinzenz Oskar Ludwig, Schriftsteller	10. Todestag
23. Anna Franziska Sonnleithner, Mutter Franz Grillparzers	150. Todestag
23. Rudolf Swoboda, Landschaftsmaler	150. Geb. Tag
24. Otto Beyschlag, Sportler und Industrieller	100. Geb. Tag
25. Hans Prutscher, Architekt	10. Todestag
27. Karl Mader, Maler und Graphiker	85. Geb. Tag
28. Prof. Viktor Keldorfer, Hofrat, Dirigent und Komponist	10. Todestag
28. Univ. Prof. Dr. Karl Maria Swoboda, Kunsthistoriker	80. Geb. Tag
29. Univ. Prof. Dr. Arnold Gehlen, Philosoph	65. Geb. Tag
29. Gottfried Frehauser, Schauspieler	200. Todestag
30. Josef Fischer, Maler	200. Geb. Tag

Novellierung des Wiener Blindenbeihilfengesetzes
=====

7. Jänner (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung hat Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi den Entwurf einer 9. Novelle zum Wiener Blindenbeihilfengesetz eingebracht. Damit sollen verschiedene Härten ausgeglichen aber auch Schwierigkeiten behoben werden, die sich bisher in der Durchführung des Blindenbeihilfengesetzes ergaben. Mit textlichen Bereinigungen wird nun die dringend notwendige Wiederverlautbarung des bereits unübersichtlich gewordenen Gesetztextes vorbereitet.

Der Gesetzentwurf steht auf der Tagesordnung der nächsten Geschäftssitzung des Wiener Landtages, die am 24. Jänner stattfindet.

Verleihung von zwei Wiener Ehrenzeichen

In der gleichen Sitzung hat die Landesregierung auf Antrag von Kulturstadträtin Gertrude Sandner beschlossen, dem früheren Abgeordneten zum Nationalrat, Kommerzialrat Dr. h.c. Hans Ehgartner das Goldene und dem Architekten Techn.Rat Ing. Josef Neubauer das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien zu verleihen.

Der Zeitpunkt der feierlichen Überreichung durch den Landeshauptmann wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Personalnachrichten
=====

7. Jänner (RK) Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand hat heute der Wiener Stadtsenat Frau Obermagistratsrat Dr. Gerda Hartmann (MA 69) den Titel Senatsrat verliehen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Technischen Oberamtsrat Leopold Plach (E-Werke) und den Amtsräten Vladimir Machat (MA 6) und Leopold Permoschitz (MA 6) Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Ein Diamantenes Jubelpaar mit 39 Enkeln

Ehrung von Wiener Ehejubilaren im Rathaus

7. Jänner (RK) 219 Wiener Jubelpaare - darunter zwei Eiserne und 17 Diamantene - die zwischen Oktober und Dezember des vergangenen Jahres ihren Hochzeitstag hatten, werden heute, morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag von Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Rathaus geehrt.

Unter den Ehejubilaren, denen der Bürgermeister heute im Beisein einiger Stadtsenatsmitglieder und des Magistratsdirektors im Stadtsenatssaal gratulierte und die Ehrengaben der Stadtverwaltung überreichte, befindet sich auch ein Diamantenes Hochzeitspaar, dem nicht weniger als 39 Enkel und 35 Urenkel zum 60. Hochzeitstag gratulieren können. Herr Wenzel Krakowitsch, ehemals Angestellter des E-Werks, und seine Frau Rosalia schenkten selbst 16 Kindern das Leben. Darüber hinaus aber stellten sie ihre Kinderliebe dadurch unter Beweis, daß sie 16 Kinder adoptierten (deren Nachkommen sind in der Enkelschar noch gar nicht enthalten).

Weitere sechs Diamantene und auch ein Eisernes Hochzeitspaar mit 65. Ehejahren auf dem Rücken, waren heute unter den Ehrengästen: Marcel und Frieda Bauer aus dem 1. Bezirk. Herr Bauer war wirklicher Amtsrat. Morgen Mittwoch befindet sich unter den Geehrten ebenfalls ein Eisernes Hochzeitspaar, und zwar Alois und Maria Werner aus Meidling. Herr Werner war von Beruf Steinmetzmeister. Die "Jubelpaar-Bilanz 1968" ergibt insgesamt 1.129 Jubelpaare, davon eine Gnaden-, 15 Eiserne-, 89 Diamantene-, 1.021 Goldene Hochzeiten.

Die Feiern finden an allen drei Tagen jeweils um 15 Uhr im Stadtsenatssaal statt.

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

7. Jänner (RK) Das Markamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten
besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm,

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Äpfel: Qualitäts-
klasse Kochobst 3 bis 5 S, Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. Jänner
=====

7. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0, Neuzufuhren
Inland 3656, davon Durchläufer 431, Gesamtauftrieb dasselbe, ver-
kauft alles.

Preise: Extrem 16,90 bis 17,80, 1. Qualität 16 bis 16,80,
2. Qualität 15,30 bis 15,90, 3. Qualität (14 S 20 Stück) 14,50 bis
15,20, Zuchten extrem 12,20 bis 13,-, (13,80 2 Stück), Zuchten
(10 S 1 Stück) 11 bis 12, Altschneider 10 bis 11.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich
um 29 Groschen und beträgt 16,32 je Kilogramm.

Auftrieb und Preise im Auslandsschlachthof (Nach Mitteilung der
MA 60): DDR 359 Stück, verkauft zum Preis von 15,10 bis 16,50.
Ungarn 700 Stück, verkauft zum Preis von 15,50 bis 16,50,

Außermarktbezüge in der Zeit vom 3. bis 7. Jänner 1969 (ohne
Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.602 Stück.

Pferdehauptmarkt vom 7. Jänner
=====

7. Jänner (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt 33 Stück.

Herkunft: Oberösterreich 4, Niederösterreich 18, Burgenland
11 Stück.

Verkauft als Schlachttiere 27, unverkauft 6.

Notierungen Schlachttiere: Pferde extrem 11,50, 1. Qualität
10 bis 11, 2. Qualität 8,40 bis 9,40, 3. Qualität 7 bis 8.

Auftrieb im Auslandsschlachthof 32 aus Jugoslawien, verkauft
zum Preis von 8,50 bis 9 je Kilogramm.

Marktverkehr: Der Durchschnittspreis für inländischen Schlacht-
pferde erhöhte sich um 1,23 S je Kilogramm und beträgt 9,67.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. Jänner 1969

Blatt 29

Geehrte Redaktion!

=====

Wir haben Sie für Freitag, den 10. Jänner, in das Presseforum eingeladen, wo Ihnen Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück Informationen über die neue Impfkation gegen Kinderlähmung geben sollte. Wir wußten damals noch nicht, daß Frau Sozialminister Grete Rehor schon heute in der Concordia über das gleiche Thema im gesamtösterreichischen Rahmen berichten wird. Wir halten es daher für das beste, unsere Pressekonferenz abzusagen. Bitte wollen Sie die Vormerkung aus Ihrem Kalender streichen.

- - -

Gürteltunnel Matzleinsdorfer Platz:

Die Wiener werden informiert

=====

8. Jänner (RK) Die Eröffnung des neuen Verkehrsbauwerkes Matzleinsdorfer Platz durch Bürgermeister Bruno Marek erfolgt Samstag, den 11. Jänner, um neun Uhr an der Nordrampe des Gürteltunnels (Kreuzung Flurschützstraße - Gürtel). Daran schließt sich eine Erstbefahrung des Tunnels (mit Umkehr auf dem Südtiroler Platz), die bei der Station Matzleinsdorfer Platz endet. Den Abschluß bildet eine Besichtigung dieser Station.

In den letzten Tagen vor der Eröffnung werden die Bewohner der umliegenden Gebiete durch ein Flugblatt des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien zur Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten eingeladen werden. Der Flugzettel enthält alle Details des Programms.

Um den Wienern vom Moment der Eröffnung an den "Gebrauch" des neuen Verkehrsbauwerkes zu erleichtern, hat der Presse- und Informationsdienst außerdem einen Prospekt drucken lassen, der - ebenfalls schon vor der Eröffnung, aber auch danach - in den öffentlichen Verkehrsmitteln aufgelegt werden wird. Diese Publikation ist Rüstzeug und Wegweiser für die Benutzer des Gürteltunnels, für alle Stationen, Bahnsteige, Stiegenaufgänge, Unterführungen und so weiter.

Wieder einmal haben die Wiener ein Stück Unterwelt erobert: Auf der Strecke zwischen Flurschützstraße und Südbahnhof und ein gutes Stück in die Wiedner Hauptstraße hinein wird man mit Samstag, dem 11. "unterirdisch" fahren. Ein gigantisches Verkehrsbauwerk ist vollendet und die Straßenbahn, auf die die Wiener zwar immer schimpfen, die sie aber um keinen Preis missen wollen zumindestens solange nicht, solange es keine U-Bahn gibt - ist wieder einmal ein Stück mehr "unter die Erd" gekommen.

./.

Soviele Abgänge das neue Verkehrsbauwerk hat, soviele Möglichkeiten wird es geben sich zu irren, weil man ja traditionsbewußt "seine" alte Stelle zu suchen glaubt. Zu suchen? Wir wollen mit ein paar Hinweisen hier sozusagen einen "Leitfaden für Gürtel-Tunnelfahrer" in die Hand geben. Beginnen wir bei der Nordrampe, wo in Höhe der Flurschützstraße die Straßenbahn unter die Erde verschwindet. Der Tunnel nimmt die Linien 6, 18, 62 und Badner-Bahn auf. Die Fahrtrichtungen sind die selben geblieben. Lediglich das fast schon zur Gewohnheit gewordene Haltestellen-Provisorium verschwindet und macht der Haltestelle Eichenstraße Platz. Vom 5. Bezirk aus ist ein Abgang auf der Seite der ungeraden Hausnummern in der Fendigasse, für die aus dem 12. Bezirk kommenden sind zwei Abgänge nämlich links und rechts von der Einmündung der Eichenstraße in den Gürtel.

Haupt- und Kernpunkt des zweiten Tunnels ist der Verkehrsknotenpunkt Matzleinsdorfer Platz. Hier stoßen wir auch auf den 6er und 65er. Beide kann man vom 5. Bezirk aus über zwei Abgänge am Ende der Wiedner Hauptstraße beziehungsweise der Reinprechtsdorfer Straße erreichen oder über je einen Abgang an der Einmündung dieser Straßenstücke in die Fahrbahn des Innern Gürtels. Vom 10. Bezirk aus befinden sich Abgänge am stadtwärtigen Ende der Triester Straße auf beiden Fahrbahnseiten beziehungsweise bei der Einmündung der Knöllgasse. Zwei weitere Abgänge findet man am Außengürtel unmittelbar unter der Brücke der Schnellbahn-Südbahn. Insgesamt stellen sechs Rolltreppen und elf Stiegen neben der direkten Verbindung zur Reinprechtsdorfer beziehungsweise Wiedner Hauptstraße die Verbindung zur Unterwelt her. Selbstverständlich kann man die Fußgängerpassage auch benützen ohne in Verkehrsmittel einzusteigen.

In diesem unterirdischen Matzleinsdorfer Platz finden wir die Haltestellen (es sind Doppelhaltestellen) in gewohnter Anordnung. Für die Benützer der Linie 6 wird es ein Novum geben: der 6er fährt nun nicht mehr über die Reinprechtsdorfer Straße, sondern in Richtung Eichenstraße durch den neuen Tunnel zum Westbahnhof.

Als Ersatz ~~auf den von der Straßenbahn freigewordenen~~ Straßen wird eine neue Autobuslinie mit dem Signal "14" zwischen Keplerplatz und Amerlingstraße den Verkehr übernehmen.

Die Haltestelle Kliebergasse erreicht man vom 10. Bezirk aus durch einen Abgang auf der linken Seite der Landgutgasse beziehungsweise vom 5. Bezirk auf den Innengürtel und von der Gassergasse her. Auch hier dient zur Querung des Gürtels ein Fußgängerdurchgang unter den Gleisen.

Die Haltestelle Blechturm-gasse erreicht man vom 5. Bezirk aus über zwei Abgänge beim Eckhaus Blechturm-gasse-Gürtel und vom 10. Bezirk her unmittelbar visavis der Blechturm-gasse. Auch hier wieder: der obligate Fußgängerdurchgang unter den Gleisen. - Das war die letzte Haltestelle auf dem Gürtel.

In Richtung Wiedner Hauptstraße befindet sich die erste und einzige Tunnelhaltestelle in der Höhe der Laurenzgasse und die Abgänge sind in beiden Fahrtrichtungen je einer auf der stadteinwärts- und stadtauswärtsführenden Häuserseite der Wiedner Hauptstraße gelegen - etwa in halber Höhe zwischen Laurenzgasse und Zentagasse. Über diesem Straßenbahntunnel ist zur Querung der Wiedner Hauptstraße wiederum ein Fußgängerdurchgang angeordnet.

Die Hauptumstellung für Straßenbahnbenutzer wird sich also im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes ergeben: Die Umgewöhnung an die neue 6er-Route - beziehungsweise an die Autobuslinie 14 - und der unterirdische "Fußmarsch" zu der neuen Station des 62er und 65er. Keine Angst, er ist nicht viel mehr als 50 Meter lang.

- - -

Wer Katzen aussetzt, macht sich strafbar
=====

Die freilebenden Katzen sollen keinen "Nachschub" erhalten

8. Jänner (RK) Obzwar derzeit weder vom veterinärpolizeilichen, noch vom gesundheitspolizeilichen Standpunkt gegen herrenlose Katzen vorgegangen werden muß, erscheint es notwendig, ein Überhandnehmen dieser freilebenden Tiere zu verhindern. Am besten dadurch, daß die herrenlosen Katzen keinen "Nachschub" durch neu hinzukommende Tiere erhalten. Zu diesem Ergebnis kamen die Vertreter mehrerer Magistratsabteilungen bei einer Besprechung, die vor kurzem mit Repräsentanten des Wiener Tierschutzvereines, des "Vereines der Katzenfreunde" sowie des Vereines "Haus der Katzenfreunde" stattfand.

Herrenlose Katzen sind auf nicht verbauten Grundstücken, auf Lagerplätzen und in den wenigen noch vorhandenen Hausruinen anzutreffen. Die Katzen werden gelegentlich von Tierfreunden mit Futter versorgt, ein Großteil hat jedoch keinerlei Bindung mehr zu den Menschen. Meistens handelt es sich um Katzen, die von ihren ursprünglichen Besitzern ausgesetzt wurden. Viele Katzenhalter entledigen sich nämlich auf eine für sie höchst einfache Weise des zu reichlichen Nachwuchses: sie füttern zwar die von ihrer Katze geworfenen Jungtiere eine Zeitlang, eines Tages aber laden sie die jungen Katzen in ihren Wagen, fahren von daheim weg und setzen die Tiere irgendwo aus.

Dieses Vorgehen ist strafbar. Im Wiener Tierschutzgesetz heißt es ausdrücklich: "Wer ein Haustier oder gefangen gehaltenes Tier, das zum Leben in der Freiheit offenbar unfähig ist, aussetzt, macht sich einer Tierquälerei schuldig". Derartige Verwaltungsübertretungen werden vom Magistrat mit Geldstrafen bis 3.000 Schilling oder Arrest bis sechs Wochen geahndet, in schweren Fällen können beide Strafen nebeneinander verhängt werden.

Katzenbesitzer sollen die ihnen überflüssig erscheinenden Tiere sowohl im Tierschutzhaus auf dem Khleslplatz, als auch im "Haus der Katzenfreunde" und im "Verein der

Katzenfreunde" abgeben. Diese Stellen führen auch die Sterilisation von Katzen durch, so daß unerwünschter Nachwuchs leicht unterbunden werden kann. Der Wiener Tierschutzverein berechnet bei Katzen seiner Mitglieder ein verbilligtes Arzthonorar, bei bedürftigen Katzenbesitzern wird die Sterilisation der Tiere sogar unentgeltlich vorgenommen.

Vom Standpunkt des Tierschutzes ist das Leben im Freien nur für solche Katzen ein qualvoller Zustand, die vorher in einer Wohnung gehalten wurden. Bereits in der Freiheit geborene Tiere hingegen haben unter Witterungsunbill und Futtermangel nicht mehr zu leiden als andere wildlebende Tiere.

- - -

Ab Samstag:

Neue Autobuslinie 14 =====

8. Jänner (RK) Wenn ab Samstag, dem 11. Jänner die Gürtelstraßenbahnen, der 62er und der 65er über die neue USTRAB-Strecke zwischen Flurschützstraße und Südbahnhof beziehungsweise in die Wiedner Hauptstraße fahren werden, dann wird den Wienern zugleich mit dieser Annehmlichkeit auch noch eine neue Autobuslinie zu Diensten stehen. Es ist die Linie 14, die zwischen Keplerplatz im 10. Bezirk und Mariahilfer Straße im 6. Bezirk fährt und die zum Teil die Bedienung der Straßenbahnlinie 6, die dann über die USTRAB-Strecke zum Westbahnhof geleitet wird, übernimmt.

Die Straßenbahnlinie 6 wird also nicht mehr ab der Quellenstraße über die Favoritenstraße, Gudrunstraße, Reinprechtsdorfer Straße und Schönbrunner Straße zur Mariahilfer Straße fahren, sondern schneller auf der Tunnelstrecke. Die dadurch entfallende Verkehrsbedienung übernimmt, wie gesagt, die Autobuslinie 14. Sie fährt in Richtung Mariahilfer Straße ab Keplerplatz die Strecke Gudrunstraße, Herzgasse, Landgutgasse, Kliebergasse, Zentagasse, Stolberggasse, Reinprechtsdorfer Straße, Schönbrunner Straße, Redergasse, Rechte Wienzeile, Pilgrambrücke, Hofmühlgasse, Otto Bauer-Gasse, Mariahilfer Straße bis zur Amerlingstraße.

In der Gegenrichtung, also zum 10. Bezirk, fährt sie von der Amerlingstraße über die Gumpendorfer Straße, Hofmühlgasse, Linke Wienzeile, Reinprechtsdorfer Straße, Wiedner Hauptstraße, Kliebergasse, Landgutgasse, Herzgasse, Dampfgasse, Neilreichgasse, Gudrunstraße, Laxenburger Straße, Raaber Bahn-Gasse, Columbusgasse zurück zum Keplerplatz.

Der neue "14er" ist eine echte Verbesserung der Verkehrsbedienung, befährt er doch auf einem Großteil der Strecke "Neuland". Und der auf der USTRAB-Strecke fahrende 6er bringt ebenfalls eine Wohltat: Man ist mit ihm schneller vom 10. Bezirk beim Westbahnhof als bisher ...

- - -

Ehrengrab für Franz Theodor Csokor

=====

8. Jänner (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat in einem Kondolenzschreiben an die Schwester von Prof. Franz Theodor Csokor mitgeteilt, daß die Stadt Wien für den Verstorbenen ein Ehrengrab im Zentralfriedhof zur Verfügung stellen wird.

In dem Kondolenzschreiben des Bürgermeisters heißt es: "Namens der österreichischen Bundeshauptstadt sowie im eigenen Namen spreche ich Ihnen mein tief empfundenes Beileid zu dem unersetzlichen Verlust aus, den Sie und mit Ihnen Wiens Kulturleben erlitten haben. Mit Genugtuung darf ich darauf hinweisen, daß Wien den Genius von Prof. Franz Theodor Csokor zu seinen Lebzeiten gebührend gewürdigt hat - der Preis der Stadt Wien für Dichtkunst und der Ehrenring der Stadt Wien waren Ausdruck der Achtung und Anerkennung dieses einmaligen Schriftstellers der österreichischen Mentalität, der als Präsident des österreichischen IEN-Clubs internationales Ansehen genoß. Die Widmung eines Ehrengrabes der Stadt Wien ist der letzte Ehrendienst, den unsere Stadt ihrem großen Sohn erweisen kann."

- - -

"Wiener Sportstätten-Leitplan" und "Fahrt zum Schnee"Wiener Plan als Teil des "Österreichischen Sportstättenplanes"

8. Jänner (RK) Im Rahmen einer Pressekonferenz in der Wiener Stadthalle berichtete heute vormittag Kulturstadträtin Gertrude Sandner über den in Beratung stehenden Sportstätten-Leitplan für das Wiener Stadtgebiet sowie über die Sportförderung 1969 der Stadt Wien. Darüber hinaus erfuhr man, daß über Anregung des Kulturamtes der Stadt Wien für die Wiener Kinder ein "verspätetes Christkindl" vorbereitet wurde: Die "Fahrt zum Schnee" ist eine Aktion, die am 19. Jänner ihren Anfang nimmt und die Wiener Schihaserln zum Semmering, Stuhleck, Wechselgebiet, Mariazell, Türrnitz u.a. bringt. Die Aktion, die von der Sportstelle der Stadt Wien und dem Landesjugendreferat abgewickelt wird, steht unter der Leitung ausgebildeter Schilchrer.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben.)

+

Kulturstadträtin Sandner beschäftigte sich zunächst mit dem "Sportstättenleitplan" für das Wiener Stadtgebiet, der zur Zeit von der Sportstelle und der Stadtplanung als Spezialuntersuchung für den Wiener Raum und als Teil des für das gesamte österreichische Bundesgebiet erstellten österreichischen Sportstättenplanes in Vorbereitung ist. "Als erster Schritt ist die Bestanderhebung sämtlicher Anlagen inklusive einer entsprechenden Kartierung knapp vor dem Abschluß. Als weiterer Punkt wird genauest erhoben: die gegenwärtige Einwohnerzahl der einzelnen Bezirke beziehungsweise auch die Bevölkerungsbewegung innerhalb des Wiener Stadtbereiches für die nächsten Jahre, die für die Realisierung des Planes in Aussicht genommen wurden.

Hier rechnet man mit einem Zeitraum von etwa 15 Jahren. Zu den weiteren notwendigen Unterlagen zählt auch die genaue Erfassung der vorhandenen und der zu erwartenden Klassenzahlen der Schulen, sowie die Anzahl und Stärke von Turn- und Sportvereinen. Diese Arbeit ergibt unter Zugrundelegung entsprechender, für den Wiener Raum gültigen "pro Kopt-Zahlen" die Bedarfsermittlung.

Aus der Differenz zwischen Bedarf und Bestand errechnet sich der Fehlbestand an Sportanlagen für das Wiener Gebiet. Weiters muß dann eine Größenbestimmung der einzelnen Anlagen vorgenommen werden, wobei es zweckmäßig erscheint, Sport-, Spiel- und Freizeitzentren fallweise zu kombinieren. Eine Überschlagsrechnung der sich aus dem Fehlbestand ergebenden Realisierungskosten des Sportstättenleitplanes, also eine Kostenermittlung und Berechnung der Folgekosten, wird das nächste Kapitel in der Verfolgung des Gesamtplanes darstellen.

Große Bedeutung kommt auch der Erfassung der für diesen Plan notwendigen Flächen und deren Sicherung im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan zu. Ebenso wichtig erscheint auch eine Reihung nach der Dringlichkeit der zu bauenden Anlagen sowie natürlich die Frage der Finanzierung. Diese bereits in Fluß befindlichen Arbeiten zur Erstellung des Gesamtleitplanes werden zügig weitergeführt und im Laufe des Jahres 1969 abgeschlossen. Der Plan soll genau aufzeigen, was an Freianlagen, Turn- und Sporthallen, Schwimmhallen aber auch an Freibäderwasserflächen für Wien noch zu schaffen ist.

Daß bei solchen grundsätzlichen Überlegungen seitens der Wiener Stadtverwaltung nicht auf unseren Spitzenfußball vergessen wird, ist dadurch bewiesen, daß diesem Wiener Sportstättenleitplan einige Glanzpunkte durch Schaffung einer ganzen Reihe von Stadien aufgesetzt wird. Diese Stadien werden als Bezirkssportzentren errichtet und zwar: Das Sportzentrum West im 14. Bezirk mit einem voraussichtlichen Baubeginn schon 1969. Weiters der Ausbau der Hohen Warte, Schaffung eines Stadions Nord am ehemaligen Admiralsplatz im 21. Bezirk nach Abschluß der laufenden Transaktionsverhandlungen mit dem Grundeigentümer und Bau eines großen Sportzentrums in der Eibesbrunnnergasse für den 10. und 12. Wiener Gemeindebezirk. Diese Stadien mit einem Fassungsraum von jeweils 20 bis 25.000 Zuschauern werden in Hinkunft auch den Repräsentanten des Wiener Fußballs wie Rapid, Sportklub, Wacker, Vienna und anderen Heimstätte sein.

Eine ganz besondere Stellung im Wiener Sportstättenleitplan wird die Errichtung einer Wiener Landessportschule einnehmen. Diese Einrichtung wird vor allem den Wiener Amateursportverbänden zur Verfügung stehen und eine Ausbildungsstätte für Trainer und Aktive werden. In diesem Zusammenhang wird als Ergänzung zu den Freianlagen eine Sporthalle und eine Schwimmhalle errichtet. Nach Prüfung einer Reihe von Möglichkeiten dürfte sich als Standort für diese Sportschule der Hörndlwald im 13. Bezirk anbieten. Einen weiteren Schwerpunkt wird dieser Leitplan in der Forcierung des Sporthallenbaues erfahren. Hier wird in Verfolgung der idealen Lösung Schulsportanlage - Amateursportanlage versucht werden, bei größeren Schulbauprojekten Sporthallen zu errichten, die durch eine spezielle technische Einrichtung in drei Normturnsäle unterteilt werden können, und täglich in den Abendstunden und zu den Wochenenden den Amateursportverbänden, hier vor allem den ballspielenden Sparten, zur Verfügung stehen.

Die Superlative in diesem Hallenspezialbauprogramm wird die Wiener Radrennbahn darstellen. Hier ergibt sich nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten nunmehr die Möglichkeit, eine große Mehrzweckhalle zu errichten. Sie wird nicht nur eine das ganze Jahr verwendbare Heimstätte für die Radsportler sein, sondern auch Leichtathleten und andere Sparten werden hier großartige Möglichkeiten vorfinden. Diese Halle wird zwischen Engerthstraße und Handelskai an der Meiereistraße erbaut, da sich nach eingehendem Studium verschiedener Standorte dieser sich am besten eignet und einen Baubegonn für 1969 garantiert. Besonders die Wiener Leichtathleten sollen hier ein modernstes Leistungszentrum erhalten und vielleicht ist gerade dies der erwartete Impuls, den diese herrliche Sportsparte braucht, um eine gesunde Aufwärtsentwicklung einzuleiten.

Für den Tennissport wird weiters eine attraktive Anlage dadurch geschaffen, daß man auf den Plätzen des Wiener Park-Clubs moderne Tribünenbauten errichtet, die auch die Durchführung großer internationaler Turniere garantiert. Hier zeichnet sich ein Baubeginn für das Frühjahr 1969 ab und es ist durchaus damit zu rechnen, daß heuer noch dieses Bauvorhaben fertiggestellt wird.

Einen besonderen Raum wird im Sportsstättenleitplan der Errichtung von Hallen- und Freibädern gewidmet. Es besteht ja wie bekannt ein fix und fertig ausgearbeitetes Bäderkonzept der Geschäftsgruppe VIII - Pfoch, das eine Erfüllungszeit von nur sieben Jahren vorsieht und zum gegebenen Zeitpunkt das Optimum innerhalb des Gesamtplanes darstellt. Hier darf als für den Schwimmsport besonders interessant herausgegriffen werden: Der Neubau des Dianabades und des sportgerechten Hallenbades am Vogelweidplatz mit seinen 2 mal 50 Meter-Bahnen. Aber auch der Bau weiterer Hallen- und Freibäder sowie die Modernisierung bestehender Anlagen ist sehr zu begrüßen. Hier darf auch erwähnt werden, daß das Stadionbad derzeit ein neues Sprungbecken mit Sprungturm und Aufzug erhält und im kommenden Jahr für die in Wien zur Durchführung gelangende Jugend-Europameisterschaft bereits zur Verfügung steht.

An der Laxenburger Straße wird eine neue Sportanlage geschaffen, die vor allem als Ersatz für den "Wienerfeldplatz" gedacht ist. Der alte Platz liegt genau auf der Trasse des Autobahnteilstückes an der Pottendorfer Linie und muß diesem Bauvorhaben weichen. Im klaren Erkennen der besonderen Aufgaben des Sports in Hinblick auf die Gesundheit insbesondere der Jugend, ergriff die Wiener Stadtverwaltung verschiedene Förderungsmaßnahmen. Hier sind vor allem zu erwähnen die seitens der Wiener Sportstelle in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendreferat 1968 zum ersten Mal in größerem Umfang gestartete Aktion "Sportplätze der offenen Tür" und das derzeit in der Wiener Donauparkhalle durchgeführte Jugendeislaufen, die sich allergrößten Zuspruches erfreuen. So können wir in der Donauparkhalle bisher über 20.000 Kinder registrieren. Diese Aktionen sind vollkommen kostenlos und stehen unter der Leitung von geprüften Sportlehrern. Darüber hinaus wird durch die kostenlose Zurverfügungstellung sämtlicher Räumlichkeiten der Wiener Stadthalle und der Donauparkhalle ein ganz wesentlicher Beitrag für den Sport geleistet. Hallenbäder und Turnsäle stehen ebenso dem Amateursport ohne jedes Entgelt zur Verfügung, wien die in gemeindeeigener Verwaltung stehenden Spiel- und Sportplätze. Um das Kinderturnen zu fördern, werden 1969

Wiener Dachverbände wie im vergangenen Jahr mit mehr als 500.000 Schilling subventioniert. 1969 wird erstmals Verbänden und Vereinen, die gemeindeeigene Sportstätten verwalten, ein Zuschuß je nach Umfang dieser Anlagen, zur Abdeckung der finanziellen Mehrbelastung gegeben. Wie auf Grund einer Untersuchung festgestellt werden konnte, sind die Verbände nur unter großen Opfern in der Lage, die Verwaltungsaufgaben zu erfüllen. Die Stadtverwaltung will mit dieser Stützung erreichen, daß sich die Verbände und Vereine mehr als bisher den rein sportlichen Aufgaben widmen können. Für 1969 ist weiters eine Brunnenaktion geplant, die die Wasserversorgung der einzelnen platzverwaltenden Vereine vom Wassernetz unabhängig machen soll. Selbstverständlich wird der Brunnenbau nur dort möglich sein, wo die Grundwasserverhältnisse dies ermöglichen. Für diesen Winter werden auch noch zwei weitere Aktionen wirksam werden. Um den Wiener Pflichtschülern, deren Eltern nicht in der Lage sind, eine teure Ausrüstung zu kaufen, dennoch die Teilnahme am Schulschikurs zu ermöglichen, wurden Ski und Schuhe verschiedener Größen angeschafft, die in der Sportstelle zur Verfügung stehen. Eine genaue Durchführungsbestimmung wird in diesen Tagen im Wege des Stadtschulrates sämtlichen Schulen zur Kenntnis gebracht.

Die zweite Aktion kann man als "verspätetes Christkindl" für unsere Kinder bezeichnen: "Die Fahrt zum Schnee". Bedingt durch die meist gegebene Schneearmut Wiens, die derzeitige Situation muß fast als Ausnahme bezeichnet werden, ist es meist notwendig, den Schnee zu suchen. Die Sportstelle hat zusammen mit dem Landesjugendreferat die Aktion fix und fertig organisiert. Start voraussichtlich, je nach Schneelage, am 19. Jänner 1969. Ziele der Fahrt: Semmering, Stuhleck, Wechselgebiet, Mariazell, Türrnitz und viele andere Orte. Die Kinder werden mit modernsten Autobussen befördert. Sie sind versichert und werden, und das ist das Wesentliche dieser Aktion, von ausgebildeten Schilchtern in die Kunst des "Weißen Sports" eingeführt. Auch in diesem Punkt folgen in den kommenden Tagen genaue Details. Die Kunstschneeanlage

auf der Hohen Wand-Wiese erfreut sich größter Beliebtheit bei der Wiener Bevölkerung und wurde seit der Inbetriebnahme 1967 von mehr als einer halben Million Wienern benützt. Einen Höhepunkt dürfte die Saison 1968/69 bringen, werden doch schon über 150.000 Besucher registriert. Trotz der nicht kostendeckenden Betriebsführung wurde von einer Erhöhung der Lifttarife Abstand genommen. Man kann aus der langen Reihe der aufgezählten Leistungen klar erkennen, welche Wertigkeit dem Phänomen Sport durch die Wiener Stadtverwaltung zugeordnet wird, wenn man gleichzeitig hört, daß an laufenden Ausgaben für diese Förderungsmaßnahmen rund 18 Millionen Schilling für 1969 vorgesehen sind, wobei die Kosten für die Sportbauten ein Mehrfaches dieser Summe erreichen.

Schließlich soll auch im kommenden Jahr das Wiener Landessportgesetz geschaffen werden und in Kraft treten. Dieses Landessportgesetz soll die Interessen des gesamten Sportwesens im Lande nach demokratischen Grundsätzen wahrnehmen und soll auch eine zielbewußte Förderung des Sports und der damit verbundenen körperlichen, geistigen, sittlichen, staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Werte garantieren."

Stadträtin Sandner teilte abschließend mit, daß im Rahmen der Sportförderung 1969 Mittel vorhanden sind, um die beiden sportlichen Großveranstaltungen, das "Europäische Leichtathletik-Probemeeting" und die "Europameisterschaft der Jugend in Schwimmen und Springen" zu subventionieren. Es ist vorgesehen, für das im März 1969 in der Stadthalle vor sich gehende Probemeeting 1,2 Millionen Schilling, für die im Juni und Juli stattfindenden Europameisterschaften das Stadionbad sowie nahezu eine Viertelmillion Schilling als Subventionen zur Verfügung zu stellen.

80. Geburtstag von Paul Hartmann
=====

8. Jänner (RK) Am 8. Jänner vollendet der Schauspieler Paul Hartmann das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Fürth, Bayern, geboren und erhielt nach seiner Ausbildung das erste Engagement am Stadttheater Zürich. 1914 bis 1926 wirkte er am Deutschen Theater in Berlin, wo er sich zur künstlerischen Reife entwickelte. Anschließend gehörte er bis 1934 dem Wiener Burgtheater an und ging in der Folge nach Berlin, wo er auf der Bühne und im Film große Erfolge errang. Nach 1945 trat er wiederholt im Burgtheater als Gast auf. Paul Hartmann stellte in den Theatern des deutschen Sprachgebietes wohl alle Gestalten des klassischen deutschen Dramas dar. Er war vor allem ein idealer Interpret der Bühnenfiguren Schillers. Bis heute in Erinnerung geblieben sind sein Ferdinand in "Kabale und Liebe", sein Karl Moor in "Die Räuber", sein Wetter von Strahl in "Käthchen von Heilbronn". Auf der Höhe seiner Meisterschaft erzielte er in der Darstellung des Faust eine fast unüberbietbare Wirkung. Diese Leistung wurde in einer Tonbandaufnahme festgehalten, um sie für spätere Generationen aufzubewahren. Auch als Filmschauspieler ist Paul Hartmann in weiten Kreisen sehr bekannt geworden.

Bürgermeister Bruno Marek hat dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwünschschreiben übermittelt.

- - -

Gedenkstunde für Leopold Zechner
=====

8. Jänner (RK) Mittwoch, 15. Jänner, um 17 Uhr, findet im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5 (hinter dem Volkstheater) eine Gedenkstunde für den verstorbenen Ehrenpräsidenten des Instituts, Hofrat Dr. Leopold Zechner statt. Nähere Auskünfte: Tel. 93 22 56.

- - -

Peter Altenberg zum Gedenken

=====

8. Jänner (RK) Auf den 8. Jänner fällt der 50. Todestag des Schriftstellers Peter Altenberg (Richard Engländer), der als Meister der sogenannten kleinen Form, der mit stärkstem Empfindungsgehalt erfüllten kurzen Prosaskizze, ein neues, später sehr modern gewordenes literarisches Genre vorweggenommen hat.

Er wurde als Sohn eines wohlhabenden jüdischen Kaufmannes am 9.3.1859 in Wien geboren, wo er nach der Mittelschule an der Universität juristische und medizinische Vorlesungen besuchte, sein Studium aber nicht abschloß. In der Folge unternahm er den vergeblichen Versuch, in Stuttgart den Buchhandel zu erlernen, kehrte jedoch bald in seine Vaterstadt zurück und wurde durch seine exzentrische Lebensführung, als ständiger Gast der Kaffeehäuser und Nachtlokale, eine legendäre Figur. Seit 1892 begann er seine Beobachtungen, Einfälle und Kritiken niederzuschreiben. 1896 erschien sein erstes Buch "Wie ich es sehe". In den folgenden Bänden, die das Alltagsleben mit seinen Merkwürdigkeiten, seiner Fin de Siècle-Stimmung, seinen Mädchen und Frauen, seinen Tagesereignissen und kulturellen Begebenheiten kommentierten, entstand eine Art Kulturgeschichte Wiens, die über jene Zeit sehr guten Aufschluß gibt. Altenberg selbst entwickelte sich zu einem Wiener Wahrzeichen, was sich sogar in seiner äußeren Erscheinung ausdrückte. Er tauchte überall auf, wo sich Schriftsteller und Künstler trafen, und war mit vielen von ihnen befreundet, am engsten mit Karl Kraus und Egon Friedell. Beide haben ihn nach seinem Tode durch die Herausgabe von ausgewählten Werken geehrt. Ein großes Erlebnis war für ihn seine Venedig-Reise, die ihm Adolf Loos ermöglichte, mit dem er in den Jahren 1903 und 1904 die Zeitschrift "Die Kunst" herausgab. Nach seinem ersten Buch erschienen weitere Bände wie "Was der Tag mir zuträgt", "Prodomos", "Märchen des Lebens", "Bilderbögen des kleinen Lebens", "Neues Altes", "Semmering 1912", "Fechsung" und 1919 "Mein Lebensabend". In den letzten Lebensjahren ging es Peter Altenberg, der

sein unregelmäßiges Leben als Bohemien fortsetzte, immer schlechter. Er zog sich nach einem Sturz einen komplizierten Handgelenksbruch zu, an den sich eine monatelange Krankheit anschloß, und erlag schließlich einer Lungenentzündung.

Peter Altenberg, der während der Zeit des Nationalsozialismus totgeschwiegen wurde, erlebte nach dem zweiten Weltkrieg eine Renaissance. Die Stadtbibliothek besitzt zahlreiche Handschriften von ihm, das Historische Museum der Stadt Wien viele Erinnerungsgegenstände und Fotos. Eine Gesamtausgabe fehlt jedoch. Anlässlich seines Todestages wird an seinem Grabe auf dem Zentralfriedhof ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 8. Jänner
=====

8. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren:
38 Ochsen, 76 Stiere, 256 Kühe, 68 Kalbinnen, Summe 438.
Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise: Ochsen 13.60 bis 16, extrem 16.80 (3), Stiere
14.20 bis 16, extrem 16.20 (3), Kühe 10.20 bis 13.50, extrem
14.10 (1), Kalbinnen 13.20 bis 15.80, extrem 16.30 (3),
Beinlvieh Kühe 8.20 bis 10, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um
26 Groschen, bei Stieren um 24 Groschen, bei Kühen um 39 Groschen
und ermäßigte sich bei Kalbinnen um 9 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt:
Ochsen 15.29, Stiere 15.42, Kühe 11.55, Kalbinnen 14.37,
Beinlvieh verteuerte sich um 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

8. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 S, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut
3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis
8 S, Bananen 7 bis 8 S, Orangen 5.50 bis 6.50 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 9. Jänner 1969

Blatt 46

Kommenden Dienstag:

Gemeindebedienstete spenden Blut

=====

9. Jänner (RK) Um die nahezu erschöpften Blutreserven im Allgemeinen Krankenhaus aufzufüllen, werden kommenden Dienstag, den 14. Jänner, Ärzte und Schwestern des Blutspendedienstes des Allgemeinen Krankenhauses in das Rathaus kommen und hier Blut abnehmen. Der Blutspendedienst antwortet im Schlafsaal der Rathauswache im Arkadenhof, Tür 24, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr. Alle jene, die helfen wollen, die Blutreserven für gefährdete Menschenleben nicht ausgehen zu lassen, werden gebeten, sich während dieser Zeit zu einer Blutabgabe freiwillig zur Verfügung zu stellen.

Nicht nur die Bediensteten im Wiener Rathaus, sondern auch aus benachbarten Dienststellen können sich zu der Aktion melden.

Der dringende Appell des Blutspendedienstes des Allgemeinen Krankenhauses, sich als Spender freiwillig zur Verfügung zu stellen, erklärt sich aus dem steigenden Tagesbedarf. Allein in Wien werden jährlich mindestens 30.000 Bluttransfusionen für Frischoperierte, Opfer nach Unfällen, Säuglinge und alte Menschen benötigt. Da die Zahl der ständigen freiwilligen Blutspender nicht so groß ist, um diesen Bedarf zu decken, führt der Blutspendedienst in Großbetrieben und daher auch im Wiener Rathaus die Aktion durch.

- - -

Eine Division gegen den Winter

9. Jänner (RK) Die vergangenen zwei Wochen zwischen dem Heiligen Abend und dem Drei-Königstag sind von vielen Wienern für einen Urlaub ausgenützt worden. Während sich die meisten von dem Arbeitsjahr 1968 erholten, gab es für die Stadtreinigung nicht nur keine Arbeitspause, sondern sogar enorme Arbeitsspitzen.

Wenn man sich den Winterdienst der Stadtreinigung zwischen dem 23. Dezember 1968 und dem 6. Jänner 1969 auf einen einzigen Einsatz zusammengedrängt denkt, so waren 20.000 Mann mit 3.095 Geräten (Schneeräum-, Lade- und Sandstreugeräten) an der Arbeit. In Divisionsstärke haben sie also, während die meisten von uns sich der Feiertagsruhe hingaben, dafür gesorgt, daß die Schneefälle zu keinerlei Schwierigkeiten im großstädtischen Verkehr führten.

Friedrich Schauta zum Gedenken

9. Jänner (RK) Auf den 10. Jänner fällt der 50. Todestag des Gynäkologen Univ. Prof. Dr. Friedrich Schauta.

Er wurde am 15. Juli 1849 in Wien geboren, wo er sich nach Absolvierung des Medizinstudiums an der Universität für Geburtshilfe und Gynäkologie habilitierte. In der Folge wirkte er als Professor in Innsbruck und Prag, 1891 übernahm er in seiner Vaterstadt die I. Geburtshilflich-Gynäkologische Klinik. Schauta, der als Kliniker, Operateur, Lehrer und Organisator gleich bedeutend war, hat die Wiener Gynäkologie zur führenden Schule in Europa gemacht. Von ihm wurden tausende Studenten zu Geburtshelfern ausgebildet und auch die Pläne für die neuen Frauenkliniken in der Spitalgasse entworfen. Bleibende Verdienste hat er sich als wissenschaftlicher Autor erworben. An der Spitze seiner Arbeiten, die sich mit fast allen Fragen der Geburtshilfe und der Gynäkologie befaßten, stehen die beiden Publikationen "Grundriß der operativen Geburtshilfe" und das "Lehrbuch der gesamten Gynäkologie", das in viele Sprachen übersetzt wurde. Weiters ist ihm zu danken, daß die operative Gynäkologie in Österreich eine hohe Stufe der Vollendung erreichen konnte. Besonders erfolgreich war er bei der operativen Bekämpfung des Uterus-Krebses. Seit 1929 ist eine Gasse im 10. Bezirk nach dem berühmten Mediziner benannt. An seinem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt.

Neues Jazz-Institut am Konservatorium
=====

9. Jänner (RK) Im Jänner beginnt im neuen Jazz-Institut des Konservatoriums der Stadt Wien der Unterricht. Auf dem Lehrplan stehen die Fächer Saxophon, Klarinette, Flöte, Posaune, Ensemble-spiel, Klavier, Kontrabaß, Schlagzeug, Einführung in den Jazz, Theorie und Arrangement. Den Unterricht erteilen Dr. Erich Kleinschuster, der das Institut auch leitet, Erich Bachträgl, Karl Kowarik und James Briand Woode.

Auskünfte und Einschreibungen erfolgen ab sofort im Sekretariat des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4a, Telefon 52 77 47, 52 73 81, täglich außer Samstag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Nähere und detaillierte Auskünfte werden täglich zwischen 11 und 12 Uhr gegeben. Bei den Aufnahmeprüfungen, die am 15., 16. und 17. Jänner stattfinden, werden konventionelle Tonleitern und eine Etüde, das Vom-Blattspielen eines einfachen Notenspielles im Jazz und ein selbstgewähltes Vortragsstück verlangt.

Das Schulgeld beträgt 275 Schilling pro Semester.

- - -

Neuer Rekord bei der Feuerwehr
=====

9. Jänner (RK) Immer mehr zu tun hat die Wiener Feuerwehr. Bewegten sich ihre Einsätze in der Zeit von 1958/59 noch zwischen 6000 und 7000 pro Jahr, so konnten in der jüngsten Vergangenheit fast jährlich neue Rekorde erreicht werden. Die Anzahl der Einsätze des Jahres 1968 liegt mit 11.499 um fast tausend über der des Vorjahres.

Wenn auch die Zahl der Brände gegenüber 1967 um rund 200 gestiegen ist, so ist sie trotzdem verhältnismäßig niedrig. Die Feuerwehr der Stadt Wien mußte bei genau 2399 Bränden eingreifen. Darunter waren allerdings nur ganz wenige Großbrände. Die Aktivität der Brandbekämpfer konzentriert sich jetzt immer mehr auf die sogenannten "Sonstigen Hilfeleistungen" von denen 1968 6.577 durchgeführt wurden. Unter diesen wieder sind die Einsätze nach Verkehrsunfällen oder bei Verkehrsstörungen, zum Beispiel durch falsch parkende Personenkraftwagen, maßgeblich an der Steigerung der Einsatzzahlen beteiligt.

Es steht jedenfalls fest, daß die Hilfe der Feuerwehr der Stadt Wien von Jahr zu Jahr mehr und öfter in Anspruch genommen wird.

- - -

Straßenbahnumleitungen während Gürtel-USTRAB-Eröffnung
=====

9. Jänner (RK) Eine vorübergehende Kurzführung der Linien 6, 62 und 65 sowie eine Umleitung des 18ers sind notwendig, wenn am kommenden Samstag die USTRAB-Strecke zwischen Flurschützstraße und Südbahnhof sowie in der Wiedner Hauptstraße dem Betrieb übergeben werden. Von Betriebsbeginn bis 10 Uhr vormittags werden die Züge wie folgt fahren:

Linie \emptyset (mit durchgestrichenem Liniensignal) unter Benützung der neuen Gleisanlage in der Quellenstraße von der Grillgasse über Geiselbergstraße - Quellenstraße - Knöllgasse zum Stephan Fadinger Platz und zurück.

Die Linie 65 wird bis etwa 10 Uhr eingestellt bleiben. Als Ersatz wird im Streckenabschnitt zwischen Stefan Fadinger Platz und Quellenstraße die Linie \emptyset geführt. Die Umsteigenden von dieser Ersatzlinie auf die Linie 18 am Margaretengürtel müssen zwischen der Haltestelle Knöllgasse - Quellenstraße und Gudrunstraße - Matzleinsdorfer Platz eine kurze Gehstrecke in Kauf nehmen. Im Streckenteil Knöllgasse - Quellenstraße und Oper bleibt der Straßenbahnverkehr vorübergehend eingestellt.

Die Linie 18 fährt von Betriebsbeginn bis 10 Uhr über die bisherige Umlenkungsstrecke Südtiroler Platz - Laxenburger Straße - Gudrunstraße - Matzleinsdorfer Platz, wird aber ab Matzleinsdorfer Platz weiter über Reinprechtsdorfer Straße - Schönbrunner Straße - Margaretengürtel zur Kandlschleife und zurück umgeleitet. Nach der Eröffnung fährt sie über die Tunnelstrecke.

Die Linie 62 schließlich wird im Umstellungszeitraum nur zwischen Wolkersbergenstraße und Meidling Südbahnhof geführt. Im verbleibenden Streckenabschnitt - Meidling Südbahnhof - Flurschützstraße - Gürtel - Wiedner Hauptstraße - Kärntner Ring und zurück fährt sie bis 10 Uhr nicht. Zur Fahrt in die Stadt steht den Fahrgästen jedoch die Autobuslinie 61 zur Verfügung. Als Verbindungslinie zwischen der provisorischen Endstation der Linie 62 (Meidling Südbahnhof - Eichenstraße) und der Autobushaltestelle der Linie 61 - Längenfeldgasse - Rotkirchstraße wird eine Autobuslinie \emptyset 1 geführt.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. Jänner 1969

9. Jänner (RK)

Montag, 13. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Kulturamt-Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Julika Beran (Klavier), Dirigent Karl Österreicher (Beethoven Leonoren-Ouverture Nr. 3; Haydn: 4. Satz aus der Symphonie D-Dur; Mendelssohn: "Die Hebriden"; Rachmaninow: 1. Satz aus dem Klavierkonzert C-Moll; K. Pilss: Tarantella; Joh. Strauß: Walzer "G'schichten aus dem Wienerwald")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus IV (3. Konzert im Zyklus XI der Musikalischen Jugend); Prager Streichquartett (Haydn: Quartett C-Dur Op. 54/2; Bartók: Quartett Nr. 3; Dvořák: Quartett G-Dur op. 106)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Philharmoniker-Zyklus (Wiederholung des 4. Abonnementkonzertes der Wr. Philharmoniker); Wr. Philharmoniker, Dirigent Zubin Mehta (Mozart: Linzer Symphonie KV 425; Fr. Schmidt: 4. Symphonie C-Dur)

Dienstag, 14. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Kulturamt-Theater der Jugend: 4. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Julika Beran (Klavier), Dirigent Karl Österreicher (Beethoven, Haydn, Mendelssohn, Rachmaninow, Pilss, Joh. Strauß-Programm siehe 13. Jänner)
- 11.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, Kulturamt-Theater der Jugend: 7. Orchesterkonzert für Schüler der zweiten Klassen; NO Tonkünstlerorchester, Friedl Jary (Sprecherin), Dirigent Helmut Froschauer (Mozart: Ouverture "Der Schauspieldirektor"; Korda: "Die Instrumente des Orchesters"; Brahms: Ungarische Tänze Nr. 3 F-Dur und Nr. 1 G-Moll; Prokofieff: "Peter und der Wolf"; Joh. Strauß: Schnellpolka "Auf der Jagd")
- 18.30 Uhr, Musikakademie Johannesg. 8 Konzert Saal, Wiener Akademie für Musik u. d. K.: Konzertante Erstaufführung der Oper "La Purpura de la Rosa" von Tomas Torrejon de Velasco; Leitung Dr. René Clemencic
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: Wiederholung des 3. Konzertes im Zyklus IV; Prager Streichquartett (Haydn, Bartók, Dvořák - Programm siehe 13. Jänner)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VI; Tschechisches Nonett (Jaroch: Kindersuite; Novak: Balletti; Martinu; Nonett; Krejci Divertimento)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger Barock-Saal 1, Musikverlag Doblinger: Geburtstagskonzert Erich Hamann; das Schelz-Quartett und Renate Eramer-Iraisenhammer (Klavier) spielen Werke des Komponisten

Dienstag, 14. Jänner:

- 19.30 Uhr, Wr. Funkhaus Gr. Sendesaal, Österr. Rundfunk-ÖGZM-Osterr. Komponistenbund: 3. Konzert im Zyklus VIII, Kammerensemble des Österr. Komponistenbundes, Friedrich Ofner (Bariton), Peter Roczek (Cello), Magda Hajossy (Sopran), Karl Dvorak (Fagott), Sunna Abram, Robert Schollum und Walter Sengstschmid (Klavier), Dirigent Robert Schollum (G. Fier, F. Leitermeyer, Z. Durko, A. Lihaly, M. Kelemen, A. Smailovic, M. Zivkovic und R. Weishappel)
- 20.00 Ges. f. Musik, 1. Manuschg. 3, Österreichische Gesellschaft f. Musik: Podiumsgespräch "Was kann der Kontrabaß?"; Ludwig Streicher spricht mit Franz Endler und Alfred Planyavsky

Mittwoch, 15. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie Johannesgasse 8 Konzert-Saal, Wiener Akademie für Musik u. d. K.: Wiederholung der konzertanten Erstaufführung der Oper "La Furpura de la Rosa" von Tomas Torrejon de Velasco; Leitung Dr. Rene Clemencic
- 19.30 Uhr, Bundesgymnasium Wien IX, Wasagasse: Chor-Orchesterkonzert, Leitung Dr. Hans Zwölfer
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Kammermusikzyklus; Kammermusikvereinigung der Irager Philharmoniker (Martinu: Nonett; Novak: Balletti a 9; Beethoven: Septett Es-Dur op. 20)
- 20.00 Uhr, Wr. Universität Senatssaal, Kulturreferat der Österr. Hochschülerschaft: Konzert des Wiener Universitätsorchesters (Rameau, Leclair, Haydn, Bartók)

Donnerstag, 16. Jänner:

- 19.00 Uhr, Collegium Hungaricum, 2, Hollandstr. 4, Collegium Hungaricum: Chorkonzert; Kodály-Chor der Musikhochschule Debrecen, Leitung György Gulyas (Palestrina, Lasso, Vittoria, Burkhard, Haselböck, Heiller, David, Szokolay, Udvandy, Kodály, Bartók)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Abonnement-Liederabend Theo Adam, am Flügel Rudolf Dunckel (Beethoven, Schumann, Brahms, Fortner, R. Strauss)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus I (Voraufführung des 3. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wr. Symphoniker, Wr. Singverein, Gerd Niensstedt (Bariton), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven, Blacher-Programm siehe 19. Jänner)

Freitag, 17. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie Johannesgasse 8 Konzert-Saal, Wiener Akademie für Musik u. d. K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer

Freitag, 17. Jänner:

- 19.30 Uhr, Brahms-Saal Musikverein, Cello-Abend Richard Matuschka, am Flügel Kurt Rapf (J.S.Bach, Fr. Martin, Bartók, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM; Vr.Symphoniker, Singverein, Gerd Nienstedt (Bariton, Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven, Blacher-Programm siehe 19. Jänner
- 19.30 Uhr, Vr.Funkhaus, Gr.Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 4.Chor-Orchesterkonzert im Zyklus V; Chor und Orchester des Österr. Rundfunks, Mimi Coertese (Sopran), Kurt Equiluz (Tenor), Ernst Gutstein (Bariton), Wiener Sängerknaben, Dirigent Miltiades Caridis (Carl Orff: Catulli carmina und Carmina burana)

Samstag, 18. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Klavierabend Desiré N'Kaoua (Brahms: Händel-Variationen; Ravel: Gaspard de la nuit; Chopin: 24 Preludes)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Theater der Jugend: Voraufführung des 3.konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM; Vr.Symphoniker, Singverein, Gerd Nienstedt (Bariton), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven, Blacher-Programm siehe 19. Jänner)

Sonntag, 19. Jänner:

- 15.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 16.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, N.O. Tonkünstlerorchester: 6.Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Yoshio Unno (Violine), Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: 1.Symphonie; Tschaikowsky: Violinkonzert; de Falla: Drei Tänze aus dem Ballett "Der Dreispitz")
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Klavierabend Frederick Marvin (Schubert, Schumann, Beethoven, Solair, Albeniz, Chopin)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 3.konzert im Symphoniker-Zyklus, Vr.Symphoniker, Singverein, Gerd Nienstedt (Bariton), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Beethoven: Chorphantasie C-Moll op.80; Blacher: "Der Großinquisiteur")

Am Samstag 8.30 Uhr:

Matzleinsdorfer-Gürteltunnel - Eröffnung mit Musik
=====

9. Jänner (RK) In der Umgebung des neuen Gürteltunnels ist die Verteilung der Flugzettel mit der Einladung zur Eröffnungsfeier in vollem Gang. Für die Wiener wird die Musikkapelle der Verkehrsbetriebe um 8.30 Uhr auf dem Festplatz zukonzertieren beginnen. Die Musik und die Ansprache des Bürgermeisters werden durch Verstärker in die neuen Stationen Eichenstraße, Matzleinsdorfer Platz, Kliebergasse und Blechturm-gasse übertragen. Diese Stationen sind ab 8.30 Uhr allgemein zugänglich.

- - -

Fernheizleitungen durchziehen Wien
=====

9. Jänner (RK) Das Fernwärmewerk Heiligenstadt streckt seine "Fühler" aus: Nach dem Bau der Leitung in die Brigittenaus genehmigte der Bauausschuß des Gemeinderates auf Antrag von Stadtrat Kurt Heller heute 75 Millionen Schilling für den Bau der Fernwärmeleitung zum Dianabadzentrum.

=Das erste Stück der Trasse verläuft auf dem rechten Ufer des Donaukanals. Die Leitung wechselt auf der Höhe der Friedensbrücke auf das linke Ufer über und zweigt bei der Sälztorbrücke zum Dianabadzentrum ab. Im Verlauf der Trasse liegen bereits vielfach Anschlußwünsche vor, wobei die Wärmeversorgung für einige Objekte dringend erforderlich ist.

Außerdem genehmigte der Bauausschuß die Errichtung einer Fernwärmeleitung vom fernheizwerk kagran in das gebiet der Quadenstraße. Für dieses Projekt wurden 35 Millionen Schilling bewilligt.

- - -

Weiterer Ausbau der Per Albin Hansson-Siedlung
=====

9. Jänner (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates beschloß heute den weiteren Ausbau der Per Albin Hansson-Siedlung Ost. Für den vierten Bauteil genehmigte der Ausschuß einen Betrag von 243,870.000 Millionen Schilling.

Auf einem Areal von rund 67.000 Quadratmetern werden 31 Häuser mit 1.011 Wohnungen entstehen. Die Häuser werden in fünf Gruppen zusammengefaßt. Diese Gruppen sind hakenförmig oder in Kettenform angeordnet. Zu der Anlage gehört auch ein Kindergarten, dessen drei Spielgruppen in eingeschößigen Anbauten untergebracht werden. Zu den gesetzlich vorgeschriebenen 291 Pkw-Abstellplätzen kommt eine spätere Ausbaumöglichkeit, die für ein Kraftfahrzeug pro Wohnung berechnet ist. Die Abstellmöglichkeiten werden in Palettenform in zwei Ebenen übereinander angeordnet sein.

Die 31 Wohnhäuser werden zur Gänze unterkellert gebaut. In diesen Kellergeschoßen werden 26 maschinell eingerichtete Waschküchen installiert.

- - -

Führungen in der Kauffmann-Ausstellung
=====

9. Jänner (RK) In der Ausstellung "Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen", die vom Kulturamt der Stadt Wien im Österreichischen Museum für angewandte Kunst veranstaltet wird und noch bis 2. Februar geöffnet ist, findet täglich um 17 Uhr, sonn- und feiertags auch um 10.30 Uhr, eine kostenlose Führung statt.

In den nächsten Tagen führen:

Montag,	13. Jänner,	17 Uhr,	Dr. Franz Windisch-Graetz
Dienstag,	14. Jänner,	17 Uhr,	Prof. Dr. Hugo Ellenberger
Mittwoch,	15. Jänner,	17 Uhr,	Dr. Erika Hellich
Donnerstag,	16. Jänner,	17 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Freitag,	17. Jänner,	17 Uhr,	Wolfram Helke
Samstag,	18. Jänner,	17 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Sonntag,	19. Jänner,	10,30 Uhr,	Dr. Hans Bisanz
		17 Uhr,	Horst Herbert Kossatz
Montag,	20. Jänner,	17 Uhr,	Dr. Hanna Dornik-Eger
Dienstag,	21. Jänner,	17 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Mittwoch,	22. Jänner,	17 Uhr,	Dir.Prof.Dr. Wilhelm Mrazek
Donnerstag,	23. Jänner,	17 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Freitag,	24. Jänner,	17 Uhr,	Dr. Hanna Dornik-Eger
Samstag,	25. Jänner,	17 Uhr,	Dir.Doiz.DDr. Gerhart Egger
Sonntag,	26. Jänner,	10,30 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
		17 Uhr,	Prof.Dr.Hugo Ellenberger
Montag,	27. Jänner,	17 Uhr,	Dr. Erika Hellich
Dienstag,	28. Jänner,	17 Uhr,	Dir.Doiz.DDr. Gerhart Egger
Mittwoch,	29. Jänner,	17 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Donnerstag,	30. Jänner,	17 Uhr,	Dr. Franz Windisch-Graetz
Freitag,	31. Jänner,	17 Uhr,	Wolfram Helke
Samstag,	1. Februar,	17 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Sonntag,	2. Februar,	10,30 Uhr,	Wolfram Helke
		17 Uhr	Dr. Elisabeth Mensa

Neuer ÖBB-Generaldirektor beim Wiener Bürgermeister:Bedenken gegen "Altmannsdorfer Projekt" des Bautenministeriums
=====Durchmesser der Wiener U-Bahn-Röhren: 5.20 Meter?

9. Jänner (RK) Heute vormittag machte der neue Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen, Hofrat Dr. Karl Kalz, einen Besuch bei Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Rathaus. In einer Aussprache, an der Vizebürgermeister Felix Slavik teilnahm, wurden auch verschiedene gemeinsame Probleme der Stadt Wien und der Österreichischen Bundesbahnen erörtert.

Bürgermeister Marek und Vizebürgermeister Slavik äußerten Bedenken gegenüber der vom Bautenministerium in Aussicht genommenen neuen Lösung des "Problems Altmannsdorfer Straße". Das Bautenministerium forciert bekanntlich ein Projekt-wir haben im Dezember in der "RK" darüber berichtet-durch das von den sieben die Autofahrer behindernden Bahnschranken nur einer beseitigt werden würde, wobei außerdem noch 160 Alleebäume gefällt werden müßten. Die Ideallösung besteht daher nach wie vor in einer Unterführung der Bahntrasse.

Generaldirektor Dr. Kalz betonte, er werde sich vor allem für den Nahverkehr einsetzen, der einen großzügigen Ausbau des Schnellbahnnetzes notwendig mache. Durch die von der Gemeinde Wien vorfinanzierten Schnellbahnstationen Rennweg, Brünner Straße und Matzleinsdorfer Platz wird die Kapazität dieses Verkehrsmittels gewaltig gesteigert. Man rechnet mit jährlich 35 Millionen Fahrgästen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung regte Vizebürgermeister Slavik an, den Durchmesser für die Wiener U-Bahn-Röhren mit 5.20 festzusetzen, anstatt der jetzt vorgesehenen 5.40 Meter. Ohne geringste Beeinträchtigung des Vorhabens könnten außer einer finanziellen Ersparnis auch noch verschiedene andere Vorteile erzielt werden. Generaldirektor Dr. Kalz sicherte zu, mit den Technikern des Verkehrsministeriums, das die Konzessionen für den U-Bahn-Bau erteilt, darüber zu verhandeln. Sollte man eine Reduzierung des Röhrendurchmessers ins Auge fassen, müßten einige Gesetze novelliert werden.

Neue Klinik für gehirngeschädigte Kinder am Rosenhügel
=====Amtseinführungen in der I. Abteilung des Neurologischen Kranken-
hauses Rosenhügel, im Krankenhaus Lainz und
im Franz Josef-Spital

9. Jänner (RK) Die heutige Amtseinführung des neuen Leiters der I. Abteilung im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel stand im Zeichen einer Sensation: Der Leiter des Anstaltenamtes Obersenatsrat Dr. Franz Widmayer teilte mit, daß Bürgermeister Bruno Marek den Auftrag gegeben habe, so rasch als möglich eine den Erfordernissen entsprechende Abteilung für gehirngeschädigte Kinder im Gelände des Krankenhauses Rosenhügel zu errichten. Nach der Fertigstellung des Baues wird Dozent Dr. Andreas Rett mit den rund 100 von ihm betreuten Kindern aus dem Altersheim Lainz in das neue Haus am Rosenhügel übersiedeln. Da die Baupläne sowie das Raum- und Funktionprogramm bereits vor zweieinhalb Jahren die Wirtschaftlichkeitskommission passiert haben, kann mit der Errichtung des Baues sofort nach den beendeten Absprachen zwischen ~~Finanz~~ Finanzabteilung und Stadtbauamt begonnen werden.

Die Stadträte Hans Bock und Dr. Otto Glück nahmen in Anwesenheit von Bezirksvorsteher Dipl. Ing. Josef Gerstbach und von leitenden Beamten die Amtseinführungen vor. Professor Dr. Helmuth Tschabitscher, der anstelle des vor drei Monaten an die Grazer Universitätsklinik berufenen Professors Dr. Reisner die I. Abteilung im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel übernimmt, promovierte zu Kriegsende an der Deutschen Karlsuniversität in Prag und begann als Gastarzt im Oktober 1945 im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel zu arbeiten. 1951 wurde er an die von Professor Dr. Hans Hoff geleitete Neurologisch-psychiatrische Universitätsklinik berufen, wo er sich 1958 zum Dozenten habilitierte und 1967 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. 1954 und 1956 wurde Dr. Tschabitscher zusammen mit seinem Mitarbeiter Dr. Schinko mit dem Körner-Preis ausgezeichnet. Durch seine über 130 wissenschaftlichen Publikationen und einem Buch über die Apoplexie wurde Tschabitscher weit über die Grenzen unseres Landes bekannt.

Zu einer zweiten Überraschung wurde die Antrittsrede des neuen Klinikchefs: Er schlug vor, im Verband des Krankenhauses Rosenhügel ein "Apoplexiezentrum" zu errichten. Dorthin könnten in den für die Ausheilung der Folgeerscheinungen des Schlaganfalles so wichtigen ersten Stunden die Patienten automatisch gebracht werden. Wichtige Vorarbeiten hat in dieser Richtung bekanntlich ja der nach Graz berufene Klinikchef geleistet, indem er ein eigenes Ärzteteam auf die Sofortmaßnahmen bei Schlaganfällen einschulte.

Im Krankenhaus Lainz stellten der Personalstadtrat und der Gesundheitstadtrat gleich zwei neue Leiter vor. Anstelle des in den dauernden Ruhestand getretenen Chirurgen Primarius Dr. Georg Salzer übernimmt der von ihm ausgebildete und bisher als Oberarzt eingesetzte Chirurg Dr. Helmut Denck die I. Chirurgie im Lainzer Krankenhaus. Der 42jährige Oberarzt wurde im Verlauf seiner elfjährigen Tätigkeit im Lainzer Krankenhaus von Professor Salzer intensiv herangebildet und zu einem Fachmann der Thorax- und Gefäßchirurgie.

Mit der Leitung des Zentral-Röntgeninstitutes im Krankenhaus Lainz wurde anstelle des scheidenden Primarius Dr. Walter Heilig der Röntgenfacharzt Professor Dr. Kurt Fochem berufen. Wie Stadtrat Dr. Glück unterstrich, bringt der 49jährige Röntgenologe, der viele Jahre im Allgemeinen Krankenhaus, später als Leiter der Röntgenabteilung im Sanatorium Hera gearbeitet hat und Verfasser von mehr als 100 wissenschaftlichen Arbeiten ist, die notwendigen Voraussetzungen für die Leitung eines so bedeutenden Institutes mit.

Zum neuen Leiter der Infektionsabteilung im Franz Josef-Spital wurde anstelle des ausgeschiedenen Primarius Dr. Bäumler der 55jährige Oberarzt Dr. Friedrich Gnam bestellt. Personalstadtrat Bock, der in allen Fällen Grüße und Wünsche des Wiener Bürgermeisters überbrachte, betonte immer wieder, daß der jeweilige Klinikvorstand die Schwierigkeiten zu überwinden habe, die Wünsche der Patienten mit den medizinischen Erfordernissen und den Möglichkeiten der Verwaltung zu vereinen. Als zweite wichtige Aufgabe beschrieb er die Schaffung eines guten und ausgeglichenen Arbeitsklimas. Abgesehen davon, daß sich ein solches günstig auf die Erkrankten auswirkt, müßten gerade die

Klinikchefs daran denken, daß das Arbeitskräftepotential bis 1975 abnimmt und ein mehr oder minder harter Konkurrenzkampf um freie Arbeitskräfte ausgetragen werden wird. Eine der wenigen Attraktionen, die man in einem solchen Konkurrenzkampf anbieten kann, aber ist gerade das gute Betriebsklima.

- - -

Rindernachmarkt vom 9. Jänner

9. Jänner (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. Jänner

9. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren Inland: 216, davon 208 Durchläufer, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise. Auslandsschlachthof 0.

- - -

Pferdenachmarkt vom 9. Jänner

9. Jänner (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt: 4 Pferde aus Niederösterreich, diese wurden zum Preis von 8.20 bis 10.60 verkauft. Auftrieb am Auslandsschlachthof 36 Stück aus Jugoslawien, verkauft zum Preis von 7.50 bis 13 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 10. Jänner 1969

Blatt 60

4.538 Autounfälle, aber nur ein verunglücktes Pferdefuhrwerk
=====

Auch 1968 fuhren die Wagen der Wiener Rettung 33mal um die Erde

10. Jänner (RK) Jahresbilanz der Wiener Rettung und des Krankenbeförderungsdienstes: 1,320.299 zurückgelegte Kilometer. Die dunkelgrünen Fahrzeuge der beiden Institutionen haben somit eine Entfernung zurückgelegt, die dem 33fachen des Erdumfanges entspricht. Gegenüber 1967 ist die Kilometerleistung nur geringfügig - nämlich um 9.930 Kilometer - abgesunken. Zugenommen haben die Autounfälle und die Zahl der Verkehrstoten sowie die Fällen plötzlichen Herztodes.

Für die Rettung war 1968 ein normales Jahr mit einem Tagesdurchschnitt von 86 Ausrückungen. Dabei wurden 32.263 Personen transportiert und 5.638 ambulant behandelt. Ebenso wie im Vorjahr war Favoriten das Hauptziel der Einsätze, als "schwächster" Bezirk rangiert wieder die Josefstadt.

Während die Zahl der Verkehrsoffer leicht sank - von 6.843 im Jahr 1967 auf 6.823 - gab es mehr Autounfälle: 4.538 gegenüber 4.380 im Jahr 1967. Die Zahl jener Wienerinnen und Wiener, die mit Motorrädern verunglückten, verringerte sich von 1.828 auf 1.623. Auch in der Unfallstatistik findet das Aussterben der Pferde seinen Niederschlag: im Vorjahr gab es nur einen einzigen Unfall mit einem Pferdefuhrwerk, 1967 wurden immerhin noch vier registriert.

Steigende Tendenz weisen alle anderen Unfallsparten auf. Die Straßenbahn und die Stadtbahn wurde 358 Personen zum Verhängnis (1967: 347), durch Fahrräder kamen 253 (249) Personen zu Schaden.

Durch die Eisenbahn verunglückten im Wiener Stadtbereich 37 (35) Menschen.

Die Zahl der Toten bei Verkehrsunfällen hat sich von 1.640 im Jahr 1967 auf 1.644 erhöht. Dem Tod auf der Straße fielen 47 Kinder, 580 Frauen und 1.017 Männer zum Opfer.

Den Freitod als letzten Ausweg erblickten im Vorjahr 168 Menschen, und zwar ein Kind, 51 Frauen und 116 Männer. Bei den Selbstmordversuchen stehen die Frauen an der Spitze dieser traurigen Bilanz: sie wollten in 411 Fällen ihrem Leben ein Ende machen. Weiter unternahmen 266 Männer und neun Kinder Selbstmordversuche.

An erster Stelle der Selbstmordmotive steht Krankheit in 173 Fällen, dann folgen Familienzwickigkeiten (150 Fälle). Aus unglücklicher Liebe wollten 69 Menschen aus dem Leben scheiden, 29 aus Kränkung, 13 aus Furcht vor Strafe.

Das Steigen der Zahl der Herzerkrankungen zeigt sich auch in den statistischen Zahlen der Rettung auf eine nicht zu übersehende Weise. Während 1967 nur 3.844 Fälle registriert wurden, waren es im Vorjahr 4.209. Die Zahl der Herztoten erhöhte sich von 599 auf 643.

Schlüsse hinsichtlich der Unfallhäufigkeiten bestimmter Beschäftigtengruppen läßt die Rubrik Berufe zu. In 11.391 Fällen rückte die Rettung aus, um Arbeitern oder handwerklich Berufstätigen Hilfe zu bringen, dann folgen 9.776 Rentner und Pensionisten, 4.759 Privatangestellte, 2.109 Private und 1.114 Selbständige. Durch die Rettung mußten auch 2.406 Schülerinnen und Schüler betreut werden; die Zahl der Kinder unter sechs Jahren belief sich auf 1.024.

Ballkalender

=====

10. Jänner (RK) In der Woche vom 13. bis 19. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch, 15. Jänner: Palais Auersperg (Kalksburger Ball), Parkhotel Schönbrunn (Höhere Graphische Bundeslehr- und Versuchsanstalt), Sofiensäle (Landstraßer Bürgerball).

Donnerstag, 16. Jänner: Kursalon (Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau-Schönbrunn (Gartenbauschule), Palais Auersperg (Alt-Schotten), Sofiensäle (Bundeskriminalbeamte).

Freitag, 17. Jänner: Grünes Tor (Fachgruppe für das Personenfuhrwerksgewerbe), Hofburg (Ball der Pharmazie), Konzerthaus (Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Wien I), Kursalon (Sportklub der Österreichischen Nationalbank), Palais Auersperg (Wiener Mittelschüler-Kartellverband), Parkhotel Schönbrunn (Zentralsparkasse der Gemeinde Wien), Secession (1. Akademien-Gschnasfest "LSDeformation"), Sofiensäle (Blumenball der Wiener Stadtgärtner), Wimberger (Polizei Wien VII).

Samstag, 18. Jänner: Albert-Sever-Saal (Gewerkschaft der Postbediensteten für den XVI. und XVII. Bezirk), Grünes Tor (Verband der Kriegsversehrten), Hans Neroth's Studio "N" (Eine Nacht bei Marion Soremba und Hans Neroth), Haus der Begegnung (Mariahilfer Union-Ball), Konzerthaus (Wiener Bonbon-Ball), Kursalon (Landesinnung Wien der Bäcker), Österreichischer Gewerbeverein (Verein der Freunde des BRG Wien XX), Palais Auersperg ("Junge Generation"), Palais Palffy (Bursen-Cercle), Palais Palffy (Verein St. Stephan), Palais Schwarzenberg (Union-Yacht-Club), Parkhotel Schönbrunn (Maturaver einigung des BRG Wien XV), Schwechaterhof (Burgenländisch-Kroatischer Kulturverein), Simmeringer Hof (Simmeringer Bürgerball), Sofiensäle (Ball der Oberösterreicher), Vienna Intercontinental (Wiener Arbeiter-Turn- und Sportverein), Wimberger (Gewerkschaft der Sektion Fliesen- und Rohrleger und deren Helfer).

Sonntag, 19. Jänner: Palais Auersperg (Kränzchen der Pfarre Maria-Treu).

Prof. Max Schönherr: Ehrenmitglied der Johann Strauß-Gesellschaft

10. Jänner (RK) In seiner Eigenschaft als Präsident der Johann Strauß-Gesellschaft setzte Bürgermeister Bruno Marek heute im Rathaus Prof. Max Schönherr davon in Kenntnis, daß ihm in Würdigung seiner Verdienste um das musikalische Erbe der Dynastie Strauß die Ehrenmitgliedschaft dieser Gesellschaft verliehen worden sei. Der auf der letzten Generalversammlung der Johann Strauß-Gesellschaft gefaßte Beschluß über die Auszeichnung erfolgte einstimmig.

In seiner Laudatio würdigte Wiens Stadtoberhaupt den Werdegang Prof. Schönherrs, der im vergangenen Jahr seinen 65. Geburtstag feiern konnte. In Marburg an der Drau geboren, studierte er in Graz; nach einigen Jahren als Dirigent am Grazer Stadttheater und in Marburg kam Max Schönherr ans Theater an der Wien. 1931 wurde er mit der Leitung des Rundfunk-Orchesters betraut. Neben seiner Dirigententätigkeit trat Prof. Schönherr auch als Komponist hervor; großen Anklang fanden ein Ballett und seine Operette "Deutschmeisterkapelle". Im Rahmen seiner musikwissenschaftlichen Tätigkeit verfaßte Schönherr ein Buch über Strauß-Vater und war bestrebt, das Werk der Wiener Musiker-Dynastie in seiner Gesamtheit zu erfassen und für die Nachwelt festzuhalten.

Abschließend überreichte Bürgermeister Marek dem Ausgezeichneten die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft sowie einen Abguß des ältesten Wiener Stadtsiegels aus dem Jahr 1221.

Seit heute vier Uhr früh:

Sand und Salz gegen Nieselregen
=====

10. Jänner (RK) Heute früh um vier Uhr begann - obwohl die Temperatur unter dem Gefrierpunkt lag - ein leichter Nieselregen. Mit der Bekämpfung der dadurch entstandenen Glatt-eisefahr wurde sofort begonnen: 194 Streufahrzeuge bringen Sand und Salz auf die "Alarmrouten" auf. (Bei den Alarmrouten handelt es sich um die Wiener Hauptverkehrsstraßen, ein Netz von insgesamt rund 400 Kilometer Länge.)

Außerdem wird nach wie vor an der Beseitigung des Schnees gearbeitet: 19 Schneepflüge sind in den Gebieten am Stadtrand eingesetzt. Darüber hinaus wird im ganzen Stadtgebiet der Schnee abtransportiert. 100 Lastkraftwagen werden pausenlos von 32 Schneeladegeräten beladen.

- - -

Pressekonferenz des Verbandes der Wiener Volksbildung
=====

10. Jänner (RK) Anlässlich des am Montag, dem 13. Jänner, beginnenden neuen Trimesters in der Kurstätigkeit der Wiener Volksbildung fand heute in den Räumen der Volkshochschule Alsergrund, 9, Galileigasse 8, eine Pressekonferenz statt. Der Präsident des Verbandes der Wiener Volkshochschulen Karl Mark, Generalsekretär Prof. Dr. Wolfgang Speiser und Direktor Dr. Arnold referierten dabei über die Pläne für die kommende Arbeit sowie über verschiedene Probleme der Wiener Volksbildung.

Man sprach einleitend von der Kürzung der Bundesmittel auf dem Investitionssektor, die heuer besonders stark spürbar sei, während die Bemühungen der Stadt Wien für die Intensivierung der Erwachsenenbildung hervorgehoben wurden. So beläuft sich die Summe der Subventionen seitens der Gemeinde Wien allein für das heurige Jahr auf 5,5 Millionen Schilling und wird dazu beitragen, der Wiener Bevölkerung die Möglichkeit des Erwerbs gründlicher Kenntnisse und Fähigkeiten zu sichern. Alljährlich werden die Kurse der Volksbildung von zirka 125.000 Wienerinnen und Wienern regelmäßig besucht; darüber hinaus weisen sie noch etwa 1,100.000 Besucher bei Einzelvorträgen und Veranstaltungen auf.

Neues im Winterprogramm der Volkshochschulen

Das Kursprogramm der Wiener Volkshochschulen sieht für das kommende Trimester einige interessante Details vor: So wird als aktuelles Thema die Astronautik in einer Reihe von Vorträgen unter Mitwirkung führender Fachleute ausführlich behandelt. In der Urania wird ein neues Sprachlabor eröffnet, das den Teilnehmern Gelegenheit geben wird, die lebendigen Sprachen noch rascher und besser zu erlernen. Nicht weniger als 61 Gymnastik- und Turnstunden werden regelmäßig tausende Menschen zum für die Gesundheit unentbehrlichen Ausgleichssport vereinen. In neubeginnenden wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Kursreihen wird zahlreichen Hörern wieder die Möglichkeit des zweiten Bildungsweges geboten werden.

Mit einer Führung in der "Galerie der Reproduktionen" in der Neudegggasse, einer bisher nur Wenigen bekannten Einrichtung der Wiener Volksbildung, fand die Pressekonferenz Abschluß.

Amtseinführungen
=====

10. Jänner (RK) Personalstadtrat Hans Bock nahm heute vormittag zwei Amtseinführungen vor. Im Magistratischen Bezirksamt des 19. Bezirkes wurde Magistratsrat Dr. Gerta Strassmann das Dekret ihrer Ernennung zum Bezirksamtsleiter überreicht. Stadtrat Bock betonte in seiner Ansprache, daß es bei der Stadt Wien keine Seltenheit sei, Frauen mit Führungsaufgaben zu betrauen. Frau Dr. Strassmann erfülle eine alte chinesische Forderung, die besage, daß Freundlichkeit die wichtigste Eigenschaft eines Menschen sei. Im übrigen habe sie sich in anderen Dienststellen der Bundeshauptstadt ausgezeichnet bewährt. In ihrer neuen Funktion müsse sie nun die Wünsche des gewählten Bezirksvorstellers mit den Möglichkeiten der Verwaltung in Einklang bringen.

Im Beschaffungsamt der Stadt Wien (MA 54) löste Obermagistratsrat Dr. Johann Wezulek den bisherigen Leiter Senatsrat Dr. Ralph Ruzicka ab. Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl erklärte bei der Übergabe des Erkennungsdekretes an Dr. Wezulek, daß das Beschaffungsamt in der nahen Zukunft große Aufgaben zu erfüllen habe, was durch moderne Datenverarbeitung erleichtert werde.

Das Budget des Beschaffungsamtes für das Jahr 1968 betrug 240 Millionen Schilling. Von den 240 Millionen entfallen 100 Millionen auf die Rubriken "Allgemeiner Sachaufwand", "Beschaffungsamt" und "Städtische Bäckerei". Der Rest von 140 Millionen Schilling entfällt auf die Kommissionstätigkeit (Einkaufstätigkeit) der Magistratsabteilung 54 für das Anstaltenamt, die Kindergärten, das Veterinäramt und andere Dienststellen.

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Jänner 1969

Blatt 67

Stadtbaudirektor Prof. Koller zur Eröffnung des Gürtel-Tunnels
=====

11. Jänner (RK) Bei der Eröffnungsfeier des Verkehrsbauwerkes Matzleinsdorfer Platz begrüßte heute früh Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller die erschienenen Festgäste, an ihrer Spitze den Wiener Bürgermeister Bruno Marek. Mit dem Bürgermeister waren der Erste Präsident des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, die Vizebürgermeister Felix Slavik und Dr. Heinrich Drimmel, der Zweite und Dritte Präsident des Wiener Landtages, Karl Mühlhauser und Maria Hlawka, die zuständigen Ressortstadträte Kurt Heller und Dr. Maria Schaumayer, die Stadträte Hans Bock, Dr. Otto Glück, Dkfm. Alfred Hintschig, Maria Jacobi, Hubert Pfoch, Dr. Pius Prutscher, Gertrude Sandner und Reinhold Suttner erschienen. Außerdem hatten sich zahlreiche Abgeordnete zum Nationalrat, der Wiener Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl, viele Mitglieder des Wiener Gemeinderates und der Bezirksvertretungen eingefunden.

Der Stadtbaudirektor begrüßte auch Vertreter der Aufsichtsbehörden der Österreichischen Bundesbahnen und des Bundesheeres sowie alle an dem Bauvorhaben bei Planung und Ausführung Beteiligten. Schließlich begrüßte Prof. Koller die Festgäste aus dem In- und Ausland sowie alle Wienerinnen und Wiener, die durch ihre Anwesenheit bei der Eröffnung ihr Interesse an den großen Bauarbeiten der Bundeshauptstadt bekunden.

Er führte in seiner Begrüßungsrede unter anderem aus:

"Wir stehen heute etwas mehr als 2 Jahre nach der Verkehrsübergabe der unterirdischen Straßenbahnlinie 2 auf der Lastenstraße unmittelbar vor der Inbetriebnahme eines zweiten Abschnittes des unterirdischen Wiener Verkehrsnetzes der sich von unserem Standort entlang der Südbahn bis zum Südtiroler Platz und mit Abzweigungen in den 4. und 10. Bezirk in einer Gesamtlänge von rund 3,5 Kilometer erstreckt.

././

Aufbauend auf den Erfahrungen der Baustelle 'Lastenstraße' haben wir auch hier die Arbeiten mit der Herstellung der Tunnelwände von der Straßenoberfläche her begonnen und zwar sowohl nach dem Schlitzwandverfahren als auch mit Bohrpfahlwänden, die 12 bis 20 Meter tief in den Untergrund reichen. Die Aufteilung der beiden Systeme war nicht vorgeschrieben worden, sondern ergab sich aus der technisch und wirtschaftlich optimalen Lösung entsprechend den örtlichen Gegebenheiten. Nach dem Schlitzwandssystem, welches am Wiedner Gürtel angewendet wurde, sind insgesamt 16.000 Quadratmeter Wände von 65 und 80 Zentimeter Stärke ausgeführt worden; im Baulos Margaretengürtel wurden die Tunnelwände aus Bohrpfählen mit 90 Zentimeter Durchmesser gebildet. Die Gesamtlänge der auf der Baustelle hergestellten Pfähle ergäbe aneinandergereiht eine Länge von 66 Kilometer. Beide Baumethoden verbürgen neben ihren sonstigen Vorteilen durch unebene Tunnelwände eine weitgehende Eindämmung der Fahrgeräusche und verhindern unangenehme Luftwirbelbildungen im Tunnel.

Die Tunnelwandherstellung von der Straßenoberfläche her sicherte vielfach noch während der Errichtung der Wände die Möglichkeit, die verbleibende Straßendecke dem Verkehr zu überlassen.

Wenn trotzdem Klagen über Verkehrsbehinderungen während der Bauzeit und insbesondere auch über deren Länge laut wurden, so muß daran erinnert werden, daß die Bahnhofsanlagen der Südbahn seit jeher schon dem Querverkehr vom 10. und 12. Bezirk zum Stadtzentrum und umgekehrt nur wenige Durchlässe offenließen und das nicht nur für den Oberflächenverkehr, sondern auch für die Unzahl an Großversorgungsleitungen unter der Erde, wie Wasser, Gas, Strom, Telephon, Kanalisation etc.

./.

Es ist naheliegend, daß jede Bauführung an einem dieser Konzentrationspunkte - und gerade hier mußten verkehrsbedingt die großen unterirdischen Stationsanlagen mit ihren Umsteigemöglichkeiten und Fußgeherpassagen angelegt werden - besonders tief in den gewohnten Verkehrsablauf eingreifen und natürlich auch relativ lange Zeit in Anspruch nehmen mußte, war es doch notwendig, die ganze Zeit über nicht nur den Verkehr wenigstens der Straßenbahn und der Fußgeher sondern auch die Versorgung weiter Stadtteile mit Gas, Wasser, Strom und so weiter unbedingt aufrecht zu erhalten. Es würde zu weit führen, wollte man aufzählen, wieviele mehrfache Provisorien oft für die einzelnen Verkehrs- und Versorgungssparten erstellt werden mußten, die wochenlange Arbeit und Millionenbeträge erforderten. Die Stadt Wien hat also keine Kosten gescheut, um den Anrainern sowie den Verkehrsteilnehmern vermeidbare Schwierigkeiten und Behinderungen zu ersparen.

Der weitere Bau der Tunnel- und Haltestellen vollzog sich in der Reihenfolge: Erdaushub zwischen den Wänden sowie Ausrüstung der Tunnel, Inneneinrichtung und Ausstattung der Haltestellen.

Ich darf nicht verabsäumen, an dieser Stelle in Erinnerung zu bringen, welche Schwierigkeiten die Baustelle durch das von der Bergseite her andrängende Schichtenwasser zu bewältigen hatte und daß es vielfach notwendig war, parallel zu den Tunneln ausgedehnte Wasserfassungen zu errichten.

Die beengten Raumverhältnisse in der Wiedner Hauptstraße und die Notwendigkeit auch hier bergwärts des Tunnels die andrängenden Wasser abzufangen und abzuleiten, führten zur Erstellung eines Sonderbauwerkes entlang dem Tunnel, in dessen bergseitiger Wand das Drängewasser abgefangen wird und in dessen Innenraum Leitungen untergebracht wurden. Es verlaufen in diesem Kollektor ein Abwasserkanal, zwei Wasserrohre und mehrere Luftzu- und Ableitungen für die Haltestelle 'Laurengasse'. Weiterer Raum steht für Kabelverlegungen zur Verfügung.

Die fünf unterirdischen Haltestellen sind freundlich ausgestattet, hell beleuchtet, gut belüftet und in den Bedienungsräumen beheizt. Sie sind für die Fahrgäste der Straßenbahn von

beiden Seiten über Stiegen und Rolltreppen durch Passagen unter den Fahrbahnen erreichbar, die auch die gefahrlose Unterquerung der Straßen für die übrigen Passanten ermöglichen.

Alle diese Anlagen können heute dem Verkehr übergeben werden, lediglich zwischen Matzleinsdorfer Platz und Reinprechtsdorfer Straße wird noch an einem Abschnitt einer Fußgängerpassage gearbeitet. Ebenso im Gang sind noch die Arbeiten der Österreichischen Bundesbahnen zur Fertigstellung der Schnellbahnhaltestelle am Matzleinsdorfer Platz, mit deren Inbetriebnahme im Herbst dieses Jahres der Nahverkehrsknoten Matzleinsdorfer Platz seine volle Funktion erreichen wird.

Um dies zu ermöglichen, hat die Stadt Wien für die Vorfinanzierung dieser Arbeiten große Kosten übernommen. Ebenso wurden namhafte Beiträge der Gemeinde Wien für den Umbau der Südbahnbrücke zur Triester Straße geleistet, die nun kein Engpaß mehr, sondern ein weites einladendes Tor zum Süden der Stadt bildet.

Am Baulos Margaretengürtel wurde zwischen den beiden Richtungsfahrbahnen ein Parkplatz für 160 Kraftfahrzeuge angelegt, über welchem sich in späteren Jahren eine Brücke hoch erheben soll, die in weitem Bogen die Gleisanlagen des Matzleinsdorfer Frachtenbahnhofes überspannen und eine direkte Verbindung vom Gürtel zur Triester Straße und zur Autobahn Süd herstellen soll.

Möge dieses glücklich vollendete Werk, das wir in Ihre Hände legen, hochgeschätzter Herr Bürgermeister, wie alle anderen Bauwerke der Stadt Wien dem Wohle und Nutzen der Bevölkerung unserer Vaterstadt dienen! 'Glück auf'!"

Verkehrsbauwerk Matzleinsdorfer Platz eröffnet
=====

11. Jänner (RK) Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Bruno Marek das Verkehrsbauwerk Matzleinsdorfer Platz, welches nach viereinhalbjähriger Bauzeit fertiggestellt wurde und einen weiteren großen Schritt in dem Bestreben bedeutet, die gegenseitige Behinderung des Massenverkehrs und des Individualverkehrs auszuschalten. Bereits eine Stunde vor der offiziellen Eröffnung trafen sich die Vertreter der in- und ausländischen Presse mit den zuständigen Stadtsenatsmitgliedern Kurt Heller und Dr. Maria Schaumayer. Die Pressevertreter wurden in einem Sonderzug der Verkehrsbetriebe durch den Tunnel geführt.

Gesamtaufwand: 630 Millionen

Ohne jedes Zeremoniell - es gab nicht einmal einen offiziellen Spatenstich - hatten im August 1964 die Bauarbeiten begonnen. Der Wiener Steuerzahler hat für das gewaltige Verkehrsbauwerk den Betrag von rund 630 Millionen Schilling aufgebracht.

Nun ist die Trennung zwischen dem Straßenbahnverkehr und dem Kraftfahrzeugverkehr im Gebiet des neuen Verkehrsbauwerkes vollzogen. Die Kraftfahrer müssen sich allerdings noch etwa ein dreiviertel Jahr gedulden: Der Matzleinsdorfer Platz in seiner endgültigen Form wird ihnen erst zur Verfügung stehen, wenn die oberirdischen Gleiskörper entfernt und die neuen Fahrbahnen aufgebracht werden. Diese Arbeiten können natürlich erst in Angriff genommen werden, wenn der Straßenbahnverkehr in die zweite Ebene verlegt ist.

Tunnel für U-Bahn-Betrieb ausgelegt

Das Verkehrsbauwerk besteht im wesentlichen in einem zwei Kilometer langen Tunnel unter dem Gürtel, an den sich unter dem Matzleinsdorfer Platz und unter der Kliebergasse Tunnels für abzweigende Straßenbahnlinien anschließen. Einschließlich der Rampen ergibt sich damit eine Tunnellänge von 3,4 Kilometer. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das gesamte Verkehrsbauwerk schon für den U-Bahnbetrieb ausgelegt ist:

Mit geringen Adaptierungen kann das Verkehrsbauwerk den U-Bahnbetrieb dienstbar gemacht werden.

Großes Straßenbauprogramm

Der Straßenbau umfaßt nicht nur jene Straßenzüge, in denen Tunnels für die Straßenbahn errichtet würden, also den Gürtel mit Matzleinsdorfer Platz, die Kliebergasse und die Wiedner Hauptstraße, sondern auch solche Straßenzüge, in die neue Straßenbahngleise eingebaut wurden, nämlich die Quellenstraße und die Knöllgasse im 10. Bezirk. Durch die Umlegung der Straßenbahn von der Triester Straße in die erste Parallelstraße, die Knöllgasse, war es möglich, die Triester Straße vorläufig zwischen Quellenstraße und Wienerbergstraße großzügig mit getrennten, dreispurigen Richtungsfahrbahnen auszubauen. Das Reststück zwischen Quellenstraße und Matzleinsdorfer Platz wird nach Aufnahme des unterirdischen Straßenbahnbetriebes in Angriff genommen werden.

Darüber hinaus können früher oder später auch weitere Straßen, in denen nach Aufnahme des unterirdischen Straßenbahnbetriebes die Gleise funktionslos geworden sind, neu ausgebaut werden. Es handelt sich hierbei um die Gudrunstraße im 10. Bezirk und die Reinprechtsdorfer Straße im 5. Bezirk.

Signalanlagen und Parkplätze

Am Gürtel wird der Bereich zwischen Südtiroler Platz und Flurschützgasse mit getrennten Richtungsfahrbahnen ausgebaut. Der Gürtel erhält pro Fahrtrichtung drei, im Verflechtungsbereich westlich des Matzleinsdorfer Platzes (Fahrtrichtung zur Eichenstraße) und in der Gegenrichtung zwischen Flurschützstraße und Eichenstraße und weiter bis vor die Einfahrt in den Matzleinsdorfer Frachtenbahnhof (gegenüber Leopold Ristergasse) vier Fahrspuren. Im Verlaufe des Gürtels sind signalgeregelte Kreuzungen mit der Eichenstraße, am Matzleinsdorfer Platz (für den Abbiegeverkehr) und mit der Kliebergasse vorgesehen. Zwischen den Gürtelhauptfahrbahnen wird gegenüber der Einmündung der Einsiedlergasse ein Parkplatz für zirka 160 Personenkraftwagen geschaffen.

Die Zu- und Abfahrt wird Lichtsignalgeregelt über die Ein-siedlergasse erfolgen. Das Ausfahren ist auch in die Gürtel-hauptfahrbahn in Richtung Westbahnhof gestattet. Ein zweiter Parkplatz wurde westlich des Südtiroler Platzes errichtet. Hier können 56 Pkw untergebracht werden.

Am Gürtel werden die stadtseitigen Baumscheiben und die Nebenfahrbahn belassen. Diese Nebenfahrbahn wurde zwischen Schönburggasse und Kliebergasse beziehungsweise Kliebergasse und Hollgasse durch Schließen der Lücken des Grünstreifens an den Einmündungen der Querstraßen vollständig von der Hauptfahrbahn getrennt, wodurch eine Begleitstraße entstand, von der aus die radialen Straßen im vierten und fünften Be-zirk erreicht werden können. In der Gegenrichtung (stadt-außenseitig) ist zur Bedienung der Anrainer im Abschnitt Kliebergasse-Südtiroler Platz die Begleitstraße in ihrer jetzigen Form bestehen geblieben; in den übrigen Abschnitten wurde eine solche - wo erforderlich - geschaffen und durch Grünstreifen von der Hauptfahrbahn getrennt.

Der zweite Tunnel für die Tramway

Während die bautechnischen Anlagen des neuen USTRAB-Tunnels am Gürtel und die unterirdischen Haltestellen ein-schließlich der Innenausstattung vom Stadtbauamt durchge-führt wurden, fiel die Installierung der Streckenausrüstung für dieses Bauwerk den Verkehrsbetrieben zu. Der Gürteltunnel, der eines der größten Verkehrsbauwerke der Nachkriegszeit in Wien ist, wurde ja in erster Linie für die Verkehrsbetriebe errichtet, die damit einmal mehr dem Individualverkehr aus-und unter die Erde weichen.

Zur Streckenausrüstung gehören Gleis- und Fahrleistungs-analgen, Signal- Sicherungs- und Kraftanlagen. Bei den Gleis-anlagen wurde, wie schon auf der Tunnelstrecke Lastenstraße, ein Querschwellenoberbau mit Vignolschienen in Schotterbettung verwendet. Damit ist zu gleicher Zeit die Gewähr gegeben, daß sich mit geringen Änderungen dieser Oberbau auch für eine künftige U-Bahn verwenden läßt. Das verwendete System gestat-tet aber auch im Gegensatz zu üblichen Ausführungen eine

Regulierung der Spurweite und der Rillenweite bei Leitschielenkonstruktionen, wodurch die Erhaltungskosten gesenkt werden können.

Im Bereich des Gleisdreiecks Matzleinsdorfer Platz wurden die Schienen durch Gummizwischenlagen elastisch gelagert, beim Südtiroler Platz wurden beim Vignoloberbau Halbschwellen angewandt, die in elastischen Gummiwannen liegen. Diese Sonderform hat man gewählt, um einerseits die örtlich erforderliche niedrige Bauhöhe zu gewinnen, andererseits um eine besondere Schalldämmung zu erreichen.

Wiener Spezialität: Weichenverriegelung

Im Bereich dieses Gleisdreiecks haben die Verkehrsbetriebe übrigens eine kleine Schienensensation in eigenem Bereich geschaffen: Eine verriegelbare Weiche für die Rillenschiene! Bei Vollbahnen sind derartige Systeme bekannt, für Straßenbahnschienen jedoch bedeuten sie in vorliegender Form ein absolutes Novum.

Die Fahrleitung wurde in einem modernen elastischen System errichtet, das einen geringen Verschleiß garantiert. Gleichrichterstationen, die von den E-Werken in den einzelnen Haltestellen errichtet wurden, versorgen jeweils das Gebiet beiderseits der Haltestellen und auch beim Ausfall einer Gleichrichterstation wird es keinen toten Fahrdraht geben: Die Nachbarstation springt automatisch ein.

Beleuchtet wird der Tunnel in der bekannten Weise durch Leuchtkörper an den Wänden in Abständen von 10 Metern und mittels der besonderen Einfahrtszonenbeleuchtung an den Ein- und Ausfahrten, die den Fahrern den Übergang ins Helle bzw. Dunkle erleichtern sollen. Die Bahnsteige selbst werden mit einem Leuchtstoffröhrenband erhellt. Die gesamte Beleuchtung kann übrigens bei Gebrechen in der Zuleitung von einem Benzinstromaggregat her gespeist werden. Das ganze geht selbstverständlich automatisch.

Die Bahnsteige untereinander sind mit Betriebstelefonen verbunden, und Lautsprecheranlagen stehen allenthalben dafür bereit, im Bedarfsfall Verlautbarungen durchgeben zu können.

Auch bei den Signalen etwas Neues

Die Signalanlage im Gürteltunnel weist ebenfalls gegenüber dem vor der Lastenstraße her bekannten System in Novum auf; An den Gleisverzweigungen Matzleinsdorfer Platz und Kliebergasse werden erstmals rein eisenbahntechnische Sicherungen den Straßenbahnbetrieb überwachen.

Halbautomatische Stellwerke die ohne Personal arbeiten und nur durch die Züge beeinflusst werden, gewährleisten ein Höchstmaß an Sicherheit. So wird zum Beispiel die Gleisfreimeldung mit Hilfe kurzer elektronischer Frequenzkreise erfolgen. Verständlich wird dieser technische Aufwand, wenn man bedenkt, daß im Gleisdreieck in den Spitzenzeiten stündlich etwa 140 Züge durchfahren! Computerähnliche Geräte in den beiden Stellwerken speichern sozusagen die Anmeldung der vor den Weichen stehenden Züge und geben ihnen unter Ausnützung einer Maximalanzahl gleichzeitig möglicher Fahrten die entsprechenden Signale. Von der zentralen Betriebsleitstelle aus kann man im Störfall Korrekturkommandos an die Anlage durchgeben, sodaß der Betrieb nicht unterbrochen wird.

2000 Mann und 1.700 Tonnen

Nicht weniger als 2.000 Fahrer, Schaffner, Werkstättenbedienstete und Kontrollorgane wurden zur Bewältigung der künftigen Tunnelfahrten seit November von den Verkehrsbetrieben eingeschult. Insgesamt fünf Betriebsbahnhöfe "hängen" am Tunnel, in dem einschließlich der neuverlegten oberirdischen Strecken, nicht weniger als 1.700 Tonnen Schienen verlegt sind. Auf allen Linien der Tunnelstrecke werden ausschließlich Züge mit selbstschließenden Türen eingesetzt, also am 6er, 18er, 62er und 65er. Mit Ausnahme des 18ers haben diese Züge auch schaffnerlose Beiwagen.

Bürgermeister Marek bei der Eröffnung des Gürteltunnels:

"Mehr Freizeit durch Verbesserung der Verkehrsverhältnisse!"
=====

11. Jänner (RK) In seiner Eröffnungsansprache bei der Nordrampe des neuen Verkehrsbauwerkes Matzleinsdorfer Platz bezeichnete Bürgermeister Bruno Marek den Gürteltunnel als "das umfangreichste Verkehrsbauwerk, das seit Kriegsende im Auftrag der Bundeshauptstadt errichtet wurde". Nach der endgültigen Fertigstellung würden alle Verkehrsteilnehmer wie auch die Bewohner der umliegenden Gegend reichlich für die Unannehmlichkeiten und Behinderungen entschädigt sein, die bei einem solchen Baugeschehen unvermeidlich auftreten.

Der Bürgermeister führte unter anderem aus: "Mit der Inbetriebnahme dieses Großbauwerkes steht Wien nicht am Ende seiner Sorgen für den Gesamtverkehr in unserer Stadt. Am Beginn der Motorisierungswelle sahen die Verkehrsfachleute ihre erste Aufgabe darin, das Augenmerk den überbelastetsten Punkten des Straßensystems, nämlich den Kreuzungsbereichen zuzuwenden. Schon damals galt als oberster Grundsatz, der auch in aller Zukunft Gültigkeit haben wird, das Stadtbild nicht dem Verkehr zu opfern und den Fußgängern als schwächsten Verkehrsteilnehmern ein Maximum an Schutz und Sicherheit zu gewährleisten. Nach diesen Leitsätzen, für deren Realisierung unsere hervorragenden Techniker ihr ganzes Wissen und Können einsetzten, wurden die bisherigen Verkehrsbauwerke gestaltet.

Besonders möchte ich hervorheben, daß in den letzten 6 Jahren die Zahl der Kraftfahrzeuge in Wien um zirka 100.000 zugenommen hat, was einer Steigerung von fast 50 % entspricht. Diese enorme Zunahme der Motorisierung veranlaßte unsere Verkehrstechniker immer mehr zu Linien- und Netzlösungen überzugehen. Es wurde ein übergeordnetes Straßennetz, bestehend aus Autobahnen, Schnellstraßen und Hauptverkehrsstraßen geplant, welches in wesentlichen Teilen bereits ausgeführt und zum Teil noch in Ausführung begriffen ist. An neuralgischen Verkehrspunkten schien es zweckmäßig, die Straßenbahn unter der Erdoberfläche zu verlegen. So entstand bis zum Oktober 1968 die Unterführung der Straßenbahnlinie 2 zwischen Secession und

Universitätsstraße und das heute dem Verkehr zu übergebende Bauwerk.

Bei dem heutigen Festakt rufe ich in Erinnerung, daß im vorigen Jahr der Wiener Gemeinderat einen Beschluß von weitreichender Bedeutung gefaßt hat: den Ausbau des U-Bahnnetzes. Wenn dieses in der Geschichte Wiens bisher größte Bauvorhaben ausgeführt sein wird, werden in Wien völlig neue Verkehrsverhältnisse entstehen. Verkehrsflächen können in einer historisch gewachsenen Stadt wie es in Wien der Fall ist, nicht in unbegrenztem Maße vergrößert werden. Einmal mehr möchte ich mich dazu bekennen, die Atmosphäre und das Stadtbild unseres Wien zu erhalten, wobei es mir unbedingt erforderlich scheint, alles zu unternehmen, eine Brücke zwischen dem unter Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes Möglichen und den Notwendigkeiten der Zukunft zu schlagen.

Für das Grundnetz der zurzeit vorgesehenen U-Bahn, einschließlich der umgebauten Wiental-Doanukanallinie der Stadtbahn ist eine Betriebslänge von rund 38 Kilometer vorgesehen. Für dieses Großprojekt muß - die Anschaffungskosten für den Fahrpark eingeschlossen - mit einem Gesamtaufwand von rund siebeneinhalb Milliarden Schilling gerechnet werden. Wenn ich als Vergleich zu dieser Zahl anführe, daß die Ausgaben im heurigen Wiener Budget mit etwas über 13 Milliarden präliminiert sind, dann erst können Sie, meine Damen und Herren, ermessen, welche immense finanzielle Leistung dies bedeutet. Bereits während der im Dezember abgewickelten Budgetdebatte wurde die Öffentlichkeit über das Verhandlungsergebnis zwischen Vizebürgermeister Felix Slavik und Finanzminister Prof. Dr. Koren bezüglich einer finanziellen Beteiligung des Bundes am U-Bahnbau der Bundeshauptstadt in Kenntnis gesetzt.

Lassen Sie mich aber wiederum zum heutigen Anlaß zurückkehren: Diese Straßenbahnunterführung wurde ebenso wie die in der Lastenstraße projektiert, daß sie mit relativ geringfügigen baulichen Änderungen zu gegebener Zeit für das U-Bahnnetz Verwendung finden können. Für die Lastenstraße gilt das schon in naher Zukunft, da der Ausbau der Linie U 2 zwischen Ringturm und Karlsplatz im ersten Bauabschnitt enthalten ist. In den

kommenden Monaten des Neuen Jahres soll die Ausschreibung für diesen Bauabschnitt der U-Bahn erfolgen, der sich in der Linie U 1 von der Paulanergasse über den Karlsplatz bis vor den Stephansplatz erstreckt. Unter der Voraussetzung, daß alle rechtlichen Fragen mit den Grund- und Hauseigentümern, deren Gebäude durch die U-Bahn unterfahren werden müssen, geregelt werden, ist bei jährlichen Bauraten von zirka einer halben Milliarde Schilling zu rechnen, daß der Betrieb der Linie U 1 auf der Strecke Reumannplatz - Stephansplatz im Jahre 1976, auf der Strecke Reumannplatz - Praterstern, 1977 auf der Linie U 2 vom Ringturm zum Karlsplatz 1978 und auf der Linie U 4 von Hütteldorf nach Heiligenstadt und Donaukanallinie 1980 aufgenommen werden kann.

Meine Damen und Herren! Es wird für Sie sicherlich von einigem Interesse sein, die Kosten dieses 2,4 Kilometer langen Tunnelbauwerkes zu erfahren: Zusammen mit den notwendigen Änderungen an den Straßenzügen sowie für Straßenbauten in den angrenzenden Bereichen des 4., 5., und besonders des 10. Bezirkes, wurden mehr als 630 Millionen Schilling aufgewendet. Der Gesamtentwurf für das Projekt Matzleinsdorfer Platz und Gürtel mit Ausführungsplänen und Statik stammt von dem Wiener Zivilingenieur Dr. Wycital, die architektonische Ausgestaltung der Haltestellenbereiche waren den Architekten Professor Euler und Thurner anvertraut. Es ist mir unmöglich, alle mit dem Bau befaßten Unternehmungen namentlich zu nennen, wohl aber kann ich namens der Stadtverwaltung allen Firmen, sowie ihren Ingenieuren, Meistern, Polieren, Angestellten und Arbeitern herzlich Dank sagen, für die gute Arbeit, die von allen hier geleistet wurde. Ebenso danke ich herzlichst den Dienststellen des Magistrates und der Wiener Stadtwerke, an der Spitze Frau amtsführende Stadtrat Dkfm. Dr. Maria Schaumayer. In diesen Dank schließe ich ein die Polizei, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Mitglieder der Bezirksvertretungen, die sich alle mit großem Können und großem Verständnis und unermüdlichem Eifer für das Bauwerk und seine Fertigstellung eingesetzt haben.

Ehe ich dieses große Verkehrsbauwerk seiner Bestimmung übergebe, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis im eigenen Namen sowie namens der Wiener Stadtverwaltung zwei Männern ganz besonderen Dank auszusprechen, deren Initiative und unermüdliches, jahrelanges Bemühen hier heute ihre Krönung erfährt.

Amtsführender Stadtrat Kurt Heller hat nicht nur die Vorarbeiten dieses Projektes ganz entscheidend beinflusst, sondern er hat darüber hinaus neben seinem umfangreichen Aufgabenbereich, in der für ihn typischen, dynamischen Art seine ganze Energie dafür aufgewendet, daß nicht nur exakt, sondern raschest die Arbeiten vorangetrieben wurden. An seiner Seite fand er, jederzeit mit Rat und Tat bereit, einen Mann, der ebenfalls unser aller Wertschätzung genießt und der stets unter Hintanstellung seiner persönlichen Interessen sein ganzes Wissen und umfangreiches Können in den Dienst der Stadt Wien stellt: Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller.

Nochmals Herrn Stadtrat Heller, Herrn Stadtbaudirektor Koller mein herzlichster Dank.

Wenn ich nun dieses Großbauwerk am Margaretener und Wiedner Gürtel seiner Bestimmung übergebe, dann in der festen Überzeugung, daß dadurch in einem Teil unserer Stadt wiederum eine wesentliche Verbesserung der Verkehrssituation geschaffen werden konnte, Diese Regelung wird nicht nur den in den angrenzenden Bezirken Wohnenden, sondern auch allen jenen unserer Mitbürger, die über diesen Verkehrsknoten zu ihren Arbeitsplätzen fahren müssen, mehr Freizeit bringen: nämlich durch die Verkürzung der Fahrzeiten von und zu ihren Arbeitsstätten. Es kann daher gesagt werden, daß damit wieder ein wesentlicher Beitrag geleistet wurde, das Leben und den Aufenthalt in unserem Wien angenehmer zu gestalten - dies zum Vorteil jedes einzelnen, zum Vorteil unserer Gemeinschaft."

Schulkinderbus für Invalidensiedlung
=====

11. Jänner (RK) Für die Schulkinder der Invalidensiedlung in Essling wird es ab Montag, dem 13. Jänner, eine kleine Erleichterung auf dem täglichen Schulweg geben: Die Wiener Verkehrsbetriebe führen, um den Kindern den morgendlichen Schulweg auf dem eineinhalb Kilometer langen, zumeist noch im Nebel und Dunkel liegenden sogenannten Telephonweg zu "entschärfen", einen Kurs der Linie 25 bis in die Invalidensiedlung. Die Linie verkehrt normalerweise zwischen dem St. Wendelinplatz und Neu Essling.

Durch den neueingeführten Sonderkurs, der um 7.30 Uhr in der früh und ausschließlich an Schultagen geführt wird, kann jenen kleinen Wienern, die die Volksschule in Breitenlee bzw. die Hauptschule in Kagran besuchen, ein bißchen geholfen werden.

- - -

Faschingsempfang im Festsaal des Rathauses
=====

11. Jänner (RK) Heute vormittag gab die Stadt Wien für die Teilnehmer an der Hofburg-Redoute einen Empfang im Festsaal des Wiener Rathauses. Bürgermeister Bruno Marek als Gastgeber war mit Vizebürgermeister Felix Slavik und den Stadträten Gertrude Sandner und Reinhold Suttner erschienen. Unter den prominenten Gästen des Empfanges, für den der Präsident der Wiener Faschingsgesellschaft, Generaldirektor Ing. Giurea, dankte, waren auch Altbundeskanzler Dr. Alphons Gorbach, der Vorsitzende der SPÖ, Abgeordneter Dr. Bruno Kreisky, der Innsbrucker Bürgermeister Dr. Lugger sowie Marika Rökk und der aus dem Fernsehen bekannte Nürnberger Staatsanwalt Hans Sachs.

Im Verlaufe des beschwingten Empfanges, der bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte, erhielt Bürgermeister Bruno Marek zusammen mit Altbundeskanzler Dr. Alphons Gorbach den "Bundesverdienstorden" der österreichischen Faschingsgilden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. Jänner 1969

Blatt 81

Heute beginnt die neue Kinderlähmungs-Impfaktion
=====

13. Jänner (RK) In sämtlichen Gesundheitsämtern der Stadt Wien beginnt heute eine neue erste Teilimpfung gegen die Poliomyelitis. Von Montag, den 13. bis Samstag, den 25. Jänner werden an jedem Montag, Dienstag, Freitag und Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr, jeden Mittwoch von 13 bis 15 Uhr Impfwillige angenommen. Die Schluckimpfung wird an die ganze Wiener Bevölkerung kostenlos verabreicht. Die zweite Teilimpfung erfolgt zu den gleichen Terminen zwischen 10. und 23. März.

Zu unrecht, so erklärt Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück führt die Poliomyelitis den Namen Kinderlähmung, weil sie für die Erwachsenen eine mindestens ebenso gefährliche Erkrankung darstellt. Die älteste Person war zum Zeitpunkt der Erkrankung 78 Jahre alt. Bei dem ersten Kinderlähmungstoten seit Einführung der Polio-Impfaktion im vergangenen Oktober handelte es sich um einen 45jährigen Mann.

Zu Unrecht, so stellte der Gesundheitsstadtrat weiter fest, gibt sich die Wiener Bevölkerung einem trügerischen und sorglosen Sicherheitsgefühl hin. Wie nahe die Gefahr einer neu aufflammenden Kinderlähmungsepidemie infolge zu geringer Impfwilligkeit ist, möge beweisen, daß nach einem praktischen Verschwinden dieser furchtbaren Krankheit im Jahre 1968 fünf Poliofälle in Österreich registriert wurden, von denen zwei tödlich verliefen. Alle Erkrankten waren nicht geimpft.

./.

Aber: Während sich im ersten Impfbjahr 382.638 Personen, im zweiten Jahr 79.011 Personen zu den Teilimpfungen gemeldet hatten, waren es 1964 nur mehr 23.360, 1965 noch 20481 und 1966 gar nur mehr 18.371 Personen. Nach einer gezielten Werbewelle stieg die Zahl der Impfwilligen im Jahr 1967 wieder auf 29.208 Personen.

Die rund 460.000 Geimpften wurden im Frühjahr 1968 aufgerufen, sich der notwendigen Auffrischungsimpfung zu unterziehen. Nach einem zunächst sehr zögernden Gebrach und einer verstärkt einsetzenden Propaganda waren es schließlich 183.000 Kinder und Erwachsene, die nun tatsächlich echten Schutz gegen die Poliomyelitis haben.

Die restlichen zwei Drittel der seinerzeit Geimpften stehen unter einem schon sehr schwach gewordenen Schutz. Dazu kommen die mehr als eine Million Wiener, die überhaupt noch keinen Impfschutz erhalten haben und einer neu aufflammenden Epidemie völlig ungeschützt gegenüberstehen. Da durch ähnliche Sorglosigkeit im benachbarten Deutschland 1967 bereits 60 neue Kinderlähmungsfälle verzeichnet worden sind, muß jeder Verantwortungsbewußte damit rechnen, daß die Mitglieder seiner Familie und er selbst tatsächlich bereits wieder gefährdet sind.

Zu der Montag beginnenden Impfkation werden alle jene aufgerufen, die überhaupt noch an keiner Schluckimpfung teilgenommen haben, oder es versäumten, an der Auffrischungsimpfung im Frühjahr 1968 teilzunehmen. Es bleibt zu hoffen, daß die Wiener Bevölkerung im eigenen Interesse möglichst zahlreich von der kostenlosen Abgabe der Schluckimpfung Gebrach machen.

Bei minus zehn Grad gut befahrbare Straßen
=====

13. Jänner (RK) Am gestrigen Sonntag hatte die Wiener Stadtreinigung endlich wieder ein bißchen Ruhe. Durch den in der Nacht auf heute einsetzenden leichten Schneefall und den starken Wind entstanden jedoch am nördlichen Stadtrand starke Verwehungen. Verbreitet trat auch Straßenglätte auf. Bereits um zwei Uhr früh war die Sonntagsruhe der Stadtreinigung zu Ende, alle Einsatzfahrzeuge gingen auf die Alarmrouten.

Heute vormittag waren bei Minus-Temperaturen von zehn Grad die Hauptfahrbahnen in Wien größtenteils salzfeucht und gut befahrbar. Insgesamt standen 118 Schneepflüge, 137 Streufahrzeuge und 54 Lastwagen für die Schneeabfuhr mit 23 Schneeladegeräten im Einsatz. An Personal konnten fast 2.000 Personen aufgeboten werden, darunter 1.157 fremde Arbeitskräfte.

- - -

Aus Holland und Israel:Blumenspenden für den Ball der Stadtgärtner
=====

13. Jänner (RK) Blumengrüße aus dem Nordwesten und den äußersten Südosten Europas: Holländische und israelische Blumenkelche werden auf dem Blumenball am 17. Jänner ihre anmutige Schönheit präsentieren. Der niederländische Exportverband für Blumenzwiebeln schickt 8.000 Schnittblumen verschiedenster Sorten, die einen Verkaufswert von 80.000 Schilling repräsentieren.

Aus Israel kommen sogar Blumen im Verkaufswert von einer Viertelmillion Schilling: Die staatliche Exportorganisation für Blumen schickt per Flugzeug unter anderem 5.000 langstielige Rosen, ebenso je 5.000 Anemonen und Nelken sowie 1.000 Gladiolen, jede eineinhalb Meter lang. Die Israelis stellen für das Arrangieren der Blumen sogar eine eigene Dekorateurin bei.

Die Blumen, an denen sich die Besucher des Blumenballs erfreuen, werden nach der Veranstaltung zum überwiegenden Teil den städtischen Altersheimen zur Verfügung gestellt.

104. Geburtstag in Favoriten
=====

13. Jänner (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat heute vormittag Frau Juliana Strahovnik im 10. Wiener Gemeindebezirk in der Davidgasse 55, einen Besuch abgestattet, um ihr zur Vollendung ihres 104. Lebensjahres zu gratulieren. Die Jubilarin, die zum Kreis der ältesten Wienerinnen gehört, wurde in Mährisch-Schönwald geboren, lebt seit dem Jahre 1881 in Wien und war bis zu ihrem 86. Lebensjahr als Hausbesorgerin in Wien tätig. Seit 1946 verwitwet lebt sie nunmehr bereits mehr als 18 Jahre lang im Haushalt einer ihrer beiden Töchter.

Mit herzlichen Gratulationen übergaben Bürgermeister Bruno Marek und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rudolf Skodak dem Geburtstagskind das Ehrengeschenk der Stadt Wien und einen großen Strauß Nelken. Der Bürgermeister, der schon beim 102. Geburtstag als Gratulant erschienen war, versprach sich auch beim nächsten Geburtstag wieder einzustellen.

- - -

Neuer ärztlicher Leiter im Mautner Markhof'schen Kinderspital
=====

13. Jänner (RK) Stadtrat Hans Bock führte heute in Anwesenheit von Bezirksvorsteher Franz Seitler, Obersenatsrat Dr. Franz Widmayer und Stadtphysikus Dr. Albert Krassnigg sowie zahlreich erschienenen Ehrengästen, Professor Dr. Hermann Wolf als neuen ärztlichen Leiter im Mautner Markhof'schen Kinderspital in sein Amt ein. Der Stadtrat dankte den bisherigen Interimsleiter Dr. Franz Zuleger für all dessen geleistete Arbeit während der letzten drei Jahre. Dem neuen Leiter gratulierte er zu seiner Berufung, wünschte ihm alles Gute und viel Erfolg für seine zukünftige Tätigkeit.

- - -

Ausstellung: Riki Raab zum 70. Geburtstag
=====

13. Jänner (RK) Morgen, Dienstag, den 14. Jänner, wird um 18.30 Uhr, Stadträtin Gertrude Sandner in der "Kleinen Galerie" in der Neudeggergasse, die Ausstellung "Riki Raab zum 70. Geburtstag" eröffnen.

Die Ausstellung vermittelt dem Besucher in zahlreichen Bildern und Dokumenten einen Überblick über das Bühnenleben der ehemaligen Solotänzerin der Wiener Staatsoper. Riki Raab wurde im Jahre 1899 in Wien geboren. Bereits im Alter von zehn Jahren trat sie in das k.u.k. Hofopernballett ein, wo sie alsbald zur Solotänzerin avancierte. "...vollkommene Beherrschung der Ballett-Technik und durchgeistigte Musikalität, echt wienerische Anmut und Grazie, erquickender Humor und überzeugende Kraft im dramatischen Ausdruck", so urteilten damals die Kritiker über sie. 1933, nach ihrem Bühnenabschied, bis zum Jahre 1952 widmete sie sich als Professorin an der Akademie für Musik und darstellende Kunst tanzhistorischen Studien. So war sie Mitarbeiterin am Österreichischen biographischen Lexikon, am Handbuch des Tanzes und Autorin des Werkes "Fanny Elßler - eine Weltfaszination". Weiter veranstaltete sie zahlreiche Ausstellungen und widmete schließlich als besonderes Novum den "Fanny Elßler-Ring", deren erste Trägerin Primaballerina Brexner wurde. Der Professorentitel 1962 und die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich im Jahre 1963 waren sichtbare Zeichen der Wertschätzung für ihre Tätigkeit.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen zu der Veranstaltung Bericht-
erstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Zeit: Dienstag, 14. Jänner, 18.30 Uhr,

Ort: 8, Neudeggergasse 6.

- - -

Bürgermeister überreichte Bundesehrenzeichen
=====

Das "große Silberne" für Verkehrsbetriebedirektor Dr. Mauric

13. Jänner (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Kulturstadträtin Gertrude Sandner, Baustadtrat Kurt Heller, Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl, Abgeordnetem zum Nationalrat Robert Weisz und Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Karl Reisinger im Roten Salon des Wiener Rathauses an Bedienstete der Stadt Wien, die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Ehrenzeichen.

Der Direktor der Wiener Verkehrsbetriebe, Dipl.-Ing. Dr. Carl Mauric erhielt das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Dr. Mauric, der seit 1967 an der Spitze der Wiener Verkehrsbetriebe steht, hat sich große Verdienste bei Reorganisationsfragen und bei der Planung der Wiener U-Bahn erworben.

Mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich wurden Oberpharmazierat Dr. Heinrich Hafner, Oberamtsrat Ernst Kauba, Prof. Dr. Ludwig Popper, Prim. Dr. Karl Salomon und Oberpharmazierat Dr. phil. et Mag. pharm. Johann Welzel ausgezeichnet.

Dr. Hafner von der Magistratsabteilung 17 (Anstaltenamt), leitet seit vielen Jahren das Apothekenwesen dieser wichtigen Abteilung. Oberamtsrat Ernst Kauba von der Städtischen Schulverwaltung bewährte sich hervorragend als Koordinator zwischen dem Stadtschulrat und den Lehrkörpern der einzelnen Schulen. Prof. Dr. Ludwig Popper, Abteilungsvorstand des Wilhelminenspitals, der ein enger Mitarbeiter der Weltgesundheitsorganisation in Genf ist, hat sich bleibende Verdienste auf dem Gebiet der Sozialmedizin und Rehabilitation erworben. Prim. Dr. Karl Salomon, Abteilungsvorstand des Altersheimes Liesing hat das Los vieler alter Menschen ganz entscheidend erleichtert. Oberpharmazierat Dr. phil. et Mag. pharm. Johann Welzel, Leiter der Anstaltenapotheke des Krankenhauses Lainz, trägt als Chef der Apotheke eines der größten österreichischen Spitäler wesentlich zur Erhaltung der Volksgesundheit bei.

Der Kanzleikommissär der Magistratsabteilung 17, Margarete Krashoviz wurde mit dem Silbernen Verdienstzeichen der Republik Österreich dekoriert. Frau Krashoviz bearbeitet im Anstaltenamt die Einzelpersonalangelegenheiten der Stations- und Abteilungsärzte. Sie hat sich in den 30 Jahren ihrer Tätigkeit für die Stadt Wien stets durch besondere Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet.

Der letzte in der Reihe der Ausgezeichneten ist der technische Kommissär, Ing. Josef Dangl, dem Bürgermeister Warek die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich überreichte. Ing. Dangl, der in der Magistratsabteilung 26 tätig ist, hat sich große Verdienste beim Neu- und Umbau von Schulen- und Amtshäusern erworben.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. Jänner
=====

13. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 64, Stiere 168, Kühe 377, Kalbinnen 105, Summe 714. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise: Ochsen 13.20 bis 16.50, extrem 16.80 (5), Stiere 14 bis 16.20, extrem 16.30 bis 16.50 (5), Kühe 10 bis 13.30, extrem 14 (1), Kalbinnen 13.20 bis 16, extrem Ochsen und Kalbinnen 10.50 bis 13, Beinlvieh Kühe 7 bis 9.50.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 15.38, Stiere 15.52, Kühe 11.49, Kalbinnen 14.75, Beinlvieh verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 9 Groschen, Stieren um 10 Groschen, Kalbinnen um 38 Groschen und ermäßigte sich bei Kühen um 6 Groschen je Kilogramm.

- - -

**RK****WIENER****U****-BAHN-BAU****SONDERAUSGABE DER RATHAUSKORRESPONDENZ**

montag, 13. jänner 1969

- 14 -

STRASSENBAHN UMRUNDET BAUSTELLE KARLSPLATZ

Heute vormittag wurden in einer verkehrsverhandlung von allen beteiligten dienststellen die aspekte des öffentlichen verkehrs für das U-bahn-bauvorhaben karlsplatz erörtert. Es geht dabei darum, daß der massenverkehr - ebenso wie der individualverkehr, für den schon im december drei große umleitungsrouten gelegt wurden - das baugebiet auf dem karlsplatz nicht befahren können wird. In der heutigen sitzung wurden die probleme der straßenbahn behandelt.

Die linien 62, 65, 66 und 67, die durch die wiedner hauptstraße ins zentrum fahren, werden durch den resselpark und die akademiestraße geführt und erreichen auf dem ring in einer großen schleife die kärntner straße, von wo sie wieder stadtauswärts fahren. Außer dieser schleife wird die verlegung einiger haltestellen notwendig werden: Die oben genannten linien werden gegenüber den häusern karlsplatz nr. 2 und 3 eine haltestelle erhalten. Sie werden sich diese haltestelle mit der linie 2 teilen, deren jetzige haltestelle etwas weiter in richtung schwarzenbergplatz liegt, aber ein stück nach westen verlegt wird.

./.

Auch die straßenbahnen auf dem ring (in der verkehrsrichtung zur urania) werden von der regelung betroffen: Die haltestelle vor dem opernringshof wird ein stück in richtung zum schwarzenbergplatz verlegt, und zwar vor die häuser kärntner ring 2 bis 8. Schließlich wird auch jene haltestelle für die stadteinwärtsfahrenden linien 71 und D aufgelassen, welche jetzt auf der südseite des schwarzenbergplatzes für den umsteigeverkehr 2erlinie bestimmt war. Sie wird mit der haltestelle schwarzenbergplatz (also unmittelbar vor dem ring) zusammengelegt.

Die notwendigen maßnahmen hinsichtlich der städtischen autobuslinien werden noch gegenstand von besprechungen sein.

- - -

KARLSKIRCHE UND U-BAHN

In den letzten tagen sind nicht nur in der überregionalen österreichischen tagespresse, sondern auch in den zeitungsen der bundesländer meldungen aufgetaucht, die den eindruck entstehen lassen, daß beim bau der wiener U-bahn wenig oder gar keine rücksicht auf die weltbekannten baudenkmäler der bundeshauptstadt genommen werde. Diese meldungen könnten zu der vermutung führen, in der wiener stadtverwaltung seien "blindwütige" techniker am werk, die ohne rücksicht auf bestehende kulturgüter allein die durchsetzung ihres projektes anstrebten.

Heute vormittag erklärte baurat dipl.ing. WALTER HINKL, der mit der bauausführung des U-bahnabschnittes karlsplatz beauftragt ist, daß kein historisch wertvolles baudenkmal durch den U-bahnbau im abschnitt karlsplatz in mitleidenschaft gezogen wird. HINKL bezog sich dabei besonders auf die karlskirche, deren mögliche schädigung durch die bauarbeiten seit einigen tagen gegenstand von erörterungen ist. Er sagte, es werde dafür Sorge getragen werden, daß die karlskirche nicht durch den in der nähe vorbeiführenden umleitungsverkehr geschädigt werde.

./.

Eingehende und gründliche untersuchungen durch dienststellen der stadtverwaltung haben genaue hinweise auf jene maßnahmen gegeben, die für die karlskirche notwendig sind. Sollte sich nach einem noch ausstehenden gutachten die notwendigkeit erweisen, ganz besondere sicherungsvorkehrungen zu treffen, so könnte der verkehr im bereich der karlskirche sogar über eine brücke geführt werden. Eine solche brücke könnte sich knapp über dem boden befinden. Wenn man die fundamente dieser brücke noch tiefer legt als die fundamente der karlskirche, so wäre damit gewährleistet, daß dieses bauwerk völlig von allen durch den verkehr verursachten schwingungen des bodens verschont bleibt.

- - -

DIE MITFINANZIERUNG DER U-BAHN DURCH DEN BUND

BUNDESKANZLER DR. KLAUS: "ES IST IN ALLER WELT SO!"

Bei einer pressekonferenz der österreichischen bundesregierung am 10. jänner im "concordia-haus" stellte der chefredakteur der "wochenpresse" die frage, ob nach der erklärung des finanzministers, die bundesregierung werde zum bau der wiener U-bahn entscheidend beitragen, nun nicht eine eskalation der anderen bundesländer zu erwarten ist, das heißt, daß eine gewisse anti-wien-stimmung aufkommen könnte.

Bundeskanzler DR. JOSEF KLAUS erklärte dazu, daß dieses abkommen mit wien überhaupt keine politischen charakter trage. Er sagte wörtlich: "Es ist in aller welt so, daß für die rieseninvestitionen einer metro von einer höheren gemeinschaft ein beitrag geleistet wird, also von den ländern und vom staat. Wenn wir auf allen möglichen gebieten, wie beim bundesstraßennetz, beim ausbau der donau und des flugverkehrs investitionen leisten müssen, so sind wir der meinung, daß wir das auch bei einer U-bahn tun müssen, schon im hinblick auch auf den starken berufsverkehr. Ich könnte nachweisen - als föderalist - daß in jedem bundesland bundeshilfe geleistet wird. Denken wir doch an das festspielhaus in salzburg, das überwiegend aus bundesmitteln gebaut worden ist."

- - -

SCHNELLBAHNEN UNTER UND ÜBER DER ERDE

Nahezu 2000 kilometer lang ist das netz der vorwiegend unterirdisch oder als hochbahn geführten schnellbahnlinien in über 30 großstädten. Das älteste und heute zweitlängste netz der erde hat london. Auf den 348 schienenkilometern, die zu 40 prozent unterirdisch verlaufen, werden jährlich 700 millionen menschen befördert. New york hat mit 381 kilometer das längste netz und doppelt soviel benutzer wie london. Dann folgen der länge nach die underground in chikago, die metro in paris, die U-bahn in berlin und die untergrundbahn in moskau. An siebenter stelle liegt bereits hamburg. Große stadtbahnlinien gibt es ferner in tokio, philadelphia, stockholm, madrid, boston und buenos aires. Als dritte deutsche stadt hat unlängst frankfurt a.m. die erste U-bahn-strecke fertiggestellt.

("scala international", Frankfurt)

- - -

AUCH DIE WIENER VERKEHRSBETRIEBE IM ZEICHEN DER U-BAHN

Bei den budgetberatungen im wiener gemeinderat hat nach vizebürgermeister FELIX SLAVIK und baustadtrat KURT HELLER auch die stadträtin für die städtischen unternehmungen dkfm. dr. MARIA SCHAUMAYER zum thema U-bahn gesprochen. Sie sagte unter anderem:

"Die verkehrsbetriebe sind gerüstet. In zähen verhandlungen mit der heimischen waggonbauindustrie wurde eine befriedigende regelung gefunde, die der heimischen wirtschaft den auftrag sichert und dem steuerzahler zumutbar ist. Der U-bahn-wagen wird in kürze in auftrag gegeben werden.

Für die verkehrsbetriebe und ihre fahrgäste stellt sich nun die große frage: Wie kann die zeit bis zur U-bahn bewältigt werden? Schon 1969 werden sich die verkehrsbetriebe den umleitungen rund um die baustelle karlsplatz anpassen müssen. Bei allen bau- und verkehrsmaßnahmen muß im interesse der vernunft die rangordnung "massenverkehr - wirtschaftsverkehr - individualverkehr" lauten.

./.

Es ist den verkehrsbetrieben bewußt, daß sie, wenn man sie betrieblich leistungsfähig erhält, während der baumaßnahmen für die U-bahn die chance haben, pkw-fahrer als fahrgäste rückzugewinnen. Sie werden daher gesteigertes augenmerk auf die attraktivität des massenverkehrs legen. So darf es durch den U-bahn-bau keinen investitionsstop bei der modernisierung des wagenparks geben."

- - -

Es ist den verkehrsbetrieben bewußt, daß sie, wenn man sie betrieblich leistungsfähig erhält, während der baumaßnahmen für die U-bahn die chance haben, pkw-fahrer als fahrgäste rückzugewinnen. Sie werden daher gesteigertes augenmerk auf die attraktivität des massenverkehrs legen. So darf es durch den U-bahn-bau keinen investitionsstop bei der modernisierung des wagenparks geben."

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Jänner 1969

Blatt 88

Jahresbericht 1967 des Wiener Jugendhilfswerkes erschienen =====

14. Jänner (RK) Soeben ist im Verlag für Jugend und Volk der Jahresbericht 1967 des Wiener Jugendhilfswerkes erschienen.

Die Arbeit des Wiener Jugendhilfswerkes hat in ihren Zielsetzungen in den letzten Jahren eine tiefgreifende Wandlung erfahren. War das Jugendhilfswerk ursprünglich eine Gründung, in deren Rahmen die Stadt Wien und die Wiener Wohlfahrts- und Jugendorganisationen körperlich erholungsdürftigen Kindern Ferien vermitteln konnten, hat sich mit der zunehmenden Konsolidierung des allgemeinen Wohlstandes eine ganz neue Situation für die Kinder Wiens ergeben. Bewegungsmangel, die zunehmende Motorisierung und Technisierung der Umwelt führen leicht zu einer Entfremdung des Kindes von der Natur. Das Naturerlebnis, die Erziehung zur körperlichen Betätigung beim Wandern und Spielen sind daher jene besonders wichtigen Erziehungsziele, die vom Wiener Jugendhilfswerk zu verwirklichen sind.

Der Fonds des Wiener Jugendhilfswerkes erhielt im Jahre 1967 833.000 Schilling an Subventionen von der Gemeinde Wien und 100.000 Schilling vom Bundesministerium für soziale Verwaltung. Dazu kamen noch Zuschüsse von der Wiener Gebietskrankenkasse, Haussammlungen und Spenden.

Das Wiener Jugendhilfswerk wird häufig mit der Gemeinde Wien identifiziert. Dem Kuratorium seines Fonds gehören aber nicht nur Mitglieder des Wiener Stadtsenates und Gemeinderates an, sondern auch Vertreter des Jugendamtes, des Stadtschulrates für Wien, der Bundesheim- und Sportverwaltung, der Volkshilfe, der Kinderfreunde, der Evangelischen Jugendhilfe, des Kinderrettungswerkes, des Gewerkschaftsbundes und der Caritas.

Neue Geschäftsführung für Stadthalle-Kiba
=====

14. Jänner (RK) Direktor Robert Jungbluth und Dkfm. Dr. Albert Michl wurden nun zu Geschäftsführern der Wiener Stadthalle-Kiba Betriebs- und Veranstaltungs Ges. m. b. H. bestellt.

Direktor Jungbluth begann seine berufliche Tätigkeit beim Stadtschulrat für Wien und war später Geschäftsführer des Österreichischen Institutes für Jugendkunde. Von 1958 bis 1962 war er Mitarbeiter Adolf Eders in der Wiener Stadthalle. In der Folgezeit betätigte er sich unter Dr. Egon Hilpert und Ulrich Baumgartner bei den Wiener Festwochen. 1965 wurde Jungbluth als Geschäftsführer und kaufmännischer Direktor an das "Theater an der Wien" berufen.

Dipl. Kfm. Dr. Albert Michl kommt aus dem Bankfach. Nach kurzer Tätigkeit in der österreichischen Filmindustrie wurde er kaufmännischer Leiter eines führenden österreichischen Textilunternehmens und hatte seit 1963 Geschäftsführer-Funktionen beim größten europäischen Miederkonzern inne.

- - -

Gesperrt bis 18 Uhr!

Festakt zum 500. Geburtstag des Bistums Wien

Bürgermeister Marek: Stadt und Erzdiözese gehen in vielen Belangen
Hand in Hand

14. Jänner (RK) Anlässlich des Festaktes der Katholischen Akademie zum 500. Geburtstag des Bistums Wien im Kongreßsaal der Wiener Hofburg richtete Bürgermeister Bruno Marek heute abend folgende Worte an die Festversammlung:

"Fünfhundert Jahre Bistum Wien - dieses halbe Jahrtausend umschließt nicht nur eine Wegstrecke österreichischer Geschichte, sondern auch die Begegnung dieser Stadt und ihrer Verwaltung mit dem Wirken der Kirche in den Mauern Wiens. Als endlich die Hebung zum Bistum im Jahre 1469 möglich wurde, - ein Plan, den schon der ehrgeizige Rudolph IV. verfolgt hatte, - war das Mittelalter fast zu Ende. Die großen europäischen Auseinandersetzungen der beginnenden Renaissance und gleichzeitig die drohende Gefahr aus dem Osten ließen die Stellung Wiens als einer Vormauer der Christenheit sinnfällig werden. Das neue Bistum konnte ebensowenig wie die Stadtverwaltung auf eine friedliche Entwicklung hoffen, wenn auch in der großen Politik - denken wir nur an die unter Kaiser Maximilian I. sich anbahnende Abrundung des habsburgischen Imperiums - in Wien zu großen Aufgaben berufen erschien. Zunächst aber mußten 1529 und dann 1683 Stadt und Bistum die Türkengefahren abwehren, wobei die Bürgerschaft im engsten Zusammengehen mit der kaiserlichen und kirchlichen Gewalt ihr selbständiges und immer deutlicher werdendes Recht auf Mitsprache anmeldete.

Das Einvernehmen, das im 18. Jahrhundert, in dem Wien zum Erzbistum erhoben wurde, herrschte, wurde in der Folge - in der Zeit des Josephinismus - sehr abrupt gestört. Die aus der neuen staatlichen Geisteshaltung erfließenden Reformen brachten der gesamten Kirche innerhalb der Grenzen des habsburgischen Reiches und damit auch dem Erzbistum Wien, keine Vorteile. Trotzdem sind die Stadt und das Erzbistum in den Notzeiten des 19. und des 20. Jahrhunderts eins gewesen. Es sollen nicht unerwähnt bleiben die schweren Heimsuchungen der napoleonischen Zeit, die großen sozialen Spannungen und politischen Gefahren dieses Zeitab-

./.

schnittes, in dem die Probleme und Auseinandersetzungen der Kirche, des Staates, der kommunalen Verwaltung und der kommenden demokratischen Massenbewegungen ihren Höhepunkt erreichten.

Es gereicht der Erzdiözese Wien zur Ehre, daß gerade in ihrem Bereich im 19. Jahrhundert durch eine Reihe sozial fortschrittlich gesinnter Priester und Laien die weitgespannten Probleme der heraufziehenden Diskussion um die soziale Frage durchdacht wurden. Dabei haben die Stadt und das Erzbistum schon durch den Umfang, der sich ja gebietsmäßig weit hinaus nach Niederösterreich erstreckt, immer eine gesamtösterreichische Funktion erfüllt, die wir dankbar auch in der Gegenwart zur Kenntnis nehmen müssen, da sich im Bereich der politischen und wirtschaftlichen Neuintegration unseres leidgeprüften Vaterlandes Wien und Niederösterreich, zu einer immer fruchtbarer werdenden Kooperation auf den verschiedensten Gebieten wieder zusammengefunden haben.

Die schweren Jahre und Jahrzehnte seit dem Ende des Ersten Weltkrieges und vorallem seit der Wiedererichtung unserer Republik nach schwerster Prüfung im Jahre 1945 zeigten - um ein Wort Kardinal Königs bei seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien zu variieren, - daß Bischof und Stadtverwaltung keine Gegensätze, sondern nur mehr ein Miteinander kennen müssen. Ohne diese Übereinstimmung wäre es nicht möglich gewesen, das stolzeste Denkmal der Erzdiözese, den durch die Kriegsfurie zerstörten Dom von St. Stephan im Jahre 1945 zu retten und in einer einmaligen Anstrengung aller Bundesländer zu einem wahren Symbol des wiedererstandenen Österreich aufzubauen.

Die Stadtverwaltung und die Erzdiözese gehen in vielen Belangen des kulturellen, des politischen und geistigen Lebens Hand in Hand, um der Bundeshauptstadt Wien, die sich in den schwersten Jahren der Bewährung als eine wahre Vormauer Österreichs in Opfer und Leistungen erwiesen hat und immer von neuem erweist, gemeinsam zu dienen.

In dieser Gesinnung entbiete ich als das freigewählte Oberhaupt dieser Stadt und des Bundeslandes Wien der Erzdiözese meinen respektvollen Gruß zu diesem stolzen Jubiläum und hoffe, auch in Zukunft auf eine fruchtbare Zusammenarbeit zur Ehre der Bundeshauptstadt und der Erzdiözese".

- - -

Hohe Auszeichnung für Strahlenforscher
=====Wien - eine der atombombensichersten Städte der Welt

14. Jänner (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek in seinem Arbeitszimmer dem Leiter des Strahlenschutzinstitutes der Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie, Dr. Christoph Tritremmel, das ihm von Bundespräsidenten verliehene Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Dr. Tritremmel wurde im Jahre 1914 in Unterpetersdorf, im Burgenland, geboren. Nach Ablegung der Matura und Ableistung des Einjährigfreiwilligenjahres beim österreichischen Bundesheer studierte Dr. Tritremmel an der Universität Wien Physik, Mathematik, Meteorologie und Sport. Im Jahre 1958 unterzog er sich einer Ausbildung als Strahlenschutzphysiker in verschiedenen Reaktorzentren der Schweiz, Deutschlands, Frankreichs und Belgiens. Tritremmel ist einer der hervorragendsten österreichischen Zivilschutzfachmänner, der seine Erfahrungen sowohl dem Bundesheer als auch anderen Organisationen uneigennützig zur Verfügung stellt.

In einem an die Überreichung der Auszeichnung anschließenden Gespräch mit Bürgermeister Marek erklärte Dr. Tritremmel, daß Wien eine der atombombensichersten Städte der Welt sei. Seine stabilen Gebäude, die tiefen Keller und die Anlagen der künftigen U-Bahn bilden nach Ansicht Tritremmels einen ausgezeichneten Schutz für die Bevölkerung.

- - -

Baustadtrat Kurt Heller - 50. Geburtstag
=====

14. Jänner (RK) Stadtrat Kurt Heller hat heute seinen 50. Geburtstag. In der Sitzung des Wiener Stadtsenates gratulierte Bürgermeister Bruno Marek dem Baustadtrat, bei dem es im vergangenen September schon zehn Jahre her waren, daß er dem Wiener Stadtsenat beziehungsweise der Landesregierung angehört.

- - -

Die "Fahrt in den Schnee" startet kommenden Sonntag
=====

14.Jänner (RK) Wie Kulturstadträtin Gertrude Sandner anlässlich ihrer letzten Pressekonferenz bekanntgab, führt das Landesjugendreferat in Zusammenarbeit mit der Sportstelle der Stadt Wien eine Aktion "Jugendschilaufr" unter dem Motto "Fahrt in den Schnee" durch. Im Rahmen dieser Aktion soll allen Wiener Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren die Möglichkeit geboten werden, unter Anleitung geprüfter Lehrer das Schilaufr in schneesicheren Gebieten zu erlernen.

Kommenden Sonntag, den 19. Jänner, nimmt die Aktion "Jugendschilaufr" ihren Anfang: Alle jene Kinder, die sich bis Donnerstag, 16 Uhr zur Teilnahme an der Ausbildung in der Sportstelle der Stadt Wien, 15, Vogelweidplatz 14, anmelden, können gegen einen Kostenbeitrag von 20 Schilling am Sonntag zum ersten Mal in den Schnee fahren. In modernen Autobussen werden die Kinder in das Wechselgebiet, auf den Semmering, nach Türrnitz oder Mariazell gebracht werden. Die Entscheidung wohin die Fahrt jeweils führt, trifft der Aktionsleiter vor Antritt der Fahrt auf Grund der neuesten Schneeberichte. Die an dem Kurs teilnehmenden Kinder sind voll versichert.

Zu den Schikursen an den darauf folgenden Sonntagen ist die Anmeldung jeweils bis Donnerstag, 16 Uhr, in der Sportstelle auf dem Vogelweidplatz notwendig.

- - -

50.000 Schilling für "Concentus Musicus Wien"
=====

11. Jänner (RK) Dem unter Leitung von Nikolaus Harnoncourt stehenden Ensemble für alte Musik "Concentus Musicus Wien" soll auf Antrag von Kulturstadträtin Gertrude Sandner in Anerkennung seiner besonderen Leistungen für 1968/69 ein einmaliger Förderungsbeitrag von 50.000 Schilling gewährt werden.

Das vor 16 Jahren von Harnoncourt gegründete Ensemble, - das auf alten Instrumenten musiziert, die eine besondere Spielweise erfordern, - trat nach vierjähriger intensiver Probenarbeit an die Öffentlichkeit. Angefangen von seinem ersten Konzert bis jetzt hat es immer sehr gute Kritiken erhalten. In den zwölf Jahren seines Wirkens im In- und Ausland erreichte das Ensemble ein Leistungsniveau, das nicht nur bei Presse und Publikum, sondern auch in der Fachwelt höchsten Beifall findet. Dies wurde auch durch zahlreiche Schallplattenpreise bestätigt. Im Herbst vergangenen Jahres hat der Concentus eine Reise durch die USA unternommen, bei der 30 Konzerte gegeben wurden.

- - -

Kommende Bürgermeister - Besuche in Wien
=====

14. Jänner (RK) In der heutigen Sitzung informierte Bürgermeister Bruno Marek die Mitglieder des Stadtsenates über die bevorstehenden Besuche ausländischer Bürgermeister in Wien. So wird sich der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, am 23. und 24. Jänner als offizieller Gast in der österreichischen Bundeshauptstadt aufhalten. Er trifft am Donnerstag, dem 23. Jänner, um 7.25 Uhr früh mit dem Holland-Express auf dem Wiener Westbahnhof ein.

Ein Besuch des Oberbürgermeisters von München, Dr. Hans-Jochen Vogel, ist für 27. und 28. März vorgesehen. Der Oberbürgermeister von Kopenhagen, Urban Hansen, wird vom 16. bis 21. Juni in Wien sein und hier auch am Yula-Kongreß (Internationaler Städtebundtagung) teilnehmen.

Der Vizepräsident von Belgrad, Sagitsch, wird für Ende Jänner oder Anfang Februar zu einem Besuch in Wien erwartet.

- - -

60 Liter Blut aus dem Rathaus
=====

Etwa 200 freiwillige Blutspender, unter ihnen auch Kulturstadträtin Gertrude Sandner, Wohnungsstadtrat Reinhold Suttner und Stadtbaudirektor Dr. Rudolf Koller, meldeten sich heute früh im Schlafsaal der Rathauswache im Arkadenhof zur Blutabnahme. Es waren fast 60 Liter Blut, die die für die Blutbank des Allgemeinen Krankenhauses verantwortliche Oberärztin Dr. Vonkilch zur Konservierung in das Spital mitnehmen konnte.

Eine Art Jubiläum feierte Obermagistratsrat Dr. Franz Liska von der Magistratsdirektion des Rathauses: Es war das zwölfte Mal, daß er sich als freiwilliger Blutspender zur Verfügung stellte. Damit war der Blutspenderpaß des Obermagistratsrates voll ausgefüllt und er mußte einen neuen erhalten. In den kommenden Wochen wird das Blutabnahmeteam in den außerhalb des Rathauses liegenden Magistratsabteilungen Blutspender zur freiwilligen Blutspende aufrufen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Jänner
=====

14. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0, Neuzufuhren 4 885, hievon 705 Durchläufer, Gesamtauftrieb 4 885, verkauft alles.

Preise: extrem 16,80 bis 17,80, 1. Qualität 15,70 bis 16,70, 2. Qualität 15,20 bis 15,60, 3. Qualität (13,- 18 Stück) 13,50 bis 15. Zuchten extrem 12,30 bis 13, Zuchten 11,80 bis 12,20, Altschneider 11.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 30 Groschen und beträgt 16,02 je Kilogramm.

Auftrieb und Preise im Auslandsschlachthof (laut Mitteilung der MA 60) DDR 302, verkauft zum Preis von 15,50 bis 16,50, Ungarn 700, verkauft zum Preis von 15,80 bis 16,50. Außermarktbezüge in der Zeit vom 10. 1. bis 14.1. (ohne Direkt-einbringungen in die Bezirke) 1 825 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 14. Jänner
=====

14. Jänner (RK) Auftrieb auf dem Zentralviehmarkt: 41 Stück, hievon 3 Fohlen.

Herkunft: Burgenland 9, Niederösterreich 20, Oberösterreich 12.

Verkauft als Schlachttiere 28, unverkauft 13.

Notierungen Schlachttiere: Fohlen 11,50 bis 14, Pferde extrem 11,50 bis 11,70, 1. Qualität 10 bis 10,50, 2. Qualität 9 bis 9,50, 3. Qualität 6 bis 8.

Auftrieb und Preise im Auslandsschlachthof (laut Mitteilung der MA 60) 88 aus Jugoslawien zum Preis von 8 bis 14,80.

Marktverkehr: Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 13 Groschen je Kilogramm. Durchschnittspreise: für Schlachtpferde 9,54, Schlachtfohlen 13,17, Pferde und Fohlen 9,93.

- - -

70. Geburtstag von Otto Ueberreiter
=====

Am 16. Jänner vollendet der Veterinärmediziner Hochschul-Professor DDR. Otto Ueberreiter das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wolfsbach, Niederösterreich, geboren und absolvierte in Wien das tierärztliche sowie das medizinische Studium. 1924 war er Assistent an der Tierärztlichen Hochschule, wo er sich in der Folge habilitierte und zum ordentlichen Professor sowie zum Vorstand der Lehrkanzel für Veterinärchirurgie und Veterinäraugenheilkunde bestellt wurde. Längere Reisen führten ihn unter anderem an die Universitäten in Berlin, Bern und Kopenhagen, wo er als Gastlehrer wirkte. Otto Ueberreiter ist auch als Fachpublizist sehr bekannt geworden. Von ihm stammen mehr als 80 wissenschaftliche Arbeiten auf den Gebieten der Chirurgie und der Augenheilkunde. Er ist Mitarbeiter des großen Werkes "Tierheilkunde und Tierzucht" und Herausgeber der Schrift "Fortschritte der neuzeitlichen Veterinärchirurgie".

- - -

Wiener Auszeichnung für Regierungsrat Johann Welser
=====

15. Jänner (RK) Die Wiener Landesregierung hat beschlossen, dem Oberamtsrat i.R. Regierungsrat Johann Welser das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien zu verleihen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. Jänner 1969

Blatt 98

Ab nächster Woche:

UNESCO - Ausstellung in der Volkshalle des Rathauses
=====

15. Jänner (RK) Ab Dienstag, dem 21. Jänner um 10.30 Uhr eröffnet Bürgermeister Bruno Marek in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine UNESCO-Ausstellung. Diese Schau mit etwa 300 Exponaten wurde vom Wiener Institut für Entwicklungsfragen und der Arbeitsgemeinschaft Wien der Österreichischen UNESCO-Kommission zusammengestellt.

Folgende Themenkreise aus der zwanzigjährigen Arbeit der UNESCO (der Kulturorganisation der Vereinten Nationen) werden präsentiert: Photographien und Statistiken, die das unerhörte Bevölkerungswachstum unserer Erde betreffen. Daneben wird der Ausstellungsbesucher mit den Menschenrechten, der Erziehung, dem Analphabetentum, den Materien der Grunderziehung, verschiedenen Erziehungsprojekten, der Entwicklung der Schrift, der Rettung von Abu Simbel (Tempel in Ägypten) und dem Problem Orient-Okzident konfrontiert. Die umfangreiche Dokumentation runden Unterlagen über die Bildungsaufgaben der Massenmedien, die Naturwissenschaften, die immer wichtiger werdende Ozeanographie, die Küstenforschung und die Energiegewinnung ab. Natürlich wurde auch nicht vergessen, die zahlreichen Energieprogramme und den organisatorischen Aufbau der UNESCO zu veranschaulichen.

- - -

Dankkonzert für den Weihnachtsbaum
=====

15. Jänner (RK) Nach Klagenfurt werden Kulturstadträtin Gertrude Sandner und die Wiener Symphoniker kommen, um dort am 22. Jänner den Dank der Wiener für den Weihnachtsbaum in Form eines Konzertes abzustatten.

Das "Dankkonzert für den Weihnachtsbaum" umfaßt die Tanzsuite für Orchester von Franz Schubert, das Doppelkonzert von Brahms mit den Solisten Michael Schnitzer und Wolfgang Herzer sowie die "Bilder einer Ausstellung" von Mussorgsky-Ravel. Im Anschluß an das Konzert werden Kulturstadträtin Sandner und sämtliche Mitglieder der Wiener Symphoniker an einem Empfang der Kärntner Landesregierung teilnehmen.

Tags darauf reisen die Wiener Symphoniker nach Bregenz weiter, um im Theater am Kornmarkt das erste der alljährlich veranstalteten Bundesländerkonzerte zu spielen. Auf dem Programm stehen Schubert, Bartok und Mussorgsky. Am 26. Jänner wird Willi Boskovsky beschwingte Weisen dirigieren, die Mozart'sche Tanzweisen bis zu Walzer und Ländler von Strauß, Lanner und Suppé reichen.

- - -

Mehr Geld für den Winterdienst
=====

15. Jänner (RK) Ganz im Zeichen der ungewöhnlichen Entwicklung des heurigen Winters - bisher sind in Wien 54 cm Schnee gefallen - stand die heutige Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen. Stadtrat Hubert Pfoch, der die zusätzliche Bewilligung eines Betrages von zwölf Millionen Schilling beantragte (fünf Millionen für Schneearbeiter, weitere fünf für Transportfirmen und zwei Millionen für Streumaterial), berichtete dem Ausschuss, daß bisher 34.000 Tagesschichten im Winterdienst geleistet worden sind. 200.000 Kubikmeter Schnee wurden abtransportiert, 18.000 Tonnen Sand und 3.100 Tonnen Salz wurden gestreut.

Bei der Aufnahme von Schneearbeitern gab es keine Schwierigkeiten: Jeweils 1.500 bis 3.000 kamen bei Schneefall zum Einsatz. Die forcierte Arbeit trägt ihre Früchte: Seit Stunden löst sich durch die steigenden Temperaturen der Schnee auf und das Wasser kann klaglos abrinnen, da die 54.000 Ablaufrinnen im Stadtgebiet freigehalten werden konnten.

Zu den im Nordosten der Stadt aufgetretenen Verwehungen erklärte Stadtrat Pfoch, daß eine Verkehrsumleitung nur für die Dauer von rund zwei Stunden notwendig war. In dieser kurzen Zeit konnten die Wiener Straßen wieder freigemacht werden, obwohl die Verwehungen eine Höhe bis zu eineinhalb Metern erreicht hatten. Besonders bewährt hat sich dabei der Einsatz der im vorigen Jahr angeschafften Schneefräsen.

Dank des Ausschusses

Im Namen des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen sprach dessen Vorsitzender, Gemeinderat Hans Mayr, den Mitarbeitern der Magistratsabteilung 48 den Dank für die geleistete harte und prompte Arbeit aus. Der Dank des Ausschusses betrifft aber auch die Müllabfuhr zu den vergangenen Feiertagen, wo mit 129 Müllwagen täglich rund 10.000 Kubikmeter Müll abgeführt wurden. In seinem diesbezüglichen Bericht stellte Stadtrat Hubert Pfoch fest, daß die feiertägliche "Müll-Lawine" gebändigt werden konnte.

- - -

Sofortprogramm der Bundeshauptstadt:Rasche Behebung der Frostschäden
=====

15.Jänner 1969 (RK) Eine für alle Wiener Autofahrer bedeutsame Anordnung wurde heute im Rathaus getroffen: Stadtrat Kurt Heller hat an den Leiter der Straßenbauabteilung, Senatsrat Dipl.-Ing. Friedrich Grassinger, ein Schreiben gerichtet, welches den Startschuß für eine Sofort-Aktion der Wiener Stadtverwaltung zur Behebung der Frostschäden darstellt.

In dem Brief heißt es: "In Anbetracht der durch lang anhaltenden Frost zu erwartenden Frostaufbrüche im Wiener Straßennetz ersuche ich Sie dringendst, alle Vorkehrungen zu treffen, um mit der Behebung dieser Frostaufbrüche raschest und zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu beginnen.

Zu diesem Zweck ersuche ich Sie, unsere eigenen Reperaturfahrzeuge und auch die Firmen rechtzeitig mobil zu machen."

Besonders langer Winterfrost

Der heurige Winter hat eine Frostdauer gebracht, die weit über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegt. Daher ist der Boden auch bis in viel größere Tiefen gefroren. Zusammen mit dem immer stärker werdenden Wiener Straßenverkehr und den hohen Achsdrücken der LKWs und Autobusse hat der Frost zu Schädigungen der Wiener Straßendecken geführt, die zu einem ernststen Problem für die Straßenbenützer werden. Aus diesem Grund hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Frostschäden unverzüglich zu Leibe zu rücken und nicht bis zu der normalen Behebungszeit im Frühjahr zu warten. Der städtische Finanzreferent, Vizebürgermeister Felix Slavik, hat dem Baustadtrat bereits die Freimachung zusätzlicher Mittel für diese Sofort-Aktion zugesagt.

Behebung in zwei Phasen

Vorerst werden die Frostschäden - Schlaglöcher, ausgebrochene Teile alter Asphaltbeläge, eingesunkene Künetten an Aufgrabungsstellen und ähnliches - provisorisch behoben. Wenn das entsprechende Bauwetter eintritt, wird dann die endgültige Behebung der Frostschäden erfolgen.

Informationsnetz über die ganze Stadt

Da jetzt schon sehr viele Schäden aufgetreten sind und sie sich mit den Eintritt von Tauwetterperioden voraussichtlich noch sprunghaft mehren werden, reicht das eigene Personal der Straßenbauabteilung zur Überwachung des Straßennetzes nicht mehr aus. Zur kurzfristigen Feststellung aller Schäden hat Stadtrat Heller an die Bezirksvorsteher das Ersuchen gerichtet, mit den Bezirksvertretungen an der Beobachtung des Straßenzustandes mitzuwirken. Auch die Polizei wird sich in die Überwachung der Straßen einschalten.

Darüber hinaus ergeht an die Bevölkerung die Bitte, ebenfalls mitzuhelfen: Beobachtete Frostschäden können an die Straßenbauabteilung des Magistrats (Telephon: 46 16 91/Journdienst), an die Magistratischen Bezirksämter und an sämtliche Sicherheitsdienststellen gemeldet werden.

- - -

"Hundertschillingtag der Kunst" am Getreidemarkt
=====

15. Jänner (RK) Originalgraphiken - sämtliche handsigniert - von Arnulf Rainer, Peter Pongratz, Martha Jungwirth, Franz Ringl, Karl Anton Wolf, Walter Eckert, Robert Zeppel-Sperl, Hermann Peinitz, Maria Lassnig, Rudolf Wach, Walter Schmögner, Kurt Kocherscheidt, Erwin Reiter, und Drago Prelog zu hundert Schilling das Stück gibt es am 27. Jänner in der Galerie 10, Wien 1, Getreidemarkt 10.

Gleichzeitig werden in der Preisklasse zwischen 200 und 1.000 Schilling abgegeben: Christa Stracke, Lotte Profohs-Leherb, Erich Brauer, Rudolf Hausner, Anton Lehmden, Josef Mikl, Rudolf Schönwald, Wolfgang Hutter, Rudolf Hoflehner, Fritz Wotruba, Alfred Hrdlicka, Kurt Moldovan, Wolfgang Hollegha, Georg Eisler, Adolf Frohner, Oswald Oberhuber, Ernst Fuchs und Paul Rotterdam.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

15. Jänner (FK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 bis 6 S, Karotten 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Bananen 7 bis 8 S, italienische Birnen 7 bis 8 S, Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Stadt Wien widmet Grab für Betty Fischer
=====

15. Jänner (RK) Die Königin der Silbernen Operettenära, Betty Fischer, wird in einem ehrenhalber von der Stadt Wien gewidmeten Grab im Hernalser Friedhof bestattet werden. Die Stadtverwaltung wird außerdem dieses Grab auf Friedhofsdauer in ihre Obhut übernehmen.

Das Begräbnis für die ehemalige große Operettensängerin findet Montag, den 20. Jänner, um 15. Uhr, im Hernalser Friedhof statt, wo Betty Fischer im Grab ihrer Eltern zur letzten Ruhe gebettet wird. An dem Grab wird auch ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. Jänner 1969

Blatt 104

Wiener Gaswerke 1968:

Ein Jahr der Rekorde

Kein einziger tödlicher Gasunfall - zum erstenmal mehr als
800 Millionen Kubikmeter Gas im Jahr - Stundenrekord

325.000 Kubikmeter

16. Jänner (RK) Für die Wiener Gaswerke war 1968 ein Jahr der positiven Rekorde. Es gab zum erstenmal keinen tödlich verlaufenen Gasunfall; zum erstenmal wurde mit 808,566.800 Kubikmeter Gasabgabe die 800 Millionen-Grenze überschritten. Am Sonntag, dem 14. Jänner 1968 wurde außerdem ein neuer "Stundenrekord" mit 325.000 Kubikmeter Gas in der Zeit von 11 bis 12 Uhr erzielt.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Als am erfreulichsten in dem Bericht der Wiener Gaswerke über das Jahr 1968 bezeichnete Stadträtin Dr. Maria Schaumayer die Tatsache, daß es keinen einzigen tödlich verlaufenen Gasunfall mehr gegeben hat, während es 1967 immerhin noch 23 tödliche Unfälle waren. Auch die Zahl der Selbstmordfälle ist 1968 gegenüber dem vorhergegangenen Jahr um fast die Hälfte von 80 auf 43 gesunken.

./.

Der Gasabgaberekord 1968 mit 808,566.800 Kubikmeter übertrifft auch die im Wirtschaftsplan aufgestellte Annahme von 806 Millionen Kubikmeter. Ausschlaggebend dafür war das kalte Wetter im Dezember des Vorjahres, in dem die Gasheizungen auf Hochtouren liefen. Alle anderen Monate des Jahres 1968, in denen man mit einem starken Heizgasverbrauch rechnen konnte, waren jedoch zu warm, so daß die Erwartungen nicht erfüllt wurden.

Gegenüber 1967 hat sich der Gasverbrauch in Wien um 6,10 Prozent erhöht. Schon zum Beginn des Jahres 1968 wurde ein neuer Monatsrekord mit 115,1 Millionen Kubikmeter aufgestellt. Dieser Rekord wurde vom Dezember 1968 mit 115,5 Millionen neuerlich überboten.

Der Tag mit dem größten Gasverbrauch war Freitag, der 12. Jänner 1968: Bei einer Durchschnittstemperatur von minus 9.8 Grad wurden in Wien 4,7 Millionen Kubikmeter Gas verbraucht. Der Stundenrekord wurde am Sonntag, dem 14. Jänner, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr verzeichnet, und zwar 325.000 Kubikmeter. Das übertrifft auch bei weitem jene als Ganslspitze bezeichnete Stunde von 11 bis 12 Uhr an jedem 25. Dezember. Traditionell wurde in früheren Jahren zu dieser Stunde der Gasabgaberekord erreicht. Seitdem die Gasheizung im Vormarsch ist, hat jedoch die Ganslspitze ihre Rekordbedeutung verloren. Immerhin wurden am 25. Dezember 1968 in dieser Stunde 282.600 Kubikmeter Gas verbraucht, das ist die höchste Ganslspitze, die jemals verzeichnet wurde. Der bisherige Rekord war im Jahr 1963 mit 274.000 Kubikmeter, während zum Beispiel 1956 der Gasverbrauch zu dieser Stunde nur 189.430 Kubikmeter betrug.

Die Wiener Gaswerke haben 1968 für ihre Stadtgaserzeugung insgesamt folgende Rohstoffe verbraucht: 235.554 Tonnen Kohle, 379,981.210 Kubikmeter Erdgas, 7.129 Tonnen Naphtha zur Spaltung in CCR-Anlagen, 95,5 Tonnen Naphtha in der Benzin-karburierung sowie 3.754 Tonnen Heizöl im Kesselhaus.

Am 31. Dezember 1968 waren insgesamt 770.044 Gaszähler in Betrieb.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. Jänner 1969

=====

16. Jänner (RK)

Montag, 20. Jänner:

- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Figaro-Saal, Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Premiere der Jugend"; Studierende und Absolventen der Wiener Musik-Akademie
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus III; Ludwig Streicher (Kontrabaß), am Flügel Eduard Mrazek (Sperger: Sonate E-Dur; Misk: Sonate A-Dur; Hindemith: Sonata; Bottesini: Konzert H-Moll)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus IX (Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus "Alte Musik der Nationen" der GdM); Ensemble "Musica antiqua", Alcino Soares (Tenor), Leitung Bernhard Klebel (Portugal-Flores de Musica)

Dienstag, 21. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Kulturamt-Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der zweiten Klassen; N.Ö. Tonkünstlerorchester, Friedl Jary (Sprecherin), Dirigent Helmut Froschauer (Mozart: Ouvertüre "Der Schauspieldirektor"; Korda: "Die Instrumente des Orchesters"; Brahms: Ungarische Tänze Nr. 3 F-Dur und Nr. 1 G-Moll; Prokofieff "Peter und der Wolf"; Joh. Strauß: Schnellpolka "Auf der Jagd")
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8) Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u. d. K.; Klavierabend der Klasse Dieter Weber (Beethoven, Schumann, Ravel)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Zyklus "Alte Musik der Nationen"; Ensemble "Musica antiqua", Alcino Soares (Tenor), Leitung Bernhard Klebel (Portugal - Flores de Musica)

Mittwoch, 22. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8) Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u. d. K.: Öffentliche Generalprobe für die Austauschkonzerte der Musikakademie Wien in Amsterdam und Kopenhagen (Brahms, R. Strauss, Wolf, Poulenc, Ravel, Webern, Einem)
- 19.00 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte 26) Festsaal, Wiener Akademie für Musik u. d. K.: Gesellschaft für Musiktheater: Vortrag Eduard Strauß "Johann Strauß und das musikalische Theater"; einf. Worte Karl Hans Koizar
- 19.30 und 22.00 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Konzertvereinigung der Jugend: Jimmy Hendrix Experience

Donnerstag, 23. Jänner:

- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Wiener Akademie für Musik u. d.K.: Solistenkonzert; Ilana Bruckmann (Alt), Alice Ader (Klavier), Leonora Geanta und Rainer Küchl (Violine), das Akademieorchester, Dirigenten Alexander Dmitrijew, Istvan Gyöngyösi, Rudolf-Alexis Hauser und John Neschling (Chopin: Klavierkonzert F-Moll op.21; Ravel: Tzigane; Grosz: Rondels op.11; Sibelius: Violinkonzert D-Moll op.47)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Abend im Zyklus "Wir stellen vor"; Bartók-Quartett Budapest (Beethoven: Streichquartett Es-Dur op.74; Bartók: 4. Streichquartett; Mendelssohn: Streichquartett D-Dur op.44/1)
- 19.30 Uhr, Wr.Urania Mittl.Saal, Volksbildungshaus Wr. Urania: 3.Vortrag Kapellmeister Eduard Strauß "Leben und Schaffen der Strauß-Dynastie" - "Josef und Eduard Strauß"; mitw. Karl Hans Koizar

Freitag, 24. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8) Konzertsaal, Wr.Akademie für Musik u.d.K.-Mozartgemeinde Wien: Mozart-Geburtstagskonzert; Bläserkammermusik, Lieder und Konzertarien; Ausführende: Studierende der Klassen Öhlberger und Dr.Werba-Schmidek, am Flügel Walter Moore
- 19.30 Uhr, Wr.Funkhaus Gr.Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 2.Konzert im Zyklus IV; Orchester des Österr.Rundfunks, Friedrich Führer (Klavier), Dirigent Carl Melles (Ligeti: Lontano für großes Orchester; Schubert: Wandererphantasie für Klavier und Orchester; Schubert: 1.Symphonie D-Dur)

Samstag, 25. Jänner:

- 15.30 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8) Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Renate Kramer-Preisenhammer (Bach, Beethoven, Schubert, Schumann)

Sonntag, 26. Jänner:

- 10.30 Uhr, Wiener Konzerthausgesellschaft: 2.Matinee der "Wiener Solisten"; mitwirkend Alfred Brendel, Klavier und Michael Radulescu, Orgel (Mozart: Zwei Kirchensonaten KV 145 und 225; Klavierkonzert Es-Dur KV 449; Mendelssohn: Oktett op.20) Konzerthaus Mozart - Saal
- 15.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Kulturvereinigung d.Jugend-Studio 3/4: Moskauer Kammerorchester, Dirigent Rudolf Barschai (Mozart: Symphonien G-Moll KV 550 und D-Dur KV 48)

Ausstellung: Entwicklung des Pressewesens
=====

16. Jänner (RK) Unter dem Titel "Entwicklung des Pressewesens" III. Teil, zeigt die Wiener Stadtbibliothek in der Zeit vom 17. Jänner bis 24. März eine Auswahl ihrer Bestände, die sich mit dem Nachrichtenwesen vor und während des dreißigjährigen Krieges befassen. Aus den authentischen zeitgenössischen Berichten wird dem Besucher die Dramatik und das Elend einer vergangenen Epoche vor Augen geführt.

Die Ausstellung ist im Rathaus, 1. Stock, Tür 334, von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 16.30 Uhr frei zugänglich.

- - -

Baubehördlicher Gemeinderats-Ausschuß:Diskussion über neuralgische Kreuzungen
=====

16. Jänner (RK) Im Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche Angelegenheiten wurde heute eine umfangreiche Tagesordnung erledigt, aus der im besonderen die Baubewilligung für zwei neue Fernwärmeleitungen hervorzuhoben ist: Vom Fernheizwerk Kagran in das Gebiet Quadenstraße und vom Fernheizwerk Heiligenstadt zum Dianazentrum. Außerdem wurde die Baubewilligung für den vierten Bauteil der Per Albin Hansson-Siedlung Ost erteilt.

Außerhalb der Tagesordnung urgierte Gemeinderat Hans Binder eine Ampelregelung für die Neustiftgasse und die Burggasse, da in diesem Gebiet durch Schwierigkeiten mit der Zieglergasse, der Schottenfeldgasse und der Kaiserstraße vielfach Verkehrsbehinderungen auftreten. Die Mittel für dieses Projekt sind für das heurige Jahr bereitgestellt, die entsprechenden Anträge werden dem Ausschuß demnächst vorgelegt. Gemeinderat Josef Michalica lenkte die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die Kreuzung der Grünbergstraße mit dem Straßenzug Weißenthurngasse - Gaßmannstraße. Dort gibt es nur zwei Blinklichter für den Fußgängerübergang; da aber die Geschwindigkeit des Verkehrs dort sehr groß ist und die Kreuzung außerdem in einer Kurve liegt, erscheint diese Maßnahme als ungenügend. Stadtbaudirektor Prof. Dipl. Ing. Dr. Rudolf Koller erklärte dazu, daß für diese Kreuzung erst dann eine endgültige Lösung getroffen werden kann, wenn feststeht, welches Projekt hinsichtlich der Kreuzung der Altmannsdorfer Straße mit der Bundesbahn verwirklicht wird. Hier stehen einander zwei Projekte gegenüber, eines von seiten der Stadt Wien (die Bahn wird unter der Altmannsdorfer Straße geführt) und eines von den Bundesbahnen, das einen sehr harten städtebaulichen Eingriff vorsieht: die Tieflegung der Altmannsdorfer Straße, die unter anderem die Fällung einer großen Zahl von Alleebäumen mit sich brächte.

46 Millionen Schilling für städtische Spitäler und Anstalten
=====

16. Jänner (RK) Der Gesundheitsausschuß des Wiener Gemeinderates beschloß heute für Instandsetzungsarbeiten und bauliche Veränderungen in städtischen Krankenhäusern und Anstalten für heuer insgesamt 46 Millionen Schilling bereitzustellen. Davon entfallen mehr als 21,5 Millionen Schilling auf Instandsetzungsarbeiten und mehr als elf Millionen Schilling auf bauliche Veränderungen in Spitälern, fast vier Millionen Schilling für Instandsetzungsarbeiten und 4,5 Millionen für bauliche Veränderungen an Altersheimen der Stadt Wien und rund fünf Millionen Schilling auf solche Arbeiten in den psychiatrischen Krankenhäusern.

In der gleichen Sitzung referierte Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück über die Errichtung eines neuen Stockwerkes in der 2. Universitätsklinik und in der 1. Universitätsfrauenklinik. In den neuen Räumen werden moderne Laborgruppen und eine tierexperimentelle Abteilung untergebracht.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

16. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 3 bis 4 S, Karotten 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S, Rote Rüben 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Birnen 6 bis 8 S, Orangen 6 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Rindernachmarkt vom 16. Jänner

16. Jänner (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Pferdenachmarkt vom 16. Jänner

16. Jänner (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. Jänner

16. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 26 Durchläufer,
Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles. Marktverkehr ruhig.

- - -

Ausbruch aus dem Psychiatrischen Krankenhaus
=====

16. Jänner (RK) Wie erst jetzt bekannt wird gelang es knapp vor Weihnachten, nämlich am 22. Dezember, zwei im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien untergebrachten straffälligen Männern, aus dem sogenannten Detentionspavillion auszubrechen. Bei dem einen handelt es sich um einen wiederholt vorbestraften "kleinen" Dieb. Er wurde zur Strafverbüßung in das Psychiatrische Krankenhaus gebracht, weil er ein schwerer und unheilbarer Epileptiker ist.

Nur wenige Stunden nach dem Ausbruch kehrte der kranke Dieb reumütig in die Geborgenheit des Krankenhauses zurück. Bei dem anderen handelt es sich um einen Betrüger größeren Formats, der nach seiner Verurteilung im Landesgericht einen Selbstmordversuch unternahm. Als Psychopath mußte er in die sichere Obhut des Krankenhauses transferiert werden. Dieser Betrüger ist bis heute flüchtig.

Der Ausbruch aus dem von Pflegern überwachten Pavillon wurde mit Hilfe von eingeschmuggelten Sägeblättern bewerkstelligt, Nach Ansicht der untersuchenden Sicherheitsdienststellen muß der Ausbruch mindestens zwei Wochen lang vorbereitet worden sein.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. Jänner 1969

Blatt 113

Gesperrt bis 18.30 Uhr!

Bürgermeister Marek zur Sammlung für das "Haus der Barmherzigkeit"

17. Jänner (RK) Im Rundfunk appellierte heute abend Bürgermeister Bruno Marek an die Wiener Bevölkerung, anlässlich der Sammlung für das "Haus der Barmherzigkeit" reichlich zu spenden. Der Bürgermeister führte aus:

"Anlässlich der 500-Jahr-Feier der Erzdiözese Wien findet eine Sammlung statt. Der Erlös aus dieser Sammlung dient dem Ausbau des Hauses der Barmherzigkeit. Ich begrüße diese Sammlung sehr und bitte alle Wienerinnen und Wiener sehr großzügig zu beteiligen. Am kommenden Samstag werden freiwillige Helfer um Ihre Spende bitten.

Das Haus der Barmherzigkeit hat im Laufe der Jahrhunderte große Werke der Menschlichkeit gesetzt und verdient jede Förderung.

Aus dem Erlös der Sammlung werden die modernsten therapeutischen und diagnostischen Einrichtungen geschaffen. Das kostet viel Geld. Ich bin der Meinung, daß wir Wiener verpflichtet sind und alle Ursache haben, dieses Werk der Menschlichkeit tatkräftig zu fördern."

- - -

Ballkalender
=====

17. Jänner (RK) In der Woche vom 21. bis 26. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag, 21. Jänner: Sofiensäle (Gastgewerbeball).

Donnerstag, 23. Jänner: Musikverein (Ball der Wiener Philharmoniker), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Schönbrunner Gärtner), Sofiensäle (Ball der Hochschule für Bodenkultur).

Freitag, 24. Jänner: Grünes Tor (Ball der ÖVP Döbling), Kursalon (Ball der Landesinnung Wien des Wirtschaftlichen Werbewesens), Österreichischer Gewerbeverein (Ball des Österreichischen Gewerbevereins), Palais Auersperg (Ball der Studenten-Verbindung Norica), Palais Palffy (Ball des American Field-Service), Parkhotel Schönbrunn (14. Merkurball des Absolventenvereins der Bundeshandelsschule für Mädchen, Wien 13), Secession (2. Akademien-Gschnasfest "LSDegeneration"), Sofiensäle (Ball der Österreichischen Bundesgendarmerie), Wimberger (Ball der Katholischen Arbeiterjugend).

Samstag, 25. Jänner: Albert-Sever-Saal (Ball des Turnvereins Sokol), Baumgartner Casino (Ball der Pfarre Baumgarten), Bayrischer Hof (Ball des Kärntner Vereins "Edelweiß"), Grünes Tor (Ball der Wiener Pfadfinder, Landeskorpsleitung), Hofburg (Wiener Ärzteball), Konzerthaus (Ball des Österreichischen Wirtschaftsbundes), Kursalon (Ball der Girozentrale), Messepalast (Ball des Sportklubs der Niederösterreichischen Molkerei), Musikverein (Ball der Industrie und Technik (Techniker-Cercle), Österreichischer Gewerbeverein (Ball der Landesinnung Wien der Drechsler und Holzbildhauer), Palais Auersperg (Ball der Studenten-Verbindung Franco-Bavaria), Palais Festetics ("Gebirgsvereinsball"), Parkhotel Schönbrunn (Meidlinger Bürgerball), Schwechaterhof (Ball der Innung der Feinzeugschmiede), Schwechaterhof (Ball der Fachvereinigung der Installateure), Simmeringer Hof (Kränzchen der Simmeringer Gärtner), Sofiensäle (Kränzchen des Verbandes Ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich), Wimberger (Ball der Vereinigung der Wiener Kleinkohlenhändler).

Sonntag, 26. Jänner: Hans Neroth's Studio "N" (Wir "beaten" zum Tanz! Nachmittag), Palais Auersperg (Kränzchen des Evangelischen Jugendwerks), Wimberger (Ball der ÖVP Wien 15).

- - -

Wiener Verdienstzeichen für Franz Tuma
=====

17. Jänner (RK) Die Wiener Landesregierung hat beschlossen, dem Techn. Kanzleikommissär Franz Tuma das Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien zu verleihen.

- - -

Freisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

17. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 S, Karotten 6 S, Weißkraut 3.50 bis 4 S, Rote Rüben 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Äpfel Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, ital. Birnen 6 bis 8 S, griech. Orangen 6 S je Kilogramm.

- - -

Prof. Sawallisch verlängert Vertrag mit den Wiener Symphonikern
=====

nicht mehr

=====

17. Jänner (RK) Wie der Chefdirigent der Wiener Symphoniker, Prof. Wolfgang Sawallisch, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, wird er seine Position als künstlerischer Leiter des weltbekannten Klangkörpers nur mehr bis 31. August nächsten Jahres beibehalten. Sawallisch wird sich ab diesem Zeitpunkt in erster Linie seiner neuen Position als Generalmusikdirektor der Bayrischen Staatsoper München widmen. Daneben behält er die Leitung der hamburgischen Staatsphilharmonie bei; als Gastdirigent wird er sich an der Mailänder Scala, beim NHK-Orchester Tokio sowie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betätigen.

Sawallisch, ein gebürtiger Münchner, verläßt die Wiener Symphoniker, deren Leitung er 1960 übernommen hatte, nur ungern. "Mit diesem wunderbaren Orchester habe ich große Tage in Österreich, insbesondere in Wien, ferner in Japan, Deutschland, Frankreich, Italien und den USA erleben dürfen", äußerte sich der weltberühmte Künstler. Wenn es seine Zeiteinteilung erlaubt, wird er den Symphonikern wo auch immer als Gastdirigent gerne zur Verfügung stehen.

Die Präsidentin der Wiener Symphoniker, Kulturstadträtin Gertrude Sandner, teilte der "Rathaus-Korrespondenz" mit, daß sie Kontakt mit Prof. Joseph Krips aufgenommen habe, um ihn als Chefdirigenten zu gewinnen. Es sei aber durchaus möglich, daß die Symphoniker im Zuge einer Umstellung keinen Chefdirigenten mehr engagieren. Sollte tatsächlich vorerst kein Chefdirigent engagiert werden, dann würden die Wiener Symphoniker den Philharmonikern gleichen, die aus Tradition über keinen Chefdirigenten verfügen.

- - -

Kinderlähmungs-Impfaktion: Ein weiterer Impftermin
=====

17. Jänner (RK) Der Andrang zur ersten Teilimpfung gegen die Poliomyelitis, die bis 25. Jänner in allen Gesundheitsämtern der Stadt Wien durchgeführt wird, ist erfreulich groß. Um den Impfwilligen lange Wartezeiten zu ersparen, wird in der kommenden Woche ein weiterer Impftermin eingeschoben: Dienstag, 21. Jänner, von 13,30 bis 16 Uhr.

Die Schluckimpfungen, die an die ganze Wiener Bevölkerung kostenlos verabreicht werden, finden bekanntlich Montag, Dienstag, Freitag und Samstag von 8,30 bis 11,30 Uhr statt, am Mittwoch wird von 13 bis 15 Uhr geimpft. Zusätzlich zu diesen Terminen kann man sich nun am Dienstag auch von 13,30 bis 16 Uhr impfen lassen.

- - -

Julius Meinl zum Gedenken
=====

17. Jänner (RK) Auf den 18. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Industriellen Julius Meinl.

Er wurde in Wien geboren, wo er das väterliche Geschäft am Fleischmarkt übernahm und dieses als Alleininhaber der Firma zu einem riesigen Filialbetrieb ausbaute. Nach dessen Umwandlung in eine Aktiengesellschaft fungierte er als deren Präsident. Zur Zeit der größten Blüte des Unternehmens verfügte es über mehr als 1000 Verkaufsniederlagen, 400 Verkaufsgeschäfte und 34 Fabriken. Das Exportgeschäft war vor allem nach dem Südosten orientiert. Julius Meinl ist aber auch durch seine innerbetrieblichen Organisationsarbeiten als Vorbild eines großen Geschäftsmannes bekannt geworden. Als einer der ersten Unternehmer in Österreich errichtete er für seine Bedienstete eigene Schulen, Heime und Kulturinstitutionen. Weiters trat er als Wirtschaftsschriftsteller hervor und hielt zahlreiche bemerkenswerte Vorträge über wirtschaftspolitische Probleme. Julius Meinl, der dänischer Generalkonsul und Inhaber zahlreiche Auszeichnungen war, starb am 16. Mai 1944. Die Stadt Wien hat seine Verdienste anerkannt, indem sie eine Gasse im 16. Bezirk nach ihm benannte.

- - -

Oswald Redlich zum Gedenken

=====

17. Jänner (RK) Auf den 20. Jänner fällt der 25. Todestag des Historikers Univ. Prof. Dr. Oswald Redlich, der zu den prominentesten Repräsentanten des wissenschaftlichen Lebens in Österreich gehört.

Er wurde am 17. September 1858 in Innsbruck geboren, wo er das Geschichtsstudium absolvierte. In der Folge verbrachte er ein Jahrzehnt als Offizial im Statthalterarchiv, 1887 habilitierte er sich für historische Hilfswissenschaften, 1890 wurde die Lehrbefugnis auf österreichische Geschichte ausgedehnt. 1892 erfolgte seine Berufung an das Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien. Seit 1897 wirkte er als Ordinarius und als Mitvorstand des historischen Seminars an der Wiener Universität, deren Rektorswürde er bekleidete. Oswald Redlich hat im Verlauf seiner akademischen Lehrtätigkeit 30 Jahrgänge österreichischer Historiker und Mittelschullehrer herangebildet. Einen bedeutenden Teil seiner Aktivität bildeten auch seine Leistungen auf wissenschaftlichem und organisatorischem Gebiet. Besonders viel hat ihm die österreichische Akademie der Wissenschaften zu danken, deren wirkliches Mitglied, Vizepräsident und langjähriger Präsident er war. Am Ende seiner Laufbahn gehörte er nicht weniger als 15 Kommissionen der Akademie an. Auch die Neuorganisierung der staatlichen Archive Österreichs ging weitgehend auf ihn zurück. Von 1918 bis 1924 fungierte er als Archivbevollmächtigter der Republik. In dieser Eigenschaft gelang es ihm, die Zerreißung der in den zentralen Archiven gesammelten Bestände, die die Nachfolgestaaten unter sich aufteilen wollten, zu verhindern. Auch sein wissenschaftliches Lebenswerk weist eine bemerkenswerte Vielseitigkeit auf. Die Liste seiner Publikationen umfaßt über 250 Bücher und Abhandlungen. Seiner Bedeutung gemäß besaß sein Name in der Fachwelt internationale Geltung. Oswald Redlich war vielfacher Ehrendoktor und Mitglied zahlreicher Gelehrtenvereinigungen des In- und Auslands.

**RK****WIENER****U****-BAHN-BAU****SONDERAUSGABE DER RATHAUSKORRESPONDENZ**

freitag, 17. jänner 1969

- 19 -

VERLÄNGERTE KÄRNTNER STRASSE:

GRUNDWASSER WIRD UNTERSUCHT

Zu den vielfachen vorarbeiten für den ersten U-bahnbauschchnitt gehören auch genaue untersuchungen hinsichtlich des grundwassers. Zentrum dieser arbeiten ist die verlängerte kärntner straße, wo vier hauptbrunnen und einige "beobachtungsbrunnen" angelegt worden sind. Sie dienen zur probeweisen grundwasserabsenkung in diesem bereich. Die arbeiten werden von den ausführenden dienststellen mit großer sorgfalt betrieben, damit solche absenkungen nicht etwa auswirkungen auf die gebäude dieses abschnittes haben. Der grundwasserspiegel liegt dort etwa zehn meter unter der Erdoberfläche; für die U-bahnarbeiten wäre eine senkung des spiegels um weitere 12 bis 15 meter wünschenswert.

Für diese arbeiten liegt eine genehmigung der wasserrechtsbehörde vor, die nach durchführung eines wasserrechtsverfahrens erteilt wurde. In diesem verfahren wurden auch die privaten brunnenbesitzer der umgebung gehört. (Es wird dort für klima- und kühlanlagen von einigen firmen grundwasser verwendet.) Für den fall, daß die wasserentnahme dieser brunnenbesitzer durch die arbeiten erschwert werden sollte, wurde seitens der stadt wien die bereitstellung von ersatzwasser garantiert.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. Jänner 1969

Blatt 119

Gesperrt bis Sonntag, 19. Jänner, 19.30 Uhr!

Die Stadt Wien als Dienstgeber

=====

18. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 19. Jänner, um 19.30 Uhr im Programm Österreich Regional von Radio Wien über die Stadt Wien als Dienstgeber.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Seit der Jahrhundertwende haben die Aufgaben, die ein Gemeinwesen zu erfüllen hat, eine bisher noch nie gekannte Ausweitung erfahren. Bei der im vergangenen Dezember im Wiener Gemeinderat durchgeführten Verhandlung über den Voranschlag 1969 wurde die Öffentlichkeit informiert, daß die Stadt Wien rund 54.000 Bedienstete beschäftigt. So mancher von Ihnen wird sich die Frage stellen, ob nicht doch jene Recht haben, die meinen, daß das eine Überbürokratisierung darstellt. Ich möchte mich daher in meiner Sendung der Aufgabe unterziehen, Ihnen zumindest skizzenhaft einen Überblick über die verschiedenartigen Tätigkeiten der Stadt Wien zu geben. Vorwegnehmend kann ich sagen, daß die Zahl jener, auf die die Bezeichnung "Beamter" - das heißt das, was man darunter im allgemeinen Sprachgebrauch versteht - nur einen verschwindend kleinen Teil ausmacht, nämlich lediglich rund 5.700.

Die Modernisierung und Technisierung weiterer Teile des öffentlichen Lebens brachte es mit sich, daß die Gesetzgebung immer neue Normen schaffen mußte, was als notwendige Konsequenz neue Verwaltungsaufgaben mit sich brachte, zu deren Erledigung es

./.

Beamter bedarf. Aber selbst diese Menschen verharren nicht in absoluter Anonymität, sondern ein sehr erheblicher Teil davon tritt täglich mit unseren Mitbürgern, die mit ihren Wünschen an die Stadtverwaltung herantreten, in Kontakt. Ebenso gehören zu diesen Beamten jene Elite von Stadtplanern, die in den Planungsbüros des Wiener Rathauses, ohne in die Öffentlichkeit zu dringen, das Antlitz unserer Stadt ganz entscheidend formen. Zur Bewältigung der Fülle oft schwierigster Tätigkeiten bedarf es bester Beamter.

Der weitaus überwiegende Teil unserer Mitarbeiter ist aber mit Aufgaben betraut, die ausschließlich im öffentlichen Interesse, und im Interesse jedes Einzelnen von uns, zu verrichten sind. Mit den Dienstleistungen der Stadtverwaltung werden wir tagtäglich dutzende Male konfrontiert; gleichgültig, ob wir den Lichtschalter betätigen, den Gasofen in Betrieb nehmen, den Wasserhahn aufdrehen, die Straßenbahn oder den Autobus besteigen, den täglichen Abfall in große Mülltonnen schütten: Wir betrachten das alles als selbstverständlich. Um diese Selbstverständlichkeiten zu gewährleisten, ist es aber unerlässlich, in weiten Bereichen öffentlicher Einrichtungen - sei es Gaswerk, Elektrizitätswerk, Rettungsdienst und vieles mehr, - den Betrieb durchgehend 24 Stunden aufrecht zu erhalten.

Wie ich schon des öfteren darauf hinweisen konnte, ist der Wasserverbrauch in unserer Stadt immer weiter steigend. Am besten läßt sich das vielleicht an einem Beispiel zeigen: Wien verbraucht pro Jahr ebensoviel Wasser, wie der gesamte Zellersee beinhaltet. Und all das bewerkstelligen nur 621 städtische Bedienstete.

Bei den Wiener Stadtwerken sind in diesem Jahr 18.036 Dienstposten vorgesehen.

Gerade jetzt im Winter bereitet die Unbill des Wetters jedem von uns, insbesondere den Autofahrern, viel Mühe. Und sicherlich hat sich der eine oder andere von Ihnen auch schon geärgert, wenn frühmorgens er sein Auto besteigt und die Straße vom Schnee noch nicht gereinigt oder noch nicht gestreut ist. Ich bitte um Verständnis, wenn ich sage, daß ein Straßennetz mit einer Länge von 2070 Kilometer, über das unsere Stadt verfügt, nicht innerhalb einiger Stunden gereinigt werden kann.

Täglich sind 129 technisch hochwertige Spezialfahrzeuge im Einsatz, um die riesigen Mengen Abfalls zu den Müllverbrennungsanlagen zu bringen.

In einer Großstadt mit rund 1,7 Millionen Einwohner muß die Stadtverwaltung zum Schutz der Bevölkerung gegen Brand, Unwetter und sonstige elementare, unvorhergesehene Ereignisse ausreichend Vorsorge treffen. In Wien besorgen diesen Schutz 1.300 Berufs-Feuerwehrmänner. Welches Gefühl der Sicherheit gibt es uns, zu wissen, daß man in plötzlicher Not nicht allein ist, sondern nur zum nächsten Telefon laufen muß, um dann die beruhigende Mitteilung zu vernehmen: 'wir kommen!'

Das moderne Wohlfahrtswesen unserer Stadt, das weltbekannt ist, wurde bereits in der Ersten Republik begründet und ist seither ständig ausgebaut worden. Es ist ebenso weitgespannt, wie differenziert zugleich. So beginnt es schon mit der Sorge für das werdende Leben, für das Ungeborene und reicht bis zur Ob-
sorge für unsere alten Mitbürger. In einer Zeit, in der viele Wiener Frauen neben dem einen Menschen schon an und für sich auslastenden Beruf einer Hausfrau, noch tagsüber auch in schwerer Berufarbeit stehen, ist es Aufgabe des Gemeinwesens, sich um das Wohl der Kinder zu sorgen. Im Vordergrund der Bemühungen der Wiener Stadtverwaltung stehen daher die Kindergärten, zu denen Krippen und Krabbelstuben für Säuglinge und Kleinstkinder ebenso zählen, wie Horte und Tagesheimschulen. Derzeit werden in 208 Kindergärten rund 21.000 Kinder betreut. Das Herzstück unseres Wohlfahrtswesens bildet dieser Dienst an der heranwachsenden Generation und Sie werden mit mir sicherlich einer Meinung sein, wenn ich sage, daß die -- mit dieser schönen, aber verantwortungsvollen Aufgabe betrauten 2.000 Menschen -- zu wenig sind. Wir handelten daher durchaus im Sinne unserer Grundsätze, wenn wir heuer eine Vermehrung von Dienstposten lediglich bei Kindergärtnerinnen vorgenommen haben. Die Wiener Kindertagesheime ermöglichen trotz der geänderten Lebensformen in den Familien von heute, vielen tausenden Kleinkindern, eine fröhliche, sorglose Kinderzeit.

Im Jahre 1938 wurde das Krankenhauswesen in die Kompetenz der Gemeinden übertragen. Die Erhaltung von Spitälern ist für jede Gemeinde eine unerläßliche Notwendigkeit - aber gleichzeitig eine enorme finanzielle Belastung. In 21 Krankenhäusern der Stadt Wien wird mit den modernsten medizinischen Hilfsmitteln und Einrichtungen versucht, unseren erkrankten Mitbürgern zu helfen und sie zu heilen. Von den insgesamt im Bereich der Stadt Wien zur Verfügung stehenden 18.500 Spitalsbetten, befinden sich 15.000 in städtischen Krankenhäusern, was bedeutet, daß auf tausend Einwohner Wiens zwölf Spitalsbetten kommen. Dies ist ein Verhältnis, das auch international als sehr hoch zu werten ist. In den Wiener Krankenanstalten kommen Ärzte, Schwestern und sonstiges Personal - insgesamt 14.350 Personen - ihrer humanen Aufgabe, den Schmerz der Kranken zu lindern und sie zu heilen, nach. Darüber hinaus werden in diesen Anstalten unerläßliche wissenschaftliche Arbeiten geleistet.

Aber auch die Betreuung jener Mitbürger, die aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden sind, ist in den Kreis des großen Arbeitsgebietes des Wiener Wohlfahrtswesens mit einbezogen. Diesen Menschen das Gefühl der Vereinsamung zu nehmen und ihnen ein schönes und zufriedenes Leben zu bieten, ist eine gewaltige Aufgabe, an der derzeit rund 2.300 Menschen mitwirken.

Ich habe versucht, Ihnen darzulegen, wie weit der Aufgabenkreis einer modernen Großstadt gesteckt ist und wieviele Menschen zur Bewältigung der Fülle von Tätigkeiten erforderlich sind. Vieles konnte ich aber nicht aufzeigen, weil dies den Rahmen meines Radiovortrages weit übersteigen würde. Ich verweise nur auf die vielseitigen Aktivitäten der Stadtverwaltung auf kulturellem Gebiet, im Wohnungswesen, im Garten- und Forstwesen, am Sportsektor und vieles mehr.

In allen Bereichen des kommunalen Lebens sind Menschen tätig, die - ich freue mich, das sagen zu können - mit großem Arbeitseifer, viel Ambition und hohem Pflichtbewußtsein, die ihnen übertragenen Obliegenheiten erfüllen. Sie erbringen diese Leistungen zum öffentlichen Wohle, im Interesse jedes einzelnen Wiener!"

Umleitung aufgehoben

=====

18. Jänner (RK) Ab Montag, den 20. Jänner, wird es möglich sein, den Verkehr vom Matzleinsdorfer Platz in Richtung zur Schönbrunner Straße wieder über den Margareten-gürtel zu führen. Damit entfällt die derzeitige Umleitung Einsiedlergasse - Brandmaiergasse. Der Verkehr in der Gegen-richtung wird wieder auf dem äußeren Gürtel geführt.

- - -

Wien hält Zusagen ein!Tauschangebot der Gemeinde an Bund wegen AKH-Gründe ist aufrecht

18. Jänner (RK) Das "Volksblatt" beschäftigt sich auf Seite 3 seiner heutigen Ausgabe mit dem Hochschul-Wahlkampf. Einer der Zwischentitel dieses größeren Berichtes trägt die Überschrift "Wien hält Zusagen nicht ein". Wörtlich heißt es dort: "In Wien drängt die ÖSU den Gemeinderat auf die Einhaltung einer schon vor vier Jahren vom damaligen Bürgermeister Jonas getroffenen Zusage, die Gründe des Allgemeinen Krankenhauses der von Raumnot geplagten Universitätserweiterung zu widmen."

Damals hat Bürgermeister Jonas die nach dem Neubau des Allgemeinen Krankenhauses freiwerdenden Gründe des alten AKH dem Bund für Hochschulzwecke im Tauschwege gegen andere Grundstücke angeboten. Dieses Angebot wurde mehrmals in der Öffentlichkeit wiederholt, ohne daß der Bund bisher einen Vorschlag für diesen von der Gemeinde Wien angebotenen Tausch gemacht hätte. Die "Rathaus-Korrespondenz" ist ermächtigt, festzustellen, daß auch die jetzige Wiener Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister Marek zu dieser vom damaligen Bürgermeister Jonas gemachten Zusage voll und ganz steht.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 20. Jänner 1969

Blatt 125

Schubert-Sterbezimmer wegen Bauarbeiten geschlossen

20. Jänner (RK) Wie die Museen der Stadt Wien mitteilen, muß das Schubert-Sterbezimmer, 4, Kettenbrückengasse 6, wegen Bauarbeiten voraussichtlich auf die Dauer von zwei Monaten geschlossen bleiben. An den Kaminen des Hauses, in dem sich diese Gedenkstätte befindet, wurden Reparaturen notwendig. Nach den Bauarbeiten wird die Gedenkstätte auch neu ausgemalt werden.

- - -

Subvention für die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen
=====

20. Jänner (RK) Über Beschluß des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates wurde an die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Heimatmuseen zur Förderung ihrer Tätigkeit für heuer eine Jahresbeihilfe von 250.000 Schilling vergeben.

Durch das umfangreiche Wirken der Arbeitsgemeinschaft - sie umfaßt gegenwärtig 18 Museen die in 22 Wiener Bezirken ihre Tätigkeit entfalten - haben sich die Wiener Heimatmuseen in den letzten Jahren konsequent entwickelt. Weit davon entfernt, irgendwelchen Kuriositäten-Kabinetten zu gleichen, haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der verschiedenen Bezirke kulturhistorisch aufzuzeigen. Dies geschieht durch Dauerausstellungen, in denen der Besucher mittels zahlreicher Exponate in die lokalen Eigenarten seines Bezirkes eingeführt wird. Daneben besitzen jedoch einige Wiener Heimatmuseen noch lokalgeschichtlich fundierte Sondermuseen, die über die lokale Bedeutung hinauswachsen. So zum Beispiel das "Zirkus- und Clownmuseum" in der Leopoldstadt, die "Alte Backstube" in der Josefsstadt, und das "Schrammelmuseum" in Hernals.

Durch Vorträge, Lehrwanderungen, Führungen, Sonderausstellungen und beachtenswerte wissenschaftliche Publikationen ist man ferner bemüht, ständig neue Besucherschichten zu interessieren. Dank der finanziellen Unterstützung seitens der Stadtverwaltung, ist die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft zu einem festen Bestandteil in der Wiener Kulturpflege geworden.

- - -

Die erste "Fahrt in den Schnee" - ein voller Erfolg
=====

20. Jänner (RK) Mit einem Doppeldeckerbus und zwei großen Reiseautobussen fuhren Sonntag früh die ersten 150 Wiener Schihaserln zu einem Lehrgang nach Steinhaus am Semmering. Da gestern die von Kulturstadträtin Gertrude Sandner angeregte Aktion "Fahrt in den Schnee" ihre Premiere hatte, begleitete der gesamte Lehrkräftekader, insgesamt zwanzig vollausgebildete Schilehrer, die Kinder bei dieser Fahrt.

Nach rund 12 Stunden kehrten die Schifahrer wieder nach Wien zurück, wo sie bei der Stadthalle von ihren Eltern in Empfang genommen wurden. Sie berichteten, daß der Schnee ausreichend und gut war und erklärten nahezu einstimmig, am zweiten Kurstag, nämlich kommenden Sonntag, wieder teilnehmen zu wollen.

Vorausgesetzt, daß es die Schneelage erlaubt, wird die zweite "Fahrt in den Schnee" in einen Wintersportort des Wechselgebietes führen, weil sich die Experten dort mehr Ruhe, weniger erwachsene Schifahrer und freiere Übungswiesen erwarten.

Anmeldungen für diese Fahrt werden bis Donnerstag, den 13. Jänner, 16, Uhr, in der Sportstelle in der Wiener Stadthalle aufgenommen. Wie bereits berichtet, beträgt der Unkostenbeitrag für Fahrt und Unterricht 20 Schilling. Verspätet einlangende Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden, weil die Sportstelle und das Landesjugendreferat rechtzeitig die Autobusse bestellen müssen.

- - -

Bewerbungen für Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien bis 30. April!

20. Jänner (RK) Zum vierten Mal werden heuer Förderungsmittel aus der Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien vergeben. Die Stiftung wurde bekanntlich im Jahr 1965, anlässlich des 600jährigen Bestehens der Universität Wien und des 150jährigen Bestehens der Technischen Hochschule vom Wiener Gemeinderat beschlossen. Aus dem Zinsentrag dieser Stiftung wurden in den vergangenen drei Jahren Millionenbeträge für wissenschaftliche Forschungen zur Verfügung gestellt. Allein im Vorjahr wurden mehr als 3,5 Millionen Schilling vergeben.

Die Förderungsgelder sind für wissenschaftliche Projekte, insbesondere der Wiener Hochschulen bestimmt. In speziellen Fällen können Förderungsbeiträge auch wissenschaftliche Institute, Vereinigungen, Personengemeinschaften sowie Einzelpersonen mit entsprechenden Qualifikationen zuerkannt werden.

Es können allerdings nur solche Anträge berücksichtigt werden, die Forschungsaufgaben im unmittelbaren Sinn umfassen. Anträge um Förderung von Vorhaben, die nur indirekt der Forschung dienen (Reisekosten, Publikationskosten, etc.), können nur in besonders gelagerten und speziellen Fällen in die engere Wahl aufgenommen werden.

In den Bewerbungen um Förderungsmittel ist der wissenschaftliche Charakter des betreffenden Projekts und seine Bearbeitung darzustellen. Die Bewerbung muß mit folgenden Unterlagen erfolgen: Name des Bewerbers oder der bewerbenden Institutionen, Adresse, Telefonnummer (Einzelbewerbungen: Lebenslauf, Bildungsgang, Fachrichtung, bisherige Arbeiten; bei Institutionsbewerbungen analoger Qualifikationsnachweis der vorgesehenen Mitarbeiter), Begründung und Disposition des Vorhabens, Arbeitsdauer, aufgegliederter Kostenvoranschlag und Bekanntgabe sonstiger Förderungsbeiträge anderer Stellen. Die Bewerber müssen ihren Wohnsitz in Wien haben. Die Beschlußfassung

über die Zuerkennung der Förderungsmittel obliegt dem Kuratorium der Stiftung, das die Verleihung im November vornehmen wird.

Die Bewerbungen sind im Sekretariat der Hochschuljubiläumstiftung der Stadt Wien, 1082 Wien, Friedrich Schmidt-Platz 5, 3. Stock, abzugeben. Meldeschluß ist der 30. April.

- - -

Glückwünsche für Stadtrat Heller

=====

20. Jänner (RK) Am Schluß der heutigen Sitzung des Bauausschusses des Wiener Gemeinderates sprach dessen Vorsitzender, Gemeinderat Adolf Planek, dem Wiener Baustadtrat Kurt Heller die Glückwünsche des Ausschusses aus. Stadtrat Heller hat vor wenigen Tagen seinen 50. Geburtstag gefeiert. Vor nicht allzulanger Zeit waren es zehn Jahre, daß Kurt Heller als Amtsführender Stadtrat für Bauangelegenheiten dem Wiener Stadtsenat anhört. Gemeinderat Planek sprach die Hoffnung aus, daß Heller noch lange als Baustadtrat wirken möge.

- - -

Bauausschuß des Gemeinderates:15 Millionen zur Behebung der Frostschäden
=====

20. Jänner (RK) Zusätzlich 15 Millionen Schilling für die Behebung der Frostschäden: Das ist das Ergebnis eines Beschlusses, den der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates heute faßte. Mit diesem Betrag wird das Sofort-Programm der Stadtverwaltung finanziert. Stadtrat Kurt Heller berichtete darüber hinaus von der Zusage des städtischen Finanzreferenten, Vizebürgermeister Felix Slavik, noch weitere Beträge für dieses dringende Vorhaben freizumachen, falls sich das als nötig erweisen sollte. Bekanntlich erfolgt wegen der übermäßig starken Frostaufbrüche im heurigen Winter (praktisch begann der Frost schon im November und hielt bis vor wenigen Tagen an) die Behebung der Frostschäden in zwei Phasen: Ab sofort provisorisch und nach Eintreten entsprechenden Bauwetters endgültig.

Stadtrat Heller konnte dem Bauausschuß bereits die ersten Erfolgsmeldungen präsentieren: Die großen Frostaufbrüche auf dem Michaeler Platz wurden beseitigt, derzeit wird mit Hochdruck in der Wipplingerstraße und anderen Hauptverkehrsstraßen gearbeitet. Acht Einsatzkommandos der städtischen Straßenbauabteilung sind an der Arbeit, 30 Privatfirmen vervollständigen die kleine Armee, die an der Instandsetzung des Straßennetzes arbeitet.

In der heutigen Sitzung gab Stadtbaudirektor Professor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller Auskunft über die wesentlichsten Ursachen der Frostschäden: Natürlich ist es in erster Linie der langanhaltende Frost, der dafür verantwortlich zu machen ist. Doch kommt auch der großen Verkehrsbelastung des Wiener Straßennetzes Bedeutung zu. Es ist dabei nicht nur die Anzahl, sondern vor allem auch das Gewicht der Fahrzeuge, welches den Straßenbelag einer harten Belastungsprobe unterzieht. Zu den besonders schweren Frostaufbrüchen auf dem Michaeler Platz ist zu sagen, daß es an dieser Stelle die Schubkräfte in den Kurven des Kreisverkehrs sind, die dort dem Straßenbelag arg zusetzen.

Die provisorische Behebung erfolgt so, daß rund um die Frostaufbrüche vierkantige Flächen ausgeschnitten werden. Mit Sägespänen wird die Feuchtigkeit aus dem Boden gesaugt, zuletzt wird Gußasphalt aufgebracht.

Wien präsentiert sich in Japan
=====

20. Jänner (RK) Zu den Ländern, die sich an der nächsten Weltausstellung (1970 in Osaka/Japan) nicht beteiligen, gehört leider auch Österreich, obwohl Japan auf vielen Gebieten - Wirtschaft, Fremdenverkehr und Kulturleben - immer mehr an Bedeutung für Österreich gewinnt.

Dennoch wird zum Zeitpunkt der Weltausstellung die österreichische Bundeshauptstadt der japanischen Öffentlichkeit in geeigneter Weise präsentiert werden. Bürgermeister Bruno Marek hat dem Informationsdienst der Stadt Wien den Auftrag erteilt, eine Beteiligung der Bundeshauptstadt an der "Österreich-Werbung" in Tokio vorzubereiten. Die "Österreich-Werbung" wird von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft veranstaltet.

Einer der großen Warenhaus-Lonzerne Japans besitzt ein Gebäude mit Räumen für kulturelle Veranstaltungen. Diese Räume werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Programm der Bundeshauptstadt wird unter anderem aus einer Reihe von Lichtbildvorträgen, Filmvorführungen und Dichterlesungen bestehen. Natürlich wird auch den musikalischen Veranstaltungen großer Wert beigemessen: Professoren und Studenten des Konservatoriums der Stadt Wien werden im Reich der aufgehenden Sonne konzertieren. Natürlich stehen Mozart und Schubert auf dem Programm, aber auch mit Berg, Schönberg und Webern, mit Schrammeln und mit Wiener Komödienliedern aus drei Jahrhunderten soll das japanische Publikum bekannt gemacht werden.

Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates gab heute grünes Licht für die finanzielle Bedeckung: Für die Beteiligung an der "Österreich-Werbung" in Tokio genehmigte er 2,1 Millionen Schilling.

Fernwärmewerk Heiligenstadt: 3. Bauabschnitt
=====

20. Jänner (RK) In nicht weniger als drei Tagesordnungspunkten beschäftigte sich heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates mit dem weiteren Ausbau des Fernwärmewerkes Heiligenstadt. Stadtrat Kurt Heller beantragte die Genehmigung von 250 Millionen Schilling für den dritten Bauabschnitt des Fernwärmewerkes, der im wesentlichen die sogenannte "Wärme-Kraft-Kupplung" betrifft, jenen Teil des Werkes, wo die Erzeugung von Wärme aus Rentabilitätsgründen mit der Erzeugung elektrischer Energie gekoppelt wird. Dieser Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. Namens der ÖVP erklärte Gemeinderat Dipl.-Ing..Dr. Robert Strobl, daß seine Fraktion dem Antrag nicht zustimmen könne.

Zwei weitere Tagesordnungspunkte fanden einstimmige Bewilligung des Ausschusses: Stadtrat Heller beantragte den Bau einer Fernwärmeleitung von der Nußdorfer Straße in den 19. Bezirk, welche von der Leitung Heiligenstadt-Allgemeines Krankenhaus bei der Stadtbahnhaltestelle Nußdorfer Straße abzweigt und zur Wärmeversorgung des Internationalen Studentenheimes der Stadt Wien, der Hochschule für Welthandel und des Arthur Schnitzler-Hofes dienen soll. Der Ausschuß genehmigte hierfür 9 Millionen Schilling. Schließlich genehmigte der Ausschuß auf Antrag von Gemeinderat Ing. Walter Hofstetter die Kosten der Lieferung und Montage der Hoch- und Niederspannungsanlagen für das Fernwärmewerk. Dafür wurden 47 Millionen Schilling genehmigt.

- - -

Nächster Dienstag:

Polioimpfung im Rathaus
=====

20. Jänner (RK) Nächste Woche, Dienstag, dem 28. Jänner, können sich alle Bediensteten der Stadt Wien kostenlos gegen Kinderlähmung impfen lassen. An der Impfung, die im Beratungszimmer I des Rathauses (Stiege 7, 1. Stock) in der Zeit von 9 bis 11 Uhr stattfindet, können auch die Angehörigen der städtischen Bediensteten kostenlos teilnehmen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

20. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 S, Karotten 6 S, Weißkraut 3.50 und Rote Rüben 3 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, Orangen 5.50 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Weltrangliste der Sparkassen: Zentralsparkasse an 5. Stelle Europas

20. Jänner (RK) Erfolgreich gestaltete sich das abgelaufene Jahr für die Zentralsparkasse. Die Spareinlagen haben sich von 9.731,9 Millionen Schilling am Jahresende 1967 um 1,1 Milliarden Schilling auf 10.861,9 Millionen Schilling per 31. Dezember 1968 vermehrt. Dies ist der höchste Spareinlagenzuwachs, den das Institut seit dem Jahre 1945 verzeichnen konnte. Im Mai 1968 konnte erstmals in der Geschichte der Zentralsparkasse die "Traummarke" von 10 Milliarden Schilling bei den Spareinlagen überschritten werden. Zum Jahresende ergab sich der Rekord-Spareinlagenstand von 10.861,9 Millionen Schilling.

Ein weiterer Markstein in der Entwicklung des Institutes war die Eröffnung des 150.000sten Girokontos, die bereits im Jänner 1968 erfolgte. Im Laufe des Jahres ist die Zahl der "Z"-Girokonten auf 220.000 gestiegen.

129.519 neue Sparkassenbücher wurden im abgelaufenen Jahr bei der Zentralsparkasse eröffnet, insgesamt verwaltete das Institut am Jahres-Ultimo 950.000 aktive Sparkonten.

Für 1968 konnte den "Z"-Sparern ein Betrag von insgesamt 387,5 Millionen Schilling als Zinsen für Spareinlagen gutgeschrieben werden.

Das Institut hatte 1968 die gigantischen Zahlen von 2.350.300 Einzahlungen und 1.032.600 Rückzahlungen im Spargeschäft und 20.550.100 Belege im Girogeschäft zu bewältigen. Unter anderem wurden 3.443.950 Überweisungen, 2.512.800 Zahl-scheine und 2.556.900 Schecks bearbeitet. Dieses Pensum konnte nur dank umfangreicher Rationalisierungsmaßnahmen und dem 1967 eingeführten Z-on-line-system bewältigt werden.

Hand in Hand mit der Automation wurden auch die Kundendienststeinrichtungen der Zentralsparkasse vermehrt: unter anderem wurde ein Geldausgabe-Automat aufgestellt.

International konnte sich die Zentralsparkasse in der Welt-rangliste der Sparkassen weiter vorschieben: unter den Spar-kassen Europas nahm sie 1968 den fünften Platz ein.

Rinderhauptmarkt vom 20. Jänner
=====

20. Jänner (RK) Neuzufuhr Inland: Ochsen 78, Stiere 242, Kühe 496, Kalbinnen 141, Summe 957. Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe. Unverkauft 3 Kühe und 1 Kalb. Summe 4.

Preise: Ochsen 13 bis 16.30, extrem 16.50 bis 16.80 (9), Stiere 13 bis 16.20, extrem 16.40 bis 16.50 (5), Kühe 10 bis 13, extrem 13.50 (1), Kalbinnen 13 bis 15.50, extrem 15.60 bis 16.30 (5), Beinlvieh Kühe 7 bis 9.80, extrem Ochsen, Kalbinnen 10.50 bis 12.80.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 60 Groschen, Stiere um 31 Groschen, Kühe um 36 Groschen, Kalbinnen um 72 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 14.82, Stiere 15.21, Kühe 11.13, Kalbinnen 14.03, Beinlvieh verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

U-Bahn-Karlskirche:

Der "Todesstoß" wird dementiert
=====

20. Jänner (RK) Die Auseinandersetzung darüber, ob Kraftfahrzeugverkehr in der Nähe der Karlskirche für das weltberühmte Bauwerk den "Todesstoß" bedeuten würde, hat eine sensationelle Wendung genommen: In einem Brief an Stadtrat Kurt Heller hat der Architekt, dem diesbezügliche Äußerungen in den Mund gelegt worden waren, alle angeblichen Behauptungen vollinhaltlich dementiert und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die zuständigen Stellen der Stadtverwaltung die richtige Entscheidung treffen werden.

Architekt Richard Praun, dessen angebliche Äußerungen in großer Aufmachung zitiert wurden, teilte Stadtrat Heller mit: "Ohne mein Wissen und Zutun sind Teile von Berichten über Sanierungsarbeiten an der Karlskirche, die ich einem kulturpolitischen Informationsdienst wie alljährlich über dessen Wunsch gegeben habe, in tendenziöser Form an die Wiener Tagespresse weitergegeben worden."

"Weder fachlich noch sachlich richtig!"

"Am Rande eines mit einer Journalistin geführten Gesprächs war auch von den zukünftigen Verkehrsmaßnahmen am Karlsplatz die Rede. Dabei habe ich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von seiten der Stadtverwaltung eingehende und gründliche Untersuchungen über die Verwendbarkeit der Kreuzherrengasse als Umfahrungsstraße für den Karlsplatz im Gange sind. Es war von meiner Seite weder von einem 'Todesstoß' noch von 'gefährdeten Sandsteindekorationen' die Rede, da dies doch offensichtlich weder fachlich noch sachlich richtig ist."
(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

In seinem Schreiben bedauert Architekt Praun, daß seine gutgemeinten Äußerungen zu einer Sensationsmeldung verwendet wurden. Tatsächlich hat die Stadtverwaltung von Anbeginn alle Maßnahmen getroffen, um durch die Verkehrsumleitungen keinerlei Risiko für die Karlskirche einzugehen. Schon Anfang Dezember war eine Bohrfirma mit der Untersuchung des Baugrundes bei den Fundamenten der Karlskirche beauftragt worden. Gleichzeitig wurde ein Zivilingenieur mit der Untersuchung des Bauzustandes der Kirche betraut.

Untersuchungen: Keine Gefahr

Inzwischen sind die Ergebnisse der beiden Untersuchungen teilweise bekannt: Die vorhandenen Unterlagen lassen erkennen, daß durch den Umleitungsverkehr in der Kreuzherrengasse der Bauzustand der Karlskirche nicht gefährdet ist. Die endgültigen Ergebnisse werden Anfang Februar vorliegen.

Überdies hat die Straßenbauabteilung eine Untersuchung des Untergrundes in der Kreuzherrengasse eingeleitet. Diese Untersuchung dient der Ermittlung der erforderlichen Konstruktionsstärke für die neu herzustellende Fahrbahn.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21. Jänner 1969

Blatt 137

"Wien in Dur und Moll" in Griechisch =====

21. Jänner (RK) Prof. Dr. Polychronis Enepekides, der an der Wiener Universität wirkt, arbeitet seit vielen Jahren auch journalistisch für mehrere Athener Zeitungen. Aber auch als Schriftsteller hat er sich durch mehrere Bücher einen Namen gemacht. Soeben ist im Sideris-Verlag, Athen, das Buch "Wien in Dur und Moll - erlebt von einem Augen- und Ohrenzeugen der musikalischen Verzauberung" in griechischer Sprache erschienen.

Unabhängig davon ist einem soeben erschienen Bericht des Verbandes der Auslandspresse in Wien zu entnehmen, daß Prof. Enepekides vom ökonomischen Patriarchen von Konstantinopel das Jubiläumskreuz des Heiligen Berges Athos in Gold verliehen worden ist.

- - -

Gedenktage im Februar
=====

21. Jänner (RK)
- | | | |
|-----|--|-----------------|
| 4. | Dr. Alfons Gabriel, Arzt und Forschungsreisender | 75. Geburtstag |
| 4. | Dr. Ernst Karl Winter, Vizebürgermeister, Sozialpolitiker | 10. Todestag |
| 5. | Otto Felix Kanitz, Pädagoge, Politiker (+ 29.3.1940) | 75. Geburtstag |
| 5. | William Wernigk, Staatsopernsänger | 75. Geburtstag |
| 6. | Univ.-Prof. Dr. Richard Wasicky, Pharmakologe | 85. Geburtstag |
| 7. | Theodor Klotz-Dürrenbach, Maler und Radierer | 10. Todestag |
| 7. | Dr. Ferdinand Westphalen, Prof. für Volkswirtschaftslehre | 70. Geburtstag |
| 8. | Josef Perkonig, Schriftsteller | 10. Todestag |
| 10. | Univ.-Prof. Dr. Heinrich Küpper, Direktor der Geologischen Bundesanstalt | 65. Geburtstag |
| 10. | Johann Caspar Stüwer, Pyrotechniker | 150. Todestag |
| 11. | Adelheid Popp, führendes Mitglied der sozialdemokratischen Frauenbewegung | 100. Geburtstag |
| 13. | Luise Ehrenstein-Fränkel, Kammersängerin | 25. Todestag |
| 13. | Josef Ullmann (Uhlenhut), Schauspieler | 100. Geburtstag |
| 14. | Eduard Paul Dansky, Romanschriftsteller | 85. Geburtstag |
| 16. | Josef Kaut, Erzähler und Kulturpolitiker | 65. Geburtstag |
| 16. | Univ.-Prof. Dr. Julius Tandler, Leiter des Wiener Wohlfahrtswesens | 100. Geburtstag |
| 16. | Hugo Wiener, Autor und Komponist | 65. Geburtstag |
| 17. | Dr. Karl Joseph Pratobevera Frh. v. Wiesborn, Rechtsgelehrter, Mitarbeiter am ABGB | 200. Geburtstag |
| 17. | Bruno Prochaska (Pseud.: Wolfgang Bruno), Erzähler | 90. Geburtstag |
| 17. | Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Ottokar Scheminzky, Psychologe | 70. Geburtstag |
| 20. | Ludwig Castagna, Univ.-Mechaniker, Erfinder des Blutdruckmessers | 25. Todestag |
| 20. | Hugo Bouvard, Maler | 10. Todestag |
| 22. | Alexander Spitzmüller-Harmersbach, Komponist (+14.11.1963) | 75. Geburtstag |

- | | | |
|-----|--|-----------------|
| 24. | Matthias Eldersch, sozialdemokratischer
Politiker | 100. Geburtstag |
| 24. | Univ.Prof.Dr.Leopold Fuchs, Pharmako-
loge | 70. Geburtstag |
| 25. | Hochsch.Prof.Dr.Josef Kozeny, Verkehrs-
wasserbau | 80. Geburtstag |
| 25. | Prof.Erich Miller-Hauenfels, Maler | 80. Geburtstag |
| 28. | Gottfried Buchberger, Bildhauer | 60. Geburtstag |

- - -

F.M. Haberditzl zum Gedenken

=====

21. Jänner (RK) Auf den 22. Jänner fällt der 25. Todes-
tag des Kunsthistorikers Dr. Franz Martin Haberditzl.

Er wurde am 19. Dezember 1882 in Wien geboren, wo er
das Fachstudium absolvierte. 1909 erfolgte seine Bestellung
zum Leiter der Kupferstichsammlung der Hofbibliothek, 1915
zum Direktor der Österreichischen Galerie. In der Folge rich-
tete er im Rahmen der durch Hans Tietze eingeleiteten Reform
der staatlichen Museen die modernsten und lebendigsten Kunst-
sammlungen Wiens ein: das Barockmuseum, die Galerie des 19.
Jahrhunderts und die Moderne Galerie. Auch als wissenschaft-
licher Autor hat sich Haberditzl hervorragend bewährt und
zahlreiche wertvolle Arbeiten veröffentlicht. Hiezu gehören
unter anderem aufschlußreiche Untersuchungen über Rubens,
Schindler sowie die von ihm herausgegebenen und ausgezeich-
net ausgestatteten Kataloge, durch welche die von ihm ein-
gerichteten Sammlungen dem interessierten Publikum des In-
und Auslandes erst richtig erschlossen wurden.

- - -

Buslinie 61 - Umleitung

=====

21. Jänner (RK) Ab Mittwoch, den 22. Jänner, zirka 8.30 Uhr, müssen wegen Wasserrohrlegungsarbeiten in der Schleifmühlgasse die Autobusse der Linie 61 in der stadtauswärtsführenden Fahrtrichtung ab Friedrichstraße - Getreidemarkt über die Operngasse zur Margaretenstraße abgelenkt werden. Auf die Dauer dieser Umleitung werden die Haltestellen Linke Wienzeile Nr. 2 (nach Getreidemarkt) und Schleifmühlgasse (vor der Rechten Wienzeile) aufgelassen. Dafür werden die auf der Umleitungsstrecke liegenden Haltestellen der Linie 63, das sind Operngasse Nr. 18 (vor Bärenmühlen-Durchgang) und Operngasse Nr. 36 (vor Schleifmühlgasse) auch auf der Linie 61 eingehalten. In der Fahrtrichtung zur Stadt wird die normale Fahrstrecke befahren.

- - -

Angelobung neuer Städtischer Bediensteter

=====

21. Jänner (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Angelobung von 410 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. 52 davon arbeiten in den Wiener Stadtwerken. Die neuen Bediensteten - 220 Frauen, und 190 Männer - leisteten Personalstadtrat Hans Bock, der in Vertretung des Bürgermeisters erschienen war, das Gelöbnis.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

21. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S, Kohl 8 S, Chinakohl 5 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, Orangen 5.50 S je Kilogramm.

- - -

Gemeinde Wien:64 Millionen Subventionen für Wissenschaft und Kultur
=====

21. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich heute mit Anträgen von Stadträtin Gertrude Sandner und von Stadträtin Maria Jacobi in Vertretung des Finanzreferenten über Subventionen und Förderungsbeiträge an wissenschaftliche, kulturelle und soziale Institutionen. Der Gesamtbetrag dieser Subventionen, über die der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Geschäftssitzung am Freitag entscheiden wird, ergibt eine Summe von 64,312.500 Schilling.

An Subventionen aus Steuermitteln der Gemeinde Wien sollen erhalten: Institut für kirchliche Sozialforschung 50.000 Schilling, Kriegsopferverband für Wien, Niederösterreich und Burgenland 1,000.000 Schilling, Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit 75.000 Schilling, Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik und internationale Beziehungen 60.000 Schilling, Österreichisch-Holländische Gesellschaft 13.000 Schilling, Österreichischer Zivilinvalidenverband, Landesgruppe Wien 12.000 Schilling, Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft 150.000 Schilling und Tagblatt-Archiv 46.000 Schilling.

Ferner sollen erhalten: Der Verein Wiener Festwochen acht Millionen Schilling, der Verein Wiener Symphoniker 12,667.000 Schilling, Wiener Konzerthausgesellschaft 200.000 Schilling, die Dokumentationsstelle für neue österreichische Literatur 40.000 Schilling, der Verein Wiener Zentralbibliothek 260.000 Schilling, der Verein Wiener Jugendkreis 2,300.000 Schilling und für Pflichtkonzerte für Schüler im Schuljahr 1968/69 450.000 Schilling.

Die Förderung des Wiener Fremdenverkehrs

Ein sehr hoher Betrag entfällt auf den Fremdenverkehrsverband für Wien, nämlich 12,582.500 Schilling. Davon sind 10,5 Millionen Schilling zur Durchführung seiner Aufgaben im Jahr 1969 bestimmt. Die restlichen 2,082.500 Schilling sind ein Nachtrag für 1968. Die Hauptaufgabe dieses Verbandes stellt die Fremdenverkehrswerbung dar, ferner die Einflußnahme und Mitwirkung bei der Vorsorge für zeitgemäße Fremdenverkehrseinrichtungen sowie die Förderung und Durchführung einschlägiger gesellschaftlicher Veranstaltungen etc. Zur Bestreitung der damit verbundenen Ausgaben stehen Eigeneinnahmen, Subventionen, Spenden und das Erträgnis der Orts-
taxe zur Verfügung.

26 Millionen für die Wiener Privattheater

So wie in den vergangenen Jahren werden auch heuer die privaten Wiener Großbühnen, nämlich das Theater in der Josefstadt mit angeschlossenen Kammerspielen und Kleinem Theater im Konzerthaus, das Volkstheater einschließlich der Bespielung der Außenbezirke und das Raimundtheater von der Gemeinde Wien bedeutende Zuschüsse erhalten. Es handelt sich dabei um einen Gesamtbetrag von nicht weniger als 26,407.000 Schilling.

- - -

Gemeinde Wien vorfinanziert:Schnellbahnstation "Rennweg" und drei Zugsgarnituren
=====

21. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Stadträtin Maria Jacobi in Vertretung des Finanzreferenten beantragt, dem Verkehrsministerium die erforderlichen Mittel für die Errichtung der Schnellbahnstation Rennweg sowie für die Anschaffung von drei Schnellbahnzugsgarnituren im Gesamtbetrag von 73 Millionen Schilling zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Wien nimmt ein Darlehen in dieser Höhe auf und trägt selbst die Kosten der Zinsen.

Durch diese Vorfinanzierung wird es den Bundesbahnen ermöglicht, schon jetzt die Schnellbahnstation Rennweg zu errichten. Da nach der Eröffnung der zusätzlichen Schnellbahnstation mit einer höheren Passagierzahl auf den Strecken der Schnellbahn zu rechnen ist, müssen künftig auch mehr Zugsgarnituren als bisher für die Verkehrsabwicklung verwendet werden. Die Vorfinanzierung des Kaufes dieser drei Schnellbahnzüge ist in dem Gesamtbetrag bereits enthalten. Der Bund ist verpflichtet, das Darlehen vom Jahre 1971 an in 20 Jahresraten zu je 3,650.000 Schilling zurückzuzahlen.

Personalnachrichten
=====

21. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute dem Wiener Stadtgartendirektor In. Alfred Auer in die Dienstklasse VIII befördert. Die neue Leiterin des Magistratischen Bezirksamtes für den 19. Bezirk, Magistratsrat Dr. Gerta Strassmann wurde zum Obärmagistratsrat befördert.

Die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Wilhelm Fuchs (MA 29), Dipl.-Ing. Albert Hirn (MA 41) und Dipl.-Ing. Adolfine Tallafuss (MA 39) wurden zu Oberstadtbauräten, der Technische Amtsrat Ing. Karl Bodner (MA 20) zum Technischen Oberamtsrat und die Amträte Franz Pfundner (MA 6) und Josef Steszl (MA 11) zu Oberamtsräten befördert.

UNESCO-Ausstellung in der Volkshalle eröffnet
=====Bruno Marek: Hinweg über Barrieren von Rasse, Religion und Nation!

21. Jänner (RK) Bürgermeister Bruno Marek eröffnete heute vormittag im Beisein von Landtagspräsident Dr. Stemmer, Vizebürgermeister Dr. Drimmel, der Stadträtinnen Sandner und Dr. Schaumayer, des Ministers a.D. Abg. Dr. Kreisky, sowie des Präsidenten der UNESCO-Kommission und des Wiener Instituts für Entwicklungsfragen, Prof. Dr. Weber in der Volkshalle des Wiener Rathauses die vom Wiener Institut für Entwicklungsfragen und der Arbeitsgemeinschaft Wien der Österreichischen UNESCO-Kommission veranstaltete UNESCO-Wanderausstellung. Das Stadtoberhaupt richtete dabei folgende Worte an die Festgäste:

"Schon der Zweite Weltkrieg und noch mehr die technische und wissenschaftliche Entwicklung der nachfolgenden Jahre haben gezeigt, daß ein dritter Weltkrieg das Ende unserer Zivilisation - wahrscheinlich das Ende der Menschheit bedeuten würde.

Das Scheitern des Völkerbundes vor Augen und durch furchtbarste Erfahrungen in der Überzeugung bestärkt, daß nur die friedliche Zusammenarbeit der Völker Voraussetzung für eine Vermenschlichung dieser Welt ist, wurde die Organisation der Vereinten Nationen mit allen ihren Spezialorganisationen gegründet. Spezialorganisationen deshalb, weil der Umfang der Tätigkeiten eine Spezialisierung erfordert. Darüber hinaus aber, weil bei Schwierigkeiten und Versagen einer einzigen Organisation, in der unter Umständen sehr wesentliche Interessen einzelner Staaten einander gegenüberstehen, die Spezialorganisationen, in denen gemeinsame Interessen vorherrschen, den Fortbestand einer Stätte der Begegnung, ein Forum der Diskussionen gewährleisten.

Ein solches Forum ist die UNESCO, Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Ihre Zielsetzung ist es, die Menschen, von denen die überwiegende Zahl weder menschenwürdig lebt, noch

erzogen wird, ja viele ständig vom Hungertod bedroht sind, auf ein Niveau zu bringen, auf dem die Befreiung von den ärgsten Nöten des Daseins dem Einzelnen die Möglichkeit gibt, Verständnis aufzubringen für den Nachbarn und seine Probleme. Wissenschaft soll als angewandte Wissenschaft die Lebensverhältnisse der Menschen im weitesten Sinne verbessern. Dazu werden gebildete, ausgebildete, wissende Menschen in immer größerer Zahl benötigt. Die Pflege der Kultur, als des Ausdruckes des Edelsten im Menschen, soll den Einzelnen intellektuell und moralisch heben, so daß er selber veredelt, im Anderen, der wenn auch aus einer anderen, jedoch genauso lebensberechtigten Kultur kommt, über die Barrieren von Rasse, Religion und Nation hinweg, den Bruder erkennt und begrüßt.

Vieles ist uns Österreichern - und besonders uns Wienern - aus historischer Vergangenheit bekannt, so das Leben mit dem Bruder, der eine andere Sprache spricht oder einer anderen Rasse angehört.

Anderes dagegen müssen wir aber lernen: daß die Welt kleiner wird und enger, daß die Völker, die in der Entwicklung den anderen Völkern voraus sind, diesen zu helfen verpflichtet sind, nicht nur aus moralischen Überlegungen, sondern auch aus reinem Selbsterhaltungstrieb. Wir müssen uns der Erkenntnis der Naturwissenschaft und der Soziologie bedienen um das nächste Jahrtausend als Menschen bestehen zu können. Wir müssen aber auch unsere Jugend auf diese Gebiete hinlenken, daß sie Lust und Liebe bekommt, sich damit zu befassen, damit die notwendigen Arbeitsplätze, die auf diesen Gebieten dauernd vermehrt werden müssen, auch besetzt werden können. Wir müssen die Jugend, aber auch die Erwachsenen, zum Umdenken oder wenigstens zum Mitdenken bringen. Alles dieses fordert Zeit, Geld und Menschen. Das intellektuelle Programm der UNESCO, das ich in seinem Umfang in meinen Ausführungen nur erwähnt habe, muß getragen sein vom moralischen Programm. Dieses lautet kurz gesagt: Die Menschheit ist eine Familie, bei der jeder für alle verantwortlich ist und die, aus einander gleichwertigen Individuen bestehend, nur gemeinsam leben können.

Das technische Programm der UNESCO ist natürlich teuer, so teuer, daß nur ein gezielter Einsatz aller Mittel die notwendigste Hilfe bringen kann. Vielen ist nicht bekannt, welches Opfer zahlreicher Experten und Lehrer verschiedenster Rassen und Nationen für eine neue humanitäre Weltanschauung bringen - dem Mitbruder als moderner Missionar zu dienen und so am nächsten Jahrtausend bauen. Diese Experten sind zuweilen ganz auf sich allein gestellt, und arbeiten oft unter schwierigsten Bedingungen, viel Unverständnis bezeugend und heimtückischen Krankheiten ausgesetzt. Auch Österreich hat seinen Beitrag hiezu geleistet und eine ganze Anzahl unserer Mitbürger steht im Einsatz in den verschiedensten Entwicklungsländern, in den verschiedensten Sparten und verpflichtet uns durch ihr Beispiel.

Die UNESCO wirkt in den einzelnen Ländern durch nationale Kommissionen. Die österreichische UNESCO-Kommission, in der zahlreiche prominente Wissenschaftler und Lehrer, das Bundesministerium für Unterricht, das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten sowie andere zuständige Verwaltungs- und Schulbehörden vertreten sind, wirkt für das ganze Bundesgebiet. Zur Intensivierung ihrer Aktivitäten hat sie in einzelnen Bundesländern Arbeitsgemeinschaften gegründet, die ihre Tätigkeit auf Landesebene beschränkend, gewisse Aktivitäten entfalten. Wien als ein bedeutender Kulturträger Österreichs muß beispielgebend in der ersten Reihe stehen und ist daher im Begriffe eine solche Arbeitsgemeinschaft zu gründen, deren erste Tätigkeit diese heute zu eröffnende Ausstellung ist, die im Zusammenwirken mit dem Wiener Institut für Entwicklungsfragen veranstaltet wird. Als ich, von beiden Institutionen gebeten wurde, die Ausstellung zu eröffnen, habe ich mit aufrichtiger Freude zugesagt.

Die Ausstellung gibt besser als Worte es vermögen, einen Einblick in die umfassende Tätigkeit der UNESCO, und zwar so, daß sich jedermann ein Bild davon machen kann, was auf diesem Gebiet zu leisten ist."

Bis 3. Februar täglich von 9 bis 19 Uhr

Die Ausstellung, die bis 3. Februar täglich von 9 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich ist, vermittelt einen Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der UNESCO (Kulturorganisation der Vereinten Nationen) wie: Sozialwissenschaften, Erziehung, Kultur, Massenmedien, Naturwissenschaften, Organisation der UNESCO, UNESCO-Budget, UNESCO und Abrüstung. Die Gesamtschau besteht aus illustrierenden Fotos, aus Textplakaten, die als Hinweis oder als einführende Information in die einzelnen Komplexe gedacht sind, aus statistischen Übersichtskarten und Schaubildern. Für den Besucher, der sich gründlicher mit der Materie beschäftigen möchte, sind die Kommentare gedacht, die über die ganze Ausstellung verteilt sind. Diese Kommentare sind zum Teil redigierte Referate oder instruktive Aufsätze aus Zeitschriften.

Als Gestalter der Ausstellung, die auch in Linz, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Graz, Klagenfurt, St. Pölten und in der Bundesrepublik Deutschland gezeigt wird, fungiert das Seminar für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. Jänner
=====

21. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0, Neuzufuhren Inland 5584 Stück. Hievon Durchläufer 657, Gesamtauftrieb 5584, davon Durchläufer 657, verkauft 5584, Durchläufer 657, unverkauft 0.

Preise extrem: 16.30 - 17.50 (17.60 - 15 Stück),
1. Qualität 15.20 bis 16.20, 2. Qualität 14.60 bis 15,
3. Qualität (12.90 S, 34 Stück), Preis 13.00 bis 14.50 S.
Zuchten extrem: 11.90 bis 12.70, Zuchten 11.00 bis 11.80,
Altschneider 10.50.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 85 Groschen und beträgt 15.17 je Kilogramm.

Auftrieb und Preise des Auslandsschlachthofes (laut Mitteilung der MA 60) DDR 318 Stück, verkauft zum Preis von 15.10 bis 16.50, Ungarn 701 Stück verkauft zum Preis von S 15 bis 16. Außermarktbezüge in der Zeit vom 17.1. bis 21.1.1969 (ohne Direkteinbringungen in den Bezirken) 1826 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 21. Jänner
=====

21. Jänner (RK) Auftrieb auf dem Zentralviehmarkt 32 Stück, hievon 1 Fohler. Herkunft: 23 aus Niederösterreich, 7 aus dem Burgenland, 2 aus Oberösterreich. Verkauft wurden als Schlachttiere: 14 Stück. Als Nutztiere 0, unverkauft 18 Stück.

Notierungen Schlachttiere: Fohlen 14, Pferde extrem 12.20 bis 13.50, 1. Qualität 10 bis 10.60, 2. Qualität 9 bis 9.30, 3. Qualität 8.

Auftrieb im Auslandsschlachthof: 31 Pferde aus Jugoslawien, 8 bis 14.80 je Kilogramm (laut Mitteilung des Veterinärarntes). Marktverkehr: Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 34 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtfohlen erhöhte sich um 83 Groschen je Kilogramm. Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.88 je Kilogramm, für Schlachtfohlen 14 pro Kilogramm, für Schlacht- und Nutzpferde 0, und für Pferde und Fohlen 10.18.

- - -

dienstag, 21. jänner 1969

- 20 -

U-BAHN-KARLSKIRCHE:

DER "TODESSTOSS" WIRD DEMENTIERT

Die auseinandersetzung darüber, ob kraftfahrzeugverkehr in der nähe der karlskirche für das weltberühmte bauwerk den "todesstoß" bedeuten würde, hat eine sensationelle wendung genommen: In einem brief an baustadtrat KURT HELLER hat der architekt, dem diesbezügliche äüßerungen in den mund gelegt worden waren, alle angeblichen behauptungen vollinhaltlich dementiert und der überzeugung ausdrück gegeben, daß die zuständigen stellen der stadtverwaltung die richtige entscheidung treffen werden.

Architekt RICHARD PRAUN, dessen angebliche äüßerungen in großer aufmachung zitiert wurden, teilte stadtrat HELLER mit: "Ohne mein wissen und zutun sind teile von berichten über sanierungsarbeiten an der karlskirche, die ich einem kulturpolitischen inforamtionsdienst wie alljährlich über dessen wunsch gegeben habe, in tendenziöser form an die wiener tagespresse weitergegeben worden."

./.

"WEDER FACHLICH NOCH SACHLICH RICHTIG!"

"Am rande eines mit einer journalistin geführten gesprächs war auch von den zukünftigen verkehrsmaßnahmen am karlsplatz die rede. Dabei habe ich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von seiten der stadtverwaltung eingehende und gründliche untersuchungen über die verwendbarkeit der kreuzherrengasse als umfahrungsstraße für den karlsplatz im gange sind. Es war von meiner seite weder von einem 'todesstoß' noch von 'gefährdeten sandsteindekorationen' die rede, da dies doch offensichtlich weder fachlich noch sachlich richtig ist."

In seinem schreiben bedauert architekt PRAUN, daß seine gutgemeinten äußerungen zu einer sensationsmeldung verwendet wurden. Tatsächlich hat die stadtverwaltung von anbeginn alle maßnahmen getroffen, um durch die verkehrsumleitungen keinerlei risiko für die karlskirche einzugehen. Schon anfang dezember war eine bohrfirma mit der untersuchung des baugrundes bei den fundamenten der karlskirche beauftragt worden. Gleichzeitig wurde ein zivilingenieur mit der untersuchung des bauzustandes der kirche betraut.

UNTERSUCHUNGEN: KEINE GEFAHR

Inzwischen sind die ergebnisse der beiden untersuchungen teilweise bekannt: Die vorhandenen unterlagen lassen erkennen, daß durch den umleitungsverkehr in der kreuzherrengasse der bauzustand der karlskirche nicht gefährdet ist. Die endgültigen ergebnisse werden anfang februar vorliegen.

Überdies hat die straßenbauabteilung eine untersuchung des untergrundes in der kreuzherrengasse eingeleitet. Diese untersuchung dient der ermittlung der erforderlichen konstruktionsstärke für die neu herzustellende fahrbahn.

- - -

(Dieser Bericht ist auch schon in der normalaussendung der "RK" von gestern abend auf den seiten 135 und 136 enthalten.)

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22. Jänner 1969

Blatt 149

Achtung dringender Termin!

Geehrte Redaktion!
=====

In einigeigen Tagen wird in Wien eine Forschungsstelle für Familienplanung und Sexualforschung ihre Arbeit aufnehmen. Darüber möchte Sie Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück und der Leiter der II. Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. Hugo Husslein informieren. Wir laden Sie daher für

morgen Donnerstag, den 23. Jänner, 11 Uhr,

zu einer Pressekonferenz im Presseforum, Rathausstraße 1, ein. Bei dieser Gelegenheit wird Stadtrat Dr. Glück auch über das neue Haus für die gehirngeschädigten Kinder sprechen.

Aus Termingründen konnten wir diese Einladung leider nicht früher ausschicken.

- - -

Otto Beyschlag zum Gedenken

=====

22. Jänner (RK) Auf den 24. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Sportlers und Industriellen Kommerzialrats Otto Beyschlag.

Er wurde in Nördlingen geboren, arbeitete als Mechaniker in verschiedenen Städten Deutschlands, Schwedens und Norwegens und widmete sich schon damals intensiv dem aufkommenden Radsport. 1893 gründete Beyschlag, der zu dieser Zeit bei Radrennen zahlreiche Preise errungen hat, mit Heinrich Opel in Wien die erste Radrennschule mit vier Filialen. Gleichzeitig eröffnete er am Kärntner Ring eine Firma, die sich mit dem Vertrieb von Fahrrädern und Nähmaschinen befaßte. Als das Auto seinen Siegeszug um die Welt begann, erkannte Beyschlag dessen große Bedeutung als Verkaufsobjekt und begann nach der Jahrhundertwende mit dem Vertrieb von Automobilen. In der Folge schlossen die Opelwerke mit ihm einen Alleinvertretungsvertrag ab, so daß Beyschlag den Verkauf weiter steigern konnte. In den Jahren der Wirtschaftskrise gelang es Beyschlag, der zum Präsidenten des Verbandes der Automobilhändler Österreichs gewählt worden war, zwischen Steyr und Opel einen Vertrag zu schließen, so daß Steyr Opelwagen herstellen konnte. Otto Beyschlag starb am 24. April 1945. Er war als Repräsentant des österreichischen Radsports und des Automobilismus auf beiden Gebieten eine führende Persönlichkeit.

- - -

15 neue Obermedizinalräte und Medizinalräte im Wiener Rathaus

=====

22. Jänner (RK) Bürgermeister Bruno Marek wird Dienstag, den 28. Jänner, um 10 Uhr, im Roten Salon des Rathauses an 15 neuernannte Obermedizinalräte und Medizinalräte die Dekrete zu den ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstiteln überreichen. Es handelt sich um vier Damen und elf Herren.

- - -

Städtische Prüf- und Versuchsanstalt:

Neue Prüfhalle im Frühjahr fertig
=====

22. Jänner (RK) Ein bedeutendes Ereignis in der traditionsreichen Entwicklung der "Städtischen Prüf- und Versuchsanstalt" steht im heurigen Frühjahr bevor: die neue Prüfhalle im 11. Bezirk geht ihrer Fertigstellung entgegen und wird schon in kurzer Zeit in Betrieb genommen werden.

Die Anstalt wurde im Jahre 1878, also im dreißigsten Regierungsjahre des Kaiser Franz Josef, vom Gemeinderat der Stadt Wien als "städtische Probierstation für Kalke" ins Leben gerufen. Im Jahre 1912 erhielt sie ihren heutigen Namen und die staatliche Autorisierung.

Heute ist die Prüfanstalt eine in ganz Österreich und auch im Ausland geschätzte Institution, die sich auf feinste Prüfungsmethoden in verschiedenen Sparten spezialisiert hat. In ihrem Arbeitsbereich nehmen die verschiedenen Schallprüfungsmethoden einen besonderen Platz ein. Die Prüfung von Anstrichmitteln hat sich ebenfalls zu einer eigenen Sparte entwickelt; Es ist dabei zu bemerken, daß das Institut sehr stark von der Wirtschaft in Anspruch genommen wird; nur rund 30 Prozent der Aufträge betreffen die Gemeinde Wien, rund 70 Prozent werden für andere Auftraggeber erledigt. Im Jahre 1966 unternahmen die Fachleute der Anstalt sogar eine Lehrreise: sie demonstrierten modernste Methoden der Schallprüfung in Istanbul, Ankara und Izmir.

Wie nicht anders zu erwarten, haben sich die Fachleute bei der Planung und dem Bau einer neuen Prüfhalle tatkräftig und schöpferisch eingeschaltet; diese neue Halle in der Rinnbockstraße, im 11. Bezirk, die an die Stelle der alten Halle in der Wagramerstraße treten soll, war schon seit sieben Jahren Gegenstand der Planung. Im März 1967 wurde dann mit dem Bau auf einem Areal von rund 10.000 Quadratmetern begonnen. Nicht zuletzt dem Einsatz der Fachleute der Anstalt ist es zuzuschreiben, daß die neue Halle nur 11 Millionen Schilling kosten wird. Vergleichbare Bauwerke in der Bundesrepublik Deutschland stellen sich auf das fünffache dieses Betrages. Allein bei der "Aufspannplatte" (für statische und dy-

namische Prüfungen) konnten durch eigene Konstruktionsarbeiten die Kosten von acht auf zwei Millionen Schilling gesenkt werden.

In der neuen Halle wird man mit höchster Präzision viele Messungen durchführen können, die in ihren Auswirkungen stark in das Leben des Stadtbewohners von heute eingreifen.

Luftschall, Trittschall, Wärme und Feuchtigkeit gehören zum Messungsprogramm der Anstalt. Auch Brandversuche werden durchgeführt, und natürlich alle Arten von Prüfungen der Baumaterialien, die etwa für den Wohnbau Verwendung finden oder neu eingeführt werden sollen. Gerade die schon erwähnte Aufspannplatte dient zur Prüfung großer Bauteile, wie etwa Pfeiler oder Träger. Bei diesen Prüfungsverfahren wird mit einem Druck von 1500 Tonnen gearbeitet.

Der große Keller, der aus zwei Stockwerken besteht, ist in erster Linie den Schallprüfungen vorbehalten. Für die Schallmessungen wird dort ein eigenes "Haus im Haus" errichtet, welches auf Korkplatten gelagert ist, damit bei den Messungen keinerlei störende Einflüsse von außen hereindringen können.

Es ist ein langer Weg von der "Städtischen Probierstation für Kalk" bis zu der "Städtischen Prüf- und Versuchsanstalt" des Jahres 1969, die auch schon auf wissenschaftlichem Gebiet hervorgetreten ist: In den letzten Jahren wurde in den Spalten in- und ausländischer Zeitschriften über grundlegende Versuche mit keramischem Ziegelmauerwerk, Steinzeugrohren und Gasbeton, aber auch über Brandversuche oder den Schallschutz im Wohnhausbau von den Fachleuten der Anstalt berichtet.

- - -

Amtlicher Wohnungstausch-Anzeiger

=====

22. Jänner (RK) Die neue Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben erschienen. Sie enthält auf 20 Seiten Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken. In Spezialrubriken sind ferner Angebote von Hauswartwohnungen und Tauschangebote aus den Bundesländern enthalten.

Eine Einschaltung in die nächste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers, die am 6. März erscheint, kann bis spätestens 20. Februar im Tauschreferat der Gemeinde Wien, 1, Bartensteingasse 9, 3. Stock, Zimmer 311, vorgenommen werden.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

22. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Kundmachung der Wiener Landesregierung im Zusammenhang mit dem Spruch des Verfassungsgerichtshofes, daß das Schienenparkverbot gesetzwidrig gewesen ist.

Das Landesgesetzblatt ist im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich. Verkaufspreis ein Schilling.

- - -

Tausend städtische Bedienstete werden verabschiedet
=====

22. Jänner (RK) Am Dienstag, dem 28. Jänner, um 15 Uhr, werden Bürgermeister Bruno Marek und Personalstadtrat Hans Bock im Festsaal des Rathauses mehr als tausend in den Ruhestand tretende Bedienstete der Stadt Wien verabschieden. Nach den Festreden des Bürgermeisters, des Personalstadtrates und des Vorsitzenden der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Nationalrat Robert Weisz, wird ein künstlerisches Programm geboten. Die Wiener Symphoniker unter Professor Norbert Pawlicky, Friedrich Nidetzky von der Volksoper, Fritz Muliar vom Theater in der Josefstadt, die Wiener Sängerknaben und ein klassisches Wiener Schrammelquartett werden für eine gute Stimmung der "neuen" Pensionisten sorgen.

- - -

Der neue Rektor der Technischen Hochschule beim Bürgermeister
=====

22. Jänner (RK) Heute vormittag besuchte der neue Rektor der Wiener Technischen Hochschule, Professor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Wurzer, Bürgermeister Bruno Marek. Professor Wurzer, ein geborener Kärntner, wirkt seit über zehn Jahren an der Wiener Technik als Ordinarius für Städtebau und Raumplanung.

- - -

Sonderausstellung über Freiheitskämpfer im Simmeringer Heimatmuseum

22. Jänner (RK) Kommenden Sonntag, den 26. Jänner, um 10 Uhr, wird Bezirksvorsteher Wilhelm Weber im Simmeringer Heimatmuseum die Sonderausstellung "Sie kämpften für unsere Freiheit - Zeitgeschehen in Simmering 1934 bis 1945" eröffnen. Die Ausstellung ist am Enkplatz 2 bis Mitte Mai jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Die Sonderausstellung wurde vom Archivar des Simmeringer Heimatmuseums, Herbert Exenberger, gestaltet. Die Schriftstücke, Bilder und Exponate von Widerstandskämpfern aus Simmering, ergänzt durch Leihgaben des Dokumentationsarchives des österreichischen Widerstandes, vom Museum Mauthausen und vom Verein der Geschichte der Arbeiterbewegung, geben einen Überblick über die Vorgänge in dem Zeitraum von 1934 bis 1945.

Die Ausstellung im Simmeringer Heimatmuseum wurde in kleinerem Rahmen bereits im Herbst 1967 gezeigt. Sie wurde nun wesentlich erweitert und neu gestaltet.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

22. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 S, Karotten 6 S, Sellerie 6 bis 8 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, Orangen 5.50 S je Kilogramm.

- - -

Antrittsbesuch des neuen OPEC-Generalsekretärs
=====

22.Jänner (RK) Heute vormittag stattete der für dieses Jahr neue gewählte Generalsekretär der OPEC (Organisation of the Petroleum Exporting Countries), Dr. Elrich Sanger, Bürgermeister Bruno Marek in dessen Amtsräumen einen Besuch ab.

Die OPEC ist eine Vereinigung, der die erdölproduzierenden Länder Indonesien, Iran, Irak, Kuwait, Libyen, Saudi-Arabien, Venezuela, Quator und Abu Dhabi angehören. Im Jahre 1960 gegründet, hatte die Organisation zuerst ihren Sitz in Genf, ehe sie schließlich der günstigen zentralen Lage in Mitteleuropa wegen 1965 nach Wien übersiedelte.

Bürgermeister Marek gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Wien Sitz der OPEC sei und versicherte dem Generalsekretär auch weiterhin die Bereitschaft der Wiener Gemeindeverwaltung bei der Unterstützung dieser Organisation. Im Anschluß daran erhielt sodann der Gast einen Abdruck des ältesten Stadtsiegels von Wien aus dem Jahre 1221 überreicht.

- - -

Ankunft des Berliner Bürgermeisters noch unbestimmt
=====

22.Jänner (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" soeben aus Berlin erfährt, ist die Ankunft des Regierenden Bürgermeisters Klaus Schütz in Wien noch unbestimmt, da er morgen Donnerstag im Abgeordnetenhaus von Berlin eine Anfrage zu beantworten hat.

- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat
=====

22. Jänner (RK) Kommenden Freitag, den 24. Jänner, tritt der Wiener Landtag um 9 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen fünf Gesetzesvorlagen, und zwar die Änderung des Blindenbeihilfengesetzes (Stadtrat Maria Jacobi), Änderungen des Kleingartengesetzes und das Starkstromweggesetz (Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig), das Unfallfürsorgegesetz für die Gemeindebediensteten und eine analoge Regelung für die gewählten Funktionäre (Stadtrat Hans Bock).

Die Tagesordnung des Wiener Gemeinderates, der im Anschluß an die Landtagssitzung zusammentritt, umfaßt 60 Geschäftsstücke. Unter anderem werden dem Gemeinderat zur Beschlußfassung vorliegen: das Darlehen von 73 Millionen für die Schnellbahnstation Rennweg, der Zuschuß der Hoheitsverwaltung an die Verkehrsbetriebe in der Höhe von zweihundert Millionen Schilling, 44 Millionen für Generalsanierung und Aufstockung der 2. Chirurgischen und I. Universitätsfrauenklinik, (die Hälfte dieser Kosten trägt die Gemeinde Wien) die grundsätzliche Genehmigung für die Errichtung des dritten Bauabschnittes des Fernwärmerwerkes Spittelau und eine Reihe von Subventionen an kulturelle Institutionen, unter anderem 20 Millionen für die Wiener Privatbühnen.

- - -

Schütz: Besuch verschoben
=====

22. Jänner (RK) In einem an Bürgermeister Bruno Marek gerichteten Fernschreiben hat heute nachmittag der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, nochmals bestätigt, daß er im Augenblick nicht in der Lage ist, seinen angekündigten Besuch in Wien zu absolvieren. "Dringende parlamentarische Gründe" machen es Schütz derzeit unmöglich, die geteilte Stadt zu verlassen. In dem Fernschreiben versichert der Berliner Bürgermeister, daß er gerne zu einem anderen Zeitpunkt kommen wird.

- - -

Triumphaler Erfolg der Wiener Symphoniker in Graz
=====

22. Jänner (RK) Trotz vorhergesehener Schwierigkeiten gestaltete sich das erste Konzert im Rahmen der von Kulturstadträtin Gertrude Sandner initiierten Bundesländertournee der Wiener Symphoniker in Graz zu einem triumphalen Erfolg. Die dort stattfindende Uraufführung des Werkes "Atmosphère" des österreichischen Komponisten Ligetti erregte einen solchen Begeisterungssturm, daß das Werk wiederholt werden mußte.

Der Schwierigkeiten gab es nicht wenige: Zunächst erkrankten vom Tag der Generalprobe zum Aufführungstag nicht weniger als 15 Mitglieder des Orchesters. Rasch herbeigeholten Ärzten gelang es, elf der schwer fiebernden Musiker wieder einsatzfähig zu machen. Drei von ihnen mußten freilich nach Wien zurückfahren, einer wurde sogar mit der Rettung in ein Grazer Krankenhaus gebracht.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich aus der verzögerten Ankunft des Komponisten selbst, der von Stockholm über Wien-Schwechat nach Graz zur Uraufführung anreiste. Durch Witterungsunbilden verzögerte sich seine Ankunft so sehr, daß man mit dem Konzert beginnen mußte, noch ehe Ligetti angekommen war. Aus diesem Grund mußte sein Werk als letzter Programmpunkt gereiht und Mussorgskys "Bilder einer Ausstellung" vorgezogen werden. Als der Komponist am Ende der großen Pause vom Generalsekretär des steirischen Musikvereines auf die Bühne gebracht und vorgestellt wurde, bereiteten ihm die Grazer Musikfreunde einen herzlichen Empfang. Nach einem Dank an das Kulturamt der Stadt Wien und Kulturstadträtin Sandner, deren Mitwirkung die Bundesländertournee der Wiener Symphoniker zuzuschreiben ist, und nach der Aufführung des Doppelkonzertes Brahms' begann die lang erwartete Uraufführung einer Zwölftonmusik. Das Grazer Publikum, das der modernen Musik besonders aufgeschlossen gegenübersteht, erzwang durch seinen begeisterten Beifall eine Wiederholung von "Atmosphère".

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. Jänner 1969

Blatt 150

Am Donnerstag im Rathaus:

Überreichung der Kainz-Medaille an Aubry, Balser und Krejca =====

23. Jänner (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat auf Grund der Vorschläge einer aus namhaften Wiener Theaterkritikern zusammengesetzten Jury die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Spieljahr 1967/68 folgenden Künstlern verliehen:

Blanche Aubry für die Darstellung der Aldonza in "Der Mann von La Mancha" von Dale Wasserman und Mitch Leigh im Theater an der Wien.

Ewald Balser für die Darstellung des Gregory Salomon in "Der Preis" von Arthur Miller im Burgtheater.

Otomar Krejca, Regisseur am Prager Nationaltheater und Direktor des Prager "Theaters vor dem Tor", für die Inszenierung des Schauspiels "Fastnachtsende" von Josef Topol im Akademietheater.

Die feierliche Überreichung durch den Wiener Bürgermeister erfolgt Donnerstag, den 30. Jänner, um 15 Uhr, im Stadtsenatssaal des Rathauses.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu diesem Festakt Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Es wird gebeten, die Plätze bis 14.50 Uhr einzunehmen. Wir bitten um dunkle Kleidung.

- - -

Am Freitag im Rathaus:Feierliche Überreichung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung
=====

23. Jänner (RK) Auf Grund eines einstimmigen Vorschlages des von ihm eingesetzten Kuratoriums hat Bürgermeister Bruno Marek bestimmt, daß der Rennerpreis der Stadt Wien des Jahres 1968 in Höhe von 200.000 Schilling an zwei Personengemeinschaften und an zwei Einzelpersonlichkeiten verliehen wird. Es handelt sich um die Tierärztliche Hochschule in Wien, die auf ihr 200jähriges Bestehen zurückblickt, um die Akademie für Angewandte Kunst in Wien aus Anlaß ihres 100jährigen Bestehens, um den Psychiater und Neurologen Univ.-Prof. Dr. Hans Hoff als einen Hauptrepräsentanten der Wiener Medizinischen Schule sowie um den Orthopäden Medizinalrat Dr. Leopold Zemann für seine Forschungsarbeiten und seine Erfindung einer elektronischen Prothese.

Die feierliche Überreichung durch Bürgermeister Bruno Marek findet Freitag, den 31. Jänner, um 11.30 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu diesem Festakt Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Es wird gebeten, die Plätze bis 11.20 Uhr einzunehmen. Bitte um dunkle Kleidung.

- - -

Errichtung einer Forschungs- und Beratungsstelle für Familienplanung
=====

23. Jänner (RK) In einer Pressekonferenz im Presseforum der Stadt Wien in der Rathausstraße, gab heute der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Dr. Otto Glück bekannt, daß an der II. Universitäts-Frauenklinik am 1. Februar eine Forschungs- und Beratungsstelle für Familienplanung ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Diese Forschungsstelle steht unter der Leitung von Prof. Dr. Hugo Husslein. Sexualerziehung, Eheberatung, Schaffung wirtschaftlicher und sozialer Voraussetzungen zur Gründung und Erhaltung einer Familie, Behandlung der Infertilität (Unfruchtbarkeit), Sterilität und Aufklärung über Kontrazeption (Empfängnisverhütung) zählen zu ihren wichtigsten Aufgaben.

Allen Ratsuchenden soll entsprechend Auskunft erteilt werden. Auch Ärzten wird die Möglichkeit gegeben sein, sich auf diesem wichtigen Gebiet weiter auszubilden.

In den westlichen Ländern Europas und damit auch in Österreich ist es vorwiegend das Problem der Fehlgeburten, das die Familienplanung notwendig macht. Wie hoch in den einzelnen Ländern die Abortusfrequenz ist, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Für Österreich jedenfalls wird eine Relation von Geburt zu Fehlgeburt von mindestens drei zu zwei angenommen.

Abgesehen von ethischen Grundsätzen bringt ein noch so sorgfältig durchgeführter Eingriff einen noch immer hohen Prozentsatz von Gesundheitsschädigungen bei der Frau mit sich. Der einzige Weg, die Abortusfrequenz zu senken, ist die Familienplanung. Allein schon dieser eine Punkt macht die Errichtung einer derartigen Beratungsstelle erforderlich und notwendig.

Professor Dr. Hugo Husslein gab dazu ergänzend bekannt, daß am 1. Februar insgesamt an sechs Frauenkliniken in Österreich solche ärztliche Beratungsstellen ihre Tätigkeit aufnehmen. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, die gesunde Familie mit dem verantwortungsbewußten Willen zum Kind zu fördern und den Ehepaaren die Möglichkeit zu einer bewußten - verantwortungsbewußten Elternschaft zu bieten. Nachdem heute jeder Frau das

Recht zuerkannt ist, die Zahl der Kinder und die zeitliche Aufeinanderfolge der Geburten selbst verantwortlich zu bestimmen - dieses Recht ist bereits Bestandteil der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen - haben die Frauen auch das Recht auf Information, wie sie dieses Ziel erreichen können.

Familienplanung ist ein sehr vielschichtiges Problem und zielt nicht nur auf Empfängnisverhütung oder auf Bekämpfung der Abtreibung. Schon gar nicht ist es lediglich eine Methode der Bevölkerungspolitik - in unserem Raum spielt die Übervölkerung überhaupt keine Rolle -. Ziel der Familienplanung ist es vielmehr, mündigen Menschen Kenntnisse und Einsichten zu vermitteln, und ihnen Hilfe zu geben, damit sie mit ihren Partnern in freier gemeinsamer Willensentscheidung ein erfülltes menschenwürdiges Leben führen können. Familienplanung ist also eine zutiefst humanitäre Aufgabe.

Auch sozialpolitische Aspekte zur Familienplanung stehen im Vordergrund. Vor allem muß man bedenken, daß man in der heutigen Zeit nur die Wahl haben kann, angemessenen Wohlstand oder eine große Zahl von Kindern zu besitzen. Beides zusammen ist nur ausnahmsweise möglich. Großfamilien mit Hilfe öffentlicher Mittel so zu stellen, daß sie mit dem Standard der Kleinfamilien schritthalten können, ist eine Utopie. Daher bleibt der Wunsch nach einer Kleinfamilie nicht nur verständlich, er ist angesichts des Lebensstandards und des Bildungsniveaus eines hochzivilisierten Landes berechtigt.

Familienplanung ist eine ärztliche Aufgabe. Sie ist eine Praeventivmaßnahme. Es geht um die Gesundheit des Kindes und die Gesunderhaltung der Mutter und der Familie.

Diese Beratungsstellen sollen aber auch Ausbildungszentren für Studenten und die Ärzteschaft werden. Denn letzten Endes sollen es ja die in der Praxis tätigen Ärzte sein, die nach hausärztlicher Manier die Beratungsarbeit verrichten sollen.

./.

Die Zielsetzung muß sein, Familienplanung in den Gesundheitsdienst für Mutter und Kind mit einzubeziehen. In vielen Ländern und in vielen Teilen der Welt gehen die Bemühungen in die gleiche Richtung. Es ist zu hoffen, daß sehr bald schon die Familienplanung ein wesentlicher Bestandteil des Gesundheitsdienstes geworden ist.

Neues Haus für gehirngeschädigte Kinder

Dann berichtete Stadtrat Dr. Glück, daß noch heuer im Areal des Krankenhauses Rosenhügel mit den Neubau eines Hauses für gehirngeschädigte Kinder begonnen werden wird. Diese Abteilung ist seit Mai 1956 in einem Pavillon des Altersheimes Lainz untergebracht. Stadtrat Dr. Glück betonte, es sei ihm von Anfang seiner Tätigkeit im Rathaus an klar gewesen, daß es sich dabei nur um ein Provisorium handeln könne. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige Abteilung nichts in einem Altersheim-Areal verloren hat.

Im Jahre 1965 wurde vom Gemeinderat einstimmig ein Grundsatzbeschuß für die Planung eines solchen Sonderkinderkrankenhauses gefaßt. 400.000 Schilling wurden zu diesem Zweck bereitgestellt.

1967 war dann die Planung abgeschlossen und die entsprechende Lokalisation für diesen Pavillon gefunden. Wegen anderer großer Bauvorhaben mußte damals dieses Projekt zurückgestellt werden. Ende 1967 wies Dr. Glück auf die Möglichkeit hin, das inzwischen freigewordene Göteborg-Haus für diesen Zweck zu pachten. Sowohl der Vorstand der Abteilung, Primarius Dr. Rett, der sich einen internationalen Namen auf seinem Fachgebiet erworben hat, als auch die Beamten des Anstaltenamtes erklärten dieses Haus für geeignet. Vizebürgermeister Slavik war gleichfalls mit diesem Vorhaben einverstanden.

Die Verhandlungen mit der niederösterreichischen Landesregierung als auch mit dem Orden, der das orthopädische Spital Speising gepachtet hat (das Göteborg-Haus gehört auch zu diesem Komplex) hat sich nun bis zum 9. Dezember 1968 hingezogen. Nachdem anfangs bei diesen Verhandlungen der Erwerb des Göteborg-Hauses für die Gemeinde Wien absolut gegeben erschien,

bekam der Stadtrat vom Rechtsanwalt des Ordens am 9. Dezember 1968 ein Schreiben, in dem zum Ausdruck kam, daß der Orden auf das Göteborg-haus nicht verzichten kann. Damit waren alle Bemühungen gescheitert.

Stadtrat Dr. Glück hat sich sofort nach Erhalt des Schreibens mit Vizebürgermeister Slavik in Verbindung gesetzt. Nach mehreren Besprechungen wurde festgelegt, daß noch heuer mit dem Neubau dieser Abteilung begonnen wird. Dieser Neubau umfaßt einen Ambulanz- und Bettentrakt mit Erdgeschoß und zwei Stockwerken. Ein Verbindungsgang führt zu einem zweiten Trakt mit Schule, Mehrzweckraum und Kindergarten.

Der Pavillon wird sich im Areal des neurologischen Krankenhauses Rosenhügel befinden. Bei der Errichtung des neuen Schwesternhauses wurde dort eine Heizanlage installiert, die in Zukunft die Versorgung der gesamten Anstalt mit Wärme übernehmen wird, somit auch diesen Neubau.

Die Gesamtkosten werden derzeit auf 40 bis 45 Millionen Schilling geschätzt.

- - -

Polio-Impfung auch noch nächste Woche
 =====

23. Jänner (RK) Da der Zulauf zur Schluckimpfung gegen Kinderlähmung anhält, wird der Impftermin verlängert. Die Wiener Bevölkerung hat noch an folgenden Tagen Gelegenheit, in allen Bezirksgesundheitsämtern an der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung teilzunehmen:

Montag, 27. Jänner und Dienstag, 28. Jänner, in der Zeit von 8.30 bis 11.30 Uhr und Mittwoch, 29. Jänner von 13 bis 15 Uhr.

Aufgefordert zur Impfung werden alle Personen, die noch nie eine Schluckimpfung gegen Kinderlähmung mitgemacht haben, zu einer Erstimpfung, und alle jene, welche vor dem Frühjahr 1964 an der Schluckimpfung teilgenommen haben, zu einer Auffrischungsimpfung.

Alle Personen, welche sich ab 27. Jänner 1969 gegen Kinderlähmung impfen lassen, dürfen erst in der Zeit vom 17. März bis 22. März zur 2. Teilimpfung kommen, damit das für einen guten Impfschutz erforderliche Mindestintervall von 6 Wochen gewährleistet ist.

- - -

Mehr Wien-Besucher, mehr Übernachtungen
 =====

Der Fremdenverkehr im Dezember 1968

23. Jänner (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien meldet folgende Zahlen über den Fremdenverkehr im Dezember 1968 (Zahlen vom Dezember 1967 in Klammer):

Im Berichtsmonat verzeichneten die Wiener Beherbergungsbetriebe insgesamt 55.117 Gäste, das sind um 5.601 oder 11,3 Prozent mehr als in gleichen Zeitraum des Jahres 1967. Die Zahl der Nächtigungen ist um 17.187 auf 156.513 (139.326) gestiegen; hier beträgt die Zunahme 12,3 Prozent.

Mehr als drei Viertel der Wien-Besucher, und zwar 39.147 (32.588) kamen aus dem Ausland. Unter ihnen nehmen die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland mit 7.018 (6.226) den ersten Rang ein, gefolgt von 6.491 (5.569) amerikanischen Wien-Touristen. An dritter Stelle stehen 5.363 (2.022) Gäste aus der Tschechoslowakei, dann folgen 2.736 (3.311) Jugoslawen, 2.182 (2.115) Italiener und 1.345 (1.251) Schweizer.

Die Wiener Jugendherbergen verzeichneten 2.528 (1.963) Gäste, davon kamen 1.632 (893) aus dem Ausland.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. Jänner bis 2. Februar

=====

23. Jänner (RK)

Montag, 27. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte 26), Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dagobert Buchholz (Bach, Beethoven, Schubert, Schumann)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Verein der Freunde der Musiklehranstalten der Stadt Wien: Chor-Orchesterkonzert; Chor und Orchester des Konservatoriums, Erwin Kazda, Werner Stichler, Werner Gruber, Ingeborg Balac, Akiko Kazumoto und Hermann Schärf (Gesang), Johanna Neumann (Klavier), Dirigent Josef Maria Müller (Schubert: Ouverture B-Dur; Mozart: Klavierkonzert F-Dur KV 459; Orff: "Carmina burana")

Dienstag, 28. Jänner:

- 18.00 Uhr, Musikakademie (Johannesgasse 8) Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: 2. Rudolf Heydner-Klavierwettbewerb (Vorauswahl)
- 19.00 Uhr, Konservatorium (Johannesgasse 4) Vortrags-Saal, Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Flötenklasse Camillo Wanausek
- 19.30 Uhr, Albertina (Augustinerstraße 1), Albertina-Konzerte "G.F. Händel und die europäische Kunst", 1. Abend; Kirchenmusik; Collegium Musicum Mertin, Capella Academica Wien, Alois Forer (Orgel), Leitung Josef Mertin (Händel: Orgelkonzerte F-Dur und G-Moll, Psalm 42; Purcell: Psalm; J.S. Bach: Präludium C-Moll für Orgel)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus V; Liederabend Barry McDaniel, am Flügel Robert Spillmann (Schubert: Ausgewählte Lieder; Debussy: Drei Villon-Balladen; Wolf: Aus dem "Spanischen Liederbuch")
- 20.00 Uhr, Ges.f. Musik (1, Hanuschgasse 3) Österreichische Gesellschaft für Musik: "Aus neuen Werken von György Ligeti"; Lothar Knessl diskutiert mit dem Komponisten (mit Vorführungen)

Mittwoch, 29. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte) Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Juan Pedro Franze (Buenos Aires) "Der Beitrag der mitteleuropäischen Musik an der Entfaltung der südamerikanischen Kultur"
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus XIII; Ensemble "Collegium musicum Instrumentale", Leitung Max Heider (Gruenberg: The Creation op. 23; Kelkel: Laterna Magica; Marckhl: Duodezimet; Stockhausen: Zyklus für einen Schlagzeuger)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Shura Cherkassky (Mozart, Beethoven, Tschaikowsky, Bennet, Liszt)

Mittwoch, 29. Jänner:

19.30 Uhr, Wr.Funkhaus Gr.Sendesaal, Österr.Rundfunk - Österr.Komponistenbund - ÖGZM: 4.Kammerkonzert im Zyklus VIII: Das Ebert-Trio (Reiter: Klaviertrio; A.Kaufmann: Klaviertrio; P.Kont: Klaviertrio 64; M.Rubin: Divertimento; N.Sprongl: Klaviertrio)

Donnerstag, 30. Jänner:

18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesg.8) Konzert-Saal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Violoncello-Abend der Klasse Richard Krotschak (Schumann: Cello-Konzert; Brahms: Doppelkonzert; Tschaikowsky: Rokoko-Variationen) Reger: Solo-Suite)

19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Abonnement-Liederabend Hermann Prey, am Flügel Karl Engel (Schumann-Lieder)

19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 2.Konzert im Chor-Jubiläums-Zyklus; Wr.Jeunesse-Chor, Tonkünstlerorchester, Eiko Katanosaka (Sopran), Annon Lee Silver (Sopran), Kurt Equiluz (Tenor), Sigmund Ninsgern (Bariton), Dirigent Günther Theuring (G.Fr.Händel "Salomon")

19.30 Uhr, Wr.Urania Mittl.Saal, Volksbildungshaus Wr.Urania: Vortragsserie "Leben und Schaffen der Strauß-Dynastie"; Vortrag Eduard Strauß "Strauß-Musik in der Gegenwart"

20.00 Uhr, Palais Palffy Figaro-Saal, Argentinische Botschaft: Vortrag Juan Pedro Franze "Argentinien-musikalische Kultur gestern und heute" und Konzert mit argentinischer Musik für Cembalo und zwei Klaviere; Anna Savarain-Bustillo "Cembalo", Edith Valeri-Montrul und Mario Montrul (Klaviere)

Freitag, 31. Jänner:

18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesg.8) Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: 2.Rudolf Heydner-Klavierwettbewerb (Endauswahl)

20.00 Uhr, Ges.f.Musik (1,Hanuschgasse 3), Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Harald Kaufmann "Wert und Wertung in der Musik"; anschließend Gespräch mit Kurt Blaukopf und Hans Weigel

Samstag, 1. Februar:

16.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Internat.Orchester- und Chorzyklus; Wr.Philharmoniker, Dirigent Thomas Schippers (Bartók: Konzert für Orchester; R.Strauss: "Ein Heldenleben" op.40)

Sonntag, 2. Februar:

11.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 4.Konzertes im Internat.Orchester- und Chorzyklus; Wr.Philharmoniker, Dirigent Thomas Schippers (Bartók, R.Strauss - Programm siehe 1.Februar)

16.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, N.Ö.Tonkünstlerorchester: 7. Sonntag-Nachmittagskonzert; Dirigent Karl Etti (Mozart: Ouverture zu "Il re pastore"; Haydn: Symphonie Nr.103 Es-Dur; R.Strauss: "Aus Italien")

19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 5.Konzert im Zyklus XIII; Ensemble "Die Wiener Kammermusiker" (Gruber: Uraufführung; Milhaud: Oboenquintett; Hindemith: Oktett)

Kulturelle Initiative der Bundeshauptstadt:Wiener Symphoniker auf Österreich-Tournee
=====

23. Jänner (RK) Die Symphoniker reisen durch Österreich: Nach einem triumphalen Auftakt in Graz (Dienstag) konzertierte der weltberühmte Klangkörper gestern in der Klagenfurter Stadthalle. Aus dem Programm mit den Stationen Graz, Klagenfurt, Bregenz, Innsbruck, Linz und Donawitz, ragt das Klagenfurter Konzert besonders heraus: Es ist gleichzeitig die Abstattung des Dankes für den Weihnachtsbaum vom letzten Dezember.

Linz und Bregenz: Ausstellungstausch

Diese Tournee liegt ganz auf der Linie des Programms des Wiener Kulturamtes. Stadträtin Gertrude Sandner, zugleich Präsidentin der Wiener Symphoniker, tritt vehement für die Zusammenarbeit der Bundesländer auf allen kulturellen Bereichen ein.

Im vorigen Jahr wurde mit der in Linz durchgeführten Ausstellung "Moderne Kunst aus Wien" ein Anfang gemacht; die direkte Fortsetzung wird im April eine Ausstellung in der Secession sein, die unter dem Motto "Kunst aus Linz" stehen soll. Vom Land Vorarlberg wurde die Ausstellung "Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen" in die Bundeshauptstadt entsandt. Die Erwidierung erfolgt im Frühjahr 1970 in Bregenz mit der Ausstellung "70 Jahre Secession". Außerdem wird Klagenfurt schon heuer im Herbst die Ausstellung "Moderne Kunst aus Wien" sehen.

Umfassendes Kulturprogramm

Die Zusammenarbeit der Bundesländer auf kulturellem Gebiet ist der erste jener sieben Punkte, die das Kulturprogramm der Stadt Wien ausmachen. Außerdem gehört dazu noch:

Das Bekenntnis zur Demokratisierung des Zuganges zur Bildung und Kultur, womit deutlich ausgedrückt werden soll, daß die Beschäftigung und das Aneignen von Kultur und Bildung nicht Privileg einer kleinen, begüterten Gesellschaftsschicht

sein darf. Das Bekenntnis zur immerwährenden Fortbildung, was die "Pflicht" beinhaltet, daß junge Menschen wie Erwachsene stets bemüht sein sollen, weiterzulernen, wobei die Gemeinschaft für die Mittel dieses Bildungsfortganges aufzukommen hat. Systematischer Aufbau von Jugend- und Bildungszentren, Bewahrung des alten Stadtbildes und der Natur in der Stadt, wozu Naturschutz und Denkmalspflege gehören, Förderung von Kunst und Wissenschaft sowie Förderung der Künstler und Wissenschaftler und letztlich die Hebung des internationalen Ansehens der Stadt Wien in der Weltgeltung. Dazu gehören unter anderem die kostspieligen Bemühungen, Wien zu einer attraktiven Kongreßstadt zu machen.

Nächstes Jahr: Ein Konzert für ganz Österreich

Schon jetzt hat Stadträtin Sandner mit der Leitung der Wiener Symphoniker vereinbart, daß die Konzert-Tournee durch die österreichischen Bundesländer im kommenden Jahr mit einem Premieren-Abend in Wien ihren Anfang nehmen soll. Bei dem Premieren-Konzert in Wien wird die Programmfolge genau die gleiche sein wie in allen übrigen Städten Österreichs. Um den Bewohnern Österreichs die Möglichkeit zu geben, das weltberühmte Orchester zu "normalen" Eintrittspreisen hören zu können, übernimmt das Kulturamt der Stadt Wien sämtliche Reisekosten. Um musikalische Veranstaltungen und solche der bildenden Kunst - in späterer Folge vielleicht auch der Landesbühnen - rechtzeitig vorausplanen und koordinieren zu können, hat man einem weiteren Vorschlag der Wiener Kulturstadträtin zugestimmt: Die politischen Kulturreferenten der neun Bundesländer treffen mindestens einmal jährlich zu einer grundsätzlichen Aussprache zusammen.

- - -

Infektionskrankheiten im Dezember 1968
=====

23. Jänner (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht für den Monat Dezember 1968 folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten:

Infektiöse Hepatitis 111 (ein Todesfall), Scharlach 164, Keuchhusten 12, Tularaemie und bakterielle Lebensmittelvergiftung je ein Fall. Keine Erkrankungen gab es bei Diphtherie, Kinderlähmung, Typhus, Parathyphus und Ruhr.

Die Tbc-Fürsorgestellen wurden von insgesamt 5.828 Besuchern frequentiert, die Zahl der Neuuntersuchten betrug 2.865. In 81 Fällen konnte eine aktive Tuberkulose festgestellt werden. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 1.647 Röntgendurchleuchtungen und 440 Röntgenaufnahmen gemacht, die Zahl der Hausbesuche belief sich auf 1.053.

In der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug die Parteienfrequenz 3.010 Personen. Von 448 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 8, von 70 untersuchten Geheimprostituierten 15 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 116 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 241 Beratungstagen 5.915 ärztliche Beratungen durchgeführt. In den sieben Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden im Berichtsmonat 619 Frauen untersucht, davon erstmalig 212. Bei 142 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, die zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

Der Schulärztliche Dienst führte in den Wiener Schulen 8.531 Untersuchungen durch, 531 Schüler und Schülerinnen mußten an Fachambulanzen überwiesen werden. In den Jugendzahnkliniken wurden insgesamt 452 Schulklassen erfaßt; von den 12.336 untersuchten Schülern erwiesen sich 3.500 als behandlungsbedürftig.

Der Psychohygienische Dienst verzeichnete in seinen vier Beratungsstellen einen Patientenstand von 2.692 Personen, von diesen standen 518 Patienten in Intensivbetreuung.

In den Gesundenuntersuchungsstellen wurden im Berichtsmonat 193 Personen (123 Frauen und 70 Männer) untersucht. Dabei wurden zwanzig geschwulstverdächtige Befunde erhoben. 151 Personen mußten wegen anderen Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen werden; 27 von ihnen litten an Erkrankungen, die erfahrungsgemäß in ein Krebsleiden übergehen können.

- - -

Rindernachmarkt vom 23. Jänner

23. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 3 Kühe, 1 Kalbin, Summe 4, Gesamtauftrieb dasselbe, unverkauft dasselbe.

- - -

Schweinenachtmarkt vom 23. Jänner

23. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren: 55, davon Durchläufer 55, verkauft alles.

- - -

Pferdenachmarkt vom 23. Jänner

23. Jänner (RK) Aufgetrieben am Zentralviehmarkt 0, Auftrieb im Auslandsschlachthof 26 Pferde aus Jugoslawien zum Preis von 9.60 je Kilogramm.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

23. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S, Sellerie 7 S, Weißkraut 3 bis 4 S, Chinakohl 5 S je Kilogramm.

Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Birnen 6 bis 8 S Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Pressekonferenz "Familienplanung im Presseforum
=====Ergänzender Bericht

23. Jänner (RK) Bei der heutigen Pressekonferenz von Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück über Familienplanung und über das neue Haus für gehirngeschädigte Kinder (siehe RK Blatt 162 bis 165) erklärte zunächst Professor Husslein ergänzend, daß folgende sechs Frauenkliniken Beratungsstellen für Familienplanung eröffnen werden: Die Erste und Zweite Universitätsfrauenklinik Wien, die Universitätsfrauenkliniken in Graz und Innsbruck und die Landesfrauenkliniken in Linz und Salzburg. Diese Beratungsstellen werden Ausbildungszentren für Ärzte, Schwestern und Studenten sein. Um einen möglichst großen Erfolg dieser Aktion zu gewährleisten, erhalten in den nächsten Tagen zwölftausend Ärzte in ganz Österreich Briefe und Informationsmaterial über die Arbeit dieser Institutionen. In England haben sich derartige Beratungszentren so bewährt, daß ihre Zahl auf achthundert gewachsen ist.

Die Besuchszeiten an der zweiten Frauenklinik in Wien sind jeweils Dienstag und Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich. Professor Husslein glaubt, daß Schwangerschaftsunterbrechungen derart viele Gesundheitsschäden zurücklassen, daß Familienplanung einfach das Gebot der Stunde sei.

Primarius Dozent Dr. Rett unterstrich die Notwendigkeit eines eigenen Sonderkrankenhauses für gehirngeschädigte Kinder. Dr. Rett war der Erste in Europa, der seine ganze Kraft den gehirngeschädigten Kindern zur Verfügung stellte. Wenn sein neues Krankenhaus am Rosenhügel in zwei Jahren den Betrieb aufnehmen wird, kann der international anerkannte Kinderarzt mit Recht stolz sein. Primarius Rett behandelte und untersuchte bisher in Linz siebentausend gehirngeschädigte Kinder, davon waren fünfzehnhundert (!) mongoloid. Erst im Dezember nahm der Mediziner wieder zwanzig mongoloide Kinder in seine Abteilung auf. Dank der ausgezeichneten Mitarbeiter gelingt es, viel Leid zu lindern.

./.

Im neuen Spital werden Rett neben vielen Spezialeinrichtungen hundertfünf Betten zur Verfügung stehen. Die Krankenkassen haben sich bereit erklärt, die hohen Kosten für Spezialbehandlungen in der heilpädagogischen Abteilung zu übernehmen.

Bisher 150.000 gegen Polio geimpft

Stadtrat Dr. Glück teilte abschließend mit, daß sich bisher mindestens 120.000 bis 150.000 Wienerinnen und Wiener der Polio-Schluckimpfung unterzogen haben. In dieser hohen Zahl sind die von praktischen Ärzten verabreichten Impfungen und die Impfungen in Betrieben nicht enthalten. Primarius Glück hofft, daß auch die zweite Phase der Polio-Impfaktion im März so erfolgreich verlaufen wird. "Nur die Impfungen können die Kinderlähmung unterbinden," betonte der Stadtrat.

- - -

SPÖ schlägt 27. April als Wahltag vor

=====

23. Jänner (RK) Der "Rathaus-Korrespondenz" wird mitgeteilt: "Unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik fanden heute nachmittag im Wiener Rathaus Parteienverhandlungen über den Termin der Gemeinderatswahlen 1969 statt.

An den Verhandlungen nahmen seitens der SPÖ die Mitglieder des Präsidiums der Landesorganisation Wien der SPÖ Vizebürgermeister Slavik, Nationalratsabgeordneter Probst und Dritter Landtagspräsident Maria Hlawka, weiter Landespartei sekretär Gemeinderat Ing. Hofmann, der Obmann der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion, Landtagspräsident Dr. Stemmer sowie Klubsekretär Mayrhofer teil.

Die Landesparteileitung Wien der ÖVP war durch Vizebürgermeister Dr. Drimmel, den Obmann der ÖVP-Gemeinderatsfraktion, Zweiter Landtagspräsident Mühlhauser, Nationalratsabgeordneter Titze, Gemeinderat Walzer, Präsident Gemeinderat Jedletzberger, Landespartei sekretär Gemeinderat Dr. Glatzl sowie Klubsekretär Dr. Goller vertreten.

Im Verlaufe der Verhandlungen wurde von den Vertretern der SPÖ der 27. April 1969 als Termin für die Durchführung der Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen vorgeschlagen. Hierüber fand ein Meinungsaustausch statt.

Die Delegation der ÖVP übernahm es, über den von der SPÖ vorgeschlagenen Wahltermin der Landesparteileitung Wien der ÖVP zu berichten, die ihrerseits ihre Entscheidung zur Vorverlegung des Wahltermins der Landesorganisation Wien der SPÖ mitteilen wird."

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 24. Jänner 1969

Blatt 175

Straßenbau-Bilanz 1968:

70 Kilometer neue Fahrbahnen

24. Jänner (RK) Das Wiener Straßennetz, welches sich in seinem Umfang der 20-Millionen-Quadratmeter-Grenze nähert, ist im wahrsten Sinne des Wortes mit der Problematik "belastet", die heute in allen Großstädten der Welt existiert: es handelt sich um die Tragfähigkeit der Fahrbahnen, die mit der unablässig steigenden Verkehrsbelastung Schritt halten muß. Anzahl und Gewicht der Fahrzeuge wirken sich stark auf die Fahrbahnen aus und sind in Wien nicht zuletzt schuld an den Frostschäden der jüngsten Zeit, für deren Behebung die Stadtverwaltung ein Sofortprogramm hat anlaufen lassen.

Die Bilanz der städtischen Straßenbauabteilung für das Jahr 1968 präsentiert respektables Zahlenmaterial: 631.000 Quadratmeter Fahrbahn wurden gebaut, mehr als 1,1 Millionen Quadratmeter instandgesetzt. Auf Fahrbahnlänge umgerechnet, sind das - bei einer angenommenen Breite von 8,90 Meter - 70 Kilometer an Neuherstellungen und 131 Kilometer an Instandsetzungen.

Bei den Gehsteigen wurden 87.000 Quadratmeter neu hergestellt und 98.000 Quadratmeter instandgesetzt. Für eine angenommene Gehsteigbreite von 3,30 Meter ergibt das 27 Kilometer Neuherstellungen und 30 Kilometer Instandsetzungen.

Die größte innerstädtische Baustelle des Jahres 1968 lag natürlich im Bereich des südlichen Gürtels. Diese Arbeiten reichen tief in die angrenzenden Bezirke hinein. Die Wiedner Hauptstraße (südlich Richtungsfahrbahn von Kliebergasse bis

./.

Schönburgstraße), die Quellenstraße (von Favoritenstraße bis Triester Straße), die Laxenburger Straße (von Gudrunstraße bis Buchengasse), die Triester Straße (von Quellenstraße bis Wienerbergstraße), die Knöllgasse (von Quellenstraße bis Windtenstraße) und die Windtenstraße (von Triester Straße bis Raxstraße) erhielten im Rahmen des Straßenbauprogrammes neue Fahrbahnbeläge.

Die beiden anderen Schwerpunkte des Straßenbauprogramms lagen 1968 im Bereich der Lobkowitzbrücke und der Linken Wienzeile. Außerdem wurde der Ausbau der Prager Straße von der Rußbergstraße zur Stadtgrenze vorangetrieben.

Nicht vergessen werden soll, daß im 22. Bezirk mit dem Ausbau der sogenannten Schnellstraße begonnen wurde. Diese neue Straßenverbindung (Viktor Kaplan-Straße, Magdeburstraße, Erzherzog Karl-Straße) soll nach der Fertigstellung der vierten Donaubrücke den Verkehr von der Stadt in den transdanubischen Siedlungsraum (Wohn- und Arbeitsgebiete in Stadlau und Kagran) tragen.

- - -

Bezirksvertretungssitzung in der kommenden Woche

24. Jänner (RK)

Dienstag, 28. Jänner:

17.00 Uhr, 2, Karmelitergasse 9, 2. Stock, Sitzungssaal.

Donnerstag, 30. Jänner:

17.00 Uhr, 3, Karl Borromäusplatz 3, 1. Stock, Sitzungssaal.

- - -

gabe.

Ballkalender

=====

24. Jänner (RK) In der Woche vom 27. Jänner bis 2. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 27. Jänner: Sofiensäle (Zuckerbäckerball)

Dienstag, 28. Jänner: Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Ball 1969)

Mittwoch, 29. Jänner: Sofiensäle (Ball der Katholischen Hochschuljugend)

Donnerstag, 30. Jänner: Konzerthaus, Sofiensäle (Ball der Flugtouristik-Reisering, Ball der Technik)

Freitag, 31. Jänner: Grünes Tor (Ball des Reichsbundes für Turnen und Sport), Haus der Begegnung (Ball der Österreichischen Staatsdruckerei), Hofburg (Ball des Wiener Korporationsringes), Konzerthaus (Ball der Wiener Handelsakademien), Kursalon (Ball der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Landesverband Wien), Messepalast (Ball des Schwabenvereins Wien, NÖ. und Burgenland), Palais Auersperg ("Violette-Redoute 1969" - Stud.-Verb. Amelungia-Babenberg), Palais Pallavicini (Ball der Chemie und Wirtschaft), Parkhotel Schönbrunn (11. Ballnacht der Unteroffiziere, Chargen und Präsenzdieners der Garnison Wien) Schwechaterhof (Ball der Tel.-Truppschule), Secession (3. Akademien-Gschnasfest "LSDepression"), Sofiensäle (Ball der Verkehrspolizei), Vienna Intercontinental (Ball des Verbandes der Absolventen der Höheren Technischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt Wien IV).

Samstag, 1. Februar: Albert-Sever-Saal (Ball der Naturfreunde, Fachgruppe E-Werk), Baumgartner Casino (Ball der SPÖ Penzing Sektion VIII und XVI), Bayrischer Hof (Leopoldstädter Bürgerball), Grünes Tor (Ball der Freunde des Sportclubs Rapid), Haus der Begegnung (Ball der Sportvereinigung Viktoria), Hofburg (Juristenball), Konzerthaus (Ball der Union (Österr. Turn- und Sport-Union)), Kursalon (Ball der Landesinnung Wien der Schuhmacher), Messepalast ("Roter Nelken-Ball" der SPÖ Brigittenau), Palais Auersperg (Josefstädter Bürgerball), Palais Festetics (Ball der ÖVP Alsergrund), Palais Schwarzenberg (67. Ball der Technisch-Akademischen Lesehalle), Parkhotel Schönbrunn (Ball des

Klubs der Fleischhauer- und Selchermeister-Söhne und -Töchter), Schwechaterhof (Ball des Österr. Vereins der Angestellten der Eisen- und Metallbranche), Simmeringer Hof (Ball des Sportclubs Mautner-Markhof), Sofiensäle (Ball der Creditanstalt-Bankverein), Vienna Intercontinental (Ball der Katholischen Lehrerschaft Wiens), Weißer Engel (Volkstanzfest des Österr. Alpenvereins), Wimberger (Narrenabend des Neubauer Männergesangvereins)

Sonntag, 2. Februar: Palais Auersperg (Ball der Pfarre Kaasgraben), Konzerthaus (Ball der Katholischen Jugend), Wimberger (Kränzchen der Alpinen Gesellschaft "D'Kamptaler")

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar

24. Jänner (RK) Im Februar 1969 sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Februar: Ankündigungsabgabe für Jänner, Getränkesteuer für Jänner, Gefrorenessteuer für Jänner, Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Jänner.

14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner, Ortstaxe für Jänner.

15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner, Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling übersteigt, wenn der Jahresbetrag 200 Schilling nicht übersteigt, der gesamte Jahresbetrag. Gebühren für die Benützung und Räumung von Unratsanlagen (ehemals Kanalräumungsgebühr) und Müllabfuhrabgabe (ehemals Hauskehrichtabfuhrgebühr) zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.

25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Februar.

28. Februar: Hundeabgabe zur Hälfte.

- - -

Sitzung des Wiener Landtages

=====

24. Jänner (RK) Der Wiener Landtag trat heute vormittag unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Wilhelm Stemmer zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn wurden Abg. Fritz Hofmann (SPÖ) zum Mitglied des Immunitätskollegiums sowie die Abg. Hans Mayr und Walter Seeböck (SPÖ) zu Mitgliedern des Unvereinbarkeitsausschusses gewählt. Die Funktionen waren durch das Ableben von Landtagsabgeordneten Dr. Josef Bohmann (SPÖ) vakant geworden.

Novelle zum Blindenbeihilfengesetz

Über die Novellierung des Blindenbeihilfengesetzes referierte Stadträtin Maria Jacobi (SPÖ). Sie stellte die verschiedenen Verbesserungen für die Blinden heraus: Alle Bürger Wiens, die älter als 18 Jahre sind, haben nunmehr unter den entsprechenden Voraussetzungen das gleiche Anrecht auf Blindenbeihilfe. Mögliche Härten beim Umzug in ein anderes Bundesland wurden gemildert, ebenso die Bestimmungen für Auslandsaufenthalte.

Außerdem wird durch den Entwurf eine gewisse Verwaltungsvereinfachung erreicht, und schließlich erfolgt mit dem neuen Text eine Anpassung an die in der Medizin üblichen Bezeichnungen ("Beispiel: "praktische Blindheit" wird zur "schwersten Sehbehinderung").

Abg. Dr. Erwin Hirnschall (FPÖ) kritisierte, daß man von den insgesamt 12 Paragraphen des Gesetzes nicht weniger als zehn geändert habe. Viel sinnvoller wäre es gewesen, gleich das ganze Gesetz neu zu überarbeiten. Im übrigen enthalte das Gesetz eine Reihe von Verbesserungen für die blinden Mitbürger, weshalb die FPÖ dem Entwurf zustimmen werde.

In ihrem Schlußwort erläuterte Stadträtin Maria Jacobi daß die Blindenbeihilfen in allen österreichischen Bundesländern in der gleichen Höhe festgesetzt werden. Im übrigen habe sich auch der Wiener Blindenverband zu dem vorliegenden Entwurf zustimmend geäußert. In der Abstimmung wurde die Änderung des Blindenbeihilfengesetzes vom Landtag einstimmig angenommen.

./.

Novelle zum Kleingartengesetz

Hier ~~auf~~ wurde eine Novelle zum Wiener Kleingartengesetz, mit der das Kleingartengesetz der Verfassungslage angepaßt wird, gemäß dem Bericht von Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig (SPÖ) einstimmig ohne Debatte angenommen.

Weitere Gesetze

Gemeinsam gelangten sodann das Unfallfürsorgegesetz 1967 und die Abänderung des Gesetzes über die Gebühren der gewählten Funktionäre des Landes (der Stadt) Wien zur Verhandlung. Über beide Vorlagen referierte Stadtrat Hans Bock (SPÖ). Das Unfallfürsorgegesetz regelt die Ansprüche der Beamten der Stadt Wien, ihrer Hinterbliebenen und Angehörigen auf Leistungen aus Anlaß eines Dienstunfalles oder einer Berufskrankheit. Die zweite Vorlage schafft eine gleichartige Regelung für die gewählten Funktionäre. Voraussetzung für die Leistung nach dem Unfallfürsorgegesetz ist ein Dienstunfall oder eine Berufskrankheit. Unter Dienstunfall sind zum Beispiel auch Unfälle auf dem Weg zur oder von der Dienststelle zu verstehen.

Das Gesetz sieht bei Dienstunfällen oder Berufskrankheiten Sachleistungen - wie ärztliche Behandlung, Anstaltspflege, Beistellung von Heilmitteln, Körperersatzstücken usw. - und Geldleistungen vor. Voraussetzung für die Geldleistungen an den Versehrten ist eine länger als drei Monate dauernde Minderung der ~~Erwerbsfähigkeit~~ Erwerbsfähigkeit von mindestens 20 Prozent. In diesem Fall gebührt jedenfalls die Grundrente. Diese beträgt bei völliger Erwerbsunfähigkeit zwei Drittel der Bemessungsgrundlage, bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit ist sie entsprechend geringer. Beträgt die Minderung der Erwerbsfähigkeit mindestens 50 Prozent, so gebührt dem Versehrten überdies eine Zusatzrente für Schwerversehrte in der Höhe eines Fünftels der Grundrente.

Das Gesetz, das rückwirkend mit 1. Juli 1967 in Kraft tritt, soll auch für Versehrte, ihre Hinterbliebenen und Angehörigen gelten, wenn der Dienstunfall beziehungsweise die Berufskrankheit vor dem Wirksamkeitsbeginn eingetreten ist. Die Geldleistungen gebühren auf Antrag und ab 1. Juli 1967.

Wie Stadtrat Bock hervorhob, ist das Unfallfürsorgegesetz das fünfte neue dienstrechtliche Gesetz dieser Gesetzgebungsperiode.

Landtagsabgeordneter Dr. Bauer (ÖVP) bedauerte in seinem Diskussionsbeitrag, daß die Vorarbeiten zu dieser gesetzlichen Regelung sich doch recht schleppend abgewickelt haben. Wie bedeutungsvoll die Regelung sei, ergebe sich aus der Tatsache, daß bei der Versicherungsanstalt der öffentlichen Bediensteten 8.000 Fälle - der älteste von ihnen aus dem Jahr 1918 - anhängig sind. Derzeit werden 500 Berentungen nach Unfällen durchgeführt, zahlreiche Anträge liegen zur Begutachtung auf. Berentungen nach Dienstunfällen und Berufserkrankungen sind nunmehr auch im Rahmen der Gemeindeverwaltung zu erwarten.

Trotz aller Bemühungen weise die KFA immer größere Abgänge auf. Im vorliegenden Gesetzentwurf vermißt man daher umso schmerzlicher Vorschläge für konkrete Kostenbeiträge seitens der Gemeindeverwaltung an die KFA und die Betriebskrankenkasse. Derzeit sind es vier Krankenversicherungsanstalten, von denen die Gemeindebediensteten versorgt werden. Durch eine Vereinheitlichung der Krankenversicherungsträger würde seiner Meinung nach eine Rationalisierung und Kostenverminderung, damit aber auch eine Leistungssteigerung möglich. Er könne sich vorstellen, daß diese Anregung auch außerhalb des Hauses Beachtung finden sollte. Selbstverständlich aber werde seine Fraktion dem Gesetzentwurf die Zustimmung erteilen.

Landtagsabgeordneter Pesk (SPÖ) unterstrich, daß durch den vorliegenden Gesetzentwurf der Wiener Landesdienst wieder um vieles attraktiver werde. Das Wiener Dienstrecht besteht nun aus fünf großen Gesetzesteilen, dem Dienstrecht für die Beamten der Stadt Wien, dem Besoldungsrecht, der Pensionsordnung, dem Ruhegehalt- und Zulagengesetz und nun dem Unfallfürsorgegesetz. Der fehlende gesetzliche Unfallschutz wurde bisher als große Lücke empfunden. Beamte der Stadt Wien mußten nach Unfällen oder nach auftretenden Schäden nach Berufserkrankungen in völlig neue Berufe umgeschult werden, womit meistens die Aussichten auf Aufstieg und Beförderung zunichte gemacht wurden. Nun ist selbst der Wegunfall als Unfallgeschützter Komplex in das neue Gesetzwerk aufgenommen worden. Jene Unfälle also, die auf dem Weg von der Wohnung zur Dienststelle durch den explodierenden Straßenverkehr oder andere Ereignisse geschehen können, nach denen bisher die Hinterbliebenen völlig unversorgt zurückblieben.

Die Schaffung einer Rentenkommission als Berufungsinstanz für den Leistungsanspruch bezeichnete der Abgeordnete als einen neuen mutigen Weg der Gemeindeverwaltung, in dem unter anderem auch den Vertretern der Gewerkschaft entscheidendes Einspruchsrecht eingeräumt wird.

Der Redner kam abschließend auf die Sach- und Geldleistungen des neuen Gesetzes zu sprechen und erläuterte die Zusammensetzung der paritätischen Rentenkommission. Dann teilte er mit, daß die sozialistische Fraktion der Vorlage ihre Zustimmung geben werde.

In seinem Schlußwort sagte Stadtrat Bock, daß der Gesetzesentwurf erfreulich rasch ausgearbeitet werden konnte: die Frist wäre erst Mitte 1969 abgelaufen. Wie schwierig die Materie sei, läßt sich aus der Tatsache ersehen, daß die Vorbereitungen für dieses Gesetz auf Bundesebene mehr als drei Jahre lang gedauert hätten.

Dem Dienstnehmer erwachsen bekanntlich keine Kosten aus dem neuen Gesetz, alles hat der Dienstgeber zu bezahlen.

Bei der folgenden Abstimmung wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt, betreffend das Wiener Starkstrom-Wegegesetz, referierte Stadtrat Dkfm. Hintschig (SPÖ). Dieses Landesgesetz gilt für alle elektrischen Leitungsanlagen für Starkstrom, die sich nur auf den Bereich des Bundeslandes Wien erstrecken; hiezu zählen auch Umspann-, Umform- und Schaltanlagen. Starkstrom im Sinne dieses Landesgesetzes ist elektrischer Strom mit einer Spannung über 42 Volt oder einer Leistung von mehr als 100 Watt.

Das Gesetz wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. (Ende des Sitzungsberichtes.)

Dankkonzert für den Weihnachtsbaum
=====

24. Jänner (RK) In Anwesenheit von Kulturstadträtin Gertrude Sandner und den Spitzenpolitikern der Kärntner Landesregierung brachten die Wiener Symphoniker Mittwoch Abend im Konzerthaus Klagenfurt das "Dankkonzert für den Weihnachtsbaum" dar. Wie schon tags vorher in Graz gestaltete sich auch dieser Abend zu einem Triumph der Wiener Symphoniker : Die begeisterten Zuhörer erzwangen durch nicht enden wollenden Beifall eine Wiederholung. Der wienerischen Note wurde insoferne Rechnung getragen, als Schubert's Melodien noch einmal aufklangen. Besonders gefeiert wurden die beiden blutjungen Solisten Michael Schnitzler (Violine) und Wolfgang Herzer (Violoncelle), die das Brahms-Doppelkonzert in virtuoser Weise spielten.

Im Anschluß an das völlig ausverkaufte Konzert, das gestern Gesprächsthema der musikbegeisterten Klagenfurter war, fand in den Repräsentationsräumen der Kärntner Landesregierung ein großer Empfang statt. In seiner Ansprache unterstrich Landeshauptmann Hans Sima die besonderen Aufgaben kultureller Darbietungen. Mit ihnen allein, so meinte der Landeshauptmann, sei es in der heutigen Zeit möglich, gute Beziehungen zu den Nachbarn jenseits aller Landesgrenzen herzustellen. Die Österreich-Tournee der Wiener Symphoniker soll mithelfen, die Ressentiments zwischen den Bundesländern und Wien abzubauen. Die musikalische Aufgabe der Kärntner, die sich vor allem mit dem Chor- und Liedgesang beschäftigen, bestehe in der Nachbarschaftspflege bis an die Adria. In der Folge teilte der Landeshauptmann mit, daß ab September 1969 in Kärnten ein umfangreiches modernes Musikschulwerk eröffnet werden soll, das seinem Aufbau und seiner Struktur nach dem Wiener Musikschulwerk angeglichen sein wird.

Kulturstadträtin Gertrude Sandner überbrachte die Grüße des Bürgermeisters Bruno Marek und den Dank der Stadt Wien für den vom Faaker-See stammenden Weihnachtsbaum. "Das Konzert der Wiener Symphoniker soll mehr als nur ein gesellschaftliches Ereignis sein." In einer Zeit, da die Sensationen Vorrang haben, und die Gesprächsbereitschaft immer geringer und oberflächlicher wird, könnte die Good-Will-Tour der Symphoniker vielleicht zu einem neuen Weg des Zueinanderfindens werden", schloß Stadträtin Sandner ihre Ansprache.

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

24. Jänner (RK) Bürgermeister Marek eröffnet die Sitzung des Wiener Gemeinderates um 10.25 Uhr.

Von Gemeinderäten der SPÖ wurden zwei Anfragen eingebracht, die am Schluß der Sitzung von Vizebürgermeister Slavik (Auswirkung der Alkoholsteuer) und Stadtrat Pfoch (Wasserwirtschaftsfonds) beantwortet werden.

Von der KLS wurden zwei Anträge, betreffend Initiative des Bürgermeisters bei der Bundesregierung für die Anerkennung der Demokratischen Republik Nordvietnam, und betreffend Aufstockung der Mittel für den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses eingebracht.

Die ÖVP hat drei Anträge eingebracht, und zwar betreffend Zusammenstellung der Beteiligungen der Bundeshauptstadt Wien, betreffend Vorlage eines Generalverkehrsplanes, und betreffend die Beseitigung der Frostaufbrüche.

Die Anträge wurden dem Bürgermeister beziehungsweise den zuständigen Ausschüssen zugewiesen.

Bürgermeister Marek machte dem Gemeinderat Mitteilung von der Mandatsrücklegung des Gemeinderates Rösner (SPÖ-Ottakring) und würdigte unter allgemeinem Beifall dessen hohe Qualitäten und Verantwortungsbewußtsein.

Hierauf wurden die infolge des Ablebens des Gemeinderates Dr. Bohmann und des Mandatsverzichts des GR. Rösner neu berufenen sozialistischen Mandatäre Adolf Czettel und Stephan Schemer angelobt. Außerdem wurden die in dem Zusammenhang notwendig gewordenen Ergänzungswahlen vorgenommen, die sämtlich einhellig erfolgten. Zu einem der Vorsitzenden des Gemeinderates wurde GR. Dr. Gisel (SPÖ) einstimmig gewählt.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete die Festsetzung der Fahrpreise für die Benützung des Skiliftes auf der Skipiste Hohe Wand-Wiese. Wie Berichterstatter Herbert Mayr (SPÖ) ausführte, war die Befassung des Gemeinderates mit dieser Angelegenheit notwendig geworden, da die Festsetzung derartiger Tarife der Beschlußfassung durch den Gemeinderat bedarf. Wie bisher sollen Einzelfahrten für Kinder bis zum 15. Lebensjahr zwei Schilling und für Erwachsene vier Schilling, Blockkarten für zehn Fahrten 15 beziehungsweise 30 Schilling kosten.

GR. Neusser (ÖVP) gab seiner Freude über das Vorhandensein einer solchen Anlage in Wien Ausdruck und verwies auf die starke Frequenz dieses Skiliftes. An einem Wochenende wird er durchschnittlich von 10.000 Besuchern frequentiert. Die Liftanlage hat rund 560.000 S gekostet, das ganze Skizentrum zirka 5,1 Millionen Schilling. Wenn man berücksichtigt, daß durchschnittlich in einer Wintersaison an sechs Wochenenden rund 120.000 Schilling eingenommen werden und der Lift auch wochentags in Betrieb ist, könnte er - ohne Berücksichtigung der Betriebskosten - in fünf bis sechs Jahren amortisiert sein. Ein Vergleich mit den Fahrpreisen anderer Skilifte zeigt jedoch, daß der Tarif in Wien relativ hoch ist. Selbst exklusive Wintersportorte verlangen ähnliche Preise. Er will jedoch nicht den Preis an sich kritisieren, sondern vielmehr den Vorschlag machen, zumindest für Kinder die Einführung einer Halbtags- oder einer Tageskarte zu schaffen.

Als erstaunlich bezeichnet es der Redner, daß weder der Lift noch die zehn Schneekanonen im Inventarverzeichnis enthalten sind. Auch im Rechnungsabschluß scheine er nicht auf. Vielleicht könnte im Gemeinderatsauschuß III Auskunft über die Geschäftslage gegeben werden.

Dem Antrag werde seine Fraktion die Zustimmung erteilen.

GR. Herbert Mayr (SPÖ.) verweist in seinem Schlußwort darauf, daß die Hohe Wand-Wiese im 14. Bezirk, also in Wien liegt. Vielleicht könnte man sie in der Öffentlichkeit, vor allen Dingen auch durch Zeitungsberichte, als "Wiener Skipiste" populär machen, denn derzeit kommt es leider häufig vor, daß Uneingeweihte die Hohe Wand-Wiese im Gebiet der Hohen Wand suchen.

Zu den Liftpreisen: Man muß bedenken, daß in den Wintersportorten der Schnee kostenlos geliefert wird, in Wien jedoch mittels der Schneekanonen erzeugt wird. Bei dieser Gelegenheit dankt der Referent den während der Nacht dort arbeitenden Bediensteten für ihren Einsatz im Interesse der Sportler. In den Fremdenverkehrsorten werden die Liftanlagen auch aus Gründen der Fremdenverkehrswerbung errichtet und die Hotels geben Zuschüsse.

Der Skilift und der Ausbau der Piste wurde erst im April 1968 fertiggestellt und scheint daher erst seit diesem Zeitpunkt in den Berichten und im Inventar auf. Im heurigen Jahr haben bisher 150.000 Sportler diese Skipisten benützt.

Als interessant bezeichnet es der Referent, daß die ÖVP heute so positiv über diese Skipiste spricht, während sie vor einiger Zeit noch von einer "Bastelei" sprach. Zu erreichen sei diese Wiener Skipiste leicht mit den Autobussen ab Hütteldorf.

Der Referent erinnert daran, daß Montag, den 27. Jänner das Burschik-Pokal-Rennen stattfindet, für das Weltklasseläufer gemeldet wurden. Von der FIS wurde dieses Rennen auf der Wiener Skipiste als Sonderrennen anerkannt.

Über die Anregung, Tages- oder Halbtageskarten einzuführen, werde man im Ausschuß III gerne beraten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Aufnahme eines Darlehens für Schnellbahnstation Rennweg und Anschaffung von drei Schnellbahnzugsgarnituren

GR. Jodlbauer (SPÖ) stellt den Antrag auf Aufnahme eines Darlehens von 73 Millionen Schilling bei inländischen Kreditinstituten zu den bestmöglichen Bedingungen und Weitergabe an den Bund für die Errichtung der Schnellbahnstation "Rennweg" sowie für die Anschaffung von drei Schnellbahnzugsgarnituren. Die Stadt Wien gewährt dieses unverzinsliche Darlehen auf die Dauer von zwanzig Jahren und übernimmt auch den Zinsendienst. Auf Grund von Verhandlungen mit den zuständigen Bundesstellen ist mit der baldigen Annahme dieses Angebotes zu rechnen.

GR. Haag (ÖVP) stellt fest, daß der vorliegende Antrag praktisch eine Kostenteilung bedeutet. Die Errichtung der Schnellbahnstation Rennweg sei ebenso zu begrüßen wie der Ankauf von weiteren Garnituren, der eine Verkürzung der Intervalle ermöglichen wird.

Der Redner betonte die Bedeutung der Schnellbahnstation Rennweg für die Bevölkerung als Umsteigstelle, aber auch für die wirtschaftliche Aufwertung der umliegenden Stadtgebiete. Die Österreichische Volkspartei werde dem vorliegenden Antrag gerne ihre Zustimmung geben.

Als nächste Rednerin kam GR. Margarete Tischler (SPÖ) zu Wort. Den bevorstehenden Beschluß des Gemeinderates bezeichnete sie als "die Erfüllung eines langgehegten Wunsches der Landstraßer Bevölkerung". Die Konzeptlosigkeit der ÖVP auf Bundesebene sei dafür verantwortlich, daß die Lösung nicht schon vor Jahren herbeigeführt werden konnte. Darüber hinaus werde die Wiener Bevölkerung hinsichtlich der Finanzierung der Schnellbahnstationen in den Propagandaschriften der Wiener ÖVP bewußt falsch informiert. Ihre Fraktion, die SPÖ, werde dem Antrag gerne ihre Zustimmung geben, sagte die Rednerin.

Im Schlußwort dehnte GR. Jodlbauer die Bedeutung des neuen Verkehrsbauwerks noch weiter aus: Es sei für den ganzen Einzugsbereich von Simmering bis Schwechat von großer Wichtigkeit. Die vom Berichterstatter erbetene Zustimmung des Gemeinderates zu dem vorliegenden Antrag wurde in der Abstimmung einstimmig erteilt.

200 Millionen Zuschuß für die Verkehrsbetriebe

Als nächster Tagesordnungspunkt gelangte ein Antrag zur Verhandlung, wonach den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben aus den Mitteln der Hoheitsverwaltung für das Jahr 1969 ein Zuschuß in der Höhe von 200 Millionen Schilling erteilt werden soll. Als Berichterstatter sprach GR. Franz Nekula (SPÖ). Er erläuterte, daß auch heuer der Ausbau und die Modernisierung der Einrichtungen der Verkehrsbetriebe vorangetrieben werden soll. Die dadurch entstehenden großen finanziellen Belastungen machen den Zuschuß der Hoheitsverwaltung nötig.

Als erster Debattenredner kündigte GR. Franz Karger (KLS) die Zustimmung seiner Fraktion zu dem vorliegenden Antrag an. Dennoch sei zu kritisieren, daß zwar seit Jahren von Sanierungsmaßnahmen geredet werde, aber eine Verbesserung noch nicht erreicht werden konnte. Die Wartezeiten für die Straßenbahnbenutzer werden länger, das Defizit der Verkehrsbetriebe wird größer.

Die beiden Koalitionsparteien des Wiener Rathauses seien für diese Entwicklung voll verantwortlich, nicht zuletzt deshalb, weil sie bisher alle Anregungen und Anträge der Kommunisten abgelehnt hätten.

Ich frage die Herren der Sozialistischen Partei: "Was erwarten Sie sich von ÖVP-Vorschlägen, von Unternehmervertretern, die gegen die Interessen von Wien sind? Ich frage Sie weiter, warum macht die SPÖ keine eigenen Vorschläge zur Sanierung? Warum werden immer wieder die Vorschläge der KLS abgelehnt? Warum zwingen sie nicht den Finanzminister, auf die Entrichtung der Verkehrssteuer zu verzichten?" Die 200 Millionen Schilling, die heute genehmigt werden, stopfen wieder nur ein Loch zu, ohne daß eine Lösung erzielt wird. Es sei ihm unverständlich, warum man nicht auf die beiden Hauptfolgerungen des Konzeptes von Prof. Dr. Voigt eingegangen ist, der feststellte, daß ein öffentliches Verkehrsmittel niemals kostendeckend geführt werden kann, Erhöhungen keine Erleichterung, hingegen aber eine fühlbare Verschärfung im Individualverkehr mit sich bringen. Und zweitens, daß die kostenlose Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel auf jeden Fall besser ist, weil damit der Individualverkehr eingedämmt und Ausgaben dafür gespart werden können. Nur über die kostenlose Benützung kann entscheidend Personal eingespart, der drückende Mangel an Bediensteten verringert und die 40-Stunden-Woche im Gemeindedienst rasch eingeführt werden.

GR. Peter (FPÖ) teilte zunächst mit, daß auch seine Fraktion die Zustimmung erteilen werde, nicht aber auf die Beschwerdeführung verzichten könne. Schon vor dem ersten Weltkrieg sei der "Kranke Mann am Bosphorus" durch die Schlagzeilen aller Gazetten gegeistert. Der "kranke Mann in der Wiener Stadtverwaltung" ist seit mehr als zehn Jahren die Wiener Straßenbahn. Ein kranker Mann, der immer kränker wird, aber nicht sterben kann, weil er nicht sterben darf. Berechnungen haben ergeben, daß das tägliche Defizit der Wiener Verkehrsbetriebe zwei Millionen Schilling, das Defizit je Sekunde 30 Schilling betrage. Ohne jede Planung gewähre man immer dann, wenn sich die Verkehrsbetriebe im höchsten Alarmzustand befinden, eine

Katastrophenhilfe. Zwischendurch spielen die Mehrheitsparteien des Wiener Rathauses die Verkehrsbetriebe einander als "Schwarzen Peter" zu. Die rote Rathaus-Majorität macht ausgerechnet in dieser Angelegenheit von ihrer Machtfülle keinen Gebrauch. Einig sind sich beide Fraktionen nur darüber, die Vorschläge der FPÖ niederzustimmen und in Vergessenheit geraten zu lassen. Schon Stadtrat Breitner habe sich mit energischen Worten von der Miß- und Schuldenwirtschaft distanziert.

Die Erkenntnis der FPÖ im Jahre 1960, daß sich das Defizit nur dann verringern lasse, wenn man rasch mit dem Bau einer Untergrundbahn beginne, sei jetzt erst und so schockartig in das Bewußtsein der politischen Mandatäre gedrungen, daß der Gemeinderat frühzeitig aufgelöst und Neuwahlen beantragt werden mußten. Nicht einmal die zu erwartende Verwaltungsvereinfachung sei in jenem Maß erfolgt, wie sie die FPÖ selbstverständlich angenommen hat.

GR. Hahn (ÖVP) brachte den nach der Behandlung der Geschäftsgruppe XII bei den Budgetberatungen von GR. Gawlik, Herbert Mayr und Genossen gestellten Antrag zur Diskussion, in dem diese von der Amtsführenden Stadträtin Schaumayer einen echten Sanierungsplan verlangen.

Im Juli 1957 sei die ÖVP damit befaßt gewesen, Pläne auszuarbeiten, auf welche Weise die Wiener Verkehrsbetriebe auf eine gesunde Basis gestellt werden können, ohne daß Tarifierhöhungen durchgeführt werden müssen.

Damals habe Stadtrat Nathschläger erklärt, eine Sanierung der Verkehrsbetriebe sei nicht nur aus finanziellen Gründen notwendig, sondern auch aus Gründen der Betriebssicherheit.

Stadtrat Schwaiger habe wiederholt verlangt, den Stadtwerken die Belastungen durch die Hoheitsverwaltung doch endlich abzunehmen. Obwohl immer notleidend, haben die Verkehrsbetriebe Millionenbeträge als Wegebenützungsgebühr abführen müssen.

Im Jahr 1966 erklärte Bürgermeister Marck bei einem Radiointerview, die Verkehrsbetriebe seien in allen europäischen Ländern Sorgenkinder. Sie erleiden Einbußen durch den steigenden Individualverkehr, Modernisierungen könnten nicht ohne weiteres durchgeführt werden.

Der Redner warf den Sozialisten vor, daß sie die Anträge der ÖVP ablehnten, die gesetzten Maßnahmen dagegen für eine echte Sanierung nicht reichten, sondern nur immer dann, wenn der Betrieb zusammenzubrechen drohte, eine gewisse Erleichterung brachten. Und bis zum Jahre 1961 bekamen die Stadtwerke überhaupt keinen Groschen von Magistrat, sie mußten vielmehr bis zu diesem Zeitpunkt rund 700 Millionen abführen.

In dem Zusammenhang kam der Redner auf das Volksbegehren zur Einführung der 40-Stunden-Woche zu sprechen und hielt den Sozialisten vor, daß dann auch die 41. bis 45. Stunde als Überstundenleistungen abgegolten werden müßte. Sie müssen daher der Bevölkerung auch klar sagen, welche Gehaltsauswirkungen das bei den Wiener Stadtwerken haben und was dann eine Straßenbahnfahrt in Wien kosten wird.

Zusammenfassend stellte GR.Hahn fest, daß das seit zwanzig Jahren von den ÖVP-Stadträten vertretene Sanierungsprogramm als Hauptpunkte aufwies: Bessere Ausstattung der Wiener Stadtwerke mit Eigenkapital zur Durchführung der notwendigen Investitionen und Verringerung der Zinsen- und Tilgungslasten für das Fremdkapital, Befreiung der Stadtwerke von betriebsfremden Lasten, Befreiung von der Last der Altpensionen, die durch Pensionsrückstellungen nicht gedeckt sind, und Rationalisierungsmaßnahmen zur Verringerung des Personal mangels und erhöhter Attraktivität der Massenverkehrsmittel. So weit unsere Vorschläge - von einem Sanierungsvorschlag der SPÖ sei bis zum heutigen Tage nichts bekannt! - Wir werden dieser Post unsere Zustimmung erteilen.

GR.Hans Mayr (SPÖ) befaßte sich gleichfalls mit der Fernsehsendung und erklärte: Hier sollte den Bediensteten der Wiener Verkehrsbetriebe die Schuld an dem Defizit der Verkehrsbetriebe in die Schuhe geschoben werden. Es war eine Reportage, die von keinerlei Sachkenntnis getrübt war und eine sehr einseitige Schlagseite hatte. Da wurde vom Rundfunk-Fernsehen offenbar ein politischer Auftrag erfüllt und nicht eine informative Sendung gestaltet. Gegen so etwas soll man sich zur Wehr setzen.

Dem Gemeinderat Hahn warf der Redner vor, daß er zwei divergierende Forderungen aufstellte, einerseits Kreditaufnahme,

aber andererseits keine Zinsenlasten. Aus Krediten entstehen natürlich Zinsenlasten für das betreffende Unternehmen. Man muß sich also schon für etwas entscheiden.

Die ÖVP hätte die Verantwortung auch auf dem Sektor der Preise tragen müssen. Am 22. Juli 1955 hat sich der heute bereits öfter zitierte Stadtrat Nathschläger geweigert, eine Tarifierhöhung für die Wiener Stadtwerke zu vertreten, eine Erhöhung, von deren Notwendigkeit alle überzeugt sein mußten. Mit politischer Demagogie allein kann man aber die Stadtwerke nicht sanieren. Ein Sanierungsprogramm wurde aber von den dafür Zuständigen und dafür Verantwortlichen nicht vorgelegt. Sie fordern immer nur eine Subventionierung, tun aber nichts für eine Sanierung. Schließlich könne auch eine Subventionierung nur auf Kosten der Wiener Bevölkerung erfolgen. Mit Ausnahme dieses 22. Juli 1955 wurden alle Maßnahmen jedoch auch von der Volkspartei mitbeschlossen. Man kann also nicht bei Verhandlungen zustimmen, nachher aber die Parteienverantwortung für das Verhandlungsergebnis abwälzen.

Es seien sich alle bewußt, daß die Situation der Wiener Verkehrsbetriebe durch den steigenden Individualverkehr schwierig ist und daß man entsprechende Lösungsvorschläge erarbeiten muß. Man sei sich jedoch auch bewußt, daß die Hoheitsverwaltung nach Maßgabe der Möglichkeiten weiterhin Zuschüsse leisten wird und daher werde seine Fraktion auch dem vorliegenden Antrag zustimmen.

GR. Nekula stellt im Schlußwort fest, daß GR. Gawlik sehr wohl das Recht habe, Anträge im Gemeinderat einzubringen, auch wenn er nicht Mitglied des den Antrag betreffenden Ausschusses sei. Nicht ganz so klar sei es jedoch, ob ein Wiener Gemeinderat das Recht habe, "einen Leg zu suchen", durch den die Wiener Hoheitsverwaltung für niederösterreichische Gemeinden Verkehrsverbesserungen schaffen sollte. Wiener ÖVP-Gemeinderäte sollten sich nicht den Kopf zerbrechen, wie noch mehr Ausgaben für die Wiener Verkehrsbetriebe und für die Wiener Bevölkerung erwachsen könnten.

Als 1961 der Wirtschaftsplan der Wiener Stadtwerke mit einem Abgang von 108 Millionen für 1962 eingebracht wurde und dann durch einen Zuschuß der Hoheitsverwaltung von 100 Millionen auf acht Millionen reduziert werden konnte, hat die Volkspartei dies der Initiative und Tatkraft von Stadtrat Schwaiger zugesprochen. Jede Ermäßigung und jede nur mögliche Rabattgewährung werde zwar von der Volkspartei verlangt, woher aber das Geld kommen soll, dafür werden keinerlei Vorschläge unterbreitet. So wurde ein Antrag der Volkspartei auf Gültigkeit des Kurzstreckenfahrtscheines auch an Sonn- und Feiertagen eingebracht, obwohl man wußte, daß auch eine solche Maßnahme das Defizit nur vergrößern würde. Bei den seinerzeitigen Parteienverhandlungen 1965/66 hat man grundsätzlich über längerfristige Zuschüsse beraten und die Gewährung eines Zuschusses von 1,2 Milliarden, aufgeteilt auf drei Jahre, beschlossen. Diese Vereinbarung wurde nicht nur eingehalten, sondern sogar überschritten. Es wurde jedoch bei diesen Parteienverhandlungen kein Sanierungskonzept vorgelegt. Es wäre Aufgabe der zuständigen Stadträtin, Vorschläge für künftige Tarifregelungen und Fahrpreiserhöhungen zu erstatten. Die Verantwortung für die Verkehrsbetriebe liege seit 23 Jahren in den Händen der ÖVP. Die Sozialisten haben sich zu den Stadtwerken bekannt: Zeugnis dafür geben die bedeutenden Zuschüsse an Bar- und Sachleistungen. 2.857 Millionen Schilling sind an Sach- und Barleistungen von der Hoheitsverwaltung an die Wiener Stadtwerke geleistet worden. Bezieht man die Beförderungsgebühr und ähnliches ein, hat die Stadtverwaltung rund drei Milliarden Schilling für die verschiedenen Sanierungsmaßnahmen der Stadtwerke zur Verfügung gestellt.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Baurechtsvertrag zwischen der Stadt Wien und der EKAZENT

GR. Nimmerichter (SPÖ) stellt einen Antrag auf Abschluß eines Baurechtsvertrages zwischen der Stadt Wien und der EKAZENT-Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H. zur Errichtung einer Ladenzeile in Wien 21, Ecke Dopschstraße Großfeldstraße.

Nächster Redner war GR. Dr. Habl (ÖVP). Er betonte, daß bei solchen Vertragsabschlüssen der Gemeinderat natürlich in erster Linie die Interessen der Stadt Wien wahrzunehmen habe. Die Bedingungen dieses Vertrages seien tatsächlich ein gutes Geschäft, aber nicht für Wien, sondern für den Vertragspartner, die EKAZENT. Die Gestaltung der Bedingungen für diese Gesellschaft und auch für die Konsumgenossenschaft bei Vertragsabschlüssen mit der Gemeinde Wien sei so geartet, daß sich unter Umständen mit der Zeit eine Monopolstellung dieser beiden Gesellschaften entwickeln könnte.

Da außerdem - durch den bereits erfolgten Bau der Verkaufshalle in der Großfeldsiedlung - der Gemeinderat wieder einmal vor vollendete Tatsachen gestellt werde und gewissermaßen nur einen Sanierungsbeschluß fassen könne, sehe sich die ÖVP außerstande, dem Antrag ihre Zustimmung zu erteilen.

Nächste Rednerin war GR. Maria Szöllösi (SPÖ). Sie ersuchte den Gemeinderat um die Zustimmung zum vorliegenden Antrag und sagte, es sei wichtig, das Problem aus der Sicht jener Hausfrauen zu sehen, die in der Großfeldsiedlung leben und dort ihren Bedarf decken müssen. Die Rednerin stellte die Frage, wie die Ablehnung des Antrages durch die ÖVP mit der sonst immer lautstark behaupteten "Familienfreundlichkeit" dieser Partei in Einklang zu bringen sei.

Vizebürgermeister Slavik nahm zu den Ausführungen des GR. Dr. Habl noch einmal Stellung, um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß man das EKAZENT und den Konsumverein in nicht zu verantwortender Weise bevorzuge. Wie jedermann wisse, ist der Grundwert in den einzelnen Bezirken sehr verschieden hoch. Wollte man nach den üblichen Baurechtsbedingungen die Grundstücke vergeben, würden dadurch Mietzinsungerechtigkeiten und Ungerechtigkeiten in der Preisbildung der Grundnahrungsmittel entstehen.

Demnach müßten die Bewohner von Hietzing wesentlich mehr für ihre Nahrungsversorgung bezahlen als die Bewohner von Floridsdorf oder von Donaustadt. Aus diesem Grund versuche man seit langem, eine einheitliche Basis zu finden. Daß dazu viel Zeit und ungezählte Verhandlungen notwendig sind, ist jedermann verständlich. Daß es zahlloser Unterredungen bedurfte, um einen einheitlichen Grundpreis von 12 Schilling auszuhandeln und den nunmehr gültigen Vertrag festzulegen, brauche eigentlich gar nicht begründet werden.

Was das EKAZENT anlangt, hat es überhaupt keine eigenen Geschäfte, sondern stellt nur Ladenzeilen her. Da es für private Ladenbesitzer Geschäfte erbaut, andererseits die Stadtverwaltung nicht mit jedem einzelnen Privaten Verhandlungen über einen Baurechtsgrund führen kann, war naheliegend, daß man dem EKAZENT gleiche Bedingungen für die privaten Ladenbesitzer einräumen muß wie den Genossenschaften. Diesen Standpunkt, so meinte Vizebürgermeister Slavik, kann man sehr wohl vor der Bevölkerung verantworten. Dies schon deshalb, weil dadurch gleichhohe Lebenskosten für alle sichergestellt sind.

Was aber geschah in Wirklichkeit? Den fertiggestellten Ladeneinrichtungen wurde die Benützungsbewilligung verweigert. Erst der Auftrag des Bürgermeisters machte es möglich, daß weitere Verzögerungen ausgeschlossen wurden und die Interessen des Konsumenten gewahrt werden konnten. Es liege ihm daran, daß dies vor der Abstimmung noch einmal überdacht werden soll. Der Antrag wurde ohne die Stimmen der ÖVP angenommen.

Fernwärmewerk Spittelau

Baustadtrat Kurt Heller (SPÖ) ersuchte um die grundsätzliche Genehmigung zur Errichtung des dritten Bauabschnittes des Fernwärmewerkes Spittelau mit einem Kostenaufwand von 250 Millionen Schilling. 100 Millionen Schilling sind im Voranschlag 1969 bedeckt, für die restlichen Kostenerfordernisse ist in den Voranschlägen der folgenden Jahre Vorsorge zu treffen.

GR.Dr. Krasser (ÖVP) rief in Erinnerung, daß seine Fraktion sowohl in der Bauausschußsitzung wie im Stadtgenat die Zustimmung dazu verweigert habe. Die Erklärung dazu sehe er in der Entwicklung des Projektes, für das man schon bei den Parteien

verhandlungen im Jahr 1967 Wirtschafts- und Rentabilitätsberechnungen gefordert und auch von den Vertretern der sozialistischen Fraktion zugesagt erhalten habe. Als nach deren Nichteinlangen Vizebürgermeister Dr. Drimmel am 1. Juli 1968 noch einmal um die Überlassung der Berechnungen ersuchte, antwortete Vizebürgermeister Slavik am 12. August, daß er es bedaure, daß die Berechnungen noch nicht vorgelegt seien, dies aber im September mit Sicherheit nachgeholt werde. Auf Grund inoffizieller Berechnungen, die die E-Werke angestellt haben, sei man mit dem Ergebnis vertraut gemacht worden, daß das Fernwärmewerk erst im 9. Betriebsjahr aus der Verlustzone gelangen werde. Im Oktober 1968 verwies die ÖVP-Fraktion bei der Gründung der "Heizbetriebe-Lien Ges.m.b.H." noch einmal darauf, daß man vergleichende Rentabilitätsstudien anstellen müsse. So könnte doch niemand im Ernst vertreten, daß sich die Ertragslage der E- oder Gaswerke verschlechtern solle, nur um ein Fernwärmewerk am Leben zu erhalten. Man möge doch auch daran denken, daß man mit der Sowjetunion einen Erdgasvertrag mit 23jähriger Laufzeit abgeschlossen und sich mit der Bedingung einverstanden erklärt habe, steigende Abnahmen zu garantieren.

Die SPÖ habe seinerzeit zugestimmt, daß vor der Beschlußfassung über den Ausbau der Fernwärme Rentabilitätsberechnungen angestellt werden. Dadurch soll sichergestellt werden, daß die 3. Versorgungsschiene, die Fernwärme, nicht den beiden anderen Versorgungsschienen, Elektrizität und Gas, Konkurrenz mache. Diese für September 1968 versprochenen Rentabilitätsberechnungen wurden aber bis heute nicht vorgelegt.

Vorgelegt wurde lediglich ein Exposé über Rentabilitätsberechnungen beim Blockheizwerk Kagran, denen jedoch keine betriebswirtschaftliche Aussage zukommt. Das Exposé enthalte außerdem mehrere unrichtige Angaben.

GR. Dr. Krasser schloß mit der Feststellung, daß der weitere Ausbau der Fernwärme ohne entsprechende Unterlagen und Rentabilitätsberechnungen als unternehmerisches Wagnis bezeichnet werden müsse.

./.

Der nächste Debattenredner, GR. Ing. Hofstetter (SPÖ), stellte fest, daß Koordinierungsgespräche bereits 1966 geführt worden seien. Selbstverständlich liegen auch alle erforderlichen Berechnungen über die Wirtschaftlichkeit vor. Der Bund hätte sich sonst wohl kaum entschlossen, den Ausbau des Fernheizwerkes Spittelauer Lände mit 200 Millionen Schilling mitzufinanzieren.

Betriebswirtschaftliche Vergleiche sind vorhanden, die Jahresbilanzen wurden bis 1980 erstellt. Der Vollausbau wird im achten Betriebsjahr erreicht, dann beginnt die Rentabilität. Bei einem Umsatz von 200 Millionen Schilling pro Jahr wird etwa die Hälfte dieses Betrages für die Betriebsführung und die Löhne benötigt, außerdem für Rücklagen, um das Fernheizwerk auf dem neuesten Stand der Technik zu halten.

Die Stadtwerke haben am 5. Dezember 1968 zu den ihnen übermittelten Unterlagen Stellung genommen und die Berechnungen als richtig bezeichnet. Aus dem Protokoll ist zu ersehen, daß die E-Werke keinerlei Bedenken haben, auch den wirtschaftlichen Standpunkt zu befürworten. Die Wärme-Kraft-Kupplung arbeitet mit einem thermischen Wirkungsgrad von 76 Prozent gegenüber einem Wirkungsgrad von nur 34 Prozent bei den E-Werken.

Vergleichszahlen über den Wirkungsgrad gibt es von den Fernheizwerken in München, Hamburg und Berlin; in Hamburg konnte mit der Wärme-Kraft-Kupplung sogar ein Wirkungsgrad von 80 Prozent erreicht werden.

Den Grund für die Ablehnung der Vorlage durch die ÖVP kann man sich also nur damit erklären, daß sie glaubt, zu wenig Einfluß auf das Fernwärmewerk und den Fernwärmebetrieb zu haben. Es geht also nicht um sachliche Probleme, sondern um politische Entscheidungen. Es ist grotesk, daß die ÖVP glaubt, hier aus Gründen des Proporz nicht zustimmen zu können, während sie sonst immer vorgibt, gegen den Proporz zu sein. Es nicht das erstemal, daß die ÖVP nur ein Lippenbekenntnis für Wien übrig hat. Wir werden eben auch diesen sehr wichtigen Schritt für unsere Stadt allein unternehmen müssen. (Beifall bei der SPÖ.)

In seinem Schlußwort weist Stadtrat Heller den Vorhalt, es seien keine Wirtschaftlichkeitsberechnungen vorgelegen, entschieden zurück und stellt fest, daß zwei Wirtschaftlichkeitsberechnungen vorlagen. Er hält weiter fest, daß völlige Einmütigkeit zwischen den Stadtwerken, der Verwaltungsgruppe VI und der Finanzverwaltung besteht, daß die Frage der Zuständigkeit eindeutig geregelt und auch die Koordination gesichert ist. Er dankt Senatsrat Dipl.-Ing. Swaty, einem Fachmann von europäischem Ruf, für seine ausgezeichnete Arbeit. Auch Stadtrat Heller meint, es gehe der ÖVP nicht so sehr um technische und wirtschaftliche Probleme als vielmehr um den Einfluß. Wir sind überzeugt, daß wir hier einen für die Wiener Bevölkerung richtigen Beschluß fassen. (Beifall bei der SPÖ!)

Die Vorlage wird hierauf mit den Stimmen von SPÖ, FPÖ und KLS angenommen.

10,5 Millionen für Fremdenverkehrsförderung

Anschließend legt GR. Ascherl (SPÖ) den Antrag vor, dem Fremdenverkehrsverband für Wien einen Förderungsbeitrag von 10,5 Millionen Schilling zu gewähren.

GR. Herbert Mayr (SPÖ) verweist darauf, daß die Gemeinde Wien der Fremdenverkehrsförderung in Wirklichkeit noch viel mehr gibt, wobei er auf die Subventionen für die Staats- und Privattheater und auf die Kreditaktionen für die Wiener Gaststätten verweist.

Gleichzeitig wirft er die Frage auf, was denn der Bund für den Fremdenverkehr in Wien unternehme. Während man im Westen Autobahnen baut, auf denen die deutschen Gäste nach dem Süden durchgeschleust werden, fehlt noch immer die Verbindung der Autobahn von Linz nach Passau und weiter nach Nürnberg, um auch aus diesem Raum Gäste nach Wien zu bringen. Man hat uns auch noch nicht gesagt, wie die Einmündung des Main-Donaukanals aussehen wird; denn auch die Wasserstraße wäre geeignet, den Fremdenverkehr in Wien zu heben. Betrübtlich ist auch, daß die Privat- und Staatstheater gerade im Sommer nicht spielen, wodurch auch ein Teil der Besucher, der gerne nach Wien käme, von hier ferngehalten wird.

./.

Die Bemühungen Wiens, Fremde in unsere schöne Stadt zu bringen, werden leider vom Bund nicht unterstützt. Das Fernsehen und leider auch viele Journalisten helfen nicht immer mit, den Wiener Fremdenverkehr zu fördern. Die Stadtverwaltung bemüht sich, durch Ausstellungen und Kongresse, durch die Wiener Festwochen und andere Veranstaltungen für Wien zu werben. Leider hat sie in ihren Bemühungen keine Unterstützung durch den Bund. Durch die Initiative von Stadträtin Sandner und Vizebürgermeister Slavik ist es gelungen, auch auf dem Sektor des Fremdenverkehrs viel für Wien zu tun, sodaß der Slogan "Wien hat immer = Saison" wirkliche Berechtigung hat.

GR. Ascherl verzichtet auf das Schlußwort.

Der Antrag wird bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

Subvention für die Wiener Symphoniker

GR. Herbert Mayr (SPÖ) referiert einen Antrag, dem Verein "Wiener Symphoniker" für das Kalenderjahr 1969 zur Durchführung seiner Aufgaben eine Subvention bis zu einem Betrag von 12,667.000 Schilling zu gewähren. Dieser Betrag soll dazu dienen, den Gebarungsabgang der Wiener Symphoniker gemeinsam mit dem Unterrichtsministerium im Verhältnis 2:1 zu decken. Sollten die Wiener Symphoniker höhere Einnahmen als angenommen erzielen, würde sich der Subventionsbedarf entsprechend verringern. Derzeit werden Verhandlungen mit dem Österreichischen Rundfunk bezüglich der Honorierung der Symphoniker geführt.

GR. Ascherl (SPÖ) bezeichnet die Wiener Symphoniker als ein Orchester ersten Ranges, das zweifellos in allen Konzertsälen der Welt Anerkennung findet und das aus dem Musikleben unserer Stadt nicht wegzudenken ist. Im Jänner 1970 werden die Symphoniker ihren 70jährigen Bestand feiern. Sie haben während dieser langen Zeit stets Werke zeitgenössischer Komponisten in ihr Programm aufgenommen und dabei mehr als 150 Werke zum ersten Mal aufgeführt.

GR. Ascherl dankt dem bisherigen Chefdirigenten Wolfgang Sawallisch, der seit 1960 der Dirigent der Wiener Symphoniker war, für seine großen Verdienste um diesen Klangkörper und wünscht ihm für seine neue künstlerische Arbeit in München viel Erfolg (Beifall des Gemeinderates).

./.

Als bedauerlich bezeichnet es der Redner, daß das Unterrichtsministerium mitgeteilt hat, daß es nicht die erforderlichen 6,333.000 Schilling veranschlagen konnte, sondern nur 6,2 Millionen. Es ist zu hoffen, daß der Unterrichtsminister Mittel und Wege findet, um den noch offenen Betrag zur Verfügung stellen zu können.

Große Sorge bereite auch das Nachwuchsproblem. Die Situation ist dadurch schwieriger geworden, weil die Orchester zahlenmäßig immer umfangreicher werden, weil moderne Werke eine größere Anzahl von Musikern erfordern. Darüber hinaus entstehen neue Klangkörper, so soll angeblich auch für Rundfunk und Fernsehen ein eigenes Orchester aufgebaut werden. Erstklassige Kräfte könnten daher unter Umständen von den bestehenden Klangkörpern abgeworben werden. Der Redner verlangt in diesem Zusammenhang eine wirtschaftliche und pensionsrechtliche Sicherstellung für die Mitglieder der Wiener Symphoniker und alle notwendigen Maßnahmen, um ausreichend Nachwuchskräfte heranbilden zu können. Bedauerlicherweise sei der prozentuelle Anteil der Sechs- bis 18jährigen, die in Österreich das Spielen eines Instrumentes erlernt haben, auf 15 Prozent gesunken. Es seien daher die Bemühungen der Stadtverwaltung um das Musikleben unserer Stadt besonders zu begrüßen. Der Redner verweist in diesem Zusammenhang auf die Tätigkeit der Musiklehranstalten, der Musikschulen, des Konservatoriums, die Veranstaltung von internationalen Musiker-Wettbewerben, die Konzerte im Rahmen des Jugendabonnements und ähnliche Einrichtungen. Man müßte auch gegen die Verringerung der Gesangstunden in den Schulen energisch eintreten. Die Stadt Wien werde alles in ihrem Rahmen Mögliche zur Förderung der Musik unternehmen.

GR. Mayr verzichtet auf das Schlußwort. Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Die Auswirkungen der Alkoholsteuer

Zum Schluß der Tagesordnung gab es noch zwei Anfragen sozialistischer Gemeinderäte an Vizebürgermeister Felix Slavik (SPÖ) und Stadtrat Hubert Pfösch (SPÖ). Beide Anfragen wurden sofort mündlich beantwortet.

Die Anfrage der SPÖ-Gemeinderäte an Vizebürgermeister Slavik betraf die Auswirkungen der vom Parlament beschlossenen Sonderabgabe auf alkoholische Getränke (kurz "Alkoholsteuer" genannt), auf die Getränkesteuer und die Vergnügungssteuer. Die Gemeinderäte fragten ferner, ob der städtische Finanzreferent bereit sei, Maßnahmen gegen daraus entstehende zusätzliche Belastungen zu treffen.

Vizebürgermeister Felix Slavik führte in seiner Beantwortung aus, ihm sei die schwierige Situation völlig klar, die sich für das Gewerbe daraus ergebe, daß genau genommen jetzt auch noch eine Getränkesteuer von der Alkoholsteuer eingehoben werden müsse. Dasselbe gelte für die Vergnügungssteuer, da es auf Grund der Rechtslage eigentlich nötig sei, die Alkoholsteuer in die Bemessungsgrundlage für diese beiden Steuern einzubeziehen. Slavik führte dazu aus: "Ich habe Anweisung gegeben, daß die Alkoholsteuer vorläufig nicht in die Bemessungsgrundlage einbezogen wird." Es sei aber für einen Finanzreferenten gar nicht so einfach, auf Abgaben zu verzichten, die auf Grund der Gesetzeslage eingehoben werden müssen. Es werde deshalb nötig sein, noch mit dem Finanzminister und dem Rechnungshofpräsidenten zu verhandeln.

Was erhielt Wien aus der Wasserwirtschaftsfonds

Stadtrat Hubert Pfoch wurde von SPÖ-Gemeinderäten gefragt, wie hoch der Anteil Wiens an den 3,8 Milliarden Schilling sei, die der Österreichische Wasserwirtschaftsfonds in den zehn Jahren seines Bestehens zur Förderung von Wasserbauvorhaben ausgeschüttet hat. Stadtrat Pfoch informierte den Gemeinderat, daß das Land Wien von diesem Betrag nur 178 Millionen - das sind umgerechnet 4,6 Prozent - erhalten hat. Zu der mehrfach in der Presse wiedergegebenen Behauptung des Wasserwirtschaftsfonds, dieser fördere Kanalbauvorhaben der Länder mit nicht weniger als 47 Prozent der gesamten Baukosten, stellte Pfoch fest, daß die erste Baustufe der Hauptkläranlage Simmering (Kosten: 330 Millionen) trotz eindringlicher Vorstellungen der Wiener Verhandlungsdelegation beim Wasserwirtschaftsfonds mit nicht mehr als 35 Prozent gefördert werde. Pfoch nannte diese Gegenüber-

stellung eine "arge Diskrepanz" und führte dazu grundsätzlich aus: "Mit der Darstellung der wahren Relationen hinsichtlich der Förderung von Wiener Vorhaben durch den österreichischen Wasserwirtschaftsfonds wird eine Legende zerstört, die in letzter Zeit mit sehr viel Aufwand unter die Leute gebracht werden soll: die Legende, daß der Bund all seine Kräfte anspannt, um dem Lande Wien zu helfen."

Abschließend appellierte Pfoch an die Bundesstellen, dem Land Wien die ihm gebührende gerechte Behandlung zuteil werden zu lassen.

Da nach diesen Anfragen die Tagesordnung erschöpft war, schloß Bürgermeister Marek die Sitzung um 14,45 Uhr.

(Ende des Sitzungsberichtes.)

- - -

Bezirksvorsteherung Wieden übersiedelt
=====

24. Jänner (RK) Die Bezirksvorsteherung für den 4. Bezirk und das Fürsorgerreferat für den 4. Bezirk übersiedeln am Montag, dem 27. Jänner in das neue Amtshaus 4, Favoritenstraße 18. Wegen der Übersiedlung ist Montag, den 27., und Dienstag, den 28. Jänner kein Parteienverkehr.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

24. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S, Rote Rüben 3 bis 4 S, Chinakohl 5 S, Weißkraut 3 bis 5 S, Sellerie 6 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Birnen 6 bis 8 S, Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25. Jänner 1969

Blatt 203

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold

=====

25. Jänner (RK) Gestern hat der Wiener Gemeinderat einstimmig beschlossen, dem Univ.-Prof. Dr. Slawtscho Sagoroff, dem Verhaltensforscher DDr. Konrad Lorenz, dem Paläontologen em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Othmar Kühn und dem Kunsthistoriker em. Hochschulprof. DDr. Karl Ginhart in Würdigung ihrer bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

Der Zeitpunkt der feierlichen Überreichung durch Bürgermeister Bruno Marek wird rechtzeitig mitgeteilt.

Geehrte Redaktion!

Infolge von Installationsarbeiten an den zu PID-Wien führenden Telephonleitungen wird es morgen, Samstag, den 25. Jänner, nicht möglich sein, unsere Redaktion telephonisch zu erreichen. In dringenden Fällen ist Chefredakteur Wilhelm Adametz unter der Telephonnummer 94 36 025 erreichbar.

Eine Aussendung der Rathaus-Korrespondenz erfolgt daher morgen, Samstag, nicht. Alle vorhandenen Informationen werden mit der heutigen Korrespondenz mitgegeben.

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien im Februar

25. Jänner (RK)

Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz

Samstag,	1. Februar	15 Uhr	Das barocke Wien (Dr. Bisanz)
Sonntag,	2. Februar	10 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr. Bisanz)
		11 Uhr	Die Zivilstadt Vindobona und ihr Landbezirk (Prof. Dr. Neumann)
Samstag,	8. Februar	15 Uhr	Das mittelalterliche Wien (Dr. Dürriegl)
Sonntag,	9. Februar	10 Uhr	Die Entwicklung des Stadtbildes in Wien (Dr. Dürriegl)
		11 Uhr	Die Zivilstadt Vindobona und Landbezirk (Prof. Dr. Neumann)
Samstag,	15. Februar	15 Uhr	Wien im 19. Jahrhundert (Dr. Herzner)
Sonntag,	16. Februar	10 Uhr	Biedermeiermalerei (Dr. Herzner)
		11 Uhr	Die Zivilstadt Vindobona und ihr Landbezirk (Prof. Dr. Neumann)
Samstag,	22. Februar	15 Uhr	Wien im 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz)
Sonntag,	23. Februar	10 Uhr	Die Türkenbelagerungen (Dr. Dürriegl)

Uhrenmuseum, 1, Schulhof 2

Sonntag,	2. Februar	9.30 Uhr	Die Entwicklung der Räderuhren (Gotik Barock) (Heinrich Lunardi)
		10.30 Uhr	Automaten und Musikuhren (mit Vorführungen) (Heinrich Lunardi)
Sonntag,	16. Februar	9.30 Uhr	Die Entwicklung der Räderuhren (Renaissance bis Biedermeier) (Heinrich Lunardi)
		10.30 Uhr	Automaten und Musikuhren (mit Vorführungen) (Heinrich Lunardi)

Römische Ruinen unter dem Hohen Markt, 1, Hoher Markt

Am 2., 9., und 16. Februar um 9.30 Uhr Übersichtsführung.
(Prof. Dr. Neumann.)

Für geschlossene Gruppen könne auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldung für das Historische Museum der Stadt Wien unter der Nummer 42 804/Klappe 741-46, für das Uhrenmuseum unter der Nummer 63 22 65. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27. Jänner 1969

Blatt 205

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt für drei Wiener Persönlichkeiten

27. Jänner (RK) Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen, dem Schriftsteller und Bühnenautor Dr. Walter Lieblein, dem akad. Maler Prof. Fritz Zerritsch und dem Musikschriftsteller Prof. Erwin Ratz in Würdigung ihrer besonderen Leistungen die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber zu verleihen.

Der Zeitpunkt der Überreichung durch Bürgermeister Bruno Marek wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Amtseinführung in der Magistratsabteilung 46
=====

27. Jänner (RK) Als neuer Leiter der Magistratsabteilung 46, Technische Verkehrsangelegenheiten, wurde heute im Rathaus, 12, Niderhofstraße 23, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Engelbert Tschulk in sein Amt eingeführt. An der Feier nahmen Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel als Stadtrat der Geschäftsgruppe VII, Personalstadtrat Hans Bock, Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl, Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller sowie die Mitarbeiter der MA 46 teil.

Nachdem Stadtbaudirektor Dr. Koller dem neuen Abteilungsleiter das Ernennungsdekret überreicht hatte, unterstrich Vizebürgermeister Dr. Drimmel die Wichtigkeit des Tätigkeitsbereiches der Magistratsabteilung 46 im Hinblick auf die verkehrsmäßige Weiterentwicklung der Stadt. Stadtrat Bock erinnerte an das Ableben des früheren Abteilungsleiters, Senatsrat Dipl.-Ing. Anton Taborsky, der voriges Jahr gestorben ist und wünschte Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Tschulk viel Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

27. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgenden Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3 bis 4 S, Karfiol 5 S je Stück, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Bananen 7 bis 8 S, Orangen 5,50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

"Schön ist mein Wien":Kapellmeister Gerhard Track bei Bürgermeister Marek
=====

27. Jänner (RK) Heute vormittag stattete Kapellmeister Gerhard Track, der Leiter des "St. John's University Men's Chorus" der University St. Paul im US-Bundesstaat Minnesota, Bürgermeister Bruno Marek im Rathaus einen Besuch ab. Gerhard Track, ein gebürtiger Wiener, befindet sich gegenwärtig mit seinem weltberühmten Chor auf einer Europa-Tournee, in deren Rahmen das Ensemble auch im Wiener Musikverein gastierte.

Kapellmeister Track überreichte Bürgermeister Marek ein Wappen der Stadt St. Paul mit einer Widmung des Stadtoberhauptes Byrne, sowie eine Schallplatte und seine neueste Komposition "Schön ist mein Wien". Der Text zu "Schön ist mein Wien" stammt vom Vater des Komponisten, Ernst Track, der als Conferencier und Kabarettist ausgezeichneten Ruf genießt.

- - -

Bürgermeister besucht Ausstellung politischer Karikaturisten
=====

27. Jänner (RK) Heute besuchte Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Künstlerhaus die Ausstellung "Zeitgenössische Politische Karikaturisten", die vom Europäischen Forum Alpbach in Zusammenarbeit mit der Neuen Galerie der Stadt Linz und dem Wolfgang-Gurlitt-Museum gestaltet wurde. Der Bürgermeister konnte die spitzen Zeichenstifte der Karikaturisten Fritz Behrendt, Michael Cummings, Paul Flora, Wolfgang Hicks, Ironimus, Hanns Erich Köhler, Ernst Maria Lang und Hans-Ulrich Steger bewundern.

Die hochpolitischen Karikaturen, die noch bis 6. Februar täglich von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden können, vermitteln dem interessierten Menschen des 20. Jahrhunderts einen ausgezeichneten Einblick in die Zeitgeschichte.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 27. Jänner
=====

27. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Kühe, 1 Kalb, Summe 4. Neuzufuhren Inland: Ochsen 55, Stiere 148, Kühe 381, Kalbinnen 90, Summe 674. Gesamtauftrieb: 55 Ochsen, 148 Stiere, 384 Kühe, 91 Kalbinnen, Summe 678. Verkauft alles. Unverkauft 0.

Preise: Ochsen 13 bis 16.20, extrem 16.50 bis 16.80 (7), Stiere 13 bis 16.20, extrem 16.30 bis 16.40 (3), Kühe 10 bis 13, extrem 13.50 bis 13.80 (2), Kalbinnen 13 bis 15.40, extrem 15.50 bis 16.20 (6), Beinlvieh Kühe 8.10 bis 9.70, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 12.80.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 15 Groschen bei Stieren um 1 Groschen und erhöhte sich bei Kühen um 11 Groschen und bei Kalbinnen um 14 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 14.67, Stiere 15.20, Kühe 11.24, Kalbinnen 14.17, Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

Zu jedem Zeitpunkt: 30.000 Menschen bei Kongressen
=====

14. Wiener Fremdenverkehrs-Konferenz im Rathaus

27. Jänner (RK) Heute begann um 9.30 Uhr die 14. Wiener Fremdenverkehrs-Konferenz in den Wappensälen des Wiener Rathauses mit ihren Beratungen. Als Präsident des Fremdenverkehrs-Verbandes für Wien überbrachte Kulturstadträtin Gertrude Sandner die Grüße des Bürgermeisters, hieß die Vertreter der Ministerien, des Gemeinderates, der Kammern und der Wiener Fremdenverkehrswirtschaft willkommen und dankte dem aus seiner Funktion scheidenden Vizepräsidenten Garai. Dem an seine Stelle tretenden Direktor Scheiner wünschte sie eine gute Zusammenarbeit mit den für den Fremdenverkehr verantwortlichen Experten.

Nach der Eröffnung hielt Prof. Ejler Alkjaer aus Kopenhagen ein Grundsatzreferat über das Thema "Standort und wirtschaftliche Bedeutung internationaler Kongresse". Der dänische Fachmann, der Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs und Transportwesens ist, beleuchtete die zunehmende Wichtigkeit internationaler Kongresse für die Fremdenverkehrswirtschaft dieser Stadt. Er ging auf die klassische Position der österreichischen Bundeshauptstadt ein, deren erste hervorragende Großveranstaltung wohl der berühmte "Wiener Kongreß" war, der nicht nur wegen seiner politischen Bedeutung, sondern nicht weniger wegen der prächtigen gesellschaftlichen Veranstaltungen in weltweiter Erinnerung steht.

Welch unerhörte wirtschaftliche Belebung sich von internationalen Kongressen für die Kongreß-Stadt ergibt, bewies der Professor an Hand von eindrucksvollen Zahlen: innerhalb der letzten drei Jahren ist die Zahl der internationalen Kongresse von rund 3.000 auf rund 3.500 gestiegen. Die annähernd 1,5 Millionen aktiver Teilnehmer, die von weiteren 500.000 Sekretärinnen begleitet wurden, brachte annähernd 500.000 Gattinnen mit. Zu jedem beliebigen Zeitpunkt sind heute auf dem ganzen Erdball etwa 30.000 Menschen birgendwelchen internationalen Kongressen versammelt.

Von diesen nehmen rund 10.000 an den Vorträgen und Diskussionen teil. Weitere 10.000 befinden sich irgendwo im Kongreßgebäude, den dazugehörigen Bibliotheken oder Erfrischungsräumen, während die letzten 10.000 Anwesenden zu einem Einkaufsbummel in der Kongreßstadt unterwegs sind. Noch größer und mit einer noch größeren Teilnehmerzahl beschickt ist die Summe der nationalen Kongresse. Man kann annehmen, daß jährlich etwa 20 Millionen Menschen an nationalen Kongreßveranstaltungen im eigenem Land oder einem ausländischen Staat teilnehmen. Die wirtschaftliche Tragweite einer so riesigen Zahl von Gästen bedarf wohl keiner besonderen Untersuchung.

Wien steht an siebenter Stelle der Weltkongreßstädte

Der dänische Experte setzte sich sodann mit der geographischen Verteilung der internationalen Kongresse, also ihrer Verteilung auf der Weltkarte auseinander. Dabei stellte sich heraus, daß das Kongreßzentrum Wien eine sozusagen führende Position einnimmt. Von den 25 wichtigsten Kongreßstädten steht es nach Paris, Genf, London, Brüssel, Straßburg und Rom an siebenter Stelle der Weltrangliste. Während Montreal dank seiner Weltausstellung gleich nach Wien rangiert, liegt die berühmte amerikanische Hauptstadt New York erst am 14. Platz. Nicht uninteressant mag auch sein, daß sich 75 % der gesamten weltweiten Kongreßtätigkeit im Abendland, also in Europa abspielt. Freilich wird dieses Europa mehr Anstrengungen unternehmen müssen, um diese Vorrangstellung beibehalten zu können. Denn die jungen Staaten - wie die afrikanische und asiatische Welt und in ganz naher Zukunft im Reich der aufgehenden Sonne, nämlich Japan, in dem bekanntlich die nächste Weltausstellung über die Bühne geht, - setzen alles daran, den lukrativen Fremdenverkehrsstrom an sich zu ziehen. Abschließend betonte Professor Alkjaer noch einmal die immense Wichtigkeit die das Kongreßleben als Bestandteil des Tourismus für jedes Land bedeutet.

Aufenthaltsprogramm nach Maß

Der General sekretär des Fremdenverkehrsverbandes für Wien, Professor Walter Minarz, beschäftigte sich zunächst mit den zu erwartenden Menschenmassen, die im Rahmen des Jumbo-Jet-Verkehres in jedem Touristenland, also auch in Österreich, zu erwarten sind. Die große Zahl der Passagiere, die mit diesen Überschallflugzeugen zum ersten Mal im April 1970 in Wien zu erwarten sind, lösten bei den zuständigen Fachleuten zahlreiche und eher sehr mißtrauische Reaktionen aus. Auch die Zusammenschlüsse der großen Reisebüros in Deutschland, aber auch der internationalen Reisebürogruppen werden die Beherbergungsindustrie in Wien vor Probleme stellen, die schon heute durchdacht, morgen konkret durchgeplant und so rasch wie möglich einer Realisierung zugeführt werden sollten.

Der Redner ging dann auf die Erhaltung der Funktion Wiens als Verkehrszentrum ein, bezeichnete die Verhältnisse auf der "Schiene" relativ erfreulich, so etwa die Städte-Schnellverbindungen nach Frankfurt, München und St.Gallen. Wünschenswert hielt er einen Ausbau der Verbindung nach Budapest. Als außerordentlich problematisch umriß er den Nord-Süd-Transitverkehr vor allem auf der Straße, noch problematischer die Straßenführung innerhalb des Territoriums der Oststaaten (Marchtal-Autobahn). Als besonderen Mangel hob er das Fehlen eines City-Air-Terminal, den nicht vorhandenen Schnellverkehr zum Flughafen und die nahezu groteske Situation mit der Taxibeförderung hervor.

Nach einem eher negativen Streifzug durch die in Wien leider immer noch beheimatete Trinkgeldgewohnheit beschäftigte er sich mit den Möglichkeiten, das Wiener Image als Kulturzentrum einer Revision zu unterziehen. Als beispielgebend berichtete er über ein französisches Experiment, das vor allem den immer häufiger reisenden jungen Menschen Anreiz bieten soll. Ausgehend von der Tatsache, daß kaum noch jemand genügend Eigeninitiative hat, sich selbst Erlebnisse zu schaffen, ging man in Frankreich dazu über, unter dem Motto "Versorgung mit Ferienerlebnissen" kleinste Gruppen von etwa drei bis fünf Teilnehmern individuell zu betreuen.

Abgestellt auf die verschiedensten Interessensgebiete werden Privattouren in Pkw zu allen möglichen Sehenswürdigkeiten, Darbietungen und Unterhaltungen gebracht, und von den begleitenden Guides entsprechend informiert.

(Über die Diskussionsbeiträge und die abschließende Stellungnahme von Kulturstadträtin Sandner berichten wir in unserer morgigen Ausgabe.)

- - -

Angelika Kauffmann-Ausstellung nur mehr bis 2. Februar
=====

27. Jänner (RK) Wie das Kulturamt der Stadt Wien mitteilt, ist die im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, veranstaltete Ausstellung "Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen" nur mehr bis einschließlich 2. Februar geöffnet. Eine weitere Verlängerung der Ausstellungsdauer ist wegen Rückgabe der zur Verfügung gestellten Werke nicht mehr möglich.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 28. Jänner 1969

Blatt 213

Schubertzimmer und Wiener Musik in Tokio

28. Jänner (RK) Wie berichtet, wird sich die Bundeshauptstadt an der im Rahmen der von der Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft veranstalteten Österreich-Werbung in Tokio beteiligen. Dieser Weg wurde deshalb gewählt, weil Österreich 1970 in Osaka nicht vertreten sein wird und angesichts der Bedeutung Japans in wirtschaftlicher und touristischer Hinsicht dennoch die Präsenz Österreichs notwendig erschien.

Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß die Wiener Beteiligung an der Österreich-Werbung 1969 nunmehr in allen Details feststeht. Die Direktion des Isetans-Konzerns, der die Wiener Ausstellung beherbergen wird, legt größten Wert auf eine möglichst eingehende Repräsentation der Wiener Musik. Es wurde sowohl der Wunsch geäußert, ein Schubert-Zimmer aufzubauen, als auch eine möglichst große Zahl von Partituren berühmter Komponisten auszustellen. Diesen Ersuchen wird die Stadt Wien gerne weitgehend nachkommen und dem Wunsch nach Wiener Musik auch durch ein reichhaltiges Musikprogramm Rechnung tragen, das von fünf Lehrern und fünf Studierenden des Konservatoriums der Stadt Wien bestritten wird. Von diesem Institut, das die besten Beziehungen zu Tokio unterhält - bereits 1967 waren 10 Lehrkräfte des Konservatoriums in Tokio, um für dortige Lehrer und Schüler der Ausbildungsklassen einen Sommerkurs für diverse Fächer abzuhalten - werden acht verschiedene Musikprogramme in zweimaligen Veranstaltungen pro Tag geboten werden.

./.

Ausstellung "Wien - Herz Europas"

Ergänzt wird das Kulturprogramm, das sich in einem 500 Personen fassenden Auditorium im Isetan-Konzern abwickeln wird, durch Filmvorführungen über Österreich und Wien und durch Diaspositiv-Reihen über Wien und seine Kunstschatze.

Die Ausstellung, mit der sich Wien in Tokio vorstellt, wird den Titel "Wien - Herz Europas" tragen. Sie wird das große beleuchtete Modell der Wiener Innenstadt zum Mittelpunkt haben und die Bedeutung Wiens auf kulturellem und sozialem Gebiet zeigen. In Anbetracht der großen Entfernung Wien - Tokio wird in hohem Maß die Projektion verwendet werden, so daß die Ausstellung im wesentlichen aus kleineren Originalexponaten und Diaspositiv-Reihen bestehen wird. Unter den Originalexponaten wird sich die Straußgeige, eine Ritterrüstung, Wiener Porzellan und Glas, nebst zahlreichen anderen Gegenständen befinden, die die Impression "Wien" abrunden sollen.

Vor einige Probleme werden die Veranstalter gestellt, da für den Aufbau der Ausstellung an Ort und Stelle nur ein Zeitraum von 24 Stunden zur Verfügung steht. Es muß daher die gesamte Ausstellung "vorfabriziert" werden, so daß in diesen 24 Stunden nur Montierarbeiten durchgeführt werden müssen.

Die Direktion des Isetan-Konzerns (Tagesumsatz 35 Millionen Schilling) rechnet mit 100.000 bis 150.000 Besuchern. Ein weit-aus größerer Personenkreis wird aber durch die Werbung für die Österreich-Woche und für Wien erfaßt werden. In den drei großen Tokioter Zeitungen, die zusammen über eine Auflage von nicht weniger als 12 Millionen verfügen, werden Inserate auf die Österreich-Woche und auf die Wiener Ausstellung und das Kulturprogramm hinweisen; in allen Tokioter Autobussen und Straßenbahnen werden Plakate auf die Veranstaltungen hinweisen. Eine Postwurfsendung wird auf Österreichs Präsenz in Tokio ebenso aufmerksam machen, wie Auslagendekorationen, Einschaltungen in Hausfrauenzeitungen und nicht zuletzt eine Pressekonferenz, in der den Journalisten Gelegenheit gegeben wird, sich eingehend über Ausstellungen und Kulturprogramm zu informieren.

Vierzehn neue Obermedizinalräte und Medizinalräte
=====

28. Jänner (RK) Vierzehn verdienten Ärztinnen und Ärzten, denen vom Bundespräsidenten der Berufstitel "Obermedizinalrat" beziehungsweise "Medizinalrat" verliehen wurde, überreichte heute Bürgermeister Bruno Marek im Roten Salon des Rathauses die Dekrete. An der Verleihungsfeier nahmen Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück, Obersenatsrat Dr. Max Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors und Stadtphysikus Dr. Albert Krassnigg teil.

Die neuen Obermedizinalräte sind: Dr. Leopold Berner, praktischer Arzt und Vizepräsident der Ärztekammer, Dr. Emilie Domes, praktische Ärztin, und Dr. Gottfried Stritzko, Facharzt für innere Medizin.

Der Titel Medizinalrat wurde verliehen an: Dr. Hans Atzl, Facharzt für innere Medizin; Oberphysikatsrat Dr. Friedrich Grünberg, praktischer Arzt; Primarius i.R. Dr. Gottfried Krassel, Facharzt für innere Medizin; Dr. Wilhelm Quitschal, Facharzt für innere Medizin; Dr. Johann Reimann, praktischer Arzt; Dr. Emanuel Schäffl, praktischer Arzt; Dr. Otto Schinkele, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten; Dr. Angelina Schuster, praktische Ärztin; Dr. Karl Thenmayer, praktischer Arzt und Inspektionsarzt der Wiener Rettung; Dr. Alexandra Wassitzky, Fachärztin für Kinderheilkunde, und Dr. Elsa Westhauser, Fachärztin für Kinderheilkunde.

- - -

Auszeichnung für Kulturstadträtin Sandner
=====

28. Jänner (RK) Im Kammersaal des Musikvereinssaales wird heute abend um 19 Uhr Kulturstadträtin Gertrude Sandner im Rahmen eines kleinen Festaktes zum Ehrenmitglied des Lehrer a-capella-Chores ernannt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu dieser Feierstunde zu entsenden.

Ort: Kammersaal des Musikvereinssaales, 1, Bösendorferstraße 12.

Zeit: 28. Jänner, 19 Uhr.

- - -

65. Geburtstag von Arnold Gehlen

28. Jänner (RK) Am 29. Jänner vollendet der Sozialphilosoph Univ.-Prof. Dr. Arnold Gehlen das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Leipzig geboren, wo er das Fachstudium absolvierte und sich auch als Privatdozent habilitierte. Seit 1938 wirkte er als Ordinarius an der Universität Königsberg in Ostpreußen, seit 1940 als ordentlicher Professor in Wien, seit 1947 an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Gegenwärtig ist er Ordinarius an der Technischen Hochschule in Aachen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten gehen von der Anthropologie aus. In ihrem Mittelpunkt steht der Mensch in seiner Stellung zur Umwelt. In der Folge gelangte Gehlen durch seine Beschäftigung mit den Früh- und Primitivkulturen immer mehr in das Gebiet der eigentlichen Soziologie, dem er fortan treu blieb. Der Gelehrte, der ein gesuchter Vortragender bei internationalen Soziologiekongressen ist und auch an den "Europa-Gesprächen" in Wien teilgenommen hat, gehört der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Internationalen Institut für Soziologie in Rom als Mitglied an.

- - -

Letzte Polio-Impfung kommenden Mittwoch

28. Jänner (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien teilt mit, daß die Schutzimpfung gegen Kinderlähmung nur mehr heute und morgen, Mittwoch, den 29. Jänner, zu den angegebenen Zeiten verabreicht werden kann. Eine Verlängerung der Impfperioden ist deshalb nicht möglich, weil zeitgerecht mit der Nachimpfung zur endgültigen Immunisierung begannen werden muß. Es wird noch einmal eindringlich darauf hingewiesen, daß infolge der in den Vorjahren bedauerlicherweise vernachlässigten Impfungen es dringend geboten erscheint, von der heurigen Schutzimpfung Gebrauch zu machen.

- - -

Gottfried Prehauser zum Gedenken
=====

28. Jänner (RK) Auf den 29. Jänner fällt der 200. Todestag des Schauspielers Gottfried Prehauser.

Er wurde am 8. November 1699 in Wien geboren, spielte als fahrender Komödiant auf einer Wanderbühne in Süddeutschland und Österreich, wo er in Salzburg die Gestalt des "Salzburgischen Hanswursts" kreierte, mit der er in die heimische Theatergeschichte eingegangen ist. In der Folge holte ihn Stranitzky an sein Kärntnertor-Theater nach Wien, wo er mit improvisierten Stücken den größten Publikumserfolg hatte. Bei seinen Auftritten trug Prehauser die Tracht der Lungauer Sauschneider mit dem grünen Hut als Sinnbild seiner Rolle und sprach auch in Salzburger Mundart. Prehauser verstand es, gemeinsam mit Stranitzky den Stegreifkomödien in vielen Fällen literarischen Wert beizulegen, sodaß diese sogar aufgezeichnet wurden. Die Hanswurststücke sind vielfach die Grundlage für die glanzvolle Entwicklung der Wiener Volkskomödie, die unter Ferdinand Raimund und Johann Nestroy ihren Höhepunkt erlebte. Gottfried Prehauser war aber nicht nur Hanswurst, sondern zeigte auch in Charakterkomödien sein schauspielerisches Talent, vor allem in Lustspielen von Goldoni. Prehauser, der auch einige Lokalstücke schrieb, ist in seiner Heimatstadt gestorben. Eine Gasse im 13. Bezirk trägt seit 1912 den Namen dieses ersten Wiener Volksschauspielers.

- - -

10 Opfer des nigerianischen Bürgerkrieges in Wiener Intensiv-Spitäler

Stadt Wien schließt sich Hilfsaktion des Roten Kreuzes an

28. Jänner (RK) Außenminister Dr. Kurt Waldheim hat Bürgermeister Bruno Marek in einem Brief mitgeteilt, daß das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bemüht ist, Opfer des nigerianischen Bürgerkrieges, die in ihrer Heimat keiner entsprechenden Heilbehandlung zugeführt werden können, in europäischen Spezialkrankenhäusern unterzubringen. Für die Kosten der Unterbringung und Behandlung müßten die Gastländer aufkommen. Da er es für äußerst wichtig erachte, daß sich Österreich an dieser humanitären Hilfsaktion beteiligt, ersuche er den Bürgermeister, zu prüfen, ob die Stadt Wien, die über die besten einschlägigen Anstalten in Österreich verfügt, die Hospitalisierung von etwa zehn der Kriegsoffer zu ihren Lasten übernehmen könnte.

Der Bürgermeister hat heute in einem Antwortbrief dem Außenminister mitgeteilt, daß die Wiener Stadtverwaltung grundsätzlich bereit ist, im Verfolg der Hilfsaktion des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zehn Opfer des nigerianischen Bürgerkrieges zur Hospitalisierung zu übernehmen. Gleichzeitig ersucht der Bürgermeister den Außenminister, er möge seine zuständige Abteilung anweisen, mit der Magistratsabteilung 17 (Anstaltenamt) wegen Vereinbarung der Einzelheiten sich ins Einvernehmen zu setzen.

- - -

Der Österreicher-Ball 1969

"Wien grüßt Zürich"
=====

Der Rathausmann in Bronze reist in die Schweiz

28. Jänner (RK) Kommenden Samstag, am 1. Februar, findet um 20 Uhr im Kongreßhaus der Stadt Zürich der "Große Österreicher Ball" 1969 unter der Devise "Wien grüßt Zürich" statt. Als Sendboten Wiener Charmes und der Wiener Gmütlichkeit nehmen an dem Gala-Abend in Vertretung des Wiener Bürgermeisters Vizebürgermeister Felix Slavik, Kulturstadträtin Gertrude Sandner und Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig teil. Auch sonst hat Wien alles unternommen, um den Abend zu einer tatsächlich rauschenden Ballnacht zu gestalten. So werden beispielsweise für die musikalische Umrahmung 49 Mann des Orchesters der Wiener städtischen Feuerwehrmusik, das Orchester Ferry Eybl, das Sängerpaar Eleonore Bauer und Peter Minnich von der Wiener Volksoper und Kapellmeister R. Spira am Flügel sorgen. Für gute Laune und hoffentlich zahlreiche Lachsalven wird der durch den Österreichischen Rundfunk und Fernsehen bekannte Conferencier Walter Niesner sorgen.

Die Eröffnung, bestehend aus der Fächer-Polonaise, hat Tanzmeister Scharmer einstudiert, der vom Tanzstudio City aus Baden die besten Kräfte nach Zürich mitgenommen hat. Für ganz gemütliche Stunden wird im Konzert-Foyer des Kongreßhauses ein Wiener Schrammel-Quartett und für ein bißchen verträumte Romantik das acht Mann starke Salon-Orchester Ferry Eybl im Vestibül sorgen.

Der Österreicher-Ball, der vom "Österreicher-Verein Zürich" unter der Patronanz von Generalkonsul Dr. N. Linhart veranstaltet wird, soll natürlich in erster Linie den in der Schweiz lebenden Österreichern ein Stückchen Heimat und wienerische Atmosphäre bringen. Aber nicht nur sie, sondern auch ihre Schweizer Freunde sollen an dem Fest teilnehmen, zu dessen sicherlich bedeutungsvollsten Attraktionen eine große Tombola gehört.

./.

Für nur einen Franken Lospreis kann der Gewinner Nummer eins den von der Stadt Wien gestifteten dreitägigen Ferientaufenthalt für zwei Personen in der österreichischen Bundeshauptstadt gewinnen und die Reise nach und von Wien als kostenlose Passagiere der AUA genießen. Der zweite Preis besteht aus einem Fernsehapparat, der dritte Preis aus einem achttägigen unbeschwertem Urlaub im Burgenland und der vierte Hauptpreis aus einem Campingvelo. Neben einer weiteren nicht detailliert angeführten Zahl anderer Preise winken den Besitzern von Glückslosen auch noch 30 Körbe, gefüllt mit leuchtenden heimischen Früchten und solchen aus südlichen Breitegraden.

Als Damenspende hat sich das Kulturamt der Stadt Wien eine reizende Kleinigkeit ausgedacht: jede weibliche Ballbesucherin wird im Vestibül des Hauses ein seidenes Taschentuch überreicht bekommen, auf dem sie alle historischen Gebäude unserer Stadt abgebildet findet. Nicht nur für die Damen, sondern auch für alle männlichen Gäste hat Wien ~~einen~~ heimatlichen Gruß auf die Reise geschickt: ein Rathausmann in Bronze wird; so hofft man mindestens hierzulande, nach der Verteilung an den Smokings und den Ballroben der Damen einen Ehrenplatz finden.

Weniger tanzlustigen älteren Gästen, die dem gesellschaftlichen Ereignis dennoch nicht ferne bleiben wollen, steht ein kleiner Heuriger zur Verfügung: der Burgenländische Winzerverband lädt dort zu mehr oder minder ausgiebigen Kostproben ein.

- - -

Hohe Wiener Auszeichnung für besonderen Mut
=====

28. Jänner (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Kulturstadträtin Gertrude Sandner beschlossen, dem Technischen Amtsrat Ing. Friedrich Sonnabend in Würdigung seines tatkräftigen Verhaltens bei der Verhütung einer Explosion im Elektrizitätswerk Simmering das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien zu verleihen. Der Zeitpunkt der Überreichung dieser hohen Auszeichnung durch Landeshauptmann Bruno Marek wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

28. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karfiol 5 S, Häuptelsalat 3 S je Stück, Karotten 6 S je Kilogramm.

Obst: Apfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II "Kochobst" 5 bis 8 S, Bananen 6 bis 7 S, griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Schweinhauptmarkt vom 28. Jänner
=====

28. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0, Neuzufuhren Inland 4838, hievon 765 Durchläufer, Gesamtauftrieb 4838, verkauft alles.

Preise extrem 16,30 bis 17,30 (17,40 S - 14 Stück), 1. Qualität 15,10 bis 16,20, 2. Qualität 14,60 bis 15,-, 3. Qualität 13,20 bis 14,50 (13 S - 25 Stück), Zuchten extrem 11,80 bis 12,50, Zuchten 11,- bis 11,50, Altschneider 10 bis 10,80.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 9 Groschen je Kilogramm und beträgt 15,08.

Auslandsschlachthof: (laut Mitteilung der MA 60) DDR 160 verkauft zum Preis von 15 bis 16,50, Ungarn 493 verkauft zum Preise von 14,80 bis 15,60.

Außenmarktbezüge in der Zeit vom 24. bis 28.1.1969 (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1553 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 28. Jänner
=====

28. Jänner (RK) Auftrieb: 32 Stück, hievon 1 Fohlen.

Herkunft: Niederösterreich 24, Burgenland 8.

Verkauft als Schlachttiere 15, unverkauft 17.

Notierungen: Schlachttiere Fohlen 15,-, Pferde extrem 10,50 bis 10,80, 1. Qualität 9,50 bis 10,20, 2. Qualität 8,50 bis 9,40, 3. Qualität 7,50 bis 8,-.

Auslandsschlachthof: (laut Mitteilung der MA 60) 97 aus Jugoslawien verkauft zum Preis von 8 bis 14,80.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 50 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich bei inländischen Schlachtfohlen um 1 Schilling je Kilogramm.

Durchschnittspreise: Schlachtpferde 9,38, Schlachtfohlen 15,-, Pferde und Fohlen 9,75.

- - -

Über tausend städtische Bedienstete verabschiedet "

28. Jänner (RK) Heute nachmittag verabschiedeten Bürgermeister Bruno Marek und Personalstadtrat Hans Bock im Festsaal des Rathauses über tausend in den dauernden Ruhestand tretende Bedienstete. Der Bürgermeister dankte in seiner Festrede den Bediensteten für ihre ausgezeichneten Leistungen und ihre Einsatzfreude, besonders in schwierigen Zeiten. Er unterstrich die Bedeutung der Beamtenschaft mit dem Zitat eines englischen Nationalökonomens, der erklärte: "Was ist ein Parlament ohne Beamte."

Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Abgeordneter zum Nationalrat Robert Weisz wies auf die Fortschritte dieser viertgrößten österreichischen Gewerkschaft hin. Weisz erwähnte die moderne Unfallfürsorge und die Pensionsbestimmungen der Gemeindebediensteten. Er bat die "Neupensionisten", der Jugend ihre reichen Erfahrungen weiterzugeben. Die Festveranstaltung wurde durch ein künstlerisches Programm untermalt, welches Fritz Muliak, Friedrich Niedetzky, die Wiener Sängerknaben, das klassische Wiener Schrammelquartett und ein Orchester der Wiener Symphoniker unter Leitung von Prof. Norbert Pawlicki bestritten. Unter den Ehrengästen befanden sich die Stadträte Dr. Maria Schaumayer und Reinhold Suttner, Mitglieder des Gemeinderates und leitende Beamte der Stadtverwaltung.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. Jänner 1969

Blatt 224

Bisher niedrigster Stand der Säuglingssterblichkeit

=====

29. Jänner (RK) Nach dem Jahresbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wies 1968 die Säuglingssterblichkeit mit 2,48 Gestorbenen auf hundert Lebendgeborenen den bisher niedrigsten Stand auf. Das ist eine erfreuliche Fortsetzung der sinkenden Tendenz, wie sie seit einigen Jahren beobachtet werden kann: 1966 belief sich die Sterblichkeitsquote auf 2,81, im Jahr 1967 wurden 2,65 im ersten Lebensjahr Gestorbene auf hundert Lebendgeborene registriert.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Rückblick auf die Entwicklung in den letzten hundert Jahren. Im Jahre 1868 starben mehr als ein Viertel aller Lebendgeborenen im ersten Lebensjahr, fünfzig Jahre später betrug die Sterblichkeit der Säuglinge immer noch 153 auf tausend. Erst seit dem Jahre 1925 lag sie stets unter zehn Prozent, abgesehen vom Kriegsjahr 1945. Der gegenwärtig niedrigste Stand konnte durch die Beachtung aller Erfordernisse auf medizinischem, hygienischem und fürsorgerischem Gebiet erreicht werden.

- - -

Im Dienste zufriedener Gäste:Diskussion über den Wiener Fremdenverkehr
=====

29. Jänner (RK) Wie wir bereits ausführlich berichteten, fand in den Wappensälen des Wiener Rathauses die 14. Wiener Fremdenverkehrs-Konferenz statt. Im Anschluß an die Hauptreferate des dänischen Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs und des Generalsekretärs des Fremdenverkehrsverbandes Wien begann eine lebhafte Diskussion, deren wichtigste Anregungen wir heute nachtragen.

Nicht nur gehobene Musik

Die Behauptung, "Wien, Stadt der Musik", so verlangte einer der Diskussionsteilnehmer, könne nicht nur in Darbietungen von Konzerten mit erwähltem Programm und denen der Wiener Festwochen bewiesen werden, weil der große Teilnehmerkreis des Sozialtourismus nicht an gehobener, hingegen aber an konzertanter Unterhaltungsmusik in Lokalen, Gaststätten und Kaffeehäusern interessiert ist. Während man derartige Musik in jedem kleinsten Lokal in den Ostblockstaaten selbstverständlich antrifft, findet man sie in Wien in bedauerlich wenigen Betrieben. Auf die Forderung des Redners an Kulturstadträtin Sandner, dafür zu sorgen, daß die außerordentlich schwierige Verrechnungs- und Einhebungsweise der an sich schon sehr hohen Steuern mindestens vereinfacht würde, beantwortete diese mit der Feststellung, daß es sich weniger um die Steuern, als um den nicht oder nur spärlich vorhandenen Nachwuchs entsprechender Musiker handle.

Keine "Tartarenmeldungen"

Ein anderer Diskussionsredner ging auf die zu erwartenden Verkehrsschwierigkeiten und für die vor allem für Fremde unverständlichen Umleitungen anläßlich des U-Bahnbaues in der Inneren Stadt ein, wodurch, wie er meinte, schon heuer, erst recht aber in den kommenden Jahren eine nicht abzusehende Zahl von Gästen das Gebiet der Inneren Stadt, deren Sehenswürdigkeiten und Geschäfte meiden, und so ein gar nicht ab-

./.

zuschätzender wirtschaftlicher Rückschlag erfolgen werde. Stadträtin Sandner hielt diesen Vorwürfen entgegen, daß man erstens den U-Bahnbau vornehmen müsse, wolle man nicht im Fiakerzeitalter stehenbleiben, daß über zweitens alle für den Fremdenverkehr Verantwortlichen wie auch die für Presse und Fernsehen nicht durch Verbreiten völlig unwahrer "Tatarenmeldungen" die an Wien interessierten Fremden irritieren sollen. Sie verwies dabei auf die jüngst in allen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß durch den U-Bahnbau römische Ursiedlungen zerstört würden. In diesem Zusammenhang meldete sich auch Professor Bernecker zu Wort und prangerte den Fernsehbeitrag "Der gewöhnliche Herr Deierl" an, in dem einerseits aufgezeigt wurde, daß alle Kulturstätten, Museen und Ausstellungen geschlossen, bei dem als letzten Ausweg erreichten Heurigen zwar nichts zu essen vorhanden war, dafür aber eine Balgerei unter Polizei-Assistenz beendet werden mußte. Das wörtlich ausgesprochene Fazit: "Das ist Wien ..." bezeichnete er als einen überhaupt nicht mehr zu verantwortenden Übergriff, gegen den die Stadtverwaltung energisch Einspruch erheben sollte.

Taxler wollen gesonderte Fahrpreise

Auf lebhaften Widerstand und berechtigte Zweifel stießen die Vorschläge, die der Vorsteher des Taxigewerbes vorbrachte: Er wünschte für die in Wien verkehrenden Taxi eine gesonderte Fahrspur wie sie beispielsweise in Rom üblich ist, eingeschränkte Verkehrsbedingungen mit rigorem Parkverbot in der Inneren Stadt für den Individualverkehr und Polizisten, die in zweiter Spur anhaltende Taxis "übersehen" sollen. Das Anhalten in zweiter Spur begründete der Sprecher damit, daß die Passagiere andernfalls nicht vor dem von ihnen gewünschten Haustor den Wagen verlassen können. Er ging dann noch auf die durch die Einstellung der Nachtautobusse entstandene Situation ein, die eine Beförderung nächtlicher Gäste mit dem Taxi notwendig macht. Er berichtete, daß der Versuch, ein Taxi je Sitzplatz, also eine Beförderung mehrerer Fahrgäste in einem Taxi am nur allzubekanntem Individualismus der Wiener gescheitert sei. Er regte an, daß sich Stadträtin Sandner an der Polizeidirektion dafür verwenden

solle, daß die zahllosen Rechtsabbiegeverbote mit einem Hinweisschild "Ausgenommen Taxi" versehen werden sollten, damit die ihren Standplätzen zustrebenden Wagen nicht unverantwortlich lange Umwege machen müssen. Schließlich beschäftigte er sich mit dem schon so oft diskutierten Problem des Zubringerdienstes von Fluggästen nach Schwechat, wofür täglich rund 150 Taxis angefordert werden. Von diesen Fahrzeugen könnten aber nur rund 100 einen Rückfahrgast gewinnen. Aus diesem Grund solle man doch verstehen, daß die Gebühren für den Zubringerdienst überhöht berechnet werden müßten, weil sich sonst eine untragbare unwirtschaftliche Situation ergibt.

Einheitlicher Beförderungstarif zum Flughafen gefordert

Diesem für den Fremdenverkehr Verantwortlichen und für die Benutzer nicht gerade verständlichen Standpunkt folgten erwartungs heftige Erwiderungen. So stellte beispielsweise einer der Flughafendirektoren fest, daß ein einheitlicher gemeinsamer Beförderungstarif von und zum Flughafen einfach unabdingbar notwendig ist, bedenke man, daß allzuvielen Taxichauffeure vom Fluggast nicht nur 160 Schilling Fuhrlohn, sondern darüber hinaus auch noch Zusatzpreise verlangen. Dem gegenüber steht der Preis von nur 14 Schilling für den freilich wesentlich unbequemerem Autobus. Der Flughafendirektor war es auch, der den Flughafen Schwechat als Sorgenkind des Jahres 1970 bezeichnete, jenes Jahr, in dem die ersten mit 480 Passagieren besetzten Jumbo-Jets in Wien landen werden. Ein Zwei-Ebenen-Betrieb, dessen zaghafte Ausbau im Vorjahr begonnen worden sei, müsse vehement fortgesetzt und bis zum 1. April 1970 vollendet sein. Fertiggestellt müsse zu diesem Zeitpunkt auch nach Meinung der Flughafen-Verantwortlichen der City-Air-Terminal in der Gegend der Marxer Brücke sein, wo dann nicht nur eine Zentralstelle der Autobusse, sondern auch Anschlußmöglichkeiten an die Schnellstraße nach Schwechat gegeben und die Autobahn Ost über die längst geplante Autobahn-Auffahrt, die dem Flugplatz einbindet, erreicht werden kann. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge, wird die Schnellverbindung nach Schwechat erst im Jahr 1975, also fünf Jahre nach Inbetriebnahme der Jumbo-Jets zur Verfügung stehen.

Marktforschung über Touristenwünsche

Dieselben Forderungen wurden auch im Hinblick auf die Planung großer Hotels gestellt. Bedauerlicherweise zögert man innerhalb der Wiener Hotellerie immer noch, die notwendigen Voraussetzungen für die durch die Jumbo-Jets zu erwartenden Gäste zu treffen.

Abschließend wurden zwei neue und wie es scheint außerordentlich wichtige Arbeitskreise angeregt. Die neue Forderung war, eine grundlegende Marktforschung über die Wünsche und Erwartungen ausländischer Gäste an den Urlaubsort anzustellen und die Ergebnisse im Rahmen eines Arbeitskreises zu diskutieren und - soweit als notwendig - zu realisieren. Zu den Aufgaben dieses Arbeitskreises wird auch gehören, weit im Vorhinein ein reichliches, möglichst neugestaltetes Angebot zu liefern, um den großen zu erwartenden Besucherstrom nicht an Wien vorbeizuröhlen zu lassen.

"Inventar" der Attraktionen

Der zweite Arbeitskreis soll sich mit allen jenen Dingen beschäftigen, die derzeit den Fremden in Wien zur Verfügung stehen, darüber hinaus aber versuchen, das Image der Stadt Wien durch eine Fülle neuer Attraktionen zu bereichern.

Stadträtin Gertrude Sandner erklärte in ihrer abschließenden Zusammenfassung, daß die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien ab sofort den vom Wiener Verkehrsverein geführten Informationsdienst in ihre Kompetenz übernimmt. Es wird alles unternommen werden, um vernünftige Anregungen nach Möglichkeit zu realisieren, so etwa beispielsweise dafür zu sorgen, daß noch vor Beginn der großen Reisesaison nicht nur an den Einfallstraßen Hinweisschilder in das Verkehrszentrum führen, sondern auch Verkehrsschilder aufgestellt werden, die die ausländischen Gäste zu den wichtigsten Straßen und Sehenswürdigkeiten führen. Soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, wird sie sich auch dafür einsetzen, daß sich die Wiener Polizei noch mehr als Freund und Helfer der ortsunkundigen Kraftfahrer annimmt und an Stelle von Strafmandaten freundliche Worte der Aufklärung unter den Scheibenwischern zurückläßt.

Ab sofort:

Personalwerbung der Stadt Wien über Kundendienstnummer 15 15
=====

29. Jänner (RK) Die Telefon-Kundendienstnummer 15 15 wurde vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien im vergangenen Jahr dazu verwendet, um über die Routen für Rundfahrten "Neues Wien" genau zu informieren. Bis zum Beginn der neuen Rundfahrten-Saison - etwa Anfang April - wird auf Nummer 15 15 von der Stadt Wien Personal geworben.

Wer derzeit 15 15 wählt, erfährt, daß derzeit gesucht werden: Kanzleilehrlinge, Kanzleibedienstete, Fürsorgerinnen und Fürsorger, Krankenschwestern, Hausarbeiterinnen, Straßenbahnfahrer, Autobuslenker, Schlosser, Kfz-Mechaniker, Hilfsarbeiter, usw. Auch über verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten bei der Stadt Wien wird Auskunft gegeben. Natürlich erfährt man auch näheres über die Anstellungserfordernisse und wo man sich zu melden hat.

Geehrte Redaktion!

Wir wären Ihnen dankbar, würden Sie Ihre geschätzten Leser auf unsere Kundendienstnummer 15 15 aufmerksam machen.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß morgen Donnerstag, den 30. Jänner, um 15 Uhr, Bürgermeister Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Rathauses die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Spieljahr 1967/68 an Blanche Aubry, Ewald Balser und Otomar Krejca überreichen wird.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu entsenden. Es wird gebeten, die Plätze bis 14.50 Uhr einzunehmen. Wir bitten um dunkle Kleidung.

- - -

Führungen in der Kauffmann-Ausstellung

29. Jänner (RK) In der vom Kulturamt der Stadt Wien im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, veranstalteten Ausstellung "Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen" finden an den beiden letzten Tagen, an denen die Ausstellung geöffnet ist, und zwar 1. und 2. Februar, zusätzliche kostenlose Führungen statt:

Samstag, 1. Februar:	10.30 Uhr,	Dr. Hanna Dornik-Eger
	16.00 Uhr,	Dir.Doiz.DDr.Gerhart Egger
	17.00 Uhr,	Birgit-Verena Karnapp
Sonntag, 2. Februar:	10.30 Uhr,	Wolfram Helke
	15.00 Uhr,	Dr.Hana Dornik-Eger
	17.00 Uhr,	Dir.Doiz.DDr.Gerhart Egger
	18.00 Uhr,	Dr.Elisabeth Mensa

- - -

Wiener Fasching 1969: Bisher 557 Bälle angemeldet

29. Jänner (RK) Der heurige Fasching ist in vollem Gange: bis 27. Jänner wurden dem Referat für Vergnügungssteuer insgesamt 557 Veranstaltungen gemeldet. Damit steht die Gesamtzahl der Faschingsvergnügungen noch keineswegs fest, da die Veranstaltungen bekanntlich erst drei Tage vor dem dafür angesetztem Datum angemeldet werden müssen.

Unter den bisher angemeldeten 557 Faschingsveranstaltungen der heurigen Saison befinden sich 119 Bälle mit mehr als eintausend Eintrittskarten sowie 208 Veranstaltungen, zu denen mehr als 500 Gäste erwartet werden.

Erfahrungsgemäß wird die Zahl der Bälle und Faschingsvergnügungen noch weiter ansteigen, doch sind nur mehr kleinere Veranstaltungen zu erwarten. Da der Aschermittwoch heuer auf den 19. Februar fällt, weist die Ballsaison nur mittlere Länge auf; "inoffiziell" geht der Fasching aber bis etwa Mitte März weiter.

- - -

Die Kälte bleibt uns leider erhalten - aber viel Sonne
=====

Die Wetterprognose des Rathaus-Meteorologen für Februar

Keine Hoffnung für jene, die nach den vielen kalten Tagen eine Milderung des Winterwetters ersehnen: Kälte und Frost werden uns erhalten bleiben. Das ist die Ansicht des Rathaus-Meteorologen Dr. Rudolf Zawadil von der Magistratsabteilung 29, Brücken- und Wasserbau, der vom Februar sagt, daß er ebenso wie die beiden Vormonate etwas zu kalt werden dürfte. Die Mitteltemperatur wird zwischen 0 und minus 1 Grad liegen - das normale Februar-Mittel beträgt plus 0,3 Grad Celsius.

An zwanzig Tagen wird Frost herrschen, aber sogenannte Eis-tage, an denen das Quecksilber des Thermometers ganztägig unter dem Gefrierpunkt bleibt, wird es glücklicherweise nur zehn geben. Der heurige Winter ist merklich kälter als der vorige: das bisherige Temperaturmittel liegt bei minus 1,5 Grad, während im Vorjahr plus 0,7 Grad registriert wurden.

Niederschlagsmässig wird der Februar mit einer Monatssumme von 30 bis 40 Millimeter etwas zu trocken sein; hier beträgt der langjährige Durchschnittswert 39 Millimeter. Der Niederschlag wird überwiegend als Schnee fallen, wobei das Gros vor der Monatsmittel zu erwarten ist.

Eine erfreuliche Nachricht: es wird viel Sonne geben! Dr. Zawadil prognostiziert 75 bis 90 Sonnenstunden, entgegen der durchschnittlichen Sonnenscheindauer von nur 79 Stunden. Ohne Sonne werden vermutlich fünf bis sechs Tage im ersten Monatsdrittel bleiben, dafür darf man im letzten Drittel zwei oder drei Tage mit sechs Stunden Sonnenschein erhoffen.

Ganz allgemein gehört der Februar zu den wetterwendigsten Monaten. Je nachdem, ob ozeanische Warmluft oder russische Kaltluft dominiert, kann er extrem mild oder anormal streng werden. Der bisher wärmste Februar wurde 1966 mit einem Temperaturmittel von plus 6,6 Grad registriert, den kältesten Februar bescherte das Jahr 1929: damals betrug das Temperaturmittel minus 9,9 Grad.

Auch hinsichtlich der Niederschläge gibt es große Unterschiede. Den trockensten Februar erlebte man 1890 mit nur 3 Millimeter, das Maximum an Niederschlägen wurde 1876 mit 132 Millimeter registriert. Der Februar des Vorjahres war mit 7 Millimeter sehr trocken. Im Laufe des Monats pflegt die Niederschlagswahrscheinlichkeit abzunehmen, um anfangs März plötzlich stark anzusteigen. Besonders häufig sind Schneefälle um "Maria-Lichtmess" zu erwarten.

Bei der Sonnenscheindauer liegen die Extremwerte zwischen 12 Stunden (1947) und nicht weniger als 141 Stunden (1949). Die trübsten Tage sind erfahrungsgemäß in der ersten Monatshälfte zu erwarten.

- - -

Neuer Bezirksvorsteher-Stellvertreter auf dem Alsergrund

29. Jänner (RK) In Anwesenheit des Amtsführenden Stadtrates für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Dkfm. Alfred Hintschig, wurde nach dem Rücktritt von Bezirksvorsteher-Stellvertreter Franz Stippl (SPÖ), Herr Karl Schmiedbauer (SPÖ) zum neuen Bezirksvorsteher-Stellvertreter gewählt.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

29. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3 bis 4 S, Karfiol 5 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Wieder 30 jugoslawische Krankenschwestern nach Wien
=====

29. Jänner (RK) Dienstag, den 4. Februar, werden um 16.25 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof wieder 30 jugoslawische Krankenschwestern eintreffen. Sie sollen in drei Spitälern der Stadt Wien, und zwar im Franz Josef-Spital, in der Krankenanstalt Rudolfsstiftung und im Krankenhaus Lainz verwendet werden.

Mit diesen 30 Krankenschwestern werden 186 jugoslawische Krankenschwestern im Dienste der Stadt Wien stehen. Sie alle wurden vom Bundesarbeitsamt Belgrad vermittelt.

Geehrte Redaktion!

Sollte sich der Ankunftstermin verschieben, werden wir den neuen Termin unverzüglich mitteilen.

- - -

**RK****WIENER****U****-BAHN-BAU****SONDERAUSGABE DER RATHAUSKORRESPONDENZ**

mittwoch, 29. jänner 1969

- 22 -

MITFINANZIERUNG DER WIENER U-BAHN IM MINISTERRAT

In dem kommuniké des bundespressedienstes über die gestern abgehaltene sitzung des ministerrates hieß es:

"Auf antrag des bundesministers für finanzen wurde der bericht über seine verhandlungen mit dem finanzreferenten und vizebürgermeister der stadt wien betreffend den bau der wiener untergrundbahn und die frage der mitfinanzierung des bundes zu kenntnis genommen. Der bundesminister für finanzen wird dem ministerat demnächst einen entsprechenden gesetzentwurf vorlegen."

- - -

HAMBURG:

Unter der überschrift "Die Hamburger U-Bahn" bringt die "Neue Zürcher Zeitung" vom 16. jänner 1969 einen zweispaltigen bericht. Die untertitel lauten: "Die elektrische Ausrüstung des Hauptbahnhofes Nord" und "Die automatisch gesteuerten Züge".

MÜNCHEN:

Die "Süddeutsche Zeitung" vom 21. jänner 1969 schreibt in ihrer "Münchener Umschau":

"Die münchener U-bahn-baustellen waren 1968 für tausende von besuchern eine sehenswerte attraktion. Die jahresstatistik des besucherdienstes beim U-bahn-referat weist nach 338 besichtigungsveranstaltungen und 36 einzelvorträgen und fachgesprächen eine gesamtbesucherzahl von 12.411 personen aus. Die interessenten waren aus 43 ländern aller kontinente gekommen. Am häufigsten kamen die besucher aus der tschechoslowakei, aus österreich, schweden und der schweiz."

Im "Münchener Stadtanzeiger" vom 20. dezember 1968 heißt es: "Die sogenannte stachusbrücke war nach dem ersten schneefall des winters mehrfach gegenstand von erörterungen hinsichtlich der sicherheit für fußgänger. Das baureferat hat sich eingehend mit dem problem befaßt. Die fußgängerbrücke wird einschließlic der treppen täglich von 4.30 uhr bis 20 uhr überwacht und bestreut, wenn die witterungsverhältnisse eis oder schnae erwarten lassen. Bei eis und geringem schneefall werden salz und splitt gestreut, was bei durchschnittstemperaturen ausreichend sicherheit gewährleistet. Bei stärkerem schneefall wird geräumt. Bei eisbildung oder schneefall wird die brücke auch zwischen 20 uhr und 4.30 uhr überwacht und laufend bestreut."

Am 23. dezember 1968 schreibt der "Münchner Stadtanzeiger":
"Am unterirdischen stachusbauwerk wurde die erste zwischen-
decke geschlossen. In höhe der sonnenstraße ist man dabei,
die zweite decke zu betonieren. Allein für die erste decke
wurden 150 einzelpläne benötigt und 400 arbeitskräfte ein-
gesetzt."

FRANKFURT:

Der "Münchner Stadtanzeiger" vom 23. dezember 1968 schreibt:
"In frankfurt berichteten jene ladengeschäfte über deutliche
umsatzsteigerungen im weihnachtsgeschäft, die mit der U-bahn
erreichbar sind."

MÜNCHEN:

DER BOHRWURM UNTERM ISARBETT

Die "Süddeutsche Zeitung" vom 28. jänner bringt unter obigem
titel einen interessanten, von WALTER FIRGAU verfaßten be-
richt. In diesem heißt es u.a.:

"In etwa 14 tagen beginnt beim S-bahn-schildvortrieb zwischen
rosenheimer platz und steinsdorfstraße der technisch schwie-
rigste abschnitt: die unterquerung der isar. Mit einer
stahlwand wird der tunnel hinter der abbaumaschine dicht ge-
macht. Nur durch schleusenammern ist die unterirdische bau-
stelle, die unter druckluft gesetzt wird, dann zu erreichen.

'Für dicke zutritt verboten' wird es heißen, wenn der schild
sich durch das letzte drittel der 600 meter langen tunnel-
strecke frißt. Menschen mit viel fettgewebe sind anfälliger
gegen die sogenannte taucherkrankheit. Sie entsteht, wenn
sich beim schnellen wechsel von höherem zu niedrigerem luft-
druck im blut stickstoffblasen bilden, die entweder im ge-
webe, bevorzugt im fettgewebe, abgelagert werden und dabei
äußerst schmerzhaft erkrankungen hervorrufen können oder
sogar embolien verursachen. Um diese gefahr auszuschalten,
müssen die arbeiter, die vor ort zu tun haben, je nach höhe
des druckunterschieds nach der arbeit längere zeit in der
schleuse verharren, wo der normale luftdruck nur ganz all-
mählich wiederhergestellt wird. Für fettleibige und kreis-

laufkranke wäre aber trotz dieser übergangsphase, während der der im blut gebundene stickstoff wieder an die atemluft abgegeben werden soll, das risiko noch zu groß.

NOTFALLS 1,7 ATÜ DRUCK

Oberrat PETER NUSSBERGER, der leiter des neubauamtes 3, das für diesen S-bahn-abschnitt zuständig ist, hofft, daß man mit einem geringen überdruck von 0,8 atmosphären auskommen kann. Das entspräche einer tauchtiefe von acht metern. So hoch ist der grundwasserdruck im boden unter der kleinen isar (rechter isararm). Unter widrigen umständen müßte allerdings der druck an die baustelle auf 1,7 atü erhöht werden, was einer wassertiefe von 17 metern - der höhe des wasserspiegels der kleinen isar über dem tunnel - entspricht. Dann müßten die arbeiter etwa eine halbe stunde in dem stahlkessel der schleuse verharren, bis sie wieder ans tageslicht dürften.

Um zu verhindern, daß die druckluft eventuell durch poröses erdreich nach oben ausströmen könnte, wurde schon vor längerer zeit das flußbett der kleinen isar über der trasse durch eine betonplatte verstärkt. Damit auch ein verstärkter überdruck von unten die platte nicht etwa anheben kann, wird jetzt noch kies als ballast daraufgeschüttet. Da das nur möglich ist, wenn der isararm praktisch kein wasser führt, mußten sich die S-bahnbauer ihren terminplan von der niedrigwasserperiode der isar diktieren lassen. Die verhältnisse unter der großen isar sind günstiger, weil dort die mergelüberdeckung des tunnels stärker ist.

SCHLEUSEN FÜR MATERIALTRANSPORT

Nicht nur die menschen, auch material und abraum gelangen nur durch druckschleusen zu der baustelle, freilich mit plötzlichem druckwechsel. Die materialübergabe zwischen den arbeitstrupps muß deshalb ohne direkten kontakt erfolgen. Eine diesellokomotive wird die transportwagen von außen her in die schleuse schieben; dann wird die kammer abgedichtet; die innere tür läßt sich erst nach dem druckausgleich öffnen, so daß eine elektrolok den wagen in empfang nehmen kann, um

ihn zur vortriebsmaschine zu bringen. Batterielokomotiven müssen in der abgeschlossenen baustelle verwendet werden, um nicht durch sauerstoffverbrauch und abgase die atemluft zu beeinträchtigen, die durch kompressoren in den arbeitsraum gepreßt wird.

Eigentlich sollten die druckluftschleusen schon anfang nächster woche eingebaut werden. Das vorgesehene arbeitstempo konnte aber nicht ganz eingehalten werden. Unter anderem hat man sich bei der ausführenden firmengemeinschaft etwas spät entschlossen, das bei der U-bahn bereits mit erfolg angewandte system der schildsteuerung mit hilfe eines laserstrahls zu übernehmen. Erst seit 14 tagen ist unter dem rosenheimer berg ein solches gerät in betrieb (allerdings in verbesserter ausführung, bei der über ein zusätzliches optisches system auch die neigung der schildmaschine zur tunnelachse registriert werden kann).

Der schild ist jetzt etwa unter dem auer mühlbach angelangt, wo später die schleusenwand eingebaut wird, wenn die maschine bis in die nähe der isarufermauer vorgerückt ist. Unter dem mühlbach und dem volksbad kann noch auf druckluft verzichtet werden. Der boden wurde vorher durch zement- und silikatinjektionen zu einer etwa drei Meter dicken platte verfestigt.

VIELLEICHT NOCH VOR WEIHNACHTEN.....

Trotz der verzögerung am rosenheimer berg wird die zweite tunnelröhre vielleicht sogar schon vor dem ursprünglich angesetzten zeitpunkt (weihnachten dieses jahres) fertig. Im märz wird der schild zum erstenmal an der steinsdorfstraße wieder ans tageslicht kommen. Nach dem rücktransport zum rosenheimer platz im april wird er sich im august zum zweitenmal bis zur isar vorangearbeitet haben. Das weitere vorrücken hängt davon ab, welche erfahrungen in den nächsten wochen mit der isarunterquerung gemacht werden. Stellt sich heraus, daß die vorsichtsmaßnahme mit dem zusätzlichen ballast in der kleinen isar wegen der qualität des bodens überflüssig war, dann kann der schild weiterfahren und erreicht im september das andere ufer. Sonst wird abgewartet bis zur niedrigwasserzeit, und es bleibt bei weihnachten.

./.

LOB FÜR GEDULDIGE HAIDHAUSER

Parallel zum schildvortrieb gehen im gesamten östlichen abschnitt der S-bahn die arbeiten jetzt mit hochdruck voran. Für das große kreuzungsbauwerk, über das die S-bahn von giesing her - mit dem neuen haltepunkt st.-martin-straße - die ferngleise münchen-rosenheim überqueren wird, stehen bereits die ersten Pfeiler und brückenwiderlager. 'tausendfüßler' nennen die S-bahn-techniker dieses tatzelwurmprojektk der bahn. Im bereich des ostbahnhofes steht die neue verladerampe für die autoreisezüge (die bisherige rampe stand der S-bahn-trasse im weg) kurz vor der vollendung. In der teilstrecke, die sich von der rosenheimer straße quer durch einen häuserblock zum ostbahnhof zieht, sind ebenfalls die bagger am werk. Dankbar ist oberrat PETER NUSSBERGER den haidhauser bürgern, die viel verständnis für die durch die bauarbeiten hervorgerufenen lärmbelästigungen und verkehrsumleitungen aufbringen. Der bezirkssausschuß ließ sich vor ein paar tagen ausführlich über die baufortschritte informieren."

- - -

AKTUELLE LITERATUR:

In den "Mitteilungen der Stadtverwaltung Frankfurt a.M." vom 25. jänner 1969 ist ein bericht mit dem titel "Baubeginn für die Frankfurter S-Bahn" enthalten.

Die "Neue Welt" vom 26. november 1968 bringt einen dreispaltigen bericht mit der überschrift "U-Bahn für Wien".

(Einsichtnahme im PID-wien möglich.)

- - -

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5602
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 30. Jänner 1969

Blatt 234

Zum ersten Mal:

Eine Frau wurde Ehrenmitglied des Wiener Lehrer a-capella-Chores
=====

30. Jänner (RK) Im Verlauf einer mit zahlreichen musikalischen Darbietungen umrahmten Feierstunde wurde Kulturstadträtin Gertrude Sandner als erste Frau seit Bestehen des Wiener Lehrer a-capella-Chores zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ehrenmitgliedschaft wurde auch dem Vizepräsidenten des Wiener Stadtschulrates, Gemeinderat Markus Bittner, und Landesschulinspektor Hofrat Direktor Dr. Schnell verliehen.

Vor der Überreichung der Medaille gab der Ehrenvorstand des Chores einen historischen Überblick über die Entwicklung des Vereines, der im Herbst 1912 in Anlehnung an ein schwedisches Vorbild und an eine ähnliche Vereinigung der Prager Lehrer begründet wurde. Der Lehrer-Chor, der zunächst nur aus männlichen Sängern bestand, gründete im Jahr 1949 auch eine weibliche Sektion. Neun Jahre später gab der Chor ein glanzvolles Festkonzert: es war das tausendste Mal, daß sich die Vereinigung vor der Öffentlichkeit produzierte. Abschließend hob der Ehrenvorstand hervor, daß bisher noch niemals eine Frau mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht worden sei. Es freue ihn daher besonders, daß man heuer, im 57. Bestandsjahr, Kulturstadträtin Sandner als Ehrenmitglied begrüßen dürfe. Anlässlich dieser Premiere wurde auch zum ersten Mal eine neue goldene Plakette verteilt.

Nach der Überreichung des goldenen Ehrenzeichens und der Plakette in Gold an Stadträtin Sandner erhielten die gleichen Auszeichnungen Vizepräsident Gemeinderat Bittner und Landesschulinspektor Hofrat Dr. Schnell.

./.

Namens der Ausgezeichneten dankte Stadträtin Sandner. Sie unterstrich die Bedeutung der Vereinigung, die deshalb so wertvoll ist, weil sie den passiv konsumierenden Menschen zu aktiver, schöpferischer Beschäftigung führt. Darüber hinaus wird der Chorsänger - ohne daß er sich darüber bewußt wird - zur Rücksichtnahme auf den anderen, zur Einordnung, also zur Gemeinschaft schlechthin erzogen. Mit den Versprechen, die Bestrebungen des Lehrer a-capella-Chores weitgehend zu unterstützen, schloß Stadträtin Sandner ihre Dankadresse.

- - -

Hohe Wiener Auszeichnung für Manfred Mautner-Markhof
=====

30. Jänner (RK) Landeshauptmann Bruno Marek wird Montag, den 3. Februar, um 11 Uhr dem Industriellen Dipl.-Brau-Ing. Dr.h.c. Manfred Mautner-Markhof das ihm von der Wiener Landesregierung verliehene Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreichen. Die Feier findet im Stadtsenatsaal des Rathauses statt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 3. bis 9. Februar 1969

=====

30. Jänner (RK)

Montag, 3. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 9.Orchesterkonzert für Schüler der zweiten Klassen; N.Ö.Tonkünstlerorchester, Friedl Jary (Sprecherin), Dirigent Helmut Froschauer (Mozart: Ouvertüre zu "Der Schauspieldirektor" Korda: "Die Instrumente des Orchesters"; Brahms: Ungarische Tänze Nr.3 F-Dur und Nr.1 g-Moll; Prokofieff: "Peter und der Wolf"; Johann Strauß: Schnellpolka "Auf der Jagd")
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesg.8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend Erich Binder, Klasse Edith Steinbauer (Brahms, Beethoven, Ravel, Prokofieff)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 3.Konzert im Zyklus XII; Trio Pichler - Beyerle - Erben (Beethoven: Streichtrio op.3; Streichtrio op.9/1 und Serenade op.8)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 4.Konzert im Zyklus IV (4.Konzert im Zyklus XI der Musikalischen Jugend); Quartetto Italiano (Haydn: Streichquartett C-Dur op.76/3; Beethoven: Große Fuge B-Dur op. 133; Schumann: Streichquartett a-Moll op.41/1)
- 20.00 Uhr, Ges.f.Musik (1, Hanuschg.3), Österreichische Gesellschaft für Musik: Zum kompositorischen Schaffen von Hanns Jelinek sprechen Rudolf Klein und Hans Sittner (mit Musikbeispielen aus dem "Zwölftonwerk")

Dienstag, 4. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Kulturamt+Th.d.J. 10. Orchesterkonzert für Schüler der zweiten Klassen; N.Ö.Tonkünstlerorchester, Friedl Jary (Sprecherin), Dirigent Helmut Froschauer (Mozart, Korda, Brahms, Prokofieff, Johann Strauß - Programm siehe 3. Februar)
- 18,30 Uhr, Musikakademie (Johannesg.8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Gitarre-Abend der Klasse Karl Scheit (Apostel, Bach, Bartók, Sor, Turina, Torroba, Rodrigo, Tarrega, de Visée, Telemann, Haydn, Dowland)

Dienstag, 4. Februar:

- 19.00 Uhr, Konservatorium (Johannesg.4a), Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Abschlußabend des Kurses Greta Keller
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3.Quartett-Abends der GdM; Das Weller-Quartett (H.Wolf, Boccherini, Beethoven - Programm siehe 5. Februar)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: Wiederholung des 4.Konzertes im Zyklus IV; Quartetto Italiano (Haydn, Beethoven, Schumann - Programm siehe 3. Februar)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Marmor-Saal, Ensemble "Die Instrumentisten": 2.Konzert "Kammermusik der Wiener Klassik" (Mozart: Streichquartett C-Dur KV 157; "Kegelstatt"-Trio Es-Dur KV 498; Flötenquartett A-Dur KV 298: Streichquartett G-Dur KV 387); auf Originalinstrumenten des 18.Jahrhunderts

Mittwoch, 5. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 11.(letztes) Orchesterkonzert für Schüler der zweiten Klassen; N.Ö.Tonkünstlerorchester, Friedl Jary (Sprecherin), Dirigent Helmut Froschauer (Mozart, Korda, Brahms, Prokofieff, Johann Strauß - Programm siehe 3. Februar)
- 17.30 Uhr, Musikakademie (Lothringerstr.) Vortrag-Saal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung Ingrid Kallinger, Sopran (Klasse Dr. Emmie Sittner)
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Lothringerstr.) Vortrag-Saal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Konzert zum 60.Geburtstag von Prof. Walter Koch und zum 50.Geburtstag von Prof. Walther Nussgruber
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 2.Konzert im Zyklus VII; Wiener Barockensemble, Pierre J.Thibaud (Trompete), Dirigent Theodor Guschlbauer (Haydn: Sinfonia "L' incontro improvviso", Scherzando Nr.6 A-Dur, Trompetenkonzert Es-Dur; Pfitzner: Kleine Sinfonie op.44)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 3.Konzert des Weller-Quartetts (Boccherini: Streichquartett A-Dur op.33/6; H.Wolf: Italienische Serenade; Beethoven: Streichquartett a-Moll op.132)

Mittwoch, 5. Februar:

20.00 Uhr, Ges.f.Musik (Hanuschg.3), Österreichische Gesellschaft f. Musik: Karl Heinz Roschitz spricht mit dem Komponisten Gerhard Wimberger (mit musikalischen Aufnahmen)

Donnerstag, 6. Februar:

18.30 Uhr, Musikakademie (Lothringerstr.), Vortrag-Saal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Referat Dr. Friedrich Frank "Die Notwendigkeit der Phoriatrischen Untersuchungen bei Gesang-Aufnahmeprüfungen"

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 4.Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 5.Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Zsuzsanna Sirokay (Klavier), Dirigent Gerd Albrecht (Haydn, Schumann, Sibelius - Programm siehe 7. Februar)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 3.Konzert im Zyklus X (Wiederholung des 3.Konzertes im Quartett-Zyklus der GdM); Das Weller-Quartett (Wolf, Boccherini, Beethoven - Programm siehe 5. Februar)

Freitag, 7. Februar:

18.30 Uhr, Musikakademie (Johannesg.8), Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 5.Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Zsuzsanna Sirokay (Klavier), Dirigent Gerd Albrecht (Haydn: Sinfonia concertante B-Dur op.84; Schumann: Klavierkonzert a-Moll op.54; Sibelius: 5.Symphonie Es-Dur op.82)

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Klavierabend Jörg Demus (Beethoven: Sonate Les Adieux Es-Dur op.81a; Schubert: Sonate B-Dur op.posth.; Janáček: Sonate Es-Moll; Schumann: Sonate fis-Moll op.11)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 3.Abends des Weller-Quartettes (Boccherini, Wolf, Beethoven - Programm siehe 7. Februar)

Freitag, 7. Februar:

- 19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Gr.Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 5.Chor-Orchesterkonzert im Zyklus V; Chor und Orchester des Österr.Rundfunks, Blanche Aubry (Gesang), Kurt Equiluz (Tenor), Heinz Holecek (Bariton), Heinz Zednik (Bariton), Erich Kunz (Baß), Dirigent Miltiades Caridis (Milhaud: "La creation du monde"; Limberger: Kantate "Ars amatoria: K.Weill: "Die sieben Todsünden")
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger Barock-Saal, Internat.Heinrich Schütz-Gesellschaft: "Ausdruck und Kompositionstechnik in den kleinen geistlichen Konzerten von Heinrich Schütz"; Einführungsvortrag Prof.Robert Schollum; Inge Kolowratnik und Vera Kraus (Sopran), Germaid Taschler (Alt), Franz Donner (Tenor), Friedrich Ofner (Baß) Roman Ortner (Klavier)

Samstag, 8. Februar:

- 19.00 Uhr, VHS Wien-West (Amerlingstr.), Volkshochschule Wien-West: - Kulturamt: Konzertveranstaltung "O du lieber Augustin"; Das Klassische Wiener Schrammelquartett und Mundartdichter Georg Strnad
- 19.30 Uhr: Musikverein, Großer Saal, Volksbildungskreis: 4.Konzert im Zyklus "Musik der Meister" N.Ö.Tonkünstlerorchester, Takeo Okamura (Baß), Ludwig Streicher (Kontrabaß), Dirigent Kurt Wöss (Mozart: Marsch D-Dur und Symphonie C-Dur KV 200; Bottesini: Konzert für Kontrabaß und Orchester; Mozart: Arie für Baß und obligaten Kontrabaß KV 612; Beethoven: 1. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Klavierabend Ronald Farren Price (Bach, Beethoven, Chopin, Messiaen)
- 20.00 Uhr, Ges.f.Musik (Hanuschg.3), Österreichische Gesellschaft f. Musik: "Von der Materie der Klaviermusik"; Gespräch Jörg Demus und Dr. Harald Goertz

Sonntag, 9. Februar:

- 11.00 Uhr, Wr. Funkhaus, Gr.Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 6.Konzert im Zyklus II; Wr. Symphoniker, Raymond Trouard (Klavier), Dirigent Dr. Ludwig Rajter (J.Pauer: Scherzo für großes Orchester; Liszt: Klavierkonzert A-Dur; Fr.Schmidt: 1.Symphonie E-Dur)

Sonntag, 9. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus VII; Ensemble "I Virtuosi di Roma", Leitung Renato Fasano (Corelli: Concerto grosso Nr. VIII, Nr. IV und Nr. VII; Vivaldi: "Die vier Jahreszeiten")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Wiener Barockensemble, Wolfgang Schulz (Flöte), Annemarie Zangerle (Harfe), Dirigent Theodor Guschlbauer (Purcell: Fantazias; Mozart: Konzert für Flöte und Harfe KV 299; Debussy: Danse sacrée - Danse profane; Haydn: Symphonie C-Dur "Maria Theresia")

- - -

Intensivwerbung für Wien in Kopenhagen, Hamburg, München, Zürich und Rom

Vbgm. Slavik mit Wiener Kommune berichterstatlern auf Informationsreise

30. Jänner (RK) Zehn Tage lang Intensiv-Werbung für Wien im Ausland zu betreiben, hat sich Vizebürgermeister Felix Salvik zur Aufgabe gestellt. Er tut es gleichzeitig als Vertreter des Stadtsenates wie auch als Vizepräsident der Messe-AG. Vorigen Samstag fuhr er gemeinsam mit einer Reihe von Wiener Kommunalberichterstatlern nach Kopenhagen, um dort städtische Einrichtungen zu studieren. Vizebürgermeister Slavik und der Direktor der Messe-AG, Bundesrat Alfred Porges, sprachen dort in einer sehr gut besuchten Pressekonferenz, die in den großen dänischen Zeitungen äußerst positive mehrspaltige illustrierte Berichte zur Folge hatte. Die Spitzen der Stadtverwaltung gaben für die Wiener einen großen Empfang, an dem alles eingeladen war, was Rang und Namen hatte.

Mittwoch und heute Donnerstag war die Wiener Gruppe in Hamburg, wo die Kommunalberichterstatler auch die Möglichkeit hatten, alle Probleme, die mit dem U-Bahn-Bau zusammenhängen, kennenzulernen. Besonderes Interesse erweckte der sogenannte Verkehrsverbund, das organisierte Zusammenwirken aller öffentlichen Verkehrsmittel einschließlich Eisenbahn und Schifffahrt. Auch in Hamburg wurde für die Wiener Messe geworben und auf einem großen Empfang im Überseeklub der Kontakt mit den Wirtschaftsfachleuten und Journalisten hergestellt.

Heute begibt sich Vizebürgermeister Slavik nach München, wo er mit Oberbürgermeister Dr. Vogel zusammentrifft und seine Werbung für die Wiener Messe fortsetzt. Morgen Freitag wird Vizebürgermeister Slavik im Kongreßhaus der Stadt Zürich in Anwesenheit des Stadtpräsidenten den großen "Österreich-Ball" eröffnen. Dabei werden auch die Stadträte Gertrude Sandner und Dkfm. Alfred Hintschig anwesend sein. Am Sonntag ist Slavik bereits in Rom, wo er als Geschäftsführender Obmann des Österreichischen Städtebundes an einer Sitzung des Exekutivkomitees der Yula, des Internationalen Gemeindeverbandes, teilnimmt.

- - -

Generalversammlung und Kuratoriumssitzung des Informations-
zentrums für kommunale Finanzierungen im Wiener Rathaus

30. Jänner (RK) Heute vormittag fanden im Wiener Rathaus unter Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek die 6. und 7. Generalversammlung, sowie die 6. und 7. Kuratoriumssitzung des Informationszentrums für kommunale Finanzierungen (IKF) statt. Ausführliche Berichte erstatteten der Geschäftsführer des Informationszentrums Abgeordneter zum Nationalrat Erwin Lanc und der Vorsitzende des Vorstandes, Generaldirektor Dr. Josef Neubauer.

Wie NR. Lanc erklärte, wurden im abgelaufenen Jahr 23 Beratungsgespräche und zahlreiche Koordinationsgespräche in den Bundesländern geführt. Die Publikationstätigkeit des IKF werde mehr und mehr anerkannt. Briefe von Universitäten und Hochschulen aus Deutschland und den Vereinigten Staaten bewiesen dies. Die Darlehensvermittlungstätigkeit wurde zum großen Teil außerhalb Wiens abgewickelt. Die Bundesländer begrüßten ganz besonders den Informationsdienst des IKF. Generaldirektor Dr. Neubauer beschäftigte sich in seinem Referat mit dem ständig steigenden Kreditbedarf.

Nach seiner Meinung werde es im kommenden Jahr zu Liquiditätsschwierigkeiten kommen, die aber von seinem Institut, der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, leicht abgefangen werden können. Die Zentralsparkasse habe ihre Reserven vorbereitet.

Dem IKF steht Bürgermeister Bruno Marek als Präsident vor. Seinem Kuratorium gehören an der Präsident des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, sowie die Bürgermeister von Wr. Neustadt, Linz, Salzburg, Innsbruck und Eisenstadt, weiter Gemeinderat Dr. Ebert, Stadtrat Dr. Edler (Graz), Gemeinderat Harry Jodlbauer und Direktor Dkfm. Kurt Pache (Zentralsparkasse). Gründungsmitglieder des IKF waren der Österreichische Städtebund, die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, die Wiener Städtische Versicherung, die Österreichische Kommunal-Kredit-AG zur Aufschließung von Industriegelände und die Wiener Hypothekenanstalt.

Aufgabe des IKF ist es, eine Koordinierung auf dem Gebiete des Kommunal-Kredits herbeizuführen. Durch die Koordinierung der Kreditgeber soll eine bessere Versorgung der Städte und Gemeinden mit Kapitalmarktmitteln erreicht werden. Zu den wesentlichen Aufgaben des Informationszentrums zählt auch die Erschließung neuer Finanzierungsquellen und die Verbesserung der bisher angewandten Methoden der kommunalen Finanzierung. Zur Erreichung dieses Zweckes widmet sich das im Jahre 1963 gegründete Informationszentrum folgenden Aufgaben: Beratung und Betreuung der Gemeinden in Fragen der kommunalen Finanzierung, Erstattung von Berichten, Gutachten, Vorschlägen, Pflege der Verbindung zwischen Gemeinden und kommunalen Finanzierungsinstituten des In- und Auslandes, Herausgabe von Publikationen, sowie Abhaltung von Fachtagungen, Kongressen, Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen.

Die wichtigste Aufgaben des Informationszentrums ist allerdings die Entschuldung der Gemeinden, wie Vizebürgermeister Felix Slavik schon vor längerer Zeit erklärte.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Freitag, den 31. Jänner, um 11.30 Uhr, Bürgermeister Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Rathauses die Überrückung des Renner-Preises der Stadt Wien für das Jahr 1968 vornehmen wird. Empfänger des Renner-Preises sind diesmal die Tierärztliche Hochschule Wien, die Akademie für Angewandte Kunst in Wien, der Neurologe Prof. Dr. Hans Hoff und der Orthopäde Medizinalrat Dr. Leopold Zemann.

Es wird gebeten, die Plätze bis 11.20 Uhr einzunehmen. Bitte um dunkle Kleidung.

- - -

Festakt im Stadtsenatssaal:Überreichung der Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien
=====

30. Jänner (RK) Bei einem Festakt im Stadtsenatssaal des Rathauses wurden heute von Bürgermeister Bruno Marek in Anwesenheit des Ersten Landtagspräsidenten Dr. Wilhelm Stemmer sowie zahlreicher Mitglieder des Stadtsenates, des Nationalrates und des Gemeinderates sowie von namhaften Persönlichkeiten des Kulturlebens, darunter Sektionschef Dr. Härtel, Professor Häussermann mit Mitgliedern des Burgtheaters, Festwochen-Intendant Baumgartner und Fernsehdirektor Dr. Zilk, die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Jahr 1968 überreicht.

Die Empfänger dieser bedeutsamen künstlerischen Auszeichnung der Stadtverwaltung sind diesmal die Schauspielerin Blanche Aubry, Kammerschauspieler Ewald Balser und Regisseur Otomar Krejca.

Kulturstadträtin Gertrude Sandner begrüßte die zahlreichen Festgäste. Sie erklärte, daß in Wien alles recht leicht zur Tradition wird und es daher schon fast Tradition ist, daß die Überreichung der Kainz-Medaillen mit einiger Verspätung erfolgt. Der Grund für die heurige Verspätung war der Ehrgeiz der Wiener Stadtverwaltung, alle drei neuen Kainz-Medaillen-Träger bei uns zu haben, was diesmal auch gelungen ist, obwohl sich die vielfältigen Verpflichtungen unserer Spitzenkräfte noch weniger als zur Zeit von Josef Kainz auf eine Stadt und ein Theater einengen lassen. So können wir heute mit großer Freude die neuen Kainz-Medaillen-Träger Blanche Aubry, Ewald Balser und Otomar Krejca herzlich begrüßen.

Als in einer Jury-Sitzung im Juni 1968 Herrn Otomar Krejca die Kainz-Medaille für seine Inszenierung des Schauspiels "Fastnachtsende" von Josef Topol zugesprochen wurde, galt diese Ehrung der Regieleistung und dem bedeutenden Regisseur eines Landes, mit dem sich die kulturellen Beziehungen immer mehr verstärkten und vertieften. Heute ist uns die repräsentative Auszeichnung eines tschechoslowakischen Theatermannes

darüber hinaus willkommener Anlaß, den tapferen tschechoslowakischen Künstlern und Schriftstellern unsere Grüße zu übermitteln und ihnen unsere Bewunderung auszusprechen.

Die Begegnung mit der reinen Menschlichkeit

Die Josef Kainz-Medaille wird seit der Stiftung des Wiener Gemeinderates im Jahr 1958 alljährlich einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur für die beste schauspielerische beziehungsweise Regie-Leistung des vorangegangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen. Kürzlich wurde von der Jury angeregt, analog zu dieser Verleihung drei Nachwuchspreise für junge Schauspielerinnen, Schauspieler, beziehungsweise Regisseure zu stiften und diese mit Geldprämien analog den Förderungspreisen der Stadt Wien zu verbinden. Ich greife diese Anregung gerne auf und habe Auftrag gegeben, die Statuten zur Verleihung der Kainz-Medaillen entsprechend zu ergänzen. Es ist nur sinnvoll, wenn wir durch die Ehrung von jungen Schauspielern und Regisseuren auch der Zukunft des Wiener Theaters unsere Reverenz erweisen.

Der kürzlich verstorbene Direktor des Volkstheaters und Kainz-Medaillen-Träger Leon Epp schrieb einmal über die Perspektiven des Theaters von heute: "Vielleicht muß das Theater mithelfen zu verhindern, daß Menschlichkeit und wahre Menschenwürde vernichtet werden." Die drei Persönlichkeiten, denen unsere heutige Ehrung gilt, haben diese Forderung in ihrer künstlerischen Arbeit erfüllt.

Frau Blanche Aubry erhält die Kainz-Medaille für die Darstellung der Aldonza in dem Musical "Der Mann von La Mancha" im Theater an der Wien. Sie verkörpert in dieser Rolle die getretene Menschenwürde und die Wandlung einer Frau in der Begegnung mit der reinen Menschlichkeit. Wir sahen die Künstlerin vor diesem großen Erfolg in zahlreichen anderen Rollen im Theater in der Josefstadt, im Volkstheater und dann als Ensemblemitglied des Burgtheaters. Ihre erste Rolle im Burgtheater spielte sie als Partnerin von Josef Meinrad in

dem Stück "Donnerstag" von Fritz Hochwälder. In einer Theaterzeitschrift wurde einmal ihr Fach als das der Salon-dame angegeben. Heute ist Blanche Aubry zur vielseitigen Charakterdarstellerin geworden, von der wir uns in allen Sparten ihrer Kunst noch viel erwarten.

Balser und das Burgtheater - ein Begriff

Kammerschauspieler Ewald Balser erhält die Kainz-Medaille für die Darstellung des Gregory Salomon in dem Stück "Der Preis" von Arthur Miller im Burgtheater. Man kann die Vielzahl der Gestalten und Menschenschicksale, die Ewald Balser verkörperte, nicht besser beschreiben, als dies ein Wiener Kritiker tat: "Alles, was die Theaterdichter dem Mann als Bühnenfigur zuerkannten, fand in Balsers Gestaltung dokumentarischen Ausdruck: Den herrischen Trotz und die Geradlinigkeit, das Königlich-Hohe, das Ehrlich-Strebende, die unbedingte Treue und rasche Leidenschaftlichkeit, den Mutterwitz, aber auch das ungestüm Drängende und Forschende, das leidvoll Unvollendete wie auch die dienende Demut galt es darzustellen, die Feigheit des Kleinbürgers, die Gedankenlosigkeit des Egoisten, das Teuflische des Mächtigen ..." Die Begriffe Balser und Burgtheater sind eins geworden, und wir hoffen, daß der Träger des Renner-Preises und des Ehrenringes der Stadt Wien sein Wiener Repertoire um viele weitere Rollen bereichern wird.

Otomar Krejca erhält die Kainz-Medaille für seine Inszenierung des Schauspiels "Fastnachtsende" im Akademietheater. Krejca ist seit seiner Inszenierung von "Romeo und Julia" am Prager Nationaltheater weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekanntgeworden, er zählt heute nach seinen Regiearbeiten in Prag und anderen tschechoslowakischen Städten sowie am belgischen Nationaltheater in Brüssel zu den profiliertesten Theaterregisseuren in Europa.

Die von ihm gegründete künstlerische Werkstatt des Nationaltheaters gibt der jungen tschechoslowakischen Bühnenkunst neue Akzente. 1965 gründete Krejca das "Theater vor dem Tor", mit dem er 1967 bei den Wiener Festwochen im Theater an der Wien und seither auf vielen europäischen Bühnen gastierte. Vielleicht wird die Kainz-Medaille ein Bindeglied zwischen ihm und dem Wiener Theaterleben. Als amtsführende Stadträtin für Kultur und Volksbildung beglückwünsche ich die neuen Träger der Kainz-Medaille zu ihren Auszeichnungen, und bitte Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die Überreichung vorzunehmen."

Bürgermeister Marek führte in seiner Laudatio aus:

"Durch Verleihung der Josef Kainz-Medaille ehren wir heute drei künstlerische Persönlichkeiten, von denen zwei im Wiener Burgtheater ihre Wahlheimat gefunden haben, die dritte als Gast in dieser Stadt Erfolg und Sympathie errungen hat. Der Zufall will es, daß wir die höchste schauspielerische Ehrung, die Wien zu vergeben hat, an Künstler verleihen, die aus drei unserer Nachbarländer stammen. Damit symbolisiert diese Zeremonie das gute Verhältnis, in dem Österreich mit seinen Nachbarn im Westen und Osten lebt, sie bestätigt aber auch die alte, ewig junge Ausstrahlungskraft, die Wien als Theaterzentrum auf die besten Schauspieler und Regisseure dieser Zeit ausübt.

Der Wahlwiener aus dem Westfalenland

Kammerschauspieler Ewald Balser, zählt zum Kreis jener Künstler, die in der Nachfolge von Josef Kainz auf den gleichen Brettern zu Weltruhm emporgestiegen sind. Ewald Balser gilt heute mit Recht als einer der prominentesten Schauspieler des deutschen Sprachraums, als einer der menschlichsten Darsteller, der jede Rolle die Intensität und die Wärme seiner ganzen Persönlichkeit gibt. In den vier Jahrzehnten seines Wirkens am Wiener Burgtheater verkörperte er die bedeutendsten Charaktere der Weltliteratur. Seine Gestaltungen haben sich den Wienern so unvergeßlich eingepägt, daß sie sich die Titelhelden vieler Schauspiele unwillkürlich in der Maske Ewald Balsers vorstellen. Auf dem Weg über die Filmleinwand wurde Ewald Balser auch der großen Masse des Publikums vertraut und fand auch unter den Kinobesuchern eine begeisterte Anhängerschar. Wenn das

Wiener Burgtheater heute seinen ersten Rang unter den deutschsprachigen Bühnen erhalten und erhöht hat, danken wir dies nicht zuletzt dem kraftvollen Menschendarsteller aus dem Westfalenland, dem auch seine ursprüngliche Heimat verdiente Ehrungen zuteil werden ließ.

Darstellerin des Menschlich - Allzumenschlichen

Blanche Aubry aus der französischen Schweiz verkörpert für uns die reizvolle Verschwisterung von leichtblütigem Charme und urwüchsiger Vitalität. Sie ist eine Vollblutschauspielerinnen im besten und wahrsten Sinne des Wortes. Man kann von Blanche Aubry heute nicht mehr sprechen, ohne sofort ihrer Dulcinea in dem Musical "Der Mann von La Mancha" zu gedenken, das heuer neuerlich in den Spielplan des Theaters an der Wien aufgenommen wurde. Ihre Durchschlagskraft in dieser Rolle übertrifft alle bisherigen Gestaltungen. Aus ihrem Heimatland brachte die Künstlerin ein Erbe als Soubrette und Kabarettistin mit, zwei Neigungen, die sich glücklich mit ihrer überragenden schauspielerischen Begabung vereinen. Was sie spielt, verträgt nicht Bewunderung aus der Distanz, man muß sich unmittelbar davon mitreißen lassen. Blanche Aubry ist eine der besten Interpretinnen moderner Zeitstücke, eine Darstellerin des Menschlich-Allzumenschlichen in unserer aufgewühlten, innerlich zerrissenen Epoche. Das Wiener Theater hat mit ihrer Verwurzelung in dieser Stadt einen bleibenden Gewinn erfahren.

Zwischen zwei Proben in Wien

Otomar Krejca aus Südböhmen, ansässig in Prag, ist der dritte unserer Nachbarn, den wir heute mit der Kainz-Medaille ehren wollen. Krejca wuchs als Schauspieler in der Tradition des modernen tschechischen Sprechtheaters auf und schulte sich an den besten avantgardistischen Bühnen. Alsbald wechselte er zum Regisseurberuf und machte durch seine Inszenierungen sehr schnell und nachhaltig von sich reden. Auch Otomar Krejca ist ein Künstler, der mit seinem persönlichen Einsatz auf das Ganze geht. Nicht Ideen, nicht Richtungen oder theoretische Forderungen sind für ihn maßgebend, sondern ausschließlich das

./.

Spiel, die Auflösung der Dinge in Bühnengeschehen und Darstellung. Wie andere Vollblutschauspieler sind, ist Otomar Krejca ein Vollblutregisseur, ein Regisseur aus Leidenschaft. Wir bedauern, daß wir den Künstler nur als Gast in Wien begrüßen konnten. Auch heute, zu dieser Preisverteilung ist Otomar Krejca gewissermaßen nur zwischen zwei Proben zu uns gekommen. Sein Beispiel zeigt uns jedoch, daß über sprachliche und politische Grenzen hinweg eine künstlerische Zusammenarbeit möglich und fruchtbar ist. Wir würden uns wünschen, Otomar Krejca in Zukunft häufiger als bisher in unserer Stadt zu sehen."

Anschließend überreichte Bürgermeister Marek den drei Künstlern Urkunden und Auszeichnungen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

30. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S je Kilogramm, Karfiol 5 S je Stück, Chinakohl 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Rindernachmarkt vom 30. Jänner
=====

30. Jänner (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Pferdenachmarkt vom 30. Jänner
=====

30. Jänner (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Schweinenachmarkt vom 30. Jänner
=====

30. Jänner (RK) Neuzufuhren 134, Durchläufer davon 134, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles. Marktverkehr ruhig, Auslandsschlachthof kein Auftrieb.

- - -

Sitzung einer Bezirksvertretung in dieser Woche
=====

30. Jänner (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Freitag, 31. Jänner:

19.30 Uhr, Währing, Martinstraße 100, 2. Stock, Festsaal.

- - -

Ergänzung zur Kainz-Medaillen-Verleihung
=====

30. Jänner (RK) Noch ehe Kulturstadträtin Gertrude Sandner mit ihrer Festansprache begann, brachte Burgtheaterdirektor Paul Hofmann eine heitere und amüsante Note in die feierliche Stimmung: Unter immer wieder aufrauschendem Beifall las er die Aufzeichnung "Der Kanarienvogel" und einen der letzten Briefe von Josef Kainz.

Nach der Übernahme der Urkunden und Auszeichnungen übernahm es Ewald Balser, für die Geehrten den Dank an die Stadt Wien auszusprechen. Zunächst mit tiefer Rührung kämpfend, später immer heiterer werdend, sagte er: "Wir, die Preisträger, haben das Bedürfnis, zu danken. Dem Herrn Bürgermeister für diese Feierstunde, der Frau Stadträtin Sandner für die vielen lieben Worte, die sie für uns gefunden hat. Eine Auszeichnung, die mit dem Namen Josef Kainz im Zusammenhang steht, entgegennehmen, ist keine einfache Sache und überdies außerordentlich tränenfördernd. Der große Schauspieler Kainz hat Maß und Ziel des Erreichbaren in unserem Beruf gesetzt. Es bedeutet "Zustände", diesen Namen mit dem eigenen verbunden zu wissen. Und es erhebt sich die Frage: Haben wir diese Auszeichnung verdient?"

Wir haben nur einen Trost. Nicht wir selbst haben uns vorgeschlagen und nicht wir haben die Entscheidung getroffen, sondern eine Jury hat dies für uns unternommen. Der Jury wollen wir für ihr Vertrauen danken, aber auch sagen, sie hat die Verantwortung dafür. Und wir haben keineswegs den Ehrgeiz, es besser zu wissen als die Jury. Und noch einen Trost haben wir: Es gibt schon einige Kolleginnen und Kollegen, die vor uns diese Ehrung empfangen haben. Sicherlich haben sie die gleichen Hemmungen wie wir gehabt. Schließlich aber griffen sie doch voll Freude, Stolz und Genugtuung zu und wir wollen gar nicht besser sein als sie.

Die hohe Ehre bedeutet für uns nicht nur Glück, sondern auch das Übernehmen einer Verpflichtung. Auf sie wollen wir niemals vergessen! Das versprechen wir Ihnen, die sie uns heute mit dieser Auszeichnung bedacht haben."

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 31. Jänner 1969

Blatt 252

Hohe Wiener Auszeichnung für Kresser und Schaginger =====

31. Jänner (RK) Die Wiener Landesregierung hat beschlossen, Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr. Werner Kresser und Generaldirektor i.R. Sektionschef Dr. Benno Schaginger das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien zu verleihen. Die feierliche Überreichung durch den Landeshauptmann von Wien, Bruno Marek, findet nächste Woche Donnerstag, den 6. Februar, um 10 Uhr, im Roten Salon des Wiener Rathauses statt.

Zwei der ältesten Wienerinnen gestorben =====

31. Jänner (RK) Dieser Tage sind zwei der ältesten Wienerinnen gestorben. Die gebürtige Pariserin Marie Ernestine Langallerie starb am 21. Jänner in einem Caritasheim in Floridsdorf im Alter von 101 Jahren. Frau Anna Neubauer, die am 29. Jänner starb, wäre im April 105 Jahre alt geworden. Der Tod ereilte sie in Niederösterreich.

Ballkalender
=====

31. Jänner (RK) In der Woche vom 3. bis 9. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 3. Februar: Parkhotel Schönbrunn (Verband der Auslandspresse), Sofiensäle (Grünes Kreuz, Jägerball).

Mittwoch, 5. Februar: Hofburg (Hofburgball des Wiener Kaffeehausgewerbes), Sofiensäle (Offiziersball der Garnison Wien und Alt-Neustadt 1969).

Donnerstag, 6. Februar: Palais Pallavicini (21. Ballfest der Österreichischen Campagnereiter-Gesellschaft), Sofiensäle (Ball der Jugend).

Freitag, 7. Februar: Grünes Tor (Ball der Studenten-Verbindung Thuringia), Haus der Begegnung (Bund Österr. Jagdvereine), Kursalon (Interunfall), Messepalast (Verband der Zollwachebeamten Österreichs), Palais Auersperg (Studenten-Verbindung Pannonia), Parkhotel Schönbrunn (Landesinnung Wien der Kürschner, Handschuhmacher und Gerber), Schwechaterhof (Reise- und Unterhaltungsgruppe der Magistratsabteilung 28 - Straßenbau), Secession (4. Akademien-Gschnasfest "LSDelirium"), Sofiensäle (Ball der Technologen), Vienna Intercontinental (Verein der Freunde der Floridsdorfer Realgymnasien), Wimberger Gschnas des Gesangvereins der Österr. Eisenbahnbeamten in Wien).

Samstag, 8. Februar: Arbeiterheim Favoriten (Ortsgruppe Südost), Baumgartner Casino (Pfarre Hütteldorf), Bayrischer Hof (Fahrschule Schwedenplatz), Grünes Tor (Firma D&L-Ka), Grünes Tor (Firma Gerngross), Haus der Begegnung (Mariahilfer-Ball der SPÖ), Kongreßhaus Wien (Männerchor der Wiener Gaswerke), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Kursalon (Margaretner Bürgerball), Messepalast (Ball der Landesinnung Wien der Lederwarenerzuger, Taschner, Sattler und Riemer), Palais Auersperg (Bund Sozialistischer Akademiker), Palais Berchtold (Piratenfest), Palais Festetics (Rumänische Kolonie in Österreich), Palais Schwarzenberg (Österr. Akademikerbund), Parkhotel Schönbrunn (16. Pall der Österr. Radiowirtschaft), Schloß Schönbrunn

(Angestellte der Schloßhauptmannschaft), Schwechaterhof (Innung der Chemischputzer), Schwechaterhof (Gesangverein der Steirer in Wien), Simmeringer Hof (Simmeringer Wirtschaftsbund) Sofiensäle (Tirolerball), Vienna Intercontinental (Sudeten-deutsche Landsmannschaft in Österreich), Wimberger (Firma Elin-Sportsektion), Sokolsäle (Turnverein Sokol).

Sonntag, 9. Februar: Grünes Tor (Pfarre Alservorstadt), Bayrischer Hof (Pfarre St. Johann), Hans Neroth's Studio "N" (1. Kinder-Kostümfest bei "Kasperl Larifari", Nachmittag), Kursalon (Evangelischer Gustav-Adolf-Verein), Messepalast (Verband der Köche Österreichs), Schwechaterhof (Ball des Salesianums), Simmeringer Hof (Ball der Südmährer in Wien, Thayabund), Sofiensäle (Kinderfaschingsfest des Wiener Kinderrettungswerks, Nachmittag), Wimberger (Calasantiner und Pfarre St. Josef), Volksgartenrestaurant (Club Marcel).

- - -

Instandsetzung der Beethoven-Erinnerungsräume

=====

31. Jänner (RK) In den Beethoven-Erinnerungsräumen, 1, Mülkerbastei 8, sind Instandhaltungsarbeiten notwendig geworden. Diese Gedenkstätte bleibt daher vom 4. Februar bis Mai geschlossen. Zu den kommenden Wiener Festwochen werden jedoch die Beethoven-Erinnerungsräume und das im gleichen Stockwerk befindliche Adalbert Stifter-Museum wieder geöffnet sein.

- - -

Dr. Karl Renner-Stiftung:

Die "Wiener Nobelpreise" zum 15. Mal verliehen
=====

31. Jänner 1969 Im Städtensenatssaal wurden heute vormittag die Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung 1968 von Bürgermeister Bruno Marek und Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi, die die abwesende Kulturstadtratin vertrat, an die Tierärztliche Hochschule in Wien, an die Akademie für angewandte Kunst in Wien, an den Psychiater und Neurologen Univ.-Prof. Dr. Hans Hoff und an den Orthopäden, Medizinalrat Dr. Leopold Zemann verliehen.

Der Tierärztlichen Hochschule wurde der Dr. Karl Renner-Preis anlässlich ihres 200jährigen, der Akademie für angewandte Kunst anlässlich ihres 100jährigen Bestandes zuerkannt. Professor Dr. Hoff wurde mit der Ehrung bedacht, weil dank seines Wirkens die Öffentlichkeit die traditionelle Angst vor der Psychiatrie verloren hat. Der Orthopäde Dr. Zemann schließlich wurde für die Entwicklung seiner genialen Erfindung, einer elektronischen Prothese ausgezeichnet.

In ihrer Festansprache beschäftigte sich Stadträtin Jacobi zunächst mit der Entstehung der Dr. Karl Renner-Stiftung, die anlässlich des 80. Geburtstages des großen österreichischen Staatsmannes vom Wiener Gemeinderat errichtet wurde und im heurigen Jahr zum 15. Mal vergeben wird. In den Jahren seit ihrem Bestehen ist die Dr. Karl Renner-Stiftung so populär geworden, daß man ganz allgemein nur mehr von den "Wiener Nobelpreisen" spricht.

Moderne Therapie anstelle mittelalterlicher Zustände

In der Folge ging die Rednerin auf die Geschichte und die Verdienste der Tierärztlichen Hochschule und der aus der k.u.k. Kunstgewerbeschule des "Österreichischen Museums für Kunst und Industrie" hervorgegangenen Akademie für angewandte Kunst ein.

Dann wandte sie sich der Persönlichkeit des großen Psychiaters Univ.-Prof. Dr. Hans Hoff zu, der aus der einst so gefürchteten "Schlangengrube" eine moderne Klinik gestaltet hat, in der dem Geisteskranken ein Maximum an Freiheit gewährt wird. Der am 11. Dezember 1897 in Wien geborene Wissenschaftler verschaffte sich weltweiten Ruhm durch sein Wirken für die Rehabilitation seiner Patienten und der Vervollkommnung der Psychohygiene. Weitgehend unbekannt mag sein, daß Professor Dr. Hoff von 1938 bis 1941 als Professor für Psychiatrie und Neurologie in Bagdad tatsächliche Pionierarbeit leistete, indem er im Verlauf dieser wenigen Jahre die mittelalterlichen Zustände in den Irrenhäusern und Spitälern durch ein modernes Behandlungssystem ersetzte und zahlreiche Ärzte ausbildete, die heute nach seiner Methode arbeiten. Seit seiner Rückkehr nach Wien im Jahr 1949 und seiner Berufung zunächst an die Nervenheilanstalt am Rosenhügel, später an die Psychiatrisch-Neurologische Universitätsklinik haben sich auch in Wien völlig neue Behandlungsmethoden durchgesetzt. Ein vielfältiger Therapieplan wurde von ihm ausgearbeitet, der für bisher unheilbar Erkrankte Heilung und dauernde Besserung bringt.

Dem vierten Preisträger, Medizinalrat Dr. Leopold Zemann, war glücklicherweise kein österreichisches Erfinderschicksal beschieden. Er kann als genialer Orthopäde in der Heimat und in einem eigenen Forschungsinstitut arbeiten. Seine orthopädische Ausbildung erwarb er sich im orthopädischen Spital in Wien unter Professor Dr. Erlacher. Im Jahr 1949 wurde er mit der orthopädischen Versorgung der Kriegsinvaliden betraut, seit fünf Jahren ist er medizinisch-technischer Leiter der Bundesstaatlichen Prothesenwerkstätte, seit einem Jahr Vorstand des Forschungsinstituts für Orthopädie-Technik, wo er wichtige, im öffentlichen Interesse gelegene Forschungsprojekte bearbeiten kann.

Ein Ersatz, der Natur fast gleichwertig

Im Jahr 1964 begann Dr. Zemann mit der Entwicklung einer elektronischen Prothese, die seither so vervollkommen werden konnte, daß sie allen anderen Systemen weit überlegen ist. Seit dem Jahr 1966 wird die von Dr. Zemann geschaffene bioelektrische Unterarmprothese in Serienproduktion erzeugt. Ein winziger Elektromotor verstärkt die natürlichen Muskelströme im Armstumpf, sodaß die Prothese nahezu wie eine gesunde Hand viele Tätigkeiten durchzuführen vermag. Derzeit arbeitet Dr. Zemann an einer Oberarmprothese und einer Beinprothese mit gesteuerter Hydraulik sowie an der Sofortversorgung frisch amputierter mit funktionsgerechten Prothesen. Die elektronischen Prothesen, vielfach als Wunder bezeichnet, werden für immer mit dem Namen des genialen Erfinders verknüpft bleiben. Österreich aber, das schon früher zu den führenden Ländern auf dem Gebiet der Versorgung Körperbehinderter mit orthopädischen Behelfen gehört hat, hat durch ihn neuerlich seine Weltgeltung bewiesen.

Für hervorragende humane Leistungen

Bürgermeister Bruno Marek betonte, daß die Renner-Preise der Stadt Wien getreu der Idee der Stiftung nur für hervorragende humane Leistungen verliehen werden. Er sagte unter anderem: "Wenn wir die Preise in diesem Jahr an zwei weithin bekannte öffentliche Institutionen und an zwei namhafte Persönlichkeiten geben, glauben wir in Sinne der Tradition zu handeln, sie nur an solche Personen oder Körperschaften zu vergeben, die durch ihr Wirken unauslöschliche Spuren im Leben dieser Stadt hinterlassen haben.

Die 200jährige Tierärztliche Hochschule zählt zu den illustren, in aller Welt anerkannten Forschungsanstalten unseres Landes und ist zu einer gleichwertigen Schwester der Humanmedizin geworden, wodurch sie zum Ruf der Wiener Medizinischen Schule mit beitrug.

Der Renner-Preis soll auch geistiges Denkmal für die stete Hilfsbereitschaft sein, die die Tiere der Wiener in den Ambulatorien und Spitalsabteilungen der Hochschule Tag und Nacht finden.

Die Akademie für angewandte Kunst ist eine typische Wiener Institution, die an die reiche Tradition des heimischen Kunsthandwerkes anknüpft. Der Nachwuchs, der aus dieser Anstalt hervorging, hat sich auf allen Gebieten der praktisch angewandten Kunst, hervorragend bewährt. Die einstens "Oberste Schule für Kunstgewerbe" benannte Akademie hat sich immer wieder als hohe Schule des Stils und des Geschmacks erwiesen und mehr als einmal ganzen Kunstepochen ihren Stempel aufgeprägt. Nicht zuletzt ist es dem Wirken dieser Anstalt zuzuschreiben, daß Wiener Charme und Wiener Geschmack als eine verbindliche Wertmarke in der ganzen Welt anerkannt wird."

"... ich geh zum Hoff!"

Bürgermeister Marek wandte sich dann dem 46jährigen Wirken Univ.-Prof. Dr. Hans Hoff zu, der sich um das medizinische Ansehen der Stadt Wien besonders verdient gemacht hat. Unter anderem ist es ihm zu verdanken, daß die auseinanderstrebenden, überspezialisierten Einzeldisziplinen der Psychiatrie und Neurologie, der zahllosen Sondergebiete von der Kinder- und Jugendpsychiatrie über die Hirnforschung, die Alkoholikerbetreuung und die Lebensmüdenberatung immer noch eine große wissenschaftliche Einheit von der erkrankten Seele blieben. Vom Menschen Professor Hoff kann man nur sagen, daß er zu den fanatischen Gelehrten gehört, die ihr ganzes Privatleben, ihre Freizeit, ja leider sogar ihre Gesundheit der Wissenschaft opfern. 14 Jahre lang hat sich Professor Hoff keinen einzigen Urlaubstag gegönnt. Selbst die Nacht gehört der Klinik, den Patienten und ihrem Wohlergehen: für alle unerwartet taucht der Unermüdlische auf, um zu prüfen, ob nicht einer der Patienten seiner besonderen Obsorge bedarf. Wen nimmt es Wunder, wenn es heute in Wien schlicht und bündig heißt: 'Ich geh zum Hoff' und damit meint, zu einer Beratung in die Psychiatrische Klinik zu gehen?

Vervielfachtes Gutes

Als nicht minder besessen bezeichnete Bürgermeister Marek Medizinalrat Dr. Leopold Zemann, der sein Leben jenen Menschen widmet, die durch Krieg oder Unfall ihre gesunden Gliedmaßen eingebüßt haben. Mit Hilfe neuer Wege versucht er, seinen Patienten durch ständig verbesserte und vervollkommnetere Hilfsmittel einen neuen Weg ins Leben zu ebnen. Es ist dem Idealismus und der Hartnäckigkeit Dr. Zemanns zu danken, daß Österreich seit einem Jahr ein Forschungsinstitut für Orthopädie-Technik besitzt, das sich schon in der kurzen Zeit seines Bestandes internationales Ansehen erworben hat. Es ist Dr. Zemann gelungen, die Ergebnisse eines wissenschaftlichen Spezialgebietes zum Segen für die Menschheit werden zu lassen. Die Verleihung des Renner-Preises für dieses Wirken wird der Idee der Stiftung deshalb besonders gerecht, weil jede Tat des Arztes Dr. Zemann vervielfachtes Gutes zu bringen vermag," schloß Bürgermeister Marek seine Würdigungsansprache.

*

(Den Rahmenbericht des Festaktes senden wir im Anschluß an die Feierstunde aus.)

- - -

Hamburger Bürgermeister verteidigt Wien
=====

31. Jänner (RK) Im "Hamburger Abendblatt" vom 13. Dezember vorigen Jahres findet sich ein vehementer Angriff auf die Wiener Gastronomie. Als "Attackenreiterin" fungierte die Wiener Korrespondentin dieser Zeitung, Inge Santner-Cyrus. Obwohl selbst Wienerin hat Frau Dr. Santner keine sehr ausgeprägten Sinn für Lokalpatriotismus. Die Journalistin schreibt von finsternen "Nachkriegspraktiken", "lukullischen Sparmaßnahmen" und anderem Greuelähnlichem.

Bürgermeister Bruno Marek, der den Artikel las, schrieb nach Hamburg an die Redaktion dieser Zeitung, wobei er ausführte: "Die Bürger unserer Stadt haben zum Glück schon viel größere Probleme bewältigt als das Problem eines "Fleischkorbes", der angeblich aus appetitlicher Reichweite entschwindet. Ich lade jedermann ein, sich davon durch eigenen Augenschein zu überzeugen."

Dieser Tage flatterte nun ein Brief des Ersten Bürgermeisters der Hansestadt, Prof. Dr. Herbert Weichmann, auf den Tisch des Wiener Stadtoberhauptes. Weichmann nimmt in seinem Brief Inge Santner den Wind aus den Segeln, indem er argumentiert: "Ich kann versichern, daß kein Hamburger sich durch diesen im Abendblatt feuilletonistisch konzipierten Artikel davon abhalten lassen wird, auch künftig nach Wien zu fahren, um sich freudig den gutbekannten Gaumenfreuden hinzugeben, die dort seit eh und je geboten werden."

- - -

Ergänzungsbericht zur Überreichung der Renner-Preise

Nicht jeder Zeit wird ein Karl Renner geboren
=====

31. Jänner (RK) In Anwesenheit von Bundespräsident Franz Jonas überreichte heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung.

Zu der musikalisch umrahmten Feierstunde im festlich geschmückten Stadtsenatssaal hatten sich zahlreiche prominente Festgäste eingefunden. Mit Bürgermeister Bruno Marek waren Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, die Stadträte Hans Bock, Dr. Otto Glück, Kurt Heller, Maria Jacobi, Hubert Pfösch, Dr. Pius Prutscher, Dr. Maria Schaumayer und Reinhold Suttner, ferner Magistretsdirektor Dr. Rudolf Ertl und Kontrollamtsdirektor Dr. Ernst Lachs erschienen. Unter den Ehrengästen sah man den Bundesminister für Unterricht Dr. Theodor Piffl-Persevic, zahlreiche Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, starke Delegationen der beiden ausgezeichneten Hochschulen sowie zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens unserer Stadt,

Nachdem Bürgermeister Bruno Marek Bundespräsident Jonas in den Saal geleitet hatte, erklang die Bundeshymne. Anschließend wurde die Sonata in F von Johann Heinrich Schmelzer zu Gehör gebracht. Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi stellte in Vertretung der abwesenden Kulturstadträtin die Preisträger vor (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 255 bis 257). Anschließend hielt Bürgermeister Bruno Marek die Festrede (siehe "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 257 bis 259) und überreichte die Verleihungsurkunden, die Rektor Supperer für die Tierärztliche Hochschule und Präsident Kosak für die Akademie für angewandte Kunst entgegennahmen.

Die Stadt Wien -- ein wahrhafter Mäzen

Namens der Preisträger dankte Rektor Dr. Supperer. Er unterdrisch das Ehrenvolle dieser hohen Auszeichnung, die im Zusammenhang mit einem großen Sohn unserer Heimat, Dr. Karl Renner, steht. Nicht jeder Zeit wird ein Karl Renner geboren: Wer der erschütternden Tragödie in der Ersten Republik gedenkt, in der Östereicher einander in tiefem Haß gegenüberstanden, kann die Größe eines Menschen ermessen, der als ausgleichen Persönlichkeit stets bemüht war, die trennenden Klüfte zu überbrücken. Derselben Aufgabe unterzog sich Dr. Karl Renner auch in der Zweiten Republik. Was er erstrebte, nämlich ausgleichen zu wirken und dem Ansehen der Republik zu dienen, können alle, die heute hier ausgezeichnet wurden, fortsetzen. In diesem Sinne wollen wir auch die hohe Auszeichnung entgegennehmen.

Im heurigen Jahr sind drei der Preisträger Wissenschaftler, einen Kunstscaffender. Wissenschaft und Kunst sind meist Stiefkinder der modernen Gesellschaft und auf das Mäzenatentum leider nur allzu angewiesen. Die Gemeinde Wien hat mit der Errichtung zahlreicher Stiftungen und Stipendien bewiesen, wie sehr sie sich ihrer Mäzenatentums und ihrer Verpflichtung der Wissenschaft und Kunst gegenüber bewußt ist, schloß Rektor Dr. Supperer seine Ansprache.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

31. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 6 S, Sellerie 7 bis 8 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm; Häuptelsalat 3 bis 3.50 je Stück.

Obst: Apfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 bis 5 S, Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, Birnen 6 S, Orangen 5,50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -



60984 81800

